A. III. 9

1855

Landesbibliothek
Coburg

Des

Marcus Valerius Martialis

Werke,

verdeutscht

von

Dr. Willmann,

Oberlehrer am Gymnasium in Köln.

Köln am Rhein,

bei Pet. Schmitz, an der Budengassen-Ecke Nro. 25.

1825.

A III 9/42

Landesbibliothek
Coburg

Vorwort.

Marcus Valerius Martialis wurde zu Bilbilis in Celtiberia (dem heutigen Bilbao in Aragon) ungefähr im ersten Jahre, als Claudius der Römerwelt gebot, also im J. 43 nach der christlichen Zeitrechnung, aller Wahrscheinlichkeit nach geboren. Erziehung und Bildung erhielt er zu Calagurris (Calahorra), dem Geburtsorte seines Freundes Quintilianus. Nicht umstrahlet von altem Ruhme thatenreicher Ahnen, war er der Sohn seines eigenen Verdienstes, seines großen in der Stille ausgebildeten Dichtertalentes, und sicherte sich unsterblichen Nachruhm durch die Denkmale seines Geistes. Daß er römischer Bürger gewesen ist, leidet um so weniger Zweifel, als er sogar zu Gunsten Anderer das Bürgerrecht auswirkte, wie er sich dessen gegen Näpolus rühmet, III., 95:

Und wie viel ich zu Bürgern erhob durch die Gnade von Cäsar,
So viel Sklaven fürwahr hattest du nie im Besitz.

Er war ein geborner Bürger. Hätte er nicht von Geburt aus das Bürgerrecht gehabt, so würde er gewiß seinen Patron erwähnt und in seinen Epigrammen gefeiert haben. Ungemein leicht war damals die Erlangung des Römischen Bürgerrechtes, welches Claudius so spottwohlfeil gemacht hatte, daß man sprichwörtlich sagte, man könne es um Glasscherben kaufen. Otho schenkte es auch Ausländern, wie Dion in Claudius und Otho's Lebensbeschreibung es

bezeugt. Bibilis, des Dichters Vaterstadt, wurde zu einer Römischen Pflanzstadt erhoben, und führt in einer ehernen Schaumünze des Tiberius den Namen Augusta. Im X. B. 103 nennt der Dichter sie auch Bilbilis Augusta. Vespasianus ertheilte nach dem Zeugnisse des Plinius (III, 3) den gesammten Landen Hispania's das Latinische Bürgerrecht, und Caracalla darauf das eigentliche Bürgerrecht.

Der Tag seiner Geburt fällt nach des Dichters eigenen Worten (X, 24 und 92, XII, 60) auf den ersten März, den Beginn des Römischen Jahres, und darum trägt er vermuthlich auch die Namen Marcus und Martialis.

An seinem Vaterlande hieng Martialis mit Herz und Seele. Wo er desselben in seinen Gedichten erwähnt, zeigt jedes Wort (X, 96 und XII, 18), daß sein Herz um so wärmer für dasselbe schlug, als ihm das freudenlose Treiben in Rom mit dem Alter mehr und mehr mißfiel, so daß er sich in den letzten Jahren seines dortigen Aufenthaltes beinahe wie in der Verbannung fühlte, I, 50, 62. Er war in einem Alter von zwei und zwanzig Jahren unter Nero's Herrschaft mit großen Hoffnungen und Entwürfen nach Rom gekommen, und hier und in verschiedenen Gegenden Italiens verlebte er fünf und dreißig Jahre. In dem sieben und fünfzigsten seines Lebens erblickte er seine Heimat wieder. Er durchlebte also in Rom ungefähr den Zeitraum, welchen die Regierungen von Nero, Galba, Otho, Vitellius, Vespasianus, Titus, Domitianus, Nerva und Trajanus füllen. Domitianus, dem der Dichter die Schmeichelei in der süßesten und reichsten Abwechselung zum Opfer dargebracht hatte, und dessen Günstling er war, fiel durch Mörderhand; Parthenius, der Mäcenas und Hoffreund unseres Dichters, wurde von den Kriegern getödtet. Als nun Nerva dem Vergötterer Domitians nur wenig Aufmerksamkeit schenkte,

und Trajanus ihn gar keiner Achtung würdigte, da faßte er den ebenso schnellen als leichten Entschluß, dem geräuschvollen und undankbaren Leben in der damaligen Welthauptstadt auf ewig Lebewohl zu sagen, und nach seiner Heimat zurückzukehren. Hier fand er das Glück, welches dem Leben selbst einen höhern Werth giebt, und das er vergebens in dem Weltgetümmel erstrebt hatte, in der Einsamkeit des häuslichen Lebens. Er nahm eine seiner würdigen Landsmänninnen, Clodia Marcella, zur Gattin. Daß sie in dem Besitze bedeutender Habe sich befand, und diese durch Anmuth der Sitten, Bildung des Geistes und Güte des Herzens noch erhöhte, sagen uns des Dichters gemüthliche Schilderungen (XII, 21, 31). Verbittert wurde ihm jedoch das Leben in der Heimat dadurch, daß ihm nicht nur keine verwandten Geister begegueten, sondern übelwollende Landsleute sogar Haß und Scheelsucht gegen ihn erhoben. Drei Jahre nach der Rückkehr in Hispanien starb er, nachdem er das zwölfte seiner Bücher dort vollendet hatte. Plinius, der Jüngere, betrauert in einem Briefe den Tod seines Freundes, und zollte ihm darin die Leichenehre. Da dieser Brief Licht über des Dichters Geist, Herz und Lebensverhältnisse in Rom wirft, so wollen wir ihn hier in der Verdeutschung mittheilen; es ist der ein und zwanzigste Brief des dritten Buches an Priscus:

„Ich erfahre, Valerius Martialis ist verstorben, und ich betraure ihn sehr. Er war geistreich, witzig und beißend; er hat Salz und Galle bis zum Ueberfluß in seinen Schriften, aber auch eben so viel biedern, geraden Sinn. Ich hatte ihm, als er von Rom wegzog, Reisegeld gegeben. Schuldig war ich dieses unserer Freundschaft, so wie auch den niedlichen Versen, die er mir zu Liebe dichtete. Es war uralte Sitte, denjenigen, welcher entweder die Verherrlichung

einzelner Bürger oder ganzer Städte durch Schriften gefördert hatte, mit Auszeichnungen oder mit Geldgeschenken zu belohnen; allein in unserm Zeitalter ist, wie so viel anderes Ausgezeichnetes und Herrliches, auch diese Sitte vorzugsweise untergegangen. Denn seit wir aufhörten, lobenswerthe Thaten zu verrichten, betrachten wir Belohnung auch mit abschätzigem Auge. Du fragest, was für niedliche Verse es denn seyen, denen ich meinen Dank erwiesen habe. Ich würde dich auf das Buch selbst verweisen, wenn ich nicht einige im Gedächtniß hätte. Du magst, wofern dir diese gefallen, die übrigen in dem Buche selbst nachlesen. Er redet seine Muse an, heißt sie meine Wohnung auf den Esquilien aufsuchen, und mit Achtung sich nähern (X, 19):

Aber hüte dich, nicht zu deiner Stunde,
Trunken, an die beredte Thür zu pochen.
Ernster Pallas geweiht sind ganze Tage,
Weil er sinnet für's Ohr der Hundertmänner,
Was Jahrhunderte und die späten Enkel
Mit Arpinischen Schriften noch vergleichen.
Sichrer nahst du beim Schein der späten Lampen:
Dein sind Stunden, dieweil Lyäus raset,
Und obwaltet die Ros', und Locken triefen:
Dann mag Cato, der Strenge, mich auch lesen.

„Habe ich nicht mit Recht den Mann, der dieses von mir schrieb, damals auf das Freundschaftlichste entlassen, und betrauere ich nicht mit Recht jetzt dessen Tod, wie eines Busenfreundes? Denn verliehen hat er, so viel er konnte, und er hätte gerne mehr gegeben, wenn es in seiner Macht gestanden hätte. Jedoch, was kann der Mensch dem Menschen Höheres geben, als Ruhm und Preis und Unsterblichkeit? Aber vielleicht wird, was er gedichtet hat, nicht ewig dauern? Vielleicht! allein er dichtete doch so, als wenn es ewig seyn würde. Gehabe dich wohl.“

Was die äußere Gestalt unseres Dichters anlangt, so hatte ihm die Natur ein männliches Antlitz sammt männlicher Kraft in der Aussprache gegeben, und seinen Körper mit dickem, starkem Haare bedeckt, wie es bei dem Hispanier gewöhnlich ist. Im 65. Epigramme des zehnten Buches, wo er den Carmenion tadelt, und sich als Erscheinung malt, hat er das Gesagte angeführt.

Wir haben diese Züge aus dem Leben unsers Dichters darum ausgehoben, weil sie einiges Licht über seine Werke werfen. Zum tiefern Verständniß derselben bedarf es jedoch einer umständlichern Erklärung, die der Verdeutscher auch über die Gesammtheit der Epigramme zwar im Bedürfniß des Verständnisses, aber in wortkarger Kürze schon vorbereitet hat, und bald in Druck zu geben gedenkt.

Ueber die Schriften des Martialis, das Epigramm und den Gegenstand desselben noch einige Worte:

Was Schauspiele, Kriege, Siege, Triumphe, Umgestaltungen im Innern Roms Merkwürdiges darboten, die Schicksale ausgezeichneter oder geliebter Menschen, der Zoll, den sie früh oder gewaltsam der Natur entrichteten, kindliche Liebe, Anhänglichkeit, Beispiele höherer Menschenliebe, Aufopferungen für Freunde und Vaterland, und die üppigen Schmeicheleien, welche der damalige Weltgebieter verlangte, sind die Gegenstände, die unser Dichter durch seine schöpferische Kraft der Unsterblichkeit weihte. Mitten durch diesen duftenden Kranz und um denselben schlingen sich die Nesseln spitzer Epigramme, welche die Züchtigung der Thorheit oder des Lasters zum Vorwurfe haben, und denen, ehe Herder's zerstreute Blätter, und später Jakobs Tempe (jetzt Leben und Kunst der Alten) die Aufmerksamkeit der Lesewelt auf die reichen Schätze der hellenischen Blumenlese zogen, in einseitiger Bewunderung gehul-

digt wurden. Römische Sitten, Römisches Leben, Römische Empfindungen sind die Wiege seiner Muse. Er selber sagt im Vorworte zum zwölften Buche: „Findet sich in meinem Büchlein Einiges, das den Beifall des Lesers verdient, — dazu begeisterten mich die Hörer. Jene Gediegenheit des Urtheiles, jene Fundgrube der Gegenstände, Büchersammlungen, Schauplätze, Zusammenkünfte (in R.), in welchen das Vergnügen das Gefühl von uns entfernt, als beschäftigten wir uns mit Nachdenken: kurz Alles, was wir Verzärtelte zurückließen (in Rom), das vermissen wir gleichsam wie verwaiset hier.“

Das Epigramm scheint seinen Ursprung öffentlichen Denkmalen zu verdanken. Sobald über bloße Benennung des Denkmals, die sich auch dem minder Aufmerksamen von selbst darbietet, hinausgeschritten war, mußte das Denkmal in einer eigenthümlichern Beziehung oder aus einem höhern Gesichtspunkte dargestellt werden. Die Hellenen schmückten Alles mit Inschriften. Oeffentliche Gebäude, Tempel, Bildsäulen, Grabmale, Weihgeschenke ꝛc. trugen zu ihrer nähern Betrachtung und Auffassung für Verstand oder Gefühl einfachere * oder tiefsinnigere Aufschriften. Die Weihe der Stimmung, oder die Eigenthümlichkeit des Gesichtspunktes ist gerade das Ziel, welches das Epigramm in beseelter Kürze zu erreichen strebt. Martialis hat den Hauptbegriff des Epigrammes, als poetische Darstellung eines Gegenstandes für den Verstand oder das Gefühl im Culminationspunkte einer besondern Wirkung, eben so geistreich aufgefaßt, als musterhaft durchgeführt. Alles, was zum Verständnisse

---

* Dahin gehört die Aufschrift des Gewächshauses im Pflanzengarten zu Köln: Naturæ vegetanti. Das Invalidenhaus in Berlin hat folgende Aufschrift: Læso, sed invicto militi. Beide sind einfach, allein diese hegt einen tiefern Sinn, als jene, die zu — einfach ist.

des Epigramms gehört, und die Neuern so häufig, als kunstwidrig in Ueberschriften mittheilen, hat er mit scharfen und überraschenden Zügen in das Innere tief hinein gewoben. Die Ueberschriften, wodurch unsere Epigramme zu Zwittergeschöpfen werden, lassen sich in den ersten zwölf Büchern alle tilgen, ohne daß der Sinn auch nur im Mindesten dadurch verkürzt würde. Wie der Zeit nach, so ist Martialis auch dem innern Gehalte nach der erste Sinndichter unter den Römern. Er zeigt uns seine Gegenstände entweder aus dem hellesten Gesichtspunkte, oder im Augenblicke der reinsten Wirksamkeit. Er befriedigt die drei Forderungen, die als Tugenden des Epigramms gepriesen, und von ältern Kunstrichtern mit den Worten: Kürze, Anmuth und Scharfsinn (brevitas, venustas, acumen) bezeichnet werden. Daß der Dichter unter Kürze die Einheit des Gegenstandes begriffen habe, erhellt aus der Erwiederung, die er dem Tadel eines Dichterlinges entgegensetzt, II, 77:

Wenn du, Cosconius, glaubst, zu lang seyn meine Gedichte,
Bist du im Circus, fürwahr, Achsen zu schmieren geschickt.
Denn nach deinem Gefühl wär' auch zu lang der Colossus,
Und gar wähnst du, es sey Brutus Geliebter zu klein.
Lerne denn, was du nicht weißt. In Marsus und Pedo's Gedichten
Handelt vom einzigen Stoff häufig ein doppeltes Blatt.
Nichts ist zu lang, deß Theil' einstimmen zur rundenden Einheit;
Du, Cosconius, machst wirklich die Distichen lang.

Die Anmuth, die Umgebung des Schönen, ist ein allgemeines Gesetz, und als solches eine Anforderung, welcher alle Werke der Kunst genügen müssen. Der Scharfsinn (acumen, pointe *) wird treffender der Punkt der Wirkung mit schärferm oder milderm Schlage genannt.

---

* S. Herder über das Griechische Epigramm.

Die Schriften unseres Dichters sind für alle Folgezeiten eine überreiche Fundgrube des Witzes, wie der Schmeichelei geworden. Diejenigen so wohl, welche in altrömischer Zunge gedichtet haben, als auch die fruchtbarsten Sinndichter unseres Volkes (Logau, Hagedorn, Lessing ꝛc.) haben aus Martialis unversieglichem Borne geschöpft. Und es dürfte sich auch ohne Begünstigung des Römers die Behauptung begründen lassen, daß erst mit Göthe's Epigrammen Venedig 1790 ein neues, eigenes Jahrhundert für diese Gattung der Dichtkunst beginnt, welche in den Xenien, in der Ehrenpforte, in Haug's und Weißer's ꝛc. Epigrammen Erhöhung und Bereicherung gefunden hat.

Die Vorliebe für das Römische Alterthum hat den Verdeutscher nicht bethört, solche Epigramme, in denen das græca res est nihil velare uns mit Recht befremdet und zurückstößt, in der Uebersetzung vorzuführen. Unter denjenigen Gedichten, die sich durch mehr als Derbheit der Uebertreibung, nämlich durch Witz und Anmuth auszeichnen, aber die Verdeutschung wegen der schlüpfrigen Darstellung untersagten, bedauert er vorzüglich um des sittlichen Inhaltes willen das Epigramm auf Ponticus (IX, 42). Die übrigen Späße und lustigen Streiche sind bereits durch die erotischen Dichter Italiens und Frankreichs in größern Umlauf gekommen. Der Uebersetzer erwartet nicht, daß man aus dem Grunde, weil er nicht Alles im strengen Sinne des Zählens gedollmetscht wiedergab, ihn eines Widerspruches mit dem Titel dieses Buches zeihen werde. Auch Voß ist ihm bereits mit seinem Beispiele bei der Verdeutschung der Werke des Horatius in dieser Hinsicht vorangegangen. Um so mehr aber erwartet er einen andern Vorwurf, den man unserem Römer machen könnte, nämlich den der Frivolität. Ja, dieser Vorwurf wird ihm noch häufig

gemacht, und muß ihm auch fortwährend von denen gemacht werden, welche nie über das enge Hürdengeflecht ihrer angelernten Begriffe in das weite Gebiet des Alterthumes, des heiligen sowohl, als des weltlichen, hinausgeblickt haben. Für diese Gattung Menschen, und sollten sie im bürgerlichen Leben auch noch so schätzbar seyn, ist überhaupt das Alterthum nicht vorhanden. Auch ist vielfach die Lüsternheit, die sich in ihrem Busen reget, wenn sie die unverhüllte Nacktheit der Kunst anschauen, der wahre und einzige Grund des Tadels und Aergernisses, den sie über solche Werke der Kunst laut werden lassen. Sie dienen zum schlagenden Beweise, daß die warmen Köpfe nicht zugleich die lichten sind. Wer einen Dichter, der im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung lebte, mit den mäkelnden Augen des neunzehnten betrachten und beurtheilen kann, der entblödet sich auch nicht, an die Jugend des Knaben Forderungen zu machen, welche nur das Jünglingsalter zu erfüllen berufen und berechtigt ist. Die Rücksicht auf Ort und Zeit ist die erste Bedingung gerechter Beurtheilung. Eine mächtigere Beschwichtigung, als die Aufführung von Gründen gewähren möchte, dürfte wohl die Berufung auf das Ansehen eines Mannes seyn, den die große Mehrheit gewiß so sehr achtet, daß sie milder und dadurch gerechter über unsern Dichter urtheilen wird. Dieser Mann ist der Jesuit Rader, welcher viele Jahre seines Lebens der tiefern Erforschung und gründlichern Erklärung unsers Dichters gewidmet hat, und der dessen Schriften, fast nach dem Maße unserer Gabe, als voller Weisheit vorzüglich dem Studium anempfiehlt. In frühern Jahrhunderten fesselte die Lesung unsers Dichters weit mehr die studierende Jugend. Er scheint sich gegenwärtig nur in die Hände des Weltmanns geflüchtet zu haben.

Unter den neuern Schriften, welche das Verständniß des Dichters dem Verdeutscher erleichtert oder befördert haben, muß er vorzugsweise Böttiger's Schriften auszeichnen, und diesem tiefen Kenner des Alterthumes seinen innigsten Dank darbringen; auch darf er den Namen seines Vorgängers, der unter den lyrischen Dichtern des Vaterlandes stets eine würdige Stelle einnehmen wird, des um Pflege und Förderung deutscher Dichtkunst hochverdienten Ramler, nicht vergessen; er kennt und achtet dessen Verdienste um die Uebersetzungskunst.

Welche Ansprüche der Uebersetzer an seine Kunst gemacht und befriedigt habe, ob er in dem ernsten Streben, mit dem Geiste der Urschrift auch strenge Worttreue in leichter Anmuth und Lebendigkeit zu verbinden, glücklich gewesen, und sich an die großen und würdigen Vorbilder, welche die Heroen der Kunst, Voß, A. W. v. Schlegel, und Jacobs, besonders in der jüngst unter dem Titel: Leben und Kunst der Alten, erschienenen Griechischen Blumenlese, aufgestellt haben, einiger Maßen anschließen dürfe; darüber mögen die Kundigen entscheiden. Vieljährige, ernste Beschäftigung mit der Urschrift und den Schriften jener Männer begeisterte ihn wenigstens zum vorliegenden Versuche. Möge der geistreiche Cicerone Roms auch im deutschen Gewande bei den Kennern der Kunst und des Alterthumes eine freundliche Aufnahme finden!

Buch

der

Schauspiele.

Buch der Schauspiele.

1. Auf Cäsar's Amphitheater.

Memphis rühme sich nicht pyramidischer Wundergebilde;
Mit ausharrender Müh brüste sich Babylon nicht;
Nicht sey um Trivia's Tempel der weiche Joner gepriesen,
Und es verschweige den Gott, Hörner erbaut, der Altar.
Nicht, Mausolus, dein Grab, in luftige Höh'n aufschwebend,
Heb', unmäßig im Lob, Caria zu dem Gestirn.
Weicht doch jeglicher Bau dem Cäsarischen Amphitheater:
Hoch dies einzige Werk fei're vor allen der Ruf.

2. Auf Cäsar's öffentliche Gebäude.

Hier, wo der Sonnekoloß die Gestirn' in der Nähe betrachtet,
Und wo mitten im Weg steiget das Schwebegerüst,
Strahlten die Hallen umher, die verhaßten, des grausamen Königs,
Und in der Stadt Umfang stand nur ein einziges Haus.
Hier, wo der würdige Bau des erhabenen Amphitheaters
Steiget, von Nero's Teich sumpfte die Gegend umher.
Wo wir, das rasche Geschenk anstaunend, die Bäder bewundern,
Raubt' Unglücklicher Haus gierig das stolze Gefild.
Hier, wo die Claudische Hall' ausbreitet die reiche Beschattung,
Stand der äußerste Theil jenes unsinnigen Hofs.
Wiedergeschenkt ist sich Rom; und bei deiner Verwaltung, o Cäsar,
Wird zur Wonne des Volks, was dem Gebieter gehört.

3. An Cäsar.

Welcherlei Volk ist so fern, und so barbarisch, o Cäsar,
Das nicht hier in die Stadt seine Bewund'rer gesandt?
Kam doch, welcher die Rhodope baut, vom Orphischen Hämus;
Satt vom tränkenden Roß, nahen Sarmaten sogar,
Und wer die Erstlingsflut einschlürft des erhascheten Nilstroms,
Und wen an Thetys Saum äußerste Woge bespült.
Auch der Araber eilte herbei; es eilten Sabäer,
Ja, und Cilicier gar tröpfeln von heimischem Duft.

Und, die Locken im Knotengeflecht, auch kamen Sicambrer,
Wie Aethiopier noch, anders gekrauset das Haar.
Tönt auch Sprachengewirr: doch eint sich die Stimme der Völker,
Da man des heimischen Lands redlichen Vater dich nennt.

4. An Cäsar.

Rotte, dem Frieden gefährlich, und feind der behaglichen Ruhe,
Die Unglücklichen Gut immer so gierig geraubt,
Fort nach Gätulia hin! nicht faßt die Verbrecher der Kampfplan,
Und Angeber empfah'n, was sie verhängten, die Acht.
Unstät schmachten, und ferne von Rom, Angeber im Elend:
Daß wir leben, gewährt, Bürger, uns fürstliche Huld.

5. Pasiphae.

Glaubt, Pasiphae schmiegte sich hier dem dictäischen Stiere!
Ja, wir sahen's: es hat jezt sich die Sage bewährt.
Ueber sich staune nicht mehr, o Cäsar, die grauere Vorwelt:
Was nur feiert der Ruf, schenket die Ebene dir.

6. Die Kämpferinnen.

Daß in gewaltiger Wehr der kriegrische Mavors dir wüthet,
Gnügt nicht, Cäsar; es tobt Venus in Waffen sogar.
Wie in Nemea's schaurigem Thale der Löwe gefällt ward —
Diese herkulische That rühmte der jubelnde Ruf.
Sagen der Vorwelt, schweigt! wir sahen durch deine Geschenke,
Cäsar, wie weibliche Hand solcherlei Thaten erschuf.

7. Laureolus Strafe.

Wie am Skythischen Fels Prometheus, in Bande geschmiedet,
Mit stets wachsender Brust nährte den kehrenden Aar:
So bot nackend die Brust Caledonia's grimmigem Bären
Jüngst Laureolus dar, nicht am erdichteten Kreuz.
Ja, noch lebten die Glieder, zerfezt und triefend von Blute;
Doch nicht Körpergestalt war an dem Körper zu schaun.
Endlich hat er gebüßt, weil keck er den Vater gemordet,
Oder die Gurgel dem Herrn frech mit dem Eisen gekappt,
Oder verborgenes Gold tollkühn aus den Tempeln geraubet,
Grausame Brände sogar, Roma, dir untergelegt.
Traun, es besiegte der Wicht Unthaten der graueren Vorwelt;
Aber er duldete auch, was nur als Mährchen uns galt.

8. Dädalus.

Dädalus, als dich der Zahn des Lucanischen Bären zerfleischte,
Wie sehr wünschtest du dir Schwingen, den Cretischen gleich!

9. Das Nashorn.

Auf dem geräumigen Plan, o Cäsar, führte das Nashorn
Solcherlei Kämpfe dir aus, als es sie nimmer verhieß.
Wie in erbittertes Rasen entglühete stürmend das Unthier!
Wie gewaltig durch's Horn, welchem ein Ball war der Stier!

10. Der Löwe.

Treulos biß mit undankbarem Zahn den Wärter ein Löwe,
Keck, zu schänden die Hand, welche ihn nähret und pflegt.
Aber er hat auch gebüßt nach der Schwere des scheußlichen Frevels,
Und, der die Peitsche versagt, duldet ein rächend Geschoß.
Menschlicher müssen die Sitten erblüh'n, wo der Treffliche waltet,
Der auch milderen Sinn selber vom Wilde verlangt!

11. Der Bär.

Während der Bär kopfüber sich wälzt auf dem blutigen Kampfplan,
Hemmt umwickelnder Leim plötzlich dem Bären die Flucht.
Feiert, ihr funkelnden Spieße, von nun mit verhülletem Eisen,
Nicht aus schleudernder Hand fliege, geschwungen, der Speer!
Mag in den Räumen der Luft sich Beut' aufjagen der Weidmann,
Wenn ihm mit Vogelers Kunst Wildes zu fahen geliebt.

12. Die wilde Sau.

Als der beflügelte Spieß bei den grausamen Hetzen Dianens,
Die uns Cäsar gewährt, schlitzte die Bach' in der Tracht,
Schlüpft' aus der Wunde die Brut der unglückseligen Mutter.
O Lucina, wie graß! Nennet Gebären sich dies?
Sie auch wäre so gern unzähligen Pfeilen gesunken,
Daß den Frischlingen nur klaffte der traurige Pfad.
Wer nun läugnet, entstammt sey Bacchus der Leiche der Mutter?
Glaubt an des Gottes Geburt, kommt so der Frischling hervor!

13. Dieselbe.

Blutig vom lastenden Spieß, und durchbohrt von Wunde, verlieret
Sie das Leben, das sie eben als Mutter verlieh.

O, wie war die Hand so gewiß des geschwungenen Eisens!
Traun, ich glaube, die Hand war es, Lucina, von dir.
Sterbend erfuhr sie die göttliche Kraft zwiefacher Diana:
Die hat die Mutter gelöst, jene die Bache gefällt.

14. Dieselbe.

Wurfnah gab die Bache das Pfand des gezeitigten Bauches
Plötzlich von sich an's Licht, Mutter durch Wunde gemacht.
Nicht blieb liegen die Brut; nein, sie lief, als die Mutter dahinsank
Werke des Zufalls, euch hebet des Zaubers Gewalt!

15. Carpophorus.

Was, Meleager, dir war der Gipfel des Ruhmes: ein Keiler
Niedergefällt! wie so nichts ist das Carpophorus Hand!
Er auch tauchte den Spieß in den Leib anstürmendem Bären,
Der als erster des Nords waldige Höhen durchstrich.
Er auch streckte den Löwen dahin von riesiger Größe,
Welcher des Herkules Hand konnte noch Ehre verleih'n,
Und durch klaffende Wunden erlegt' er den flüchtigen Pardel;
Als er den Preis sich ersiegt, hatt' er noch völlige Kraft.

16. Der Stier.

Daß zum Aether der Stier aufschwebet, entrafft von dem Kampfplan,
Ist kein künstliches Werk, sondern der Frömmigkeit Preis.
Einst ja führte Europen ein Stier durch die Fluten des Bruders,
Aber den Herkules trägt nun zu den Sternen ein Stier.
Jetzo vergleicht mir die Macht von Cäsar und Jupiter! Trugen
Beid' auch gleichende Last, höher entschwebte der hier.

17. Der Elephant.

Daß Elephanten sogar dir, Cäsar, flehen in Demuth,
Die noch eben dem Stier tödtlichen Schrecken erregt,
Nicht auf Geheiß vollbringen sie dies, nicht nach Winken des Hetzers:
Glaube mir, Göttergewalt ahnen auch diese in dir!

18. Der Tiger und Löwe.

Der sorgloserem Wärter die Hand zu lecken gewohnt war,
Der von Hyrcania's Höh'n kam als die seltenste Zier,
Grausam zerriß mit rasendem Zahn der Tiger den Löwen.
Neu war die Schau: sie sah nimmer das Menschengeschlecht.

Nie hat er solches gewagt, solang er durchstreifte den Bergwald:
Weil er unter uns ist, steigert sich höher die Wuth.

19. Der Stier und Elephant.

Der so eben, von Flammen geängstiget über den Kampfplan,
Raffte die Docken, und hoch warf zu den Sternen empor,
Endlich erlag auch der Stier, vom grimmigen Zahne getroffen,
Wähnend, der Thiere Koloß schleud're sich eben so leicht.

20. Das Fechterpaar.

Während die Einen sich Myrinus wünschen, die Andern Triumphus,
Beides gelobte zugleich Cäsar mit jeglicher Hand.
Besser vermochtest du nicht den drolligen Zwist zu beenden,
Unobsieglicher Fürst, mild mit Erfindung begabt!

21. Orpheus.

Was auf Orpheischer Bühn' auch Rhodope jemals geschauet,
Dies, o Cäsar! hat dir unsere Eb'ne gewährt.
Langsam glitt das Geklipp; schnell rannte das Wundergehölze:
Wie uns Sage bezeugt, war so Hesperie's Hain.
Untereinander gemischt war jegliche Art des Gewildes,
Und das Gevögel, es lauscht über dem Dichter geschaart;
Doch er selber, er lag vom undankbaren Bären zerfleischet:
Dies ist wirklich gescheh'n, jenes erdichtete Mähr.

22. Das Nashorn.

Während bekümmerte Hetzer zum Kampf aufreitzen das Nashorn,
Und lang sammelt den Zorn dieses gewaltige Thier,
Schwindet dem Volke die Hoffnung des Kampfs voll großer Erwartung;
Aber dem Unthier kehrt wieder die eigene Wuth:
Denn es erhob mit doppeltem Horn den gewaltigen Bären
Leicht, wie die Docken der Stier wirft zu den Sternen empor.

23. Carpophorus.

Wie mit sicherem Wurf Carpophorus dorische Spieße
Hinschwingt! Er ist so zart, aber gewaltig die Hand.
Er auch trug zwei Stiere daher mit geschmeidigem Nacken,
Und dem Jünglinge wich trotziger Büffel und Ur.
Als ihn der Löwe vermied, da rannt' er jäh in den Spieß ihm.
Wohlan, eifere, Volk, jetzo dem trägen Verzug.

24. Das Schiffgefecht.

Wer vom fernen Gestad' herkam, ein verspäteter Schauer,
Und wen heute zuerst freuet das festliche Spiel:
O den täusche nur nicht Enyo mit Flottengefechten,
Nicht meergleiches Gewog! — Eben noch grünte hier Land.
Wie, du zweifelst? o schau, bis den Kampf auflöset die Seeflut,
Wenige Zeit, und du sagst: eben noch wogte hier Meer!

25. Leander.

Daß dich, Leander, die Wuth umnachteter Wogen verschont hat,
O das wund're dich nicht: war es doch Cäsars Gewog!
Als er verwegenes Muths hinschwamm zu den Wonnen der Liebe,
Und den Ermatteten fast schwellende Woge verschlang,
Also sprach in der Noth zu den drängenden Fluten der Jüngling:
„Schont, ich eile zu ihr; haschet mich, kehr' ich zurück."

26. Die Schwimmer.

Nereiden, in gaukelnder Schaar, durchspielten die Meerflut,
Und mit wechselndem Bild mahlten sie schmeidiges Naß:
Gabel mit drohendem Zahn, jezt Anker mit hakigem Bisse;
Jetzo schien es, es seyn Ruder, und jetzo ein Kahn,
Und der befreundete Stern der Laconen erglänze den Schiffern,
Und im blähenden Hauch schwelle das Segel empor.
Wer doch erfand solch künstliches Spiel in flüssigen Wellen?
Hat dies Thetys gelehrt, oder die Göttin gelernt?

27. Carpophorus.

Lebte Carpophorus einst in den Urjahrhunderten, Cäsar,
Niemals hätte die Welt wohl der Bezähmer bedurft,
Marathon nimmer dem Stier, noch Nemea's Waldung dem Löwen,
Und der Arcadier nicht Mänalus Eber gebebt;
Diese bewaffnete Rechte erschlug urplötzlich die Hydra,
Traun, sie hätte zugleich ganz die Chimära zermalmt;
Ohne die Colcherin auch glutathmende Stiere gebändigt,
Hesione befreit, wie auch, Andromeda, dich.
Preisend zähle man nur Siegsthaten des Herkules: fällen
Zwanzig Thiere zugleich, ist dies nicht höherer Ruhm?

28. Das Schiffgefecht.

War's doch der Ruhm des August's, im Kampf zu mischen die Flotten,
Und zu regen das Meer durch der Drommete Getön!
Wie so nichtig vor Cäsar's Verdienst! In den Wogen erblicket
Thetys neues Gewild und Galathea erstaunt.
Glühende Räder auch sieht im perlenden Staube des Meeres
Triton, und wähnet, es sey seines Gebieters Gespann.
Und weil Nereus zu wildem Gefecht' ausrüstet die Schiffe,
Wandert er ungern doch selber in wallender Flut.
Was du immer nur schau'st im Cirkus und Amphitheater,
Alles gewährete dir Cäsar's bereicherte Flut.
Schweigt vom Fucinischen See und den Teichen des lässigen Nero!
Preise die spätere Welt einzig dies Flottengefecht!

29. Die Fechter.

Als einst Priscus den Kampf hinzog, und Verus ihn hinzog,
Und auch der Kriegsgott gleich waltete, jedem geneigt,
Ward oft laut mit Geschrei für die Kämpfer Gefreiung gefordert;
Doch hat Cäsar für sich seinem Gesetze genügt.
Satzung gebot, um den Preis bis zur Fingererhebung zu kämpfen:
Was nur vergönnt war: es ward Schüssel und Gabe gesandt.
Dennoch fand sich das Ende des gleichhinschwebenden Kampfes:
Beide, sie stritten so gleich, beid' auch erlagen sich gleich!
Jeglichem sandte den Preis, und jeglichem Cäsar den Freistab:
Solchen erhebenden Lohn fand sich die sinnige Kraft.
Weil du, Cäsar, gebeutst, drum fiel dies glückliche Loos uns:
Hört, es bekämpften sich zwei: Sieger sind beide zugleich!

30. Der Damhirsch und die Hunde.

Als den schnellen Molossen entfloh der geängstete Damhirsch,
Und vielfachen Verzug übte durch mancherlei List,
Blieb vor Cäsar's Füßen er steh'n, dem Flehenden ähnlich,
Und der Hunde Gebiß rührte die Beute nicht an.

31. An Cäsar.

Nachsicht gönne dem Stegreifsvers! Mißfallen verdient nicht,
Wer, o Cäsar, allein dir zu Gefallen sich eilt.

32. Spruch.

„Weiche dem Stärkern!“ So heißt die andere Würde der Tugend;
Auch nur kränket der Sieg, den sich ein Schwäch'rer erringt.

33. Cäsar Domitianus.

Flavischer Stamm, dir hat unendlich der Dritte geschadet!
Fast auch wieget es auf, was uns die Beiden gewährt.

Martialis Epigramme.

Erstes Buch.

Erstes Buch.

An den Leser.

Ich hege die Zuversicht, in meinen Schriften eine solche Mäßigung erstrebt zu haben, daß über dieselben nicht klagen darf, wer eine gute Meinung von seinem Herzen hat, indem mit ungekränkter Achtung auch der niedrigsten Stände nur darin gescherzt wird: einer Achtung, deren die alten Dichter so ganz ermangelten, daß sie nicht nur wahre Namen, sondern große sogar, mißbrauchten. Aber ich will mir den Ruhm um geringern Preis erstehen, und meine spätere Erscheinung werde als ein Vorzug meines Geistes anerkannt. Fern sey von unserer Scherze Einfalt bösartige Deutung: sie soll den Sinn meiner Epigramme nicht bestimmen. Unbill übt, wer bei einem fremden Buche eigenen Witz aufbietet. Die lose Wahrheit des Wortausdruckes, d. h. die Sprache der Epigramme, würde ich entschuldigen, wenn ich das erste Beispiel gegeben hätte; allein so dichtet Catullus, so Marsus, so Pedo, so Gätulicus, so, wer nur in der Leser Händen sich befindet. Sollte dennoch jemand so bis zur Ziererei krittlich seyn, daß bei ihm Verrath heiße, wenn auf irgend einem Blatte latinisch geredet wird, der mag mit dem Vorworte oder vielmehr mit des Büchleins Titel sich begnügen. Epigramme werden für die gedichtet, welche Flora's Feste beizuwohnen pflegen. Cato komme nicht in unsere Schaubühne, oder wenn er kommt, so mag er auch zuschauen. Ich glaube Gebrauch von meinem Recht zu machen, wenn ich dieses Vorwort mit Versen schließe.

1. An Cato.

Der losen Flora süßes Heiligthum kennend,
Und Fest und Spiel, wie auch des Volkes Muthwillen,
Warum, o strenger Cato! kamst du in's Schauspiel?
Wie oder kamst du nur zum bloßen Weggehen?

2. An den Leser.

Hier ist, welchen du lieseſt, den du ſucheſt,
Martialis, berühmt im ganzen Erdkreis
Durch die witzigen Epigrammenbücher.
Was du, günſtiger Leſer, ihm gewährteſt,
Weil er lebt' und empfand, — die hohe Ehre
Haben ſelten die Dichter in der Aſche.

3. An den Leſer.

Möchteſt du, wo du auch weilſt, gern unſere Büchlein beſitzen,
Sollen des längeren Wegs Reiſegefährten ſie ſeyn,
Kauf, ſo Pergamus Blatt einengt durch kleinere Decken:
Größere ſtell' in den Schrank; kaum ja erfüll' ich die Hand.
Daß du kundig auch ſeyſt, wo ich feil bin, und nicht in der Irre
Schweifſt in der Stadt Umkreis, zeig' ich dir ſelber den Weg.
Such den Gefreyeten auf des gelehrten Lucenſers Secundus
Hinter dem Tempel der Pax, und dem palladiſchen Markt.

4. An ſein Buch.

Warum willſt du die Buden von Argiletum bewohnen?
Da ſich dir, winziges Buch, unſere Schränke geleert?
Ach du verkennſt, du verkenneſt den Ekel der herrſchenden Roma:
Glaube mir nur, zu klug iſt das Mavortiſche Volk.
Mehr wird nirgend beſchnarcht; ja ſpöttiſch gekräuſelte Naſen,
Hat dort Jüngling und Greis, haben die Knaben ſogar.
Wenn du das mächtige: Bravo! vernahmſt, und ſtrebeſt nach Küſſen,
Wirſt du im prallen Gewand fluas zu den Sternen geſchnellt.
Doch du, daß du ſo oft nicht erfährſt Querſtriche des Eigners,
Daß nicht ſtrenge das Rohr merke den üppigen Scherz,
Wünſcheſt, o loſer Geſell, durch luftige Höhen zu fliegen:
Auf und geflohen! Daheim konnteſt du ſicherer ſeyn.

5. An den Cäſar.

Wenn du unſre Gedichtchen, o Cäſar, etwa zur Hand nimmſt,
O ſo ferne den Ernſt, welcher der Erde gebeut.
Pflegen doch eure Triumphe ſogar Scherzworte zu dulden;
Nicht Heerführer beſchämt's Ziel dem Geſpötte zu ſeyn.
Wie du die Thymele ſchau'ſt, und den witzigen Spötter Latinus,
So lies unſer Gedicht, bitt' ich, mit heiterer Stirn.
Auch darf richtender Ernſt unſchuldige Scherze geſtatten;
Schalkiſch iſt unſer Gedicht, bieder das Leben und fromm.

6. An den Dichter im Namen Cäsar's.

Geb' ich dir Flottengefecht, du gibst Epigramme dagegen:
Du willst schwimmen, so scheint's, Marcus mit deinem Gedicht.

7. Cäsar's Löwen.

Als den Knaben der Aar zu ätherischen Höhen emportrug,
Ruhte in furchtsamen Klau'n sicher geheget die Last.
Jetzo erweicht gar die eigene Beute die Löwen des Cäsar's,
Und im gewaltigen Schlund gaukelt der Hase geschirmt.
Welcherlei Wunder nun däucht dir herrlicher? Jegliches schufen
Mächtige; dieses bewirkt Cäsar, und jenes der Gott.

8. An Maximus, über Stella's Taube.

Meines Stella Vergnügen, eine Taube —
Mag Verona vernehmen, was ich sage —
Sieget, Maximus, ob Catullus Sperling.
Um so größer ist Stella, denn Catullus,
Als die Taube besiegt des Sperlings Größe.

9. An Decianus.

Weil du des herrlichen Pätus, wie auch des vollendeten Cato
Grundsatz also befolgst, daß dir zu leben behagt,
Nicht mit entblößeter Brust einrennst in gezückete Schwerter —
Was ich wünsche, daß du thätest, du thust es bereits.
Schande dem Mann, der mit flüchtigem Mord einkaufet den Nachruhm,
Preis Dem, welcher sich Ruhm, weilend im Leben, erringt!

10. Auf Cotta.

Zierlich willst du, o Cotta, zugleich und männlich erscheinen:
Aber der Zierliche ist, Cotta, ein kleinlicher Wicht.

11. Gemellus und Maronilla.

Gemellus wünscht Vermählung mit Maronilla,
Und seufzt und drängt und fleht und schenket freigebig.
Wie? schmückt sie Schönheit etwa? Sie ist abscheulich.
Was sucht er denn an ihr? Was reizt ihn? Ihr Husten.

12. An Sertilianus.

Jeglicher Ritter empfing zweimal fünf Groschen: warum doch
Trinkst du für zweimal zehn, Sertilianus, allein?

Lang auch fehlte bereits das gewärmete Wasser den Dienern,
Wenn du nicht lauteren Wein, Sextilianus, gezecht.

13. Regulus.

Da, wo zur frostigen Burg des Herculischen Tibur der Weg führt,
Und in schwefliger Flut graulich die Albula dampft:
Flur und der heilige Hain und die lieblichen Auen der Musen
Sind vier Meilen entfernt von der benachbarten Stadt.
Kühlung verstattete dort im Sommer die rohere Halle.
Ha, welch neues Vergehn wagte die Halle beinah.
Denn urplötzlich versank sie in Schutt, als aus dem Gewölbe
Regulus lenkte den Gaul, ruhend im Doppelgespann.
Traun, es befürchtete wohl Fortuna unsere Klagen,
Die so mächtigen Haß nicht zu ertragen vermocht.
Jetzo freut auch der Schade; geschätzt sind höher Gefahren:
Hat wohl, während sie stand, Göttern die Halle gezeugt!

S. 1, 83.

14. Arria und Pätus.

Als dem Pätus das Schwert darreichte die lautre Gemahlin,
Das sie der eigenen Brust selber so eben entzog:
Hegst du Vertraun, die Wunde, die meinige, spricht sie, die schmerzt nicht;
Schmerzen jedoch wird mich, welche du, Pätus, dir schlägst.

15. An Cäsar.

Herzliche Lust, o Cäsar, und Spiel und Getändel der Löwen
Sahn wir: der Kampfplan auch spendet dir diesen Vertreib:
Wie der Hase so oft vom schmeichelnden Zahne zurückkam,
Und rings schweifend sogar hüpfte durch offenen Schlund.
Warum mochte der gierige Leu die Beute verschonen?
Doch er gehöret dir an; darum, o Cäsar, geschah's.

16. An Julius.

Ja, vor den Freunden gesammt, o Julius, muß ich dich nennen,
Wenn noch lauteres Recht, langes Vertrauen noch gilt.
Fast schon waltet dir ob der zweimal dreißigste Consul,
Und dein Leben ja zählt wenige Tage sich kaum.
Nimmer verschiebst du mit Fug, was nichtigen kann die Versagung,
Und die Vergangenheit nur eigne dem Deinigen zu.

Sorgen gewärtigen dein, und innig verkettetes Mühsal;
Freuden verweilen dir nicht, nein sie entschwinden im Flug.
Drum sie gierig gehascht, und fest an den Busen gedrücket!
So aus dem innersten Schooß schlüpfen die Flüchtigen oft.
Niemals ziemet dem Weisen der Spruch: Ich gedenke zu leben.
Wahrlich, gelebt wird zu spät morgen: drum heute gelebt!

17. An Avitus.

Manches ist gut, viel mittleres Schlags; vom Schlechten am meisten
Findest du hier; solch Buch wird nur auf solcherlei Art.

18. An Titus.

Mich drängt Titus, Prozesse zu betreiben.
Oftmals saget er: das ist etwas Großes.
Großes, Titus, das jeder Bauer übet!

S. II, 64.

19. An Tucca.

Warum, Tucca, behagt's, zu altem Falerner zu mischen
Vatikanischen Most, den du in Fässern gehegt?
Welcherlei Gutes erwiesen dir doch die schlechtesten Weine?
Worin mochtet ihr euch, Beßte der Weine, vergeh'n?
Leicht mit uns ist das Spiel; ein Verbrechen, Falerner erwürgen,
Und dem Campanischen Wein paaren ein grausames Gift!
Wenn wir Gäste vielleicht auch umzukommen verdienten,
O so verdiente den Tod nimmer der köstliche Krug!

20. An Aelia.

Irr' ich mich nicht, so hattest du, Aelia, viere der Zähne:
Zwei erst husteteest du, zwei dann zum anderen aus.
Sorglos kannst du hinfort durchhusten so Tage, als Wochen;
Nichts zu rauben vermag, stellt noch ein Husten sich ein.

21. An Cäcilianus.

Sage mir, welcherlei Wuth! Im Antlitz geladener Gäste
Schlingst du die Schwämme allein, Cäcilianus, hinab.
Was nun soll ich dir wünschen, wohl werth so gewaltiger Eßgier?
Iß doch Schwämme der Art, wie sie der Cäsar genoß!

22. Mucius Scävola.

Als die Rechte den König erzielt, im Gefährten sich täuschend,
Senkt sie zu eignem Verderb sich in die heilige Glut.

Aber der Feind, mitleidig, ertrug nicht das grauſame Wunder,
Zog aus den Flammen den Mann, ſandt' ihn nach Hauſe zurück.
Mucius konnte die Flammen verſchmäh'n und die Rechte verbrennen;
Porſena konnte jedoch nimmer die brennende ſchaun.
Herrlicher ſtrahlet der Preis und der Ruhm der betrogenen Rechte.
Täuſchte die Rechte ſich nicht, hätte ſie minder gethan.

23. Löwe und Haſe.

Warum fliehſt du den grauſamen Schlund des friedſamen Löwen?
Ha, ſo kleines Gewild hat er noch nimmer zermalmt.
Solcherlei Krallen bewahren ſich auf für gewaltige Nacken,
Und nicht dürftiges Blut labet den lechzenden Durſt.
Beute der Hund' iſt der Haſ'; er füllt nicht klaffende Rachen:
Nicht das Daciſche Kind bebe vor Cäſars Geſchoß.

24. An Cotta.

Niemand ladeſt du ein, als mit dem du, Cotta, gebadet,
Und die Bäder allein führen die Gäſte dir zu.
Traun, es befremdete mich, daß du mich niemals zu Gaſt ludſt:
Weiß ich es jetzt; ich gefiel, Cotta, im Bade dir nicht.

26. An Fauſtinus.

Schenk doch endlich dem Volk, Fauſtinus, deine Gedichte,
Lange die Schriften hervor, ſtrahlend in geiſtiger Kraft,
So die Cecropiſche Burg Pandions ehrend empfahet,
Unſere Alten ſogar würdigen näher zu ſchaun.
Wie, du ſäumeſt dem Ruhm zu öffnen, der draußen dir harret,
Und dich verdreußt zu empfah'n deiner Beſtrebungen Preis?
Nach dir leben ſie, traun; doch laß ſie zu leben beginnen
Jetzo durch dich; denn der Ruhm nahet der Aſche zu ſpät.

27. An Sertilianus.

Sertilianus, du trinkeſt ſo viel, als fünfe der Sitze,
Einer. Der näſſende Schwall übet berauſchende Kraft.
Nicht nur Münzen verlangſt du von deinen benachbarten Sitzen,
Nein, das Erz noch dazu, welches die Keile bezieh'n.
Niemals gilt es den Moſt, Peligniſchen Keltern entpreſſet,
Noch auch Trauben, ſo dort Tuscia's Hügeln erblüh'n;
Sondern du leereſt den ſeligen Krug vom alten Opimer,
Und das maſſiſch Gewölb langet das ſchwärzliche Faß.
Ford're vom Wirthe dir ja die Laletaniſche Hefe,
Wenn mehr Becher als zehn, Sertilianus, du leerſt.

28. An Procillus.

An dem gestrigen Abend sagt' ich freilich,
Als ich etwa der Becher fünf geleeret,
Heute sollst du bei mir, Procillus, speisen.
Und du wähntest den Schmaus dir gleich gewonnen,
Und du merktest genau die trunknen Worte.
Nichts unseliger, als ein solches Beispiel!
Traun, ich hasse den Gast, der merkt, Procillus.

29. Acerra.

Wer glaubt, daß vom gestrigen Wein Acerra noch dufte,
O, der irrt: bis es tagt, zechet Acerra so fort.

30. An Fidentinus.

Sage verstreut, du lesest dem Volk auch unsere Bücher,
Fidentinus, gerad so, als die deinigen, vor.
Gibst du für meine sie aus, ich schicke sie sonder Vergeltung;
Gibst du für deine sie aus, kauf' sie, so sind sie nicht mein.

S. I, 39, 54.

31. Diaulus.

Wundarzt war er unlängst: nun übt er die Praxis der Leichen;
Jetzt so, wie er vermocht, ist er nun Praktiker auch.

32. Encolpus.

Phöbus, dir weihet dies Haar ringsum von der Scheitel Encolpus,
Er, des Eigeners Lust, welcher dem Hundert gebeut.
Erntet nun Pudens den herrlichen Lohn der verdienten Cohorte,
Schneide, wie lang sie auch seyn, Phöbus, die Locken ihm ab.
Weil sein zartes Gesicht noch nicht vom Flaume gebräunt wird,
Weil den blendenden Hals üppige Locke verschönt:
Daß noch lange der Herr und der Knabe sich deiner Geschenke
Freu'n, so nimm ihm das Haar schnell, doch die Jugend nur spät.

33. An Sabidius.

Ich, Sabidius, liebe dich nicht; „ich weiß nicht, warum nicht?"
Dies nur kann ich fürwahr sagen: „Ich liebe dich nicht."

34. Gellia.

Nicht um des Vaters Verlust weint Gellia, wenn sie allein ist;
Wenn wer da ist, hervor sprudelt gebotenes Naß.
Doch der trauert wohl nicht, wer, o Gellia, eitel um Lob buhlt;
Wahrhaft trauert doch nur, wer in der Einsamkeit trau'rt.

36. An Cornelius.

Allzu lockere Verse, glaubst du, dicht' ich,
Die kein Lehrer verlesen darf der Schule,
Drum, Cornelius, klagst du — Diese Bücher
Können, gleichwie der Gatte seiner Gattin,
In Combabus Gestalt nie recht gefallen.
Wer geböte, daß zur Thalassus Feier
Unthalassische Worte nur ertönen?
Wer umhüllet der Flora Fest? Wer gönnet
Feilen Dirnen den Ehrenschmuck der Stola?
Diese Satzung besteht für Scherzgedichte,
Daß sie, ohne zu glühen, nicht ergetzen.
Darum ferne hinfort die ernste Miene,
Darum schone der Spiele doch und Scherze,
Und beschneide mir nur nicht meine Bücher.
Nichts ist scheußlicher, als Priap, der Galler.

37. An Lucanus und Tullus.

Wenn, Lucanus, das Loos dir oder auch, Tullus, dir fiele,
So der Laconer Geschlecht, Söhne der Leda, gehabt:
Welch hochherziger Kampf um Zärtlichkeit flammte in beiden!
Jeglicher wählte zuerst sich für den Bruder den Tod.
Spräche doch, welcher zuerst hinschied zu den Schatten des Orkus:
Leb dein Leben, und leb, Bruder, das meine dazu!

39. An Fidentinus.

Mein ist, Fidentinus, das Buch, aus welchem du liesest;
Aber wofern du schlecht liesest, gehöret es dir.

S. I, 30, 54.

40. An Decianus.

Ist noch jemand es werth, sich zu seltenen Freunden zu zählen,
Wie sie die ältere Treu rühmt und der grauere Ruf;
Säugten Kekropia's Künste ihn auf, und der Latischen Pallas
Weisheit; ist auch das Herz bieder, und einfach und wahr;
Ist er des Rechtlichen Hort, und der Ehrbarkeit strenger Verehrer,
Fleht er, leiseres Lauts, heimlich die Götter um Nichts,
Stützt und gründet er sich auf die Kraft großartiges Sinnes —
Ich will sterben, ist der nicht, Decianus, du selbst!

41. An Neidhard.

Du, der die Miene verzieht, und ungern solcherlei liefet,
Alle beneiden sollst du, keiner, Beneidender, dich!

42. Auf Cäcilius.

Du, Cäcilius, scheinst dir überwitzig.
Witzig bist du nicht, glaub es. Was denn? Knechtdumm.
Bist, was jenseits des Tybris jeder Schreier,
Der Bruchstücke von Glas um blaße Schwefel-
Hölzchen tauschet; du bist, was, der dem müß'gen
Horcherkreise gebrühte Kichern feilschet;
Was der Hüter und Eigener der Vipern,
Was die Burschen gemeiner Salzfischtrödler,
Was der heisere Koch, der warme Würste
In den dunstigen Winkelschenken umträgt;
Was ein Urbicus, der gemeine Dichter,
Was ein lockerer Tänzer fern aus Gades,
Was des ältlichen Weichlings Plauderzunge.
Darum höre doch auf, dir jetzt zu scheinen,
Was, Cäcilius, dir allein du scheinest,
Daß du Galba durch deinen Witz und selber
Magst besiegen den Sextius Clepperus.
Nicht jedwedem ist Mutterwitz gegeben.
Wer in lüsternen Schäkereien zotelt,
Ist kein Sextius; der ist nur ein Klepper.

43. Porcia.

Porcia hört das Geschick, von Brutus, ihrem Gemahle,
Sucht im Schmerzensgefühl nach der beseitigten Wehr:
„Wißt ihr denn nicht, daß Niemand den Tod zu verwehren im Stand ist?
Traun, ich glaubte, genug hat's euch der Vater gezeigt."
Sprach's, und verschlang mit gierigem Mund aufglühende Asche.
Nun wohlan, und versag, schnödes Gesindel, den Dolch!

44. An Mancinus.

Sechzig ludest du uns, Mancinus, gestern zum Gastmahl,
Und nichts ward uns zusammt, außer dem Eber, gesetzt:
Keine Trauben, bewahrt von spätnachreifenden Reben,
Aepfel nicht, deren Geschmack Honigessüße besiegt;

Weder die Birne, die hängt am biegsamen Faden des Ginsters,
Punische Aepfel auch nicht, flüchtigen Rosen so gleich;
Auch kein Korb vom Lande, gefüllt mit gerundetem Käse,
Nicht aus Picener Gefäß kamen Oliven zum Mahl.
Bloß ein Eber, und zwar von der winzigsten Art des Gewildes,
Wie es ein Zwerg, wehrlos, leicht zu erlegen vermag.
Auch nichts gab man davon; wir gesammt nur hatten das Schauen.
Freilich der Kampfplan auch setzet uns Eber so vor.
Werd' auch dir kein Eber gesetzt nach so frevelm Beginnen,
Werde dem Eber du selbst, wie Charidemus, gesetzt!

45. An Stella.

Weil muthwillige Sprünge der Hasen, und Löwengetändel
Rühmet das größ're Gedicht, wie auch der kürzere Vers,
Und wir solches erneu'n — wenn dir dies, Stella, zu viel dünkt,
Setz beim Schmause denn auch zweimal vom Hasen uns vor.

46. Das Buch.

Daß die Kürze des Buchs mir nicht die Rollen verderbe,
Sag' ich mit Vater Homer: „Jenem erwiederte drauf."

48. Diaulus.

Unlängst war er noch Arzt; jetzt bestattet Diaulus die Todten:
Was der Bestatter nun thut, hat er als Arzt auch gethan.

S. I, 31.

49. Löwe und Hase.

Nicht die Wärter entrissen den Stier dem gewaltigen Zahnschlund,
Durch den, flüchtiger Raub, hüpfet der Hase nach Lust.
Was mehr Wunder erregt, vom Feind' auch trennt er sich schneller,
Und auch großen Gewinn leiht ihm des Edelen Muth:
Sicherer rennt nicht der Has' umher auf einsamem Kampfplan,
Und mit solchem Vertrau'n heget der Käfich ihn nicht.
Suchst du dem Hundegebiß zu entflieh'n, muthwilliger Hase,
O so öffnet des Leu'n schützender Rachen sich dir.

50. An Licinianus, über Hispania's Gegenden.

O Mann, dem nie der Celtiberer Volk verstummt,
Du Kleinod unsers Spaniens.
Du siehst, Licinianus, bald die hohe Bilbilis,
Durch Rosse, wie durch Wehr berühmt,

Und Calvus, rauh von Schnee, den heil'gen Badavero,
Der in durchbrochnen Felsen starrt;
Des reitzenden Botrodus anmuthsvollen Wald,
Pomona's holden Lieblingssitz.
Da wirst du schwimmen in Congedus lindem Naß,
Und in dem weichen Nymphen-See,
Den schlaffen Leib darauf in Salo's klarer Flut
Dir stärken, der das Eisen stählt.
Da beut Vobisca dir das schußgerechte Wild
Zu deinem Mittagsmahle dar.
Du kühlst die Sonnenglut am goldnen Tagusstrom,
Umdunkelt von der Bäume Laub.
Dircenna stillt, die frische, dir den gier'gen Durst,
Und Nemea, so kalt als Schnee.
Doch wann Dezemberreif, und mächt'ger Wintersturm
Mit rauhem Ton des Nordes brüllt,
Besuchst du wieder Tarracon's besonnten Strand,
Und deine Laletania.
Du schlachtest Gemsen dort, in weichem Garn verstrickt,
Zusammt dem heim'schen Eber, ab,
Und fällst mit schnellem Roß den schlauen Hasen hin,
Indeß der Meier Hirschjagd übt.
Es steigt der nahe Wald dir nieder auf den Heerd,
Den brauner Kinder Trupp umringt.
Geladen wird zum Mahl der Jäger, und es kommt
Der Gast auf nahen Ruf dir her.
Bestirnte Schuhe gibts nicht da, nicht Togen, noch
Gewand, in Purpurblut gebeitzt.
Die strupp'gen Liburner sind, des Schützlings Quengeln auch,
Und das Gebot der Witwen fern.
Dir bricht die blasse Schuld den tiefen Schlummer nicht;
Du magst den ganzen Morgen ruh'n.
Es feilsch' ein andrer sich das laute, tolle Brav:
Beklage du die Glücklichen!
Geneuß du fern von Stolz die wahre Freude stets,
Indeß dein Sura Lob erhält.
Mit Fug begehrt das Leben sich den Ueberrest,
Sobald der Ruhm, was gnug ist, hat.

S. I, 62.

51. Scherz nach Homeros.

Wenn „Kleinschneid'er" den Koch du, Aemilianus, benamfest;
Warum sollt' ich ihn nicht heißen „Dasübrigeauch".

52. An einen Hasen.

Nur nach edelen Nacken gelüsten die grausamen Löwen:
Warum meidest den Schlund, eiteler Hase, du wohl?
Was? Sie stiegen zu dir von gewaltigen Stieren herunter,
Und zermalmten den Hals, welchen ihr Auge nicht sieht?
Ha, du mußt auf den Ruhm so preisliches Looses Verzicht thun!
Denn so winzigen Raub fället nicht solcherlei Feind.

53. An Quinctianus.

Dir empfehl' ich, o Theurer, meine Bücher,
(Falls ich solche als eigen darf benennen,
Die dein Dichter dir vorzulesen pfleget,)
Wenn sie über den Druck des Dienstes klagen,
Komm als Schirmer, und leiste volle Bürgschaft,
Und, wenn jener sich Eigenthümer nennet,
Sag, es seyen die meinen, die Gefreiten.
Rufst du's dreimal mit lauter Stimm' und viermal,
Deck'st den Räuber du zu mit Schamerröthen.

54. An Fidentinus.

Fidentinus, es gibt Ein Blatt in unsern Gedichten,
Dein ist's, auch mit dem Siegel des Eigeners treffend bezeichnet,
Das handgreifliches Raubs gleich deine Gedichte bezüchtigt:
Also befleckt ölfeuchtes Lingoner Gewand mit der Kappe,
Wenn dazwischen es liegt, die purpurnen Städter-Gewande;
Also entweiht Aretiner Geschirr krystall'ne Gefäße;
So wird, wenn er gerad' am Caystrischen Ufer umherschweift,
Unter Ledäischen Schwänen verhöhnt der schwärzliche Rabe;
So, wenn dem schmelzenden Lied Philomela's glühet der Festhain,
Stört unselige Elster den Sang Cecropischer Klage.
Nicht Anzeiger bedarf mein Gedicht, noch rächender Freunde:
Gegen dich hebt sich empor dein Blatt und sagt dir: Du raubest!

G. I, 30, 39.

55. An Fuscus.

Hast du, Fuscus, noch Raum für Lieb' und Freundschaft,
(Denn an jeglichem Orte zählst du Freunde!)

Räum', ich bitte, die eine Stelle mir ein,
Und verschmähe mich nicht, als neue Freundschaft.
Deine Freunde gesammt sind neu gewesen.
Nur erwäge mit Vorsicht, ob der neue
Wohl ein alter Genosse werden könne.

56. An Fronto.

Willst du den Wunsch, den Marcus hegt, in Kürze vernehmen,
  Fronto, im Frieden, im Krieg herrlich erglänzender Stern?
Ja, ein kleines Gefild, und ein eigenes, wünscht er zu pflügen,
  Und bei winzigem Gut liebt er sich lässige Ruh.
Wer wohl staunt dem gemaleten Frost des Spartanischen Marmors?
  Wer in dämmernder Früh bringet bethöret den Gruß,
Dem vor eigenem Herde das Nez zu entwickeln vergönnt ist,
  Voll von der Beute des Walds, voll aus der seligen Flur,
Welcher den zappelnden Fisch an nickender Angel heraufzieht,
  Goldenen Honig zugleich schöpfet aus röthlichem Topf?
Welchem den wankenden Tisch die beleibete Meyerin füllet,
  Dem ungekaufet die Asch' eigene Eyer umglüht?
Sey dies Leben verhaßt, wer mich nur hasset, ich wünsch' es,
  Und in der Toga Glanz leb' er im Städtergewühl!

57. An den Wirth.

Ach, es triefet, geneckt von ewigen Güssen, die Lese.
  Zapfen, und wolltest du nicht, mußt du gemischeten Wein.

58. An Flaccus.

Welch' ein Mädchen mich freu't, welch' nicht, so frageſt du, Flaccus?
  Die Zudringliche nicht, nicht die zu Spröde gefällt.
Mich nur ergezt, die, mittlerer Art, sich von beiden entfernet:
  Nicht, die quälet, behagt, wie auch, die sättiget, nicht.

60. An Flaccus.

Hundert Viertel vom As gewährt mir die Spende zu Bajä:
  Welch ein Hungergeschenk hier in Elysiums Flur?
Gib uns die Bäder zurück, die dunkeln, von Lupus und Gryllus.
  Sind Mahlzeiten so schlecht, Flaccus, was bad' ich so gut?

61. Spiele des Hasen und Löwen.

Schlüpf nur immer, o Has', in den Schlund des gräulichen Löwen!
  Dennoch fühlet der Leu nichts als den ledigen Zahn.

Wem in den Rücken nun stürzt, und welcherlei Schulter zermalmt er?
Wo einschlagen den Zahn, welcher die Rinder zerfleischt?
Warum ermüden den Herrn und König der Wälder so fruchtlos?
Ihn, den Löwen, ernährt nur das erkorene Wild.

62. An Licinianus. Ueber das Vaterland der Schriftsteller.

Verona liebt des großen Dichters Sangweisen,
Virgil beglücket Mantua,
Und Titus gibt Apona's Fluren Ruhmfülle,
Mit Stella und Valerius.
Apollodorus jauchzt der Regner Nilstrom zu,
Von Naso tönt Pelignum's Flur.
Die beiden Seneca, den einz'gen Lucanus
Preist die beredte Corduba.
Ob Canius erfreu't die lust'ge Gades sich,
Emerita ob Decian;
Weil Bilbilis dich, Licinianus, lobpreiset,
Schweigt mir auch nicht die Vaterstadt.
S. I, 50.

63. Lävina.

Keusch und in nichts nachstehend Sabina's ältesten Frauen,
Ja unfreundlicher noch, als der verdüsterte Mann,
Weil am Lucrinus Lävina verweilt, und an dem Avernus,
Und im Bajanischen Bad häufige Pflege genießt,
Stürzt sie in Flammen, verläßt den Gemahl und folget dem Jüngling,
Und, als Helena floh, die wie Penelope kam.

64. An Celer.

Wie, vorlesen soll ich dir meine Gedichte? Ich will nicht,
Weil zu hören du nicht, sondern zu lesen begehrst.

65. An Fabulla.

Schön bist du, ja wir wissen's, traun, auch Jungfrau,
Und begütert; wer könnte solches läugnen?
Weil, Fabulla, du dessen dich erhebest,
Bist begütert du nicht, nicht schön, nicht Jungfrau.

66. An Cäcilianus.

Wenn ich Ficus gesagt, wie ob Auslandstönen, so lachst du,
Und du, Theurer, du sagst, Ficos sey lediglich recht.

Ficus nennen wir Obst, das bekanntlich reifet am Baume;
Ficos, warzige Haut, nennen die deinige wir.

67. An einen Dieb in Bezug auf sein Buch.

Du irrst, o gier'ger Räuber meiner Schriftrollen,
Wenn dich zum Dichter machen soll die Kaufsumme,
Die du für Schrift und schlechten Band nur hinlangest,
Denn sechs bis zehn Sesterzen feilschen kein Bravo.
Du mußt geheime Lieder suchen, Versskizen,
Die, einem kund, versiegelt auch im Schreibpulte
Des jungfräulichen Werks Urheber aufhebet,
Das, unberührt, noch nicht an hartem Kinn rauch ward.
Ein allbekanntes Buch kann nicht den Herrn tauschen.
So lang die Stirm ihm noch nicht glänzt, von Bimstein glatt,
Das Stäbchen nicht, noch die Membran' es ausschmücket,
Dergleichen kaufe nur, und es vernimmt's Niemand.
Wer, fremdes Lied vorlesend, gerne Ruhm haschet,
Nicht Bücher kaufe der, der kaufe — Stillschweigen.

68. An Chörilus.

Allzu frei bist du doch, so sagst du mir, Chörilus, immer.
Wer nur gegen dich spricht, Chörilus, solcher ist frei.

69. Rufus.

Was auch Rufus betreibt, nur Näv̊ia lebet für Rufus;
Freude, Verstummen und Schmerz ist sie — sein ganzes Gespräch!
Speis' und Trank und Begier, Versagen, Bejahen — sie einzig
Ist es, und ist es nicht Näv̊ia, starrt er verstummt.
Also bot er den Gruß im gestrigen Briefe dem Vater:
Näv̊ia, sey du mein Licht, Näv̊ia, Sonne, gegrüßt!
Näv̊ia liest, und lächelt, den Blick zur Erde gesenket.
Einzig ist Näv̊ia nicht. — Warum denn rasest du, Thor?

70. An Maximus.

Uns zeigt, Maximus, statt des Panes Fratze,
Jetzt den lächelnden Canius Terentos.

71. An sein Buch.

Geh und grüße für mich, dienstfertiges Büchelchen! Wandern
Zum hellfunkelnden Lar heiß' ich des Proculus dich.
Fragst du den Weg? Ich zeig' ihn: am Castor, nahe der grauen
Vesta, gehst du vorbei, und dem Vestalen-Gebäu.

Von da geht's zu dem hehren Palast auf dem heiligen Hügel,
Wo Bildsäulen, geschaart, glänzen dem Herrscher von Rom.
Weil' auch nicht am strahlenden Bau des Wunder-Colosses,
Welcher das Rhodische Werk weit zu besiegen sich freut.
Lenke die Schritte dahin, wo der Tempel des trunknen Lyäus,
Und wo in Corybas Bild Cybele's Kuppel sich hebt.
Gleich betrittst du nun links von vorne die lichten Penaten,
Und es empfängt dich der Hof dieses erhabenen Bau's.
Muthig hinein! Nicht scheue den Prunk und die stolzere Schwelle:
So zum Empfange bereit, öffnet sich nirgend ein Thor.
Auch in der Näh' ist kein Haus, so werth dem Phöbus, den Musen.
Wird er fragen, warum weilet der Dichter denn selbst?
O, so entschuldige ihn: er habe ja, was man hier lese,
Käm' und böt' er den Gruß, nimmer zu schreiben vermocht.

72. An den Schlummer.

Nävia heißt sechs Becher, Justina sieben entleeren,
Fünf nur Lycas, und vier Lyde, und Ida nur drei.
Vom einströmenden Wein sey jegliche Freundin bezeichnet:
Nun, weil keine mir nah't, sey mir, o Schlummer, gegrüßt!

73. An Fidentinus.

Unsre Verse, sie machten dich zum Dichter?
Fidentinus, du willst, daß wir es glauben?
So wähnt Aegle, sie habe schöne Zähne,
Weil sie Knochen und indisch Horn sich kaufte;
So, die schwärzer ist, als die reife Maulbeer,
So gefällt sich Lycoris in dem Bleiweiß.
Wie du Dichter, gerade so auch kannst du,
Obgleich glazig, in üpp'gen Locken prangen.

S. I, 30, 39, 54.

76. An Linus.

Wer dir lieber die Hälfte nur schenkt, als das Ganze vertrauet,
Der hat lieber der Hälft' als auch des Ganzen Verlust.

77. An Flaccus.

O unschätzbarer Preis all meiner Gedanken und Sorgen,
Hoffnung und Zögling des Lars, welchen Antenor verehrt!
Gib den pierischen Sang doch auf, und den Chor der Geschwister;
Keines der Mädchen gewährt klingende Münze dir, Freund!

Was von Phöbus verlangt? Gold hegt nur die Kiste Minerva's:
Sie ist weise; sie nur leihet den Göttern gesammt.
Was gibt Bacchisches Grün? Der dunkele Baum der Minerva
Senkt durch eigene Wucht Zweige mit schillerndem Laub.
Außer dem Sprudel, dem Kranz, und der Leyer der Musen besitzet
Helicon nichts, und leer schallt nur ein Bravo dir zu!
Was mit Cirrha zu thun? Und was mit der bloßen Permessis?
Gibt doch der römische Markt schneller und reicher Gewinn.
Dort klingt schimmerndes Erz; doch um die Bühne des Dichters
Und fruchtloses Gestühl tönet der nichtige Kuß.

79. Festus.

Als den lechzenden Schlund abschwächende Seuche geenget,
Und ins Antlitz bereits drang die verderbliche Pest:
Tröstete trockenes Auges er selbst laut weinende Freunde,
Fest im Entschlusse, sofort stygische Wogen zu schau'n.
Nicht mit entstellendem Gift umwölkt' er das heilige Antlitz,
Nicht durch Hunger gequält, schärft' er das grause Geschick,
Nein, mit römischem Tod vollbracht' er ein biederes Leben,
Und auf edlerem Pfad fandt' er die Seele hinab.
Fama preise den Tod laut vor des gefeyerten Cato
Schicksal; jenem ja war Cäsar befreundet und hold.

80. An Attalus.

Allzeit treibst du Prozess', und allzeit treibst du Geschäfte:
Treib'st du was, treibest du nichts: treibest du, Attalus, stets.
Fehlen Prozeß und Geschäft, dann, Attalus, treibst du das Saumthier;
Fehlt was zu treiben, o dann treibe die Seele dir aus.

81. An Canus.

In der verwichenen Nacht, da holtest du, Canus, die Spende.
O, dich tödtete, traun, weil du nur eine bekamst.

82. An Sosibianus.

Daß dich der Sklave gezeugt, das weißt und gestehest du lustig,
Wenn den Vater du: Herr, Sosibianus, benamst.

83. Regulus.

Diese Halle, gesprengt in Schutt und Moder,
Streut gewaltige Trümmer in die Runde;

Horch, von welcher Verschuldung frei sie daliegt!
Hier lustwandelte Regulus im Schutze
Ihres Schattens, und weg war kaum der Wagen,
Als die eigene Last sie plötzlich einsenkt;
Weil dem Eigner sie keine Furcht mehr heget,
Stürzt sie, ledig von Mord, in sicherm Schaden.
Götter, Regulus, scheuten unsre Klagen.
Wer darf läugnen, du seyst der Götter Liebling,
Weil deinwegen unschädlich war der Einsturz.

S. I, 13.

84. An Manneja.

Schmeichlend beleckt, Manneja, dir Mund und Lippen das Hündchen:
Aber ich wund're mich nicht: mundet dem Hündchen doch Quark.

86. Marius.

Als weintragende Höh'n ausbot der lustige Herold,
Lachende Fluren zugleich dicht in der Nähe der Stadt,
Irrt doch, sagt er, wer glaubt, es müsse sie Marius absteh'n;
Nichts ist er schuldig; vielmehr leihet er Gelder auf Zins.
Was denn beweget ihn wohl? — Er verlor dort alles Gesinde,
Herden und Früchte, darum ist ihm die Gegend verhaßt.
Nur der gäbe den Preis, wer sämmtliche Habe zu tilgen
Wünschte! — Dem Marius so blieb das unselige Gut.

87. Der kleinherzige Novius.

Ja, mein Nachbar ist Novius; ich kann ihn
Aus dem Fenster mit meiner Hand erreichen.
Wer beneidet mich nicht? Wer glaubt nicht jetzo,
Allbeseligt sey ich zu jeder Stunde,
Weil des Freundes Genuß mich kann erlaben?
Doch so fern, als Terentianus, ist er,
Der Syene am Nilstrom jetzt beherrschet.
Keine Mahle vereinen uns; wir seh'n uns
Nimmer, sprechen uns nie; und selbst in Roma
Ist uns Niemand so nah, und auch so ferne.
Wandern muß er; wo nicht; ich werde wandern.
Der sey Novius Nachbar oder Miether,
Wer den Novius nie zu seh'n begehret.

88. An Fescennia.

Daß du vom gestrigen Wein nicht streng, Fescennia, dufte̊st,
Schluck'st du üppig hinab Kügelchen Cosmischer Kunst.
Sie umhüllen den Zahn; dies Frühstück hindert jedoch nicht,
Daß vom Magen herauf kollert der blähende Hauch.
Mit dem Gewürz sich mischend, erhöhet der Dunst den Geruch nur,
Und der verstärkete Duft wehet noch weiter umher.
Drum den bekannten Betrug, und die nun entdeckte Bethörung
Jetzo beseitigt! Und sey lediglich Säuf'rin hinfort.

89. An Alcimus.

Alcimus, welchen, entrafft in blühender Jugend dem Eigner,
Im Labicaner Gefild lockerer Rasen bedeckt:
Dein Mahl sey — nicht schwankende Last von Pharischem Marmor,
Die zu künftigem Sturz Eitelkeit höh't um den Staub,
Sondern gebrechlicher Buchs und schützende Rebenumschattung,
Wiesen mit grünendem Schmelz, welche den Thränen erblüh'n.
Theuerer Jüngling, empfang dies Denkmal unserer Arbeit;
Dein Ruhm lebet, verjüngt, ewige Zeiten hindurch.
Hat mir Lachesis einst die endenden Jahre gesponnen:
Auch so, sag' ich alsdann, hüllet die Asche mir ein.

90. An Cinna.

Allen in's Ohr ein raunst du für und für, Cinna;
Du raunst auch, was das Volk allsämmtlich darf hören.
Du lachst in's Ohr, du klagst, tadelst, weinst selber:
Du singst in's Ohr, urtheilest, schweigest, schrei'st laut auch.
Wie? Wurzelt denn in dir so tief dies Grundübel,
Daß oft in's Ohr du, Cinna, Cäsarn lobpreisest?

92. An Lälius.

Du birgst deine Gedicht', und tadelst doch, Lälius, meine.
Tad'le die meinigen nicht, oder die deinen heraus!

94. Aquinus.

Neben Fabricius hier, dem Befreundeten, ruhet Aquinus,
Welcher Elysium's Au'n freudig der erste betrat.
Doppelter Altar bezeugt's, sie geboten der ersten Cohorte;
Inhaltschwerer jedoch lautet die kürzere Schrift:
„Beide erfüllten den heiligen Bund des gefeierten Lebens,
Und — was selten der Ruf kündiget — beide sich hold!"

96. An Helius.

Daß durch Brällen du stets und Kreischen die Rechtenden störest,
Lohnlos thust du es nicht. Gaben geschweigen dich nur.

98. An den Sachwalter Nävolus.

Schreien sie alle zusammt, so sprichst du, Nävolus, immer,
Wähnend, ein Redner zu seyn, und in den Rechten geübt.
Wahrlich, auf solcherlei Art muß jeglicher heißen beredsam.
Schau, nun schweigen sie all': Nävolus, rede nunmehr!

99. An Flaccus.

Diodorus rechtet, und siecht am Podagra, Flaccus.
Kriegt doch der Anwalt nichts! Der ist am Chiragra krank.

100. An den geizigen Calenus.

Du besaßest nicht völlig zwanzig Tausend;
Doch du gabest so gerne, so verschwendrisch,
Und du lebtest so köstlich, daß, Calenus,
Alle Freunde dir hundert tausend wünschten.
Gott erhöret den Wunsch und unser Flehen,
Und, ich glaube, inmitten sieben Monden
Gaben dir den Betrag vier Todesfälle.
Doch als wäre dir gar nichts hinterlassen,
Und geraubet die hundert Tausend, sankst du
Allgewaltig hinein ins Knickerleben,
Daß die köstlichern deiner Gastgelage,
Die in Jahresverlauf du einmal anstellst,
Schon die schmutzige Scheidemünze decket,
Und die ältesten sieben deiner Freunde
Kaum ein bleiernes halbes Pfund dir kosten.
Was wir solches Verdienstes werth dir flehen?
Wir erflehen dir Tausend mal noch Tausend.
Fällt dir solcherlei Loos — du stirbst vor Hunger.

101. Die alte Afra.

Mammen besitzt und Papas die Afra; aber der Papas
Wird sie und Mammen mit Recht älteste Mamme genannt.

102. Demetrius.

Herrliche Hand, einst treue Beförderin meiner Gedichte,
Nützlich dem Eigner, und selbst fürstlichen Brüdern bekannt,

Du, Demetrius, starbst in dem blühenden Lenze des Lebens:
Zu drei Lustern hinzu reihten der Ernten sich vier.
Daß er als Sklave jedoch zu den stygischen Schatten nicht wandre,
Als den ergriffenen Freund sengte die scheußliche Pest,
Sorglich erließen wir drum die Eigenersrechte dem Siechen,
Und ob meinem Geschenk hätt' er Genesung verdient.
Sterbend erkannt' er den Preis, und nannte mich seinen Beschützer,
Und zur unteren Flut stieg er, ein Freyer, hinab.

103. An Lycoris.

Wer, Lycoris, die Venus dir gemahlt hat,
Der hat, glaub' ich, geschmeichelt der Minerva.

104. An Scävola.

Wenn die Himmlischen mir zehn hundert tausend gewährten,
Sagtest du, Scävola, stets, ehe du Ritter noch warst,
O, wie wollt' ich so stattlich, und, wie so beseliget leben!
Huldvoll lächelt ein Gott dir, und verwirklicht den Wunsch.
Schmutziger ist anjetzo die Toga, und schlechter der Mantel,
Und die Schuhe, sie sind dreimal und viermal geflickt.
Ja, es werden von zehn Oliven die meisten verwahret,
Und dem gedoppelten Mahl steuert ein einziger Gang.
Wird doch dickere Hefe geschlürft des Vejischen Rothweins!
Und du kaufst um den As Erbsen und Venus dir ein.
Laß uns wandeln so fort ins Gericht, o Betrüger und Lügner:
Gib den Göttern zurück Tausende, oder geneuß!

105. Die Schauspiele.

Daß der Pardel dem weichen Joch den bunten
Nacken reichet, die mordgewohnten Tiger
So geduldig der Geißel sich bequemen;
Hirsche goldene Wolfsgebisse kauen;
Daß den Libyschen Bären Zügel zähmen,
Und, wie Calydon kaum sie je geheget,
Mächt'ge Eber dem Purpurzaum gehorchen;
Daß die scheußlichen Büffel Wagen ziehen,
Und, wann üppige Tänze sind geboten,
Gern willfahret das Wild dem schwarzen Führer:
Wer erblicket hierin nicht Götterspiele?
Doch beachtet, als kleinlich, dieses Schauspiel,

Wer die niedrige Jagd der Löwen anschaut,
So die flüchtige Scheu der Hasen müdet.
Denn sie fangen, entlassen, haschen, kosen,
Und gesichert im Rachen ruht die Beute,
Der den offenen Durchgang ihnen gönnet,
Und die furchtsamen Zähne stets zurückhält,
Weil sie zartes Gewild zu malmen scheuen,
Die so eben vom Mord der Stiere kamen.
Nicht erzwinget die Kunst so große Milde,
Nein, die Löwen erkennen, wem sie dienen.

106. An Ovidius.

Wein, Ovidius, den Nomentum's Fluren erzeugen,
Falls derselbige nur längere Zeiten geruht,
Wandelt Natur und Namen zugleich im bejahrteren Alter,
Und nur, wie dir beliebt, nenne den altenden Krug.

107. An Rufus.

Wasser, Rufus, und immer Wasser nimmst du,
Und, wann nöthigt der Freund, so trinkst du sparsam
Vom verdünnten Falerner kleine Becher.
Wie? Hat Nävia dir ein Götternächtchen
Heut versprochen? Und willst du gerne nüchtern
Dich der loseren Liebesspiele freuen?
Ach, du seufzest, du schweig'st, du stöhn'st: sie will nicht.
Darum größ're Pokale frisch geleeret,
Und im Wein der Beschämung Schmerz getödtet!
Warum, Rufus, geschont? Du mußt ja schlafen.

108. An Lucius Julius.

Oftmals mahnest du mich, du Herrlichster unter den Freunden:
„Schreibe was Großes; du bist wahrlich ein lässiger Mann."
Gib auch Muße, wie einst Mecänas seinen Gefreunden,
Dir, Virgilius, dir, Flaccus, so reichlich gewährt.
Zeitigen will ich Gesang; der soll Jahrhunderte blühen,
Ueber die Holzstoßglut heben des Dichtenden Ruhm.
Ungern tragen das Joch in unfruchtbare Fluren die Stiere:
Müdet auch fetterer Grund, wuchert die Mühe doch auch.

109. An Gallus.

Möge das Haus dir blüh'n, durch unzählige Jahre dir wachsen!
Schön ist's; aber es liegt dort auf des Tibers Gestad.
Doch mein Giebelgeschoß blickt hin nach Vipsanius Lorbern;
Hier in der Gegend der Stadt reift' ich zum Greise bereits.
Ich muß wandern, damit ich daheim am Morgen dich grüße:
Ja, du verdienst es, und wär' auch noch entleg'ner dein Haus.
Wenig verschlägt es dir nur, wenn ich einen Quiriten dir stelle;
Doch mir frommt's, wenn sich dir, Gallus, der eine versagt.
Selbst auch bring' ich den Gruß um die zehnte der Stunden, und später;
Doch beim Morgenbesuch biete das Büchlein den Gruß.

110. Die Hündinn des Publius.

Issa, neckender, als Catullus Sperling,
Issa, lautrer, als Turteltaubenküsse,
Issa, schmeichelnder, als ein holdes Mädchen,
Issa, werther, als indische Gesteine,
Issa, Publius Lust und Busenhündchen!
Wann sie klaget, so wähnst du, daß sie rede.
Wehmuth theilt sie und Freuden ihres Eigners,
Legt und stützt auf den Hals sich ihm, und schlummert,
Daß kein Seufzerchen du vernehmen könnest.
Mahnt Natur sie an irgend ein Bedürfniß,
Nicht ein Tröpfchen beflecket ihm das Nachtkleid.
Schmeichelnd wecket ihr Füßchen, und sie bittet,
Daß vom Pfühl' er sie nehme, und erleichtre.
Ja, das lautere Hündchen ist so schamhaft!
Unbekannt ist ihr Venus; und wir fanden
Noch kein Männchen des zarten Bräutchens würdig.
Daß nicht gänzlich der letzte Tag sie raube,
Läßt sie Publius im Gemälde leben.
So getroffen erblickst du hier die Issa,
Daß kaum ähnlicher sie sich selber seyn kann.
Stelle Issa nur neben das Gemälde,
Und du wähnest, jedwede sey die wahre,
Oder wähnest, Gemälde seyen beide.

111. An Velox.

Warum klagest du, Velox, zu lang seyn meine Gedichte?
Selbst doch dichtest du nichts: kürzere machst du fürwahr!

112. An Regulus.

Weil du in Weisheitsruhm wetteiferst, und Götterverehrung,
Weil dein frommes Gemüth deinem Verstande nicht weicht, —
Der kennt nicht des Verdienstes Belohnungen, wen es befremdet,
Daß ich mit Weihrauch dir, Regulus, Bücher gepaart.

113. Auf Priscus.

Eh' ich dich besser gekannt, da nannt' ich dich Herr und Gebieter;
Nun ich dich kennen gelernt, nenn' ich dich Priscus sofort.

114. An den Leser.

Was ich als Jüngling dichtet' und als Knab' ehmals,
Mir selbst nicht mehr bekannt, Getändel, Witzspiele —
Willst du die goldnen Stunden mißlich anlegen,
Und bist du, Leser, deiner Muße gram, magst du
Dir von Valerianus nur es ausbitten.
Der schützt vorm Untergange meine Witzspiele.

115. An Faustinus.

Dir angrenzend, besitzt Telesphorus Gärten, Faustinus,
Und ein kleines Gefild, duftige Wiesen dabei;
Allhier barg er die Asch', und weihte den Namen Antulla's,
Den du liesest; mit Recht läse der seine sich hier.
Billiger wäre der Vater hinab zu den Schatten gewandert:
Weil das Geschick es verbot, lebt er, und ehrt ihr Gebein.

S. I, 117.

116. Auf Procillus.

Hold ist eine mir, neidischer Procillus,
Sie ist blendender, als des Schwans Gefieder,
Als Schnee, Lilien, Silber und Liguster.
Wie? Du sinnest bereits auf grause Stricke?
Doch ich wünsche, die schwärzer, als die Nacht, sey,
Als Heuschrecken, Ameisen, Pech und Krähe.
Kenn', Procillus, ich dich, so bleib'st du leben.

117. Antulla.

Fänius weihte den Hain zur ewigen Aschenverehrung,
Wenige Hufen zugleich herrliches Bodens dabei.

Zu früh deckt hier das Grab Antulla, den ihren entraubet;
Vater und Mutter wird hier ihrer Antulla vermischt.
Wünscht wer dieses Gefild', o er fürcht' es je zu erwerben:
Denn den Eigenern nur dienet es ewig hinfort.
S. I, 115.

118. Auf Lupercus.

Wann, Lupercus, du mir begegnest, immer
Sagst du, soll ich den Burschen dir zuschicken,
Daß das Buch Epigramme du ihm mitgibst;
Ich will's lesen, und flugs zurück dir senden.
O bemühe, Lupercus, nicht den Burschen.
Weit ist's, will er zum Meilensteine kommen,
Und ich wohne drei Treppen hoch, die steil sind.
Was du wünschest, das kannst du näher haben.
Argiletum besuchst du ja gewöhnlich.
Cäsar's Forum gen über ist die Bude.
Dort sind sämmtliche Pfeiler dicht beschrieben,
Daß du eilig dir merken kannst die Dichter.
Hole dort mich; erfrage nicht Atrectus;
Denn der Eigner der Bude führt den Namen.
Aus dem ersten und andern Schranke kaufen
Fünf Denare dir einen bimssteinglatten,
Und mit Purpur gezierten Martialis.
So viel bist du nicht werth! — Du klugst, Lupercus!

119. An Cäcilianus.

Wer mit steigender Gier Epigramme zu Hunderten lieset,
Cäcilianus, der hat nimmer des Bösen genug.

Martialis Epigramme.

Zweites Buch.

Martialis entbeut seinem Decianus Gruß und Freude.

„Was haben wir, sagst du, mit einem Vorworte zu schaffen? „Leisten wir dir nur einen kleinen Dienst, wenn wir deine „Epigramme lesen? Was willst du in jenem wohl mehr sa„gen, als du auch in Versen zu sagen im Stande bist? Ich „sehe wohl ein, warum den Tragöden, denen in eigenem Na„men zu reden nicht verstattet ist, der Gebrauch des Vorwortes „vergönnt wird. Epigramme bedürfen des Heroldes nicht, und „begnügen sich mit ihrer eigenen d. h. losen Zunge. Auf „jedem Blatte, wo es ihnen nur beliebt, schieben sie gleich „Worte an den Leser ein. Darum lasse dir, wenn es dir so „gut dünket, keine Lächerlichkeiten zu Schulden kommen, und „ziehe dem Tänzer nicht die ernste Toga an. Endlich magst „du noch bedenken, ob du im Kampfe mit dem Netzfechter bloß „mit der Gerte dich begnügest. Ich habe da meinen Sitz, wo „man dagegen sogleich gewaltig aufschreit." — Wahrlich, Decianus, ich glaube, du hast Recht. Wie, wenn du erst wüßtest, mit welchem, und wie langem Vorworte du hättest zu schaffen haben sollen? Nun so mag denn, was du verlangst, geschehen. Und wem dieses Buch in den Wurf kommt, der hat dir es zu verdanken, daß er, nicht ermüdet, zum ersten Blatte gelangt.

1. An sein Buch.

Epigramme vermöchtest du wohl drei Hundert zu fassen;
Doch wer duldete dich, Büchlein, wer läse dich durch?
Lern' anjetzt den Gewinn, den kürzere Büchlein gewähren.
Dieses zuerst: es verdirbt jetzo mir minder Papier;

Dann vollendet der Schreiber dies auch in der einzigen Stunde,
Und so dienet er nicht meinem Getändel allein.
Drittens gereicht zum Frommen: im Fall dich einer entrollet,
Regst du, und wärst du gar schlecht, nimmer den Ekel ihm auf.
Dich kann lesen der Gast nach gemischetem Becher, und ehe
Noch der gestellte Pokal laulich zu werden beginnt.
Glaubst du dich jetzo geschützt durch solche berechnete Kürze?
Weh mir! Viele annoch finden auch so dich zu lang.

2. An Cäsar Domitianus.

Creta hat große Benamung verlieh'n, doch Africa größre,
Die Held Scipio sich, die sich Metellus errang.
Edlere gab Germania dir nach des Rheinesbezähmung,
Und als Jüngling bereits warst du, o Cäsar, sie werth.
Vater und Bruder errangen vereint Idumäa's Triumphe;
Aber Dacia's Siegslorber gebühret dir ganz.

3. An Sextus.

Frei von Schulden bist du, schuldfrei; wir gestehen es, Sextus.
Hat doch Schulden nur der, welcher zu zahlen vermag.

5. An Decianus.

Todt seyn will ich, wofern ich den Wunsch im Herzen nicht hege,
Tage hindurch und sogar Nächte zu weilen bei dir.
Aber es sind zwei Tausend der Schritte nun, welche uns trennen;
Und die wachsen zu vier, kehr' ich nach Hause zurück.
Nicht oft bist du daheim, und bist du auch, wirst du verläugnet,
Oder den Händeln des Markts lebest du, oder dir selbst.
Dich zu besuchen, verdrießen mich nicht zwei Tausend der Schritte;
Doch vier Tausend, die thun, daß ich dich fehle, mir weh.

6. An Severus.

Geh', und heiße mich Bücher noch verbreiten!
Kaum hast wenige Blätter du gelesen,
Als du schon nach dem letzten Blatte schielest,
Und bei langem und langem Gähnen bleibest.
Dieses ist ja das Buch, das du im Hörsaal
Flugs nachschriebest, sogar auf Kalbshautblättchen.
Das ist eben der Inhalt, den im Busen
Du zu jedem Gelag, in's Schauspiel trugest.

Ja, das ist er, fürwahr, sogar noch besser.
Was doch frommet mir das so dünne Büchlein,
Das nicht dicker ist, als ein Aufrollstäbchen,
Wenn drei Tage die Lesung dir erfordert?
Nicht ist läßiger irgendwo die Freude.
Du ermüdest so schnell, ein träger Wand'rer.
Wenn Bovillä als Ziel der Reise winket,
Willst ausspannen du schon am Musentempel.
Geh', und heiße mich Bücher noch verbreiten!

7. Auf Attalus.

Niedlich liesest du vor, und niedlich führst du Prozesse,
Schreibst auch niedliche Mähr, niedliche Verse sogar.
Niedlich dichtest du Mimen, und niedlich zugleich Epigramme;
Niedlich in sprachlicher Kunst, niedlich in Deutung des Sterns!
Niedlich singst du, und auch, o Attalus, tanzest du niedlich.
Niedlich spielst du die Ley'r, niedlich auch schlägst du den Ball.
Wenn du auch nichts gut machest, so machst du alles doch niedlich.
Soll ich dir, was du bist, sagen? „Ein mächtiger Wicht!"

8. An den Leser.

Manches verfehlt an diesen Gedichten, o Leser, scheint dir,
Weil's zu dunkel gesagt, oder unrömisch dir klingt:
Mein ist nicht das Versehn. Nur schadete jenem der Schreiber,
Weil er die Distichen dir schleunig zu liefern gewünscht.
Wähnst du jedoch, nicht dieser, der Dichter nur, habe gefehlet,
O dann glaub' ich, dir ward wenig Geradheit zu Theil.
Das sind Fehler jedoch. Als wenn wir Klares verneinten!
Seyn's auch Fehler, doch du dichtest uns Besseres nichts.

9. Nävia.

Ich schrieb; nichts antwortete Nävia. Weigert sie darum?
Doch sie las, was ich schrieb: wahrlich, so wird es gewährt.

10. Auf Posthumus.

Daß du, Posthumus, mir mit halber Lippe den Kuß beutst,
Lob' ich; du magst auch noch hiervon die Hälfte entziehn.
Willst du größere mir, ja unsägliche Gabe gewähren?
Halt' auch, Posthumus, noch gänzlich die Hälfte für dich.

11. An Rufus.

Daß du den Selius mit trüber Stirn schaueſt,
Daß er ſo ſpät noch in der Halle luſtwandelt,
Daß etwas Trauriges der träge Blick hehlet,
Daß er die Erde faſt mit langer Naſ' abreicht,
Daß er die Bruſt ſich ſchlägt, und ſich die Haar' ausrauft,
Nicht um des Freundes, noch des Bruders Loos trau'rt er.
Ihm leben beide Söhne, und noch lang, bitt' ich!
Die Gattin blüht, Vermögen und Geſind herrlich.
Sein Pachter bringt nichts durch, es ſparet ſein Meier.
Was iſt denn wohl des Kummers Grund? Daheim ſpeiſt er.

12. Auf Poſthumus.

Was bedeutet es doch, daß dein Kuß von Myrrhen erduftet,
Daß man immer an dir fremde Gerüche bemerkt?
Doch ich ſchöpfe Verdacht, weil du allzeit, Poſthumus, dufteſt:
Nicht wohl duftet, wer ſtets duftet von ſüßem Geruch.

13. An Sextus.

Geld begehret der Richter, Geld der Anwalt.
Zahl den Gläubiger! Dieſes, Sextus, rath' ich.

14. An Paulinus über Selius.

Alles verſucht doch Selius ſtets, und Alles beginnt er
Immer, ſo oft Nachtmahl ſeiner erwartet daheim.
Zur Europa rennet er jetzt, und lobet, Paulinus,
Dich ohn' End', und den Fuß, voll Achilleiſcher Kraft.
Bringt Europe keinen Gewinn, dann geht's zum Gehege,
Ob ihn Phyllira's Sohn rettet, ob Aeſons Geſproß.
Wieder getäuſchet, beſucht er ſofort die Memphitiſchen Tempel,
Sitzt, ſchmerzduldende Kuh, nieder an deinem Geſtühl.
Von da eilt er zur Hall', auf hundert Säulen geſtützet,
Jetzt zu Pompejus Geſchenk, jetzt zum gedoppelten Hain.
Willkomm iſt ihm das Bad des Fortunatus und Fauſtus,
Gryllus dunkles Verſchloß, Lupus äoliſche Kluft.
Abermals badet er dann, und aber in jeglichem Bade.
Hat er Alles gethan, und noch verſaget ein Gott,
Rennt aus dem Bad' er zurück zum Buchſe der warmen Europa,
Ob dort etwa ein Freund wandle bei ſchweigender Nacht.
Lockerer Schwimmer, bei dir und deiner Geliebten, ſo fleh' ich,
Lade den Selius doch, Stier, zu dem nächtlichen Mahl.

15. Auf Hermus.

Daß du keinem den Wein zutrinkeſt, heißt nur
Hermus, höflich gethan, nicht übermüthig.

16. Auf Zoilus.

Zoilus ſiechet und liegt. Dies Fieber erzeugen die Decken.
Wär' er geſund, was wohl machte das Scharlachgedeck?
Was das Lager vom Nil, und die Beitze des riechenden Purpurs?
Was, als thörichten Staat, thuet die Krankheit uns kund?
Was wohl frommet der Arzt? O entlaß nur alle Machaon.
Wäreſt du gerne geſund, tauſche die Decken mit mir!

17. An Ammianus.

Sie dort, die an Subura's ſchmalem Eingang ſchiert,
Da, wo der Foltrer blut'ge Geißeln aufhangen,
Den Argiletumplatz die Schuſter umlagern, —
Die Schererin dort, Ammianus, ſchiert nimmer.
Wie? Schiert nicht? Sagſt du? Was denn thut ſie? Sie ſchabt nur.

18. Auf Maximus.

Ja, ich geſteh' es mit Scham, ich jage nach Maximus Mahlzeit:
Anderer jageſt du nach, Maximus; ſind wir doch gleich.
Komm' ich Morgens zum Gruß, du gingſt ſchon früher, ſo heißt es,
Aus, zu grüßen; wir ſind folglich auch wieder uns gleich.
Ja, ich begleite dich ſelbſt, vorſchreitend dem ſtolzen Gebieter;
And're begleiteſt du auch: ſo ſind wir wieder uns gleich.
Knecht ſeyn gnüget; jedoch nicht will ich vom Knechte der Knecht ſeyn.
Wer mein König iſt, ſey, Maximus, eigener Herr.

19. An Zoilus.

Zoilus, wie? Du glaubſt, mich beſelige wirklich dein Gaſtmahl?
Ha, mich beſelige gar Zoilus nächtlicher Schmaus?
Muß doch als Gaſt ſich lagern am Ariciniſchen Hügel,
Wem dein nächtlicher Schmaus, Zoilus, Seligkeit ſchafft.

20. Paullus.

Paullus kauft ſich Gedicht', und lieſt laut ſeine Gedichte.
Denn dein eigen mit Fug nenneſt du, was du gekauft.

21. Auf Poſthumus.

Einigen beutſt du den Kuß, und Anderen gibſt du die Rechte,
Sprichſt, was wähleſt du dir? Wähle. Ich wähle die Hand.

22. Auf Denselben.

Phöbus, was hab' ich mit dir und mit euch, neun Schwestern, zu schaffen?
Schauet, der lustige Vers schadet dem Dichter sogar.
Posthumus pflegte mich sonst mit einer Lippe zu küssen,
Und er reichet mir nun beide der Lippen zum Kuß.

23. Auf Denselben.

Nimmer werd' ich, wie sehr ihr bittet, sagen,
Wer der Posthumus ist in meinem Büchlein.
Nimmer sag' ich es; denn was hab' ich nöthig,
Mir das Grollen der Küsse aufzuregen,
Die so treffend dafür sich rächen können?

24. Auf Candidus.

Wann dir hartes Geschick aufbürdete gräßlichen Leumund,
Würd' ich dir, blaß wie die Schuld, folgen in schmutziger Tracht.
Hieß' es, wär'st du verdammst, vom Heimathsboden dich scheiden,
Auch durch Klippen und Meer wär' ich dein Elendsgenoß.
Doch es gewährt Reichthum. Wie, gehört uns beiden auch dieser?
Gibst du ein Theil? Das ist viel. Candidus, gibst du nur was?
Unglück theil' ich mit dir; doch würde mit heiterem Antlitz
Winken ein Gott; o beglückt, Candidus, wärest du nur!

S. II, 43.

25. An Galla.

Niemals gibst du, warum ich bat, doch immer versprichst du:
Wenn du immer bethörst, Galla, so bitt' ich, versag!

26. An Bithynicus.

Nävia athmet so schwer, und Nävia hustet so heftig,
Spuckt, wie ist sie geschwächt! gar in den eigenen Schooß.
Jetzt, Bithynicus, wähnst du bereits, sey Alles gewonnen!
Ach, du irrest! Sie täuscht schmeichelnd, sie scheidet noch nicht.

27. Selius.

Höre, wie Selius lobt, wenn er Netze dem nächtlichen Schmause
Aufstellt, lieseſt du nun, oder vertheidigest du.
Wirksam! Würdig! Wie rasch! O Schalkhaft! Herrlich! Entzückend!
Das nur wollt' ich. Den Schmaus hast du gewonnen. Verstumm!

29. An Rufus.

Sieh'st du, Rufus, den dort? Er sitzt in der vordersten Reihe;
Sieh'st du, wie ihm die Hand funkelt im Sardonyx-Glanz?
Wie sein Obergewand oft Tyrische Farbe getrunken?
Wie die Toga durch Glanz blendet den lauteren Schnee?
Wie sein triefend Gelock ausduftet Marcelius Bude,
Und, von Haaren entblößt, strahlt der geglättete Arm?
Dem seit gestern die Spange bemondete Sohlen verschönet,
Scharlachleder umhüllt den nicht verwundeten Fuß?
Und unzählige Pflaster die strahlende Stirne bedecken —
Kenn'st du den Menschen noch nicht? Hebe die Pflaster, und lies.

30. Auf Cajus.

Neulich sprach ich wen an, mir zwanzig Tausend zu leihen;
Traun, für den Schenker sogar wäre die Gabe nicht groß;
Denn ich bat ja den alten, beglückteren Jugendgenossen,
Dem einkerkert an Gold herrliche Schätze der Schrank.
Der antwortet: „Du wirst reich, wenn Rechtshändel du führest!"
Was ich fod're, gewähr, Cajus; ich fod're nicht Rath.

32. Auf Ponticus.

Balbus wecket mir Streit; nicht, Ponticus, willst du den Balbus
Kränken; und Licinus auch: der ist ein mächtiger Mann.
Patrobas auch, mein Nachbar, verkümmert mir oft das Gelände:
Ach, du bebst, wenn der Kampf Cäsar's Gefreieten gilt.
Ha! es versagt, und behält Laronia unseren Sklaven:
Du sprichst: die ist verwaist, Witwe, begütert und alt.
Nicht gut, glaube mir fest, wird knechtischen Freunden gedienet:
Frei sey, welcher als Herr mir zu gebieten gedenkt!

34. Auf Galla.

Weil du des Phileros Gunst dir erkauft um sämmtliche Mitgift,
Gibst drei Söhne du frech, Galla, dem Hunger dahin.
Soviel opfert der Brunst aus Liebesbethörung die Greisin,
Sie, der selber nicht mehr ziemte der eh'liche Bund.
O so mach dich ein Gott zu Phileros ewiger Freundin,
Rabenmutter! So hart war die aus Kolchis doch nicht.

37. Auf Cäcilianus.

Was hier stehet, und dorten, Alles raffst du
Von dem Schweine das Euter, Ferkelsöhrchen,
Den für zweye bestimmten Goldfasan weg,
Von dem Barben die Hälfte, ganze Hechte,
Von Muränen die Seite, Hühnerkeulen,
Und die Taube, in Weizentunke tropfend.
Birgt das triefende Tellertuch nun Alles,
Wird's dem Burschen gereicht, es heimzutragen.
Wir, wir liegen zu Tisch' in müß'ger Ruhe.
Kannst erröthen du noch — heraus die Speisen:
Ich lud, Cäcilianus, nicht auf Morgen.

38. Auf Linus.

Linus, du fragest, wie viel einbringe die Flur von Nomentum?
Das doch bringt sie mir ein, daß ich dich, Linus, nicht seh'.

39. Das Geschenk.

Veilchenblaue Gewand' und scharlachene schenk'st du der Buhlin.
Gäbest du gern nach Verdienst? Sende die Toga ihr zu.

40. Auf Tongilius.

Dritthalbtägiges Fieber versengt Tongilius, heißt es.
Doch ich kenne den Mann: Hunger nur hat er, und Durst.
Trugvoll werden die Netze gestellt den gemästeten Drosseln,
Und auf die Barbe, den Hecht wird nun die Angel gesenkt.
Cäcuber werde geseiht, und was reift' in Opimius Jahre,
Und in das mäßige Glas brauner Falerner gefüllt!
Sämmtliche Aerzte verordnen: es muß Tongilius baden.
Thoren, was Fieber ihr wähnt, ist nur des Naschens Gelust.

41. Auf Maximina.

Lache, Mädchen, o lache, wenn du klug bist,
So hat, glaub' ich, gesagt Pelignums Dichter.
Nicht den Mädchen gesammt hat er's gesaget.
Ob er's jeglichem Mädchen auch gesagt hat,
Nicht dir hat er's gesagt; du bist kein Mädchen.
Nur drei Zähne noch hast du, Maximina,
Aber schwärzer, als Pech, und braun, wie Buxus.
Wenn dem Spiegel du traust und meinen Worten,

Aerger wirst du das Lachen noch verabscheu'n,
Als je Spanius Sturm, und Priscus Finger,
Als Fabulla, bekreidet, Regen fürchtet,
Und die Sonne Sabella's Bleiweißwange.
Nimm du ernstere Mienen an, als Priams
Gattin, und als die älteste der Schnüre.
Fleuch Philistions lächerliche Mimen,
Und die Scherze der lustigen Gelage,
Und wo immer der Schalkheit kecke Späße
Nur mit merklichem Lachen Lippen öffnen.
Sitz der trauernden Mutter doch zur Seite,
Die um Gatten und fromme Brüder wehklagt.
Weih' der tragischen Muse Zeit und Streben.
Folge unserem wohlgemeinten Rathe:
Weine, Mädchen, o weine, wenn du klug bist.

43. Auf Candidus.

„Alles ist Freunden gemein." So, Candidus, lautet der Wahlspruch,
Den du bei Tag und bei Nacht tönest mit prahlendem Stolz.
Dich umhüllet die Toga, gebleicht im Sparter Galesus,
Oder die Parma dir gab, als du die Heerde getrennt:
Meine jedoch hat die Hörner des wüthenden Stieres erduldet;
Vordeste Docke verschmäht eine der meinigen gleich.
Cadmus heimisches Land hat dir Purpurmäntel gesendet:
Mein scharlachenes Kleid ist nicht drei Pfennige werth.
Dir ruht stolz auf indischem Zahn das Libysche Tischrund;
Doch mein buchener Tisch wird von der Scherbe gestützt.
Mächtige Barben bedecken dir üppig die goldene Schüssel:
Du, gleichfarbiger Krebs, röthelst in unserem Thon.
Du hast schönes Gesinde, dem Ilischen Knaben vergleichbar:
Mir füllt eigene Hand, wenn Ganymedes dir schenkt.
Von so großen Besitzungen schenk'st du dem alten Genossen,
Candidus, nichts, und du sagst: „Freunden ist Alles gemein."

44. Auf den Sextus.

Kauft' ich neue Gewänder, einen Sklaven,
Oder kauft' ich nur drei bis vier Pfund Silber:
Flugs ist Sextus in Furcht, der reiche Wuch'rer,
Meiner Jugend Genosse, den ihr kennet,
Gelder möcht' ich vielleicht von ihm begehren.

Jetzo murmelt er leise, daß ich's höre:
Sieben Tausend verschuld' ich dem Secundus,
Vier dem Phöbus, und elfe dem Philetus,
Und kein Heller ist mehr in meiner Kasse.
Welch hochherziger Sinn des Jugendfreundes!
Hart ist, Sextus, versagen, wenn man bittet:
Wie viel härter, bevor man dich noch bittet!

46. Auf Näwolus.

Wie in schillerndem Schmelz rings pranget die blühende Hybla,
Wann den flüchtigen Lenz Sikeler Biene benascht:
Also glänzen dir auch von geborgenen Mänteln die Pressen,
Also schimmert Gewand reichlich in Schränken umher.
Einen Bezirk kannst du mit eigener Wolle bekleiden,
So in Apulia's Flur mehrere Herden verleih'n.
Doch gleichgültig gewahrst du den Frost des entblößeten Freundes,
Und wie, o Schmach! mir der Leib schauert im kalten Gewand.
Was, Unseliger, wär's, wenn du um zwei Tücher betrögest,
Warum versagt? — nicht dich, sondern das Mottengeschlecht!

53. Auf Maximus.

Frei seyn willst du? Du lügst. Nicht frei seyn, Maximus, willst du.
Doch, wenn du willst frei seyn, hör', wie du Freiheit erlangst.
Frei seyn wirst du, wofern du draußen zu speisen verschmähest,
Wenn dir brennenden Durst Traube von Veji bezähmt;
Wenn du die blitzende Schlüssel verlachst des erbärmlichen Cinna,
Und wenn unser Gewand deinem Gemüthe genügt;
Wenn um den doppelten As dich gewöhnliche Liebe befriedigt;
Wenn du gebogenes Haupts kannst in dein Kämmerlein geh'n.
Hast du den Muth, und hast du so mächtige Stärke des Willens,
Du kannst freier sofort leben, als Parthia's Schach.

55. An Sextus.

Du willst, Sextus, geehrt seyn: lieben wollt' ich.
Nun es gilt. Auf Geheiß wirst du geehret.
Wenn ich, Sextus, dich ehre, lieb' ich nimmer.

57. Auf einen Scheinreichen.

Der dort so langsam, ungewisses Schritt's, wandelt,
Im amethystnem Gewand des Marktes Schwarm spaltet,

Und dem mein Publius an Mänteln nicht obsiegt,
Noch Codrus selber, aller Reiseröck' Alpha,
Dem eine Schaar in Toga und Gelock nachzieht
Sammt neuem Sessel, neuem Ueberzug, Riemen,
Verpfändete an Claudius Geschäftstische
Um acht Sesterzen seinen Ring zum — Nachtessen.

58. Auf Zoilus.

Du trägst neues Gewand, und verhöhnst mir die kahle Bekleidung;
Freilich ist sie vernutzt, Zoilus; aber auch mein.

59. Domitian's kleiner Eßsaal.

Imbiß heiß' ich: du siehst, was ich bin: ein winziger Eßsaal.
Schau, du erblickest von hier Cäsar's gewölbete Gruft.
Frisch auf's Polster! gezecht! umkränzt! mit Narde beträufelt!
Dich mahnt selber ein Gott: lebe des Todes gedenk.

64. Auf Taurus.

Während du jetzt den Vertheidiger spielst und jetzo den Rhetor,
Stets unschlüssiges Sinns, welchem Geschäfte dich weih'n,
Schwand dir ein Alter dahin, wie von Priamus, Peleus und Nestor,
Und daß du feiertest, dieß wäre beinah für dich Zeit.
Auf denn! Es sanken ins Grab drei Redner im Laufe des Jahres,
Wenn du einigen Muth hegst bei der Kenntniß der Kunst.
Doch mißfällt dir die Schule, so glüh'n von Händeln die Märkte.
Zum Sachwalter gerecht wäre doch Marsya selbst.
Frisch! Nicht länger gesäumt! Wie lang noch werden wir harren?
Weil du erwägst, was du seyst, kann dich ereilen das Nichts.
S. I, 18.

65. Auf Salejanus.

Warum erblicken wir in Gram Salejanus?
Wohl Ursach hab' ich; ich begrub die Eh'gattin.
O schwere Schuld des Schicksals! o des Unfalles!
So ist sie todt, die goldene Secundilla,
Die eine Million gebracht als Mitgabe!
Mich schmerzt, daß dir es widerfuhr, Salejanus!

66. Auf Lalage.

Nur ein Geringel war los im sämmtlichen Lockengewölbe;
Nicht von der Nadel gefaßt schwankte dasselbe hervor.

Lalage rächt mit dem Spiegel, worin sie ihn schaute, den Fehler,
Und Plecusa, sie sinkt wund und zerzauset dahin.
Lalage, höre doch auf, die unseligen Haare zu schmücken,
Und kein Mädchen hinfort rühr' an das rasende Haupt.
Vom Salamander bespritzt, vom grausamen Messer umschoren
Werd' es, bis es ein Bild, würdig des Spiegels, erscheint.

67. Auf Posthumus.

Wo du mir immer begegnest, sogleich, o Posthumus, rufst du,
Und womit du beginnst, stets ist es: welches Geschäft?
Kämst du in jeglicher Stunde mit mir zusammen auch zehnmal,
Stets so fragst du. Du hast, Posthumus, nie ein Geschäft.

68. An Olus.

Daß mit eigenem Namen ich dich grüße,
Den ich König und Herrn zu nennen pflegte,
Darum heiße mich jetzt nicht eigensinnig;
Denn ich löste den Hut mit ganzer Habe.
Muß doch Könige und Gebieter haben,
Wer sein selber nicht Herr ist, und begehret,
Was nur Herrscher und Könige begehren.
Kannst du, Olus, des Dieners nur entbehren,
Kannst du, Olus, des Königs auch entbehren.

69. Auf Classicus.

Ungern speis' ich zu Gast', so sagst du, außer dem Hause:
Wenn du anjetzt nicht lügst, Classikus, bin ich des Todes.
Selbst Apicius freute sich auch, zum Schmause zu gehen,
Und war, wenn er daheim speisete, mürrisches Sinns.
Gehst du jedoch ungerne, warum denn, Classicus, gehst du?
Muß ich doch! sagst du. — Fürwahr, selber auch Selius muß.
Schau, es bittet dich Melior jetzt zum glänzenden Mahle!
Wo dein prahlendes Wort? Bist du ein Mann, so versag.

71. An Cäcilianus.

Öffner, als du, ist keiner, ich merkt' es, Cäcilianus.
Lieseſt du einmal von uns wenige Distichen vor,
Schnell drauf sageſt du Verse von Marsus, oder Catullus,
Und die gibst du mir, als läseſt du schlechtere vor,
Daß die Vergleichung die meinigen hebt. Wir glauben es wirklich.
Freund, ich bitte jedoch, lies uns die deinigen vor.

74. Auf Saufejus.

Von vorn und hinten ist Saufejus umgeben,
Wie nur den Regulus die Menge heimführet,
Wenn er den Freigesprochnen schickt in Zeus Tempel.
Maternus, siehst du ihn? Den laß du neidlos ziehn.
Nie werde dir, ich wünsch' es, solche Umgebung.
Die Freunde, sammt der Schaar im Römeranzuge,
Verschafft Fusciculenus und Faventinus.
S. II, 57.

75. Der Löwe.

Jener Löwe, gewohnt an die Schläge des kühneren Wärters,
Der sich mit Wedeln bequemt, senkt' in den Schlund sich die Hand,
Legte die Sanftmuth ab, und plötzlich flammte die Wuth auf,
Wie sie nimmer geraft, hegten ihn Libya's Höh'n.
Denn zwei Körper ergriff aus dem zarteren Haufen der Knaben,
Der durch Karstesgewalt frischte den blutigen Grund,
Grausam der Leu, und zerfleischt' unselig mit mordendem Zahne.
Nie sah Mavors Plan eine so frevele That.
Jetzo ziemet der Ruf: Meineidiger, Grausamer, Unhold,
Hör', wie der Knaben vordem unsere Wölfin geschont!

76. An Quintus.

Marius eignete dir, o Quintus, sein Silberverzeichniß.
Den du niemals begabt, hat dir auch Worte vermacht.

77. Auf Cosconius.

Wenn du, Cosconius, glaubst, zu lang seyn meine Gedichte,
Bist du im Circus, fürwahr, Achsen zu schmieren geschickt.
Denn nach deinem Gefühl wär' auch zu lang der Colossus,
Und gar wähnst du, es sey Brutus Geliebter zu klein.
Lerne denn, was du nicht weißt. In Marsus und Pedo's Gedichten
Handelt vom einzigen Stoff häufig ein doppeltes Blatt.
Nichts ist zu lang, deß Theil' einstimmen zur rundenden Einheit;
Du, Cosconius, machst wirklich die Verse zu lang.

78. An Cäcilianus.

Wo du die Fisch' im glühenden Sommer bewahrest, so fragst du?
Heb' in dem Schwitzbad nur, Cäcilianus, sie auf.

79. Auf Nasica.

Wann, Nasica, du weißt, ich sey geladen, so lädst du.
Halte mir's heute zu gut, bitt' ich: ich speise daheim.

80. Fannius.

Als er den Feinden entfloh, hat sich Fannius selber gemordet.
Welche verblendete Wuth, sterben, damit du nicht stirbst!

81. Auf Zoilus.

Räumiger sey auch die Sänfte, als die von Sechsen getrag'ne,
Da sie, Zoilus, dir doch nur die Bahre vertritt.

82. An Ponticus.

Warum lügst du, und sagest, der Knecht sey der Zunge beraubet?
Weißt du denn nicht, daß im Volk schreiet, was jener verschweigt?

85. An einen Freund.

Flasch' im Binsengeflecht, Sudwasser zu hegen im Kühlschnee,
Sie ist am Feste Saturns dir zum Geschenke bestimmt!
Wurmet es dich, daß Sommergeschenk im Dezember gesandt wird,
O so sende dafür du mir ein glattes Gewand.

86. An Classicus.

Weil ich kehrender Verse mich nicht rühme,
Nicht den Weichling Sotades rückwärts lese,
Nirgends griechischer Wiederhall antwortet,
Nicht der niedliche Atys mich begeistert
Zu dem weichen, entnervten Galliambos:
Ich bin, Classicus, drum kein schlechter Dichter.
Wirst du über den schmalen Pfad des Seiles
Den unwilligen Lada rennen heißen?
Schimpflich ist es, zu dichten schwier'ge Possen,
Und sich mühen um Nichtiges, ist thöricht.
Dichte Lieder dem Winkelkreis Palämon!
Mich reizt's seltneren Ohren zu gefallen.

88. Auf Mamercus.

Nichts ja liefest du vor, und willst als Dichter doch gelten.
Sey nur, was du auch willst, liefest du nimmer uns vor.

90. An Quintilianus.

Quintilianus, du Hort und Führer der gleitenden Jugend,
Quintilianus, du bringst Ehre dem Römergewand.
Daß ich in Durst, bei männlicher Vollkraft, eile zu leben,
Solches vergib; denn es eilt keiner zu leben genug.
Zögere stets, wer sein väterlich Erbe zu mehren erstrebet,
Dem sich der Vorhof engt, strotzend von ahnlichem Bild.
Mich ja beseligt ein Herd, ein dem Rauch zusagendes Obdach,
Mich der lebendige Quell, mich das natürliche Grün.
Gnügsam sey mir ein Knecht, nicht allzugebildet die Gattin,
Nächte, durch Schlummer versüßt, Tage, von Hader entwölkt!

91. An Cäsar Domitianus.

Sicherer Schirmer des Staats, du Zierde der Länder, o Cäsar,
Weil du lebest und blühst, achten die Götter wir groß,
Wenn in dem Büchlein, das wir so oft deinwegen beschleunigt,
Unsere Verse dir je fesselten Aug' und Gemüth,
Was das Geschick mir zu werden verbeut, o laß es mich scheinen,
Und du, theile das Recht dreier Entsproßnen mir zu.
Wenn ich mißfiel, so werde die Gunst zum lindernden Troste,
Und zum belohnenden Preis, wenn ich dir, Cäsar, gefiel.

92. An die Gattin.

Ich erflehte das Recht mir dreier Kinder,
Und zum Lohne gewährt' es meinen Liedern,
Wer es konnte. Gehab dich wohl, o Gattin!
Nicht die Gabe des Herrn sey eitle Wohlthat.

93. An Regulus.

Wo ist das erstere Buch, dies ist ja das zweite? So fragst du,
Ach, was thu' ich, empfiehlt jenes bescheidnerer Stoff!
Soll nun, Regulus, doch sich dies in's erste verwandeln,
O so nimm ein Jot nur von dem Titel hinweg.

Martialis Epigramme.

Drittes Buch.

1. An den Leser.

Dies, so winzig es sey, schickt dir von entlegenen Küsten
Gallia zu, die einst Römische Toga benamt.
Lieſest du dieſes, so lobst du vielleicht das vorige Büchlein:
Dies, wie das andre, ist mein, welches für besser du hältst.
Traun, anmuthiger sey das Geschöpf aus der herrschenden Weltstadt;
Denn hausbürtigem Buch weichet das gallische stets.

2. Der Dichter an sein Buch.

Wem soll, Büchlein, ich dich als Gabe weihen?
Eile mächtige Schirmer dir zu suchen,
Daß nicht, hastig gerafft in Ruß der Küche,
Du mit nassem Papier Makrelen einhüllst,
Oder Pfeffer zur Tute dienst und Weihrauch.
In den Busen Faustinus fliehst du? Weislich!
Wandre sicher anjetzt, von Ceder duftend,
Und mit doppeltem Schmucke an der Stirne
Prange üppiger mit bemahlten Stäbchen;
Hüll' in köstlichen Purpur dich anjetzo,
Und in Scharlach erglühe stolz die Aufschrift.
Schützt dich jener, so fürchte nicht den Probus.

3. Auf eine Verschleierte.

Wie? Du hüllst dein holdes Gesicht in den dunkelen Schleier?
Doch mit unholderem Leib trübst du das spiegelnde Bad.
Selber die Göttin, o glaub's, sie ruft dir durch unsere Worte:
Schleire das Antlitz dir auf, oder auch bad' im Gewand.

4. An sein Buch.

Büchlein, wandre nach Rom. Und fragt es, von wannen du kameſt,
So antworte: Von da, wo der Aemiliſche Berg.
Forſcht es, in welchem Gebiet, in welcherlei Stadt wir verweilen,
Magſt du künden: ich ſey fern in Cornelius Burg.
Forſcht es, warum die Fremde mich weilt, ſo erwiedre in Kürze:
Nicht langweilenden Zwang mocht' er in Roma beſtehn.
Sagt es, wann kommt er zurück, ſo entgegene muthig: als Dichter
Zog er davon, und er kehrt wieder als Lautner zurück.

5. An Daſſelbe.

Soll ich, weil du allein in die Stadt zu rennen gedenkeſt,
Vielen dich, winziges Buch, widmen? Iſt Einer genug?
Einer, o glaube, genügt; du biſt ihm willkommen, als Gaſtfreund;
Julius Namen ertönt immer in meinem Gedicht.
Stracks nur dieſen geſucht! Gleich am Eingange der Tecta,
Wo einſt Daphnis gewohnt, hat er die Laren geſtellt.
Und er hat ein Gemahl, die dich mit Hand und mit Herzen
Aufnimmt, kämeſt du auch über und über beſtaubt.
Beiden zugleich, und wie du jenen nun, oder auch dieſe
Blickeſt, ſo ſage ſofort: Marcus entbietet den Gruß.
Solches genügt. Nur die Fremden empfiehlt Sendſchreiben. Es ſündigt,
Der wähnt, Freunden geziem's ſich zu empfehlen dem Freund.

6. An Marcellinus.

Nach den Iden des Mai's, auszeichne den dritten der Tage,
Marcellinus! Ihn muß doppelte Feier erhöhn.
Dieſer gewährte zuerſt dem Vater ätheriſches Daſeyn,
Wie er zuerſt auch den Flaum blühender Wangen dir raubt.
Hat er auch großes Geſchenk anmuthiges Lebens verliehen,
Doch hat nimmer der Tag Größres dem Vater gewährt.

7. Die Sporteln.

Ihr armen Viertel, ihr gehabt euch wohl jetzo,
Der karge Lohn des höchlich müden Vorläufers,
Die der geſottne Badaufſeher austheilet.
Was ſinnt ihr aus, die ihr die Freunde aushungert?
Weil nun des ſtolzen Königs Sporteln wegfallen,
Hilft keine Liſt! Ihr müßt anjetzo auftiſchen.

8. Auf Quinctus.

Quinctus entbrennt für Thais. Für die einäugige Thais?
Ja. Ihr fehlet ein Aug, beide dem Quinctus jedoch.

S. III, 11.

9. Auf Cinna.

Cinna schreibt, so heißt es, auf mich satyrische Verse.
O der schreibt nicht, von dem keiner ein Distichon liest.

10. Auf Philomusus.

Philomusus, dir setzte zum Spiel zweitausend der Vater
Monatlich aus, und er gab täglich in Theilen sie dir,
Weil das Schwelgen dir stets der morgende Mangel bedrängte,
Und des Gemüths Irrthum tägliche Fristung gebot.
Sterbend nannt' er dich auch als einzigen Erben der Habe;
Traun, der Vater hat so dich, Philomusus, enterbt.

11. An Quinctus.

Ist nicht Thais die Deine, noch auch einäugig dein Mädchen,
Was denn glaubst du, auf dich ziele das Distichon nur?
Etwas Aehnliches ist. Statt Lais sagte ich Thais.
Sprich, wie gleichen sich nur Thais und Hermione?
Quinctus heißest du doch: wir ändern den Namen des Buhlen.
Wenn nicht Quinctus sie will, sey sie von Sextus geliebt.

S. III, 8.

12. Auf Fabullus.

Du hast köstliche Salben uns gegeben,
Als du gestern uns ludst, doch schmale Bissen.
Seltsam, hungerndes Magens köstlich riechen!
Wer, Fabullus, gesalbt wird, und nicht speiset,
Ist ein Todter bereits in meinen Augen.

13. Auf Nävia.

Weil du den Hasen nicht gern, nicht gerne die Barbe zerschneidest,
Mehr als, der dich gezeugt, schonest den Eber sogar,
Klagst du und peitschest den Koch, als hab' er alles verdaulos
Aufgetischet. Ja so drücket der Magen mich nie.

14. Tuccius.

Es zog nach Rom der Hungerleider Tuccius,
Weit von Hispania kam er her.
Da wird das Mährchen von der Spende ihm erzählt:
Die Mulv'sche Brücke scheucht ihn um.

15. Codrus.

Jetzt ist in Roms Weichbild der größeste Gläubiger Codrus.
Seltsam! er ist ja so arm? Ja, der Erblindete liebt.

S. VIII, 49.

16. Auf Pfrieme.

Du gibst Spiel und Gefecht, o Schusterköniglein Pfrieme!
Was die Ahle gewann, raubet dir wieder der Dolch.
Du bist sicher berauscht; denn niemals würdest du nüchtern
Wohl, o Pfrieme, auf's Spiel setzen das eigene Fell.
Jetzo hast du gespielt. Es genügt. Doch, Beßter, bedenke,
Daß du hinfort auch klug bleibst in der eigenen Haut.

18. Auf Maximus.

Dein vorredendes Wort klagt über Erkältung des Halses.
Wenn du Entschuldigung bringst, Theurer, was liesest du vor?

19. Die Natter im Rachen der Bärin.

Dort bei den hundert Säulen zunächst, da erblickst du die Bärin,
Wo den Platanushain schmücket das künstliche Wild.
Als einst Hylas, der holde, den klaffenden Rachen versuchet,
Spielend: senkt er die Hand sanft in den Schlund ihr hinein.
Giftig lag hier die Natter, versteckt in der Tiefe des Schlundes,
Und mit tödtlicherm Hauch athmete jenes Gewild.
Nichts ahnt Böses der Knabe, bis daß er, vom Zahne verwundet,
Hinstirbt! Solcherlei Schmach übte der Bärin Gebild.

20. Canius.

Sprich, Muse, was doch thut mein Canius Rufus?
Vertrauet er den ewigen Papierrollen
Die hehren Thaten aus Claudius Jahrhundert?
Was wahrheitslose Schriftner Nero andichten?
Wetteifert er mit Phädrus losen Einfällen?
Spielt er in Elegien, tönt er ein Hochlied ernst?

Wie oder schauerlich in Sophokles Festschritt?
Erzählt er Müßigen im Dichter-Hörsaale
Mit Att'schem Salze süß gewürzte Witzspiele?
Besuchet er darauf des Heiligthums Halle?
Oder träges Schritts den Platz der Argonauten?
Beim Sonnenschein im warmen Burus-Festhaine
Der zärtlichen Europa nach des Tags Mitte
Sitzt oder wandelt er, befreit von Angstsorgen?
Wie, badet er in Titus Bad, in Agrippa's?
Vielleicht im Bad des weichlichen Tigellinus?
Geneußt er Tullus Flur oder des Lucanus?
Eilt er zur vierten Meil' auf Pollions Landgut?
Wie, zog er schon zum siedend heißen Quell Baja's?
Beschifft der Träge des Lucrinus Seespiegel?
Weißt du, was dein Canius thuet? Stets lacht er.

21. Auf den grausamen Eigner.

Ihn, den Verwies'nen erhielt der Sklav', auf der Stirne gebrandmarkt.
Nicht dem Eigner zum Heil war es; es war ihm zum Haß.

22. Apicius.

Sechshundert Tausend gabst du deiner Eßwonne,
Doch blieben auch noch hundert Tausend dir übrig.
In Furcht, du möchtest Durst und Hunger einst leiden,
Da schlürftest du zum guten letzten Trunk Gift ein.
Nie gab es wohl unmäßigere Schlinggierde!

23. Auf einen Einlader.

Weil du jedes Gericht zurückgiebst wieder den Burschen,
Warum wird dir der Tisch nicht zu den Füßen gestellt?
S. III, 62.

25. An Faustinus.

Willst du in Ernst dein glühend heißes Bad kühlen,
Faustinus, daß kaum Julianus eintrete,
So bitt' ins Bad den Redener Sabinäus.
Der dürfte gar die Bäder Nero's abkühlen.

26. Auf Candidus.

Grundgut hast du allein, und allein, o Candidus, Schätze,
Goldene Schüsseln allein, Myrrha's Pokale allein.

Massiker hast du allein, und allein Opimius Festwein,
Und wie dein Herz allein, hast du allein auch den Kopf.
Alles nun hast du allein: mich dünkt, dies muß ich verneinen;
Denn dein Weibchen, das theilst, Candidus, du mit der Stadt.

27. Auf Galla.

Niemals ladest du mich; du kommst so häufig geladen:
Doch ich verzeih' es, wofern Niemanden, Gallus, du lädst.
Andere ladest du ein. Wir sündigen beide. Wie, fragst du?
Mir, mir fehlt's an Verstand, aber dir, Gallus, an Scham.

29. Auf Zoilus.

Diese Kette mit gedoppeltem Fußeisen,
Saturnus, weiht dir Zoilus, früher Ringe.

30. Auf Gargilianus.

Nicht gibt's Spenden hinfort; umsonst jetzt liegst du zu Tische:
Sage mir, was du in Rom, Gargilianus, nun machst?
Woher Toga? Woher auch Miethe der dunkelen Wohnung?
Woher Heller für Bad? Denkst du an Chione auch?
Wenn du auch sagst, daß du lebst mit allumsichtiger Klugheit:
Daß du lebest, das thust nimmer mit Klugheit du doch.

31. An Rufinus.

Du, ich gesteh' es, du hast unendliche Hufen Gelände,
Und so manches Gebäu schützen die Laren der Stadt.
Auch sind Schuldner in Menge der herrschenden Kiste verpflichtet,
Und dein köstliches Mahl heget ein goldener Tisch.
Dennoch darfst du, Rufin, nicht den weniger Reichen verschmähen:
Didymus hatte ja mehr: auch Philomelus hat mehr.

33. Die Wahl.

Mir behagt vor allen die Freie; ist diese verwehret,
O so erkies' ich zunächst eine Gefreiete mir.
Sklavin wähl' ich zuletzt; doch wird sie beide besiegen,
Wenn sie dem lechzenden Blick bietet ein freies Gesicht.

34. An Chione.

Unwerth bist du des Namens, und werth. Soll ich lösen das Räthsel?
Kalt, schwarz bist du zugleich; kalt wie der Schnee, nur nicht weiß.

35. Die Fische von erhobener Arbeit.

Dies ist Phidias hehres Kunstgebilde.
Gib nur Wasser den Fischen, und sie schwimmen!

36. Auf Fabianus.

Was dir einer, der neulich dein Freund erst wurde, nun leistet,
Das zu leisten gebeutst du, Fabianus, mir auch:
Daß ich schauernd von Frost in dämmernder Frühe dich grüße,
Daß mich dein Tragstuhl auch schleppe durch Staub und durch Koth,
Dir in Agrippa's Bad um die zehnte der Stunden und später
Folge, dieweil ich selbst bade in Titus Geschenk.
Hab' ich durch dreißig December hindurch, Fabianus, verdienet,
Daß Lehrjahre der Gunst fürder und fürder bestehn?
Hat das verschlißne und eigne Gewand, Fabianus, verdienet,
Daß du wähnest, ich sey nicht der Entlassung noch werth?

37. Auf die zürnenden Freunde.

Nur ihr, Freunde, mit Reichthum begabt, ihr wisset zu zürnen.
Ihr thut's wider Gebühr, aber es schaffet Gewinn.

38. An Sextus.

Welch ein Geschäft, sprich, zieht dich nach Rom, und welcherlei Aussicht?
Sextus, was hoffest du, sprich, oder was suchest du dort?
Ich will führen, o glaub's, Prozesse beredter, als Marcus,
Und auf dem dreifachen Markt stellet sich keiner mir gleich.
Aventinus führten Prozesse und Civis; du kanntest
Beide; es zahlte jedoch keiner die Miethe allein.
Gut! Bringt solches nichts ein, so werden Gedichte gefertigt.
Hörst du sie, wahrlich du sagst: Verse von Maro's Gehalt!
Traun, du rasest; denn die du erblick'st im frostigen Mantel,
Sind Nasone; es sind Dichter vom Werthe Virgils.
Fürstliche Hallen besuch' ich alsdann. Nährt solcherlei Handwerk
Drei auch und vier, so blaßt hungernd die übrige Schaar.
Was denn thuen? So rath'. Ich beschloß in Roma zu leben.
Sextus, des Zufalls Gunst nährt, bist du bieder, dich nur.

39. Lycoris.

Um den Jüngling, so gleich dem ilischen Schenken, Faustinus,
Glüht Lycoris. Die Einäugige siehet doch gut.

40. Auf Thelesinus.

Weil du dreimal fünfzig mir jüngst, Thelesinus, geliehen,
Vom unendlichen Gold, welches den Koffer dir drückt,
Scheint, Thelesinus, es dir, du seyst hochherzig in Freundschaft.
Du hochherzig im Leihn? Ich! Denn du kriegst es zurück.

41. Die gemeißelte Eidechs.

Die Mentor's Hand in diese Opferschal' eingrub,
Sie lebt, die Eidechs, und das Silber weckt Abscheu.

43. Auf Lentinus.

Du, Lentinus, du lügst durch Färbung des Haares den Jüngling,
Rabengeschwärzt urschnell, eben ein blendender Schwan!
Alle bethörest du nicht. Proserpina weiß, daß du grau bist:
Die zieht dir von dem Haupt endlich die Larve doch ab!

44. Auf Ligurinus.

Warum Keiner dir zu begegnen wünschet,
Warum, wo du erscheinst, sich Alles flüchtet,
Gleich Einöde um dich ist, Ligurinus,
O vernimm es! Du bist zu heftig Dichter.
Traun, kein Fehl ist verderblicher, als dieser.
Nicht der Tiger, gereizt durch Raub der Jungen,
Nicht die Otter, versengt von Mittagsgluten,
Nicht der tödtliche Biß wird so gefürchtet.
Wer ertrüge so großes Mühsal gerne?
Steh' ich, liesest du, und du liesest, sitz' ich.
Renn' ich, liesest du, und du liesest, schleich' ich.
Flieh den Bädern ich zu; du tönst in's Ohr mir.
Flugs zum Teiche — versagt ist mir das Schwimmen.
Geht's zum Mahle, du greifst mich auf der Straße.
Mich, beim Mahle gelagert, scheuchst du wieder.
Schlaf' ich Müder, du weck'st mich aus dem Schlummer.
Willst du sehn, wie gefährlich du erscheinest?
Schuldlos bist du, und fromm, und doch gefürchtet.

45. Auf Denselben.

Ob auch Phöbus dem Mahl und der Tafel Thyestes entflohn sey,
Weiß ich nicht; aber wir fliehn stets, Ligurinus, dein Mahl.
Köstlich ist es; es prangt wetteifernd in stolzen Gerichten,
Doch flugs, liesest du vor, widert uns Jegliches an.

Nicht Meerbutte behagt, und nicht zweizündige Barbe,
Pilze behagen mir nicht; weg mit den Austern! Verstumm.

46. An Candidus.

Immer begehrst du von mir unendlichen Dienst in der Toga.
Nicht ich gehe, es kommt nur mein Gefreiter zu dir.
Einerlei nicht ist solches. Daß dies weit mehr sey, beweis ich:
Mühsam folg' ich, wenn der selber die Sänfte dir trägt.
Fällst du in Lärm und Gewühl; wie mit Schilden verscheuchet er Alles;
Nur mit schwächlicher Kraft ist mir die Seite begabt.
Was vor Gericht du auch sagst, mit lauschendem Ohre vernehm ich's;
Dreimal brüllt er indeß Herrlich und Herrlich dir zu.
Regt sich Hader; er wird mit gewaltiger Stimme dir schmähen,
Da mir ein zartes Gefühl keckere Worte verbeut.
Also wirst du, o Freund, uns nichts, so folgerst du, leisten?
Alles, was, Candidus, dir nicht der Gefreite vermag.

47. Bassus.

Wo das Capener Thor in dickem Naß abtropft,
Im Almo, wo der Phryg'schen Mutterbild badet,
Wo der Horatier gefeirte Flur grünet,
In Hercul's kleinem Tempelchen der Schwarm glühet,
Zog Bassus jüngst auf vollem Karren, Faustinus,
Der sel'gen Flur gesammten Segen mitschleppend.
Du konntest Frucht vom edeln Blumenkohl schauen,
Gedoppelt Lauch, zusammt gefüllter Lactuke,
Und trägem Bauche frommend, braune Beetköpfe.
Auch fette Drosseln, angereihet zum Kranze,
Den Hasen, den verletzt der Zahn des Windspieles,
Und, das noch keine Bohn' aufbiß, ein Spanferkel.
Ja, vor dem Wagen zog der Läufer, nicht müßig,
Er trug in Heu gepackte Eier vorsichtig.
Wie? Bassus zog nach Rom? Nein umgekehrt, landwärts.

48. Ollus.

Armen hat Ollus die Zelle gebaut; doch Ollus verkaufte
Selber das Gut. Nun besitzt Ollus das Armengemach.

49. Auf einen Einlader.

Veji-Gewächs, das mischest du mir, und Massiker schlürfst du.
Mundet mir Massiker Duft mehr doch, als jenes Gemisch!

50. Auf Ligurinus.

Darum ladest du mich, nur darum einzig zum Gastmahl,
Daß, Ligurinus, du mir liesest die Distichen vor.
Kaum ab legt' ich die Sohlen, so wird ein gewaltiges Versbuch
Zwischen dem Lattich-Gericht, so wie der Sulze gebracht.
Schon wird ein andres gereicht, dieweil noch der erstere Gang daurt,
Wieder ein drittes, und noch kam nicht der andere Tisch.
Du auch liesest ein viertes nun vor und endlich ein fünftes.
Widerlich, ständen so oft Frischlinge selbst auf dem Tisch!
Wenn den Makrelen du nicht so frevle Gedichte noch schenkest,
Einsam speisest du dann jetzt, Ligurinus, daheim.

51. An Galla.

Ein' ich des Antlitzes Lob der Bewundrung der Schenkel und Arme,
Dann sagst, Galla, du stets: reizender bin ich entblößt.
Dennoch meidest du stets zu baden in meiner Gesellschaft.
Fürchtest du, Galla, vielleicht, daß ich dir minder gefiel?

52. An Tongilianus.

Dein Haus kostete dir zweihundert tausend Sesterzen.
Brünste, zu häufig in Rom, haben's in Asche gesenkt.
Zehnfach ward es ersetzt. Scheint's nicht, als habest du selber
Glut an's eigene Haus, Tongilianus, gelegt?

53. An Chloe.

Auch dein Antlitz vermocht' ich zu entbehren,
Und den Hals, und die Hände, samt den Schenkeln,
Auch den Busen, und die geheimsten Reize.
Daß jedwedes ich nicht zu nennen brauche,
Dich ganz, Chloe, vermocht' ich zu entbehren.

54. An Galla.

Da ich geben nicht kann, was du, Galla, vom Bittenden foderst,
Weit einfacher fürwahr sagst du, o Galla, mir nein.

55. Auf Gellia.

Wo du auch nur herkommst, wir glauben, daß Cosmus uns nahe,
Und aus zerschmettertem Glas ströme das Zimmetgedüft.
Brüste dich, Gellia, nicht mit dem eitelen Tande des Auslands!
So auch kann ja mein Hund duften in köstlichem Thau.

56. Cisternen in Ravenna.

Eine Cistern' in Ravenna, die schätz' ich über ein Weingut,
Weil um höheren Preis dort sich das Wasser verkauft.

57. Der Wirth.

Listig hat mich ein Wirth unlängst in Ravenna geschnellet:
Statt des gemischeten Tranks gab er mir lauteren Wein.

58. Faustin's Landgut, an Bassus.

O Bassus, Bajä's Landgut unsres Faustinus,
Ist nicht mit müß'gen Myrtenwäldchen umgeben,
Verwaistem Ahorn und geschornen Buchshainen,
Enthält nicht weite, undankbare Landstrecken;
Es freut sich wahres, bäuerliches Flurraumes.
Hier füllt die üpp'ge Ceres jeden Hofwinkel;
Hier duftet mancher Krug von alten Herbstgaben.
Ja, im November, wann der Winter anrücket,
Bringt noch der rauhe Winzer späte Weintrauben.
Und ernste Stiere brüllen dort im Thalgrunde,
Und Kälber, unbewehrt die Stirne, reizt Kampflust.
Hier irrt und schwärmt jedwede Art des Hofviehes,
Die laute Gans, und schimmerreiche Pfauhähne,
Und die von rothen Fittichen benamt werden;
Das bunte Rebhuhn, Numidia's Perlhühner,
Gottloser Colcher goldene Fasanhennen.
Der stolze Hahn tritt Weiber aus den Au'n Rhodos.
Die Thürme brausen von der Tauben Gurrlauten.
Feldtauben girren hier, dort Turteln weißblendend.
Das gier'ge Ferkel folgt der Meierin Schooße.
Das Lamm erharrt der Mutter volles Milcheuter.
Den heitern Heerd umlagern braune Hausknechte,
Weil reiches Holz zum heil'gen Lar emporleuchtet.
Der Schenk erblaßt hier nicht in bleichem Faulenzen,
Und hier verliert der glatte Kämpfer nicht sein Oel:
Er legt naschhaften Drosseln schlaue Fangdohnen,
Und zieht an schwanker Schnur den Fang der Fisch' aufwärts,
Und bringet netzverstrickte Rehe auf's Landgut.
Der nahe Garten übt der Städter Volksschwärme.
Auch wenn der Jugendführer nicht befiehlt, horchet
Dem Meier doch der muntre, lock'ge Anwachs gern.

Der Arbeit freut sich gar der weiche Halbmann selbst.
Mit leeren Händen kommt und grüßt der Landmann nicht.
Der bringt zusammt der Wabe weißen Urhonig
Und süßen Käse; aus Sassina's Bergwalde
Bringt Zieselmäuse Der zum leckern Nachtschmause;
Der schenkt der zott'gen Mutter blökend Milchzicklein;
Ein andrer, die der Lieb' entbehrten, Kapphähne.
Der Mutter Gaben in geflochtnen Strohkörbchen,
Die bringen große Töchter biedrer Landwirthe.
Geladen wird der Nachbar, froh des Tagwerkes;
Es spart die Tafel karg zum Morgenmahl nichts auf.
Hier speisen alle; und dem trunknen Gast mißgönnt
Kein satter Diener je des Weins Genußfreude.
Doch du hast bei der Stadt die Noth zum Landgute,
Und schauest Lorbern nur von hoher Thurmspitze,
In Ruhe, weil den Dieb Priapus nicht scheuet.
Du nährst den Winzer mit gekauften Stadtfrüchten,
Und trägst, ein Müßiggänger, auf dein bunt Gütchen
Kohl, Eier, Hühner, Obst und Käse sammt Mostwein.
Heißt das ein Landgut oder nur entfernt wohnen?

59. Der Schuster und Walker.

Edle Bononia, dir gab Schuster Pfrieme das Festspiel.
Walkende, Mutina, dir. Wirthe, wo gebt ihr es jetzt?

60. Auf Ponticus.

Werd' ich, so käuflich nicht mehr, als früher, zum Mahle geladen,
Warum werden mir nicht deine Gerichte gewährt?
Du schlingst Austern hinab, auf Lucriner Bänken gefüttert;
Ich, mit geschrundetem Mund, sauge die Muschel mir aus.
Dich labt Pilzengericht; Saureisken genügen mir selber.
Während die Scholle dir schmeckt, macht mir die Brachse zu thun.
Füllt dich glänzende Turtel mit überschwänglichem Bürzel,
Wird mir die Elster gereicht, welche im Bauer verschied.
Warum speis' ich mit dir, wenn allein ich, Ponticus, speise?
Daß die Spende verschwand, fromme mir: gleich sey das Mahl!

61. Auf Cinna.

Nichts sey, was du auch forderst, so sagst du, unredlicher Cinna:
Forderst du, Cinna, nichts, nichts denn versag' ich dir auch.

62. Auf Quinctus.

Daß du hoch mit unendlichem Gold dir Sklaven erkaufest,
Daß Tischweine du trinkst, welche dem Numa gereift,
Daß zehn Tausend du gabst für unansehnlichen Hausrath,
Daß ein einziges Pfund Silber fünf Tausend dir raubt,
Daß um des Landguts Preis dir der goldene Wagen erkauft ward,
Daß dir dein Maulthier mehr kostete, als dein Pallast:
Du wähnst, Quinctus, es sey hochherziger Sinn in dem Ankauf?
O du irrest: so kauft, Quinctus, ein kleinlicher Geist.

63. Auf Cotilus.

Cotilus, traun, du hast Welt, dies sagen, Cotilus, Viele.
Also hör' ich; doch sprich, was ist ein Mann denn von Welt?
Welt hat, der das Gelock in gekräuselten Reihen sich scheitelt,
Welchen der Balsam stets, immer der Zimmet umweht;
Welcher Gesänge vom Nil hermurmelt, und Lieder von Gades,
Und mit wechselndem Reiz glänzende Arme bewegt;
Welcher die Länge des Tags nur zwischen den Polstern der Damen
Sitzt, und mit leiserem Laut jeglicher flüstert in's Ohr;
Welcher empfangene Täflein durchliest, und absendbare fertigt,
Welcher den Mantel sofort flieht des benachbarten Arms;
Weiß, wen jeglicher liebt; wer umherschwärmt auf den Gelagen,
Wer, Hirpinus, genau kennet dein Ahnengeschlecht.
Was du Wunder erzählst! Ist das, Cotilus, wirklich ein Weltmann?
Weltmannsweisheit, die ist schwer zu erringen, o Freund.

64. Der Dichter Canius. An Cassianus.

Der Schiffer fröhlicher Bestrafung, Sirenen,
Und schmeichlerischen Toden, grauser Hochwonne,
So Niemand, der sie hörte, je entfliehn konnte,
Soll der so schlaue Ithaker entflohn doch seyn.
Mich wundert's nicht; mich wunderte, Cassianus,
Wenn er dem lust'gen Canius entflohn wäre.

65. Corinna an Diadumenus.

Wie der Apfel, gerizt vom Zahne des blühenden Mägdleins,
Wie des Krokus Gedüft, welches von Korykus weht,
Wie Weinblüte, wann gelb aufsprießen die zarteren Träublein,
Wie ausathmet das Kraut, welches die Schafe gerupft,

Wie Arabiens Schnitter, wie Myrt' und geriebener Bernstein,
Wie die Flamme, wann sie östlichen Dämpfen erblaßt,
Wie das Gefild, wann sanft ein sommernder Regen es sprenget,
Wie der Kranz, deß Laub liebliche Narde beträuft:
Also duften dir auch, o grausamer Knabe, die Küsse;
Wie erst, spendetest du, liebend, in Fülle sie mir.

66. Auf M. Antonius.

Hat Antonius doch, wie die pharischen Dolche, gefrevelt!
Schlug doch das doppelte Schwert würdige Häupter herab!
Eins war, feirtest du froh im Lorbeerkranz den Triumphzug,
Und das andre, wann du redetest, Roma, dein Haupt.
Doch des Antonius That ist befleckender, als des Photinus;
Denn der mordet dem Herrn, jener dem Rachegelüst.

67. Die trägen Schiffer.

Ihr, o Schiffer, ihr säumt; ihr fördert nimmer;
Seyd doch träger als Padus und Vatrenus.
Langsam schwebet ihr auf dem Wasserspiegel,
Und ihr tauchet, geheißen, träge Ruder.
Phöbus sinket bereits, und Aethon schäumet.
Es entglühet der Tag; die müden Rosse
Heißt abschirren die schwüle Mittagsstunde.
Doch ihr gleitet so still auf sanften Wellen,
Und ihr täuschet im sichern Kiel die Muße.
Traun, ihr hießet mit Fug wohl Argonauten.

68. An eine Matrone.

Bisher ward nur für dich, Matrone, das Büchlein gedichtet.
Für wen schriebest du denn, fragst du, das andre? für mich.
Hier ist der Uebungen Platz, hier Rennbahn, Bäder. Entweiche.
Männer entkleiden sich hier. Meide sie nackend zu schaun!
Legt Terpsichore hier nach Wein und Rosen die Scheu ab,
Was sie in trunkener Lust gaukelt, gewahret sie nicht.
Nicht unkenntlich im Bild, nein, deutlich benamet sie jenes,
Was die Venus je fünf Monde so festlich empfängt;
Was der Meier zur Hut in Mitten des Gartens emporstellt,
Was, vorhaltend die Hand, züchtige Mädchen erschaun.
Kenn' ich dich recht — du legtest bereits dies längere Büchlein
Müde hinweg: doch jetzt lieset du's gieriger durch.

69. An Cosconius.

Weil Epigramme gesammt in züchtigen Worten du schreibest,
Weil in deinem Gedicht nimmer Priapus ertönt,
Solches bewundr' ich mit Lob. An Biederkeit weichen dir Alle,
Aber von Lieb' und Genuß glühet mir jegliches Blatt.
Losere Jünglinge nun lest dies; und gefällige Mädchen,
Dieses der ältere Mann, dem die Gebieterin schmollt.
Doch, Cosconius, deine so würdigen, heiligen Worte
Lese der Knabe; sogar übe das Mägdlein sich dran.

77. Auf Bäticus.

Barben behagen dir nicht; nicht reizen dich, Bäticus, Drosseln,
Haf' und Eber sind dir nimmer ein Lieblingsgericht.
Kuchen ergötzen dich nicht, nicht Rauten zerschnittenes Fladens;
Dir schickt Libya nicht, Phasis Gefieder dir nicht.
Kapern verschlingest du nur, und Bollen, in riechender Lake
Schwimmend; es reizt dich das Fleisch mürberes Schinkens allein.
Meerkrebs liebest du nur, und gesalznen, verschimmelten Thunfisch,
Liebst nur harzigen Wein, meidest Falerner Gewächs.
Weiß ich doch nicht, welch heimlicher Fehl in des Gaumens Empfindung
Dir sich birgt. Warum ätzet dich Ranziges so?

86. An eine Matrone.

Lies, o Keusche, nur nicht den Theil des lockeren Büchleins!
Hab' ich warnend gesagt; aber du liesest ihn doch.
Wenn den Panniculus du, wenn keusch du schaust den Latinus,
Reiner als Mimen sind doch meine Gedichte: so lies!

94. An Rufus.

Roh noch sey, so klagst du, der Haf', und foderst die Peitsche:
Rufus, dem Hasen zu Lieb willst du zerstückeln den Koch.

95. Auf Nävolus.

Niemals beutst du den Gruß, nur dankest du, Nävolus, immer,
Was doch häufig zuerst pfleget der Rabe zu thun.
Warum forderst du solches von mir? O sprich doch, ich bitte;
Denn du stehest im Rang, wie auch an Tugend mir nach.
Preise, dem Ruhme zum Lohn, gewährten mir beide Gebieter,
Und sie theilten das Recht dreier Entsproßnen mir zu.

Mich lieſt ſämmtliches Volk; und Ruhm, durch Städte verbreitet,
Gab mir ſchon das Gerücht, eh' es der Scheiter geharrt.
Auch hegt inneren Werth, daß mich Rom als Tribunus geſchaut hat;
Und ich ſitze, wo dich ſcheucht des Oceanus Ruf.
Und wie viel ich zu Bürgern erhob durch die Gnade von Cäſar,
So viel Sklaven fürwahr hatteſt du nie im Beſitz.
Doch ausſchweifender lebſt du; du ſchwelgſt in ſchnöden Gelüſten.
Darin haſt du den Rang: Näpolus, Sieger, gegrüßt!

99. An den Schuſter.

Du zürnſt nimmer mit Fug ob unſerem Büchlein, o Schuſter.
Nicht dein Ich, dein Gewerb galt der verwundende Vers.
Gönn' unſchuldigen Scherz. Und warum ſeyn Spiele des Witzes
Uns mißdeutet, iſt dir Würgen und Morden erlaubt?

S. III, 16, 59.

100. An Rufus.

Um die ſechste der Stunden entſandt' ich, Rufus, den Läufer,
Und er, glaube ich, gab, triefend, dir unſer Gedicht;
Denn juſt ſtürzte herab in gewaltigen Güſſen der Himmel.
Nicht zu anderer Zeit ziemte die Sendung des Buchs.

Martialis Epigramme.

Viertes Buch.

1. Auf Domitianus Geburtstag.

Cäsar's holdester Tag, und geweiheter hoch vor dem Lichte,
Als einst Ida, bewußt, barg den dictäischen Zeus.
Lang, so fleh' ich, und komm zahlreicher, als Jahre des Nestors;
Stral, wie du heut' anglimmst, oder entzückender noch.
Lang noch feir' er, und viel im albanischen Golde Tritonis,
Und durch die mächtige Hand wandle manch Eichengezweig.
Er auch feir' in des Lustrums Verlauf des Jahrhunderts Zurückkunft,
Und das romulische Fest froh in Terentus Bezirk.
Großes erflehn, o Götter, wir zwar; doch gebührt es dem Erdkreis.
Sind für den mächtigen Gott kühneste Wünsche zu kühn?

2. Horatius.

Jüngsthin schaute Horatius die Spiele,
Er von Allen allein in schwarzer Kleidung,
Weil das Volk, und die Ritter und die Väter,
Sammt dem heiligen Fürsten, weiß da saßen.
Schneegestöber entstürzt dem Himmel plötzlich,
Und Horatius schaut im weißen Mantel.

3. Die Schneeflocken.

Schau, wie von oben das dichtere Vließ still schwebender Wasser
Fällt dem Cäsar in's Aug' und in den Busen hinein.
Doch er verweilt in der Luft, und mit unbeweglicher Scheitel
Lacht er des Wassers, das nur trägerem Froste gerann,
Weil er des nördlichen Hüters Gestirn zu trotzen gewohnt ist,
Und mit triefendem Haar Helice's Wüthen verschmäht.
Wer doch tändelt mit trockenem Naß, und gaukelt im Aether?
Ja, ich vermuthe, es scherzt Cäsar's Gesproß mit dem Schnee.

4. Auf Bassa.

Wie des trockenen Sumpfes Moder riechet,
Wie der Albula schwefelträcht'ge Nebel,
Wie Stockluft, von dem alten Fischteich wehend,
Wie das Böcklein, entflammt durch nahe Ziegen,
Wie der Stiefel des müden Veteranen,
Wie die doppelt getränkte Purpurwolle,
Wie der nüchterne Hauch der Sabbathfeier,
Wie der Athem Zerknirschter im Gefängniß,
Wie das sterbende Licht der schmutz'gen Leda,
Wie Wachssalben aus den Sabinerhefen,
Wie der flüchtige Fuchs, das Nest der Natter —
Möcht' ich lieber, als dich, o Bassa, riechen.

5. An Fabianus.

Du bist redlich, und arm, doch wahr mit der Zung', und im Busen,
Was wohl denkst du, mein Freund, daß du nach Roma begehrst?
Du kannst weder den Kuppeler spielen, noch auch den Schmarotzer,
Noch mit traurigem Ruf laden die zagende Schuld;
Auch nicht kannst du die Gattin dem Busenfreunde bethören;
Dich spricht ältlicher Fraun buhlend Gekose nicht an.
Um Pallast' auch feilschest du nicht prahlsüchtige Wortgunst,
Klatschest dem Canus nicht zu, klatschest dem Glaphyrus nicht.
Wie, Unseliger, willst du, als treu und rechtlich, doch leben?
Nichts gilt dieses, und so wirst Philomelus du nie.

6. Auf Malisianus.

Keuscher, als ein verschämtes Mädchen, gelten
Und von züchtiger Stirne willst du scheinen,
Da schamloser du bist, Malisianus,
Als wer Lieder, gedichtet in Tibullus
Versmaaß, liefet in Stella's Haus den Freunden.

8. An Euphemus.

Grüßende hegt in der Früh die erste und andere Stunde,
Und die dritte verschlingt heiserer Redner Geschrei.
Auf die fünfte verlegt manchfaltige Sorgen die Roma,
Und dem Müden ist sechs Ruhe; die siebente schließt.
Bis zur neunten genügt die achte dem glänzenden Ringplan,
Und die neunte gebeut: rasch auf das Polster zum Mahl!

LBC

Traun, die zehnte, sie paßt, Euphemus, für meine Gedichte,
Wenn dein sorgender Sinn ordnet ambrosisches Mahl,
Und sich der gütige Fürst im seligen Nektar das Herz dehnt,
Und mit mächtiger Hand spärliche Becher erfaßt:
Jetzo gönne dem Scherz Zutritt! Mit keckerem Schritte
Scheut am Morgen dem Gott unsre Thalia zu nahn.

9. Auf Fabulla.

O Fabulla, des Arztes Urglücks Tochter!
Du verlässest den Gatten, folgst dem Klitus,
Schenkst und liebest; du bist ein Kind des Unglücks.

10. An Faustinus.

Weil mein Büchlein, noch neu, nicht glatt ist vorn an der Stirne,
Weil das feuchtere Blatt noch die Berührung verbeut,
Trag', o Bursche, das kleine Geschenk dem geachteten Freunde,
Der mein scherzend Gedicht früh zu besitzen verdient.
Eile, mit allem versehn! Ein punisches Schwämmlein begleite
Unseres Buch; denn so was passet zu meinem Geschenk.
Unsere Scherze vermag nicht vielerlei Streichen zu bessern;
Nur, Faustinus, vermag solches ein einziger Strich.

11. Auf Antonius Saturninus.

Weil, von Stolze geblähet, du des eitelen Namens dich freuest,
Und du, Elender, dich schämst Saturninus zu seyn,
Hast du verräthrischen Krieg der parrhasischen Bärin gereget,
Wie ihn der pharischen Frau eiteler Gatte geweckt.
Ist dir wirklich das Loos desjenigen Namens entfallen,
Den in Actium's Sund zürnende Rache vertilgt?
Oder verhieß dir der Rhein, was jenem versagte der Nilstrom?
Größeres dürfte wohl gar wagen die nördliche Flut?
Unseren Waffen erlag auch jener Antonius selber,
Welcher verglichen mit dir, Frevler, ein Cäsar erschien.

12. Auf Thais.

Keinem, o Thais, versagst du; wenn nicht dich solches beschämet,
O so schäme dich deß, daß du nichts, Thais, versagst.

13. An Rufus über die Hochzeitfeier von Pudens und Claudia Peregrina.

Claudia schleiert sich ein, o Rufus, meinem Gefreunde.
Heil hochzeitlichem Kien, Heil, Hymenäus, dir jetzt!
Selten vermischt sich so gut mit der eigenen Narde der Zimmet,
Und mit thesseischen Rooß massische Weine so gut.
Holder vermählet sich nicht der zarteren Rebe die Ulme;
Nicht liebt Lotos die Flut sehnender, Myrte den Strand.
Walt' in dem Ehegemach allzeit, du herzliche Eintracht;
Dem so gleichenden Joch lächele Venus in Huld.
Selbst den Ergraueten liebe Sie noch; nicht scheine dem Gatten
Sie, ob Greisin bereits, greisendes Alters zu seyn.

14. An Silius.

Fern', o Silius, Stolz castal'scher Schwestern,
Der Meineide der Wuth des Barbarvolkes
Mit gewaltigem Laut erdrückt, treulosen
Hochmuth Hannibals, und der Pöner Leichtsinn
Durch die mächtigen Scipionen bändigt,
Fern' ein wenig die ernste Antlitzmiene,
Weil der reizende Wurf des freien Monats
Aus den schwankenden Bechern rings ertönet,
Und mit trügrischem Würfel Schlächter spielen,
Leihe unsern Camönen diese Muße!
Nicht mit runzlicher, nein, mit heit'rer Stirne
Lies die Bücher, von losen Scherzen triefend.
So auch wagte vielleicht Catull, der sanfte,
Dir den Sperling zu schicken, großer Maro.

15. An Cäcilianus.

Als du am gestrigen Tag um tausend Sesterzen mich batest,
Auf sechs Tage sie nur oder auf sieben zu leihn,
Sagt' ich: ich habe sie nicht. Doch du, vorwendend des Freundes
Ankunft, forderteſt dann Schüssel und Silbergeräth.
Bist du bethört? Wie, oder vermutheſt du, Theurer, ich sey es?
Soll fünf tausend ich leihn, da ich dir tausend versagt?

16. Auf Gallus.

Stiefsohn seyest du nicht, o Gallus, der anderen Mutter,
Ging das Gerücht; noch war jene dem Vater vermählt.

Doch dies konnte sich nicht, da lebte der Vater, beweisen.
Todt ist der Vater, und noch weilet die Witwe bei dir.
Mag der gewaltige Marcus erstehn von den stygischen Schatten,
Und dir reden sogar Regulus selber das Wort:
Nicht Freisprechung erhältst du; denn wenn nach dem Tode des Vaters
Nicht Stiefmutter sie war, war sie es, Gallus, auch nie!

18. Der Eisdolch.

Dort am Thor, wo es tropft in der Nähe vipsanischer Säulen,
Und wo den schlüpfrigen Stein feuchtet das ewige Naß,
Fiel, als ein Knabe genaht dem tröpfelnden Dach des Gewölbes,
Ihm auf die Kehle das Naß, wuchtig vom winternden Frost.
Als er das grause Geschick des unglücklichen Knaben vollendet,
Schmolz der zartere Dolch in dem erwärmenden Stich.
Wie? Uebt nicht das grause Geschick willkührliche Ohmacht,
Oder wo lauscht nicht Tod, wenn ihr, o Tropfen, erstecht?

19. Das Obergewand.

Hier dies dicke Gewand, der sequanischen Weberin Zögling,
Das, ausländisch obgleich, heißet spartanisches Kleid;
Grob ist es zwar, doch im Frost des Dezembers nicht zu verschmähen;
Hier dieß Obergewand schicken wir dir zum Geschenk,
Reibst du Salbe dir ein, schlägst du den erhitzenden Spielball,
Oder auch rafft ihn die Hand schnell von dem Boden empor,
Oder erwägst du die federne Last des gefülleten Balges,
Und obsiegest du gern flüchtigem Athas im Lauf:
Daß eindringender Frost nicht die schwitzenden Glieder ergreifet,
Nicht, von Regen beschwert, Iris im Sturze dich faßt.
Du, in diesem Geschenk, wirst lachen des Sturms, wie des Regens;
Nicht im tyrischen Lein wärest du also geschützt.

20. Cärellia und Gellia.

Sie will scheinen bejahrt, und noch ist Cärellia Mädchen;
Gellia saget, sie sey Mädchen, und greifet bereits.
Unausstehlich ist die, und unausstehlich ist jene:
Die ist ein lächerlich Ding, jene ein ekles Geschöpf.

21. Selius.

Nicht sind Götter, und leer ist nur der Himmel!
So sagt Selius, und beweist die Sache.
Denn er siehet sich selig, weil er — läugnet.

22. Cleopatra.

Flugs nach der bräutlichen Nacht, noch nicht dem Gemahle versöhnet,
Senkte Cleopatra sich tief in den glänzenden Teich,
Als sie Umarmungen floh: doch die Welle verrieth die Verborgne;
Denn sie glänzte, da sie völlig das Wasser gedeckt.
Also werden die Liljen in glänzender Glocke gezählet;
Also enthüllt der Crystall Rosen den schmachtenden Kelch.
Schnell in den Teich nun sprang ich hinein; nur sträubende Küsse
Pflückt' ich; mehres jedoch wehrtest du, lichtere Flut!

23. An Thalia, über Brutianus.

Weil zu schnöde du säumst, zu lange forschest,
Wer der Erste dir sey, und wer der Zweite,
Wer einschmeichelnde Epigramme dichte,
Gab Callimachus selbst die Siegespalme,
Thalia, dem beredten Brutianus.
Sollt' er, satt der cecrop'schen Huld und Anmuth,
Mit der römischen Pallas Witze scherzen,
Gib, ich bitte dich, mir die zweite Stelle.

24. An Fabianus.

So viel Freundinnen auch sie besaß, es begrub sie Lycoris.
O befreundete die meiner Gemahlin sich doch!

25. Die Küsten Altinum's, Patavium's und Aquileja's.

O Altinum's Gestad, wetteifernd in bajischer Anmuth,
Und du, Pappelgehölz, kundig um Phaeton's Loos;
Du, Dryade, vermählt dem antenoreischen Faunus,
Einziges, holdes Geschöpf am euganeischen See!
Und Aquileja, beglückt durch ledäischen Strom des Timavus,
Hier, wo Cyllarus einst siebenfach Wasser geschlürft,
Ihr sollt unserem Alter so Port, als Ruhe gewähren,
Wann einst über sich selbst unsere Muße gebeut.

26. An Posthumus.

Daß wir dich Morgens daheim nicht sahn im kreisenden Jahre,
Soll ich sagen, wie viel, Posthumus, ich so verlor?
Zweimal dreißig vielleicht, und dreimal zwanzig Sesterzen.
Du verzeihest; es wird theurer bezahlt ein Gewand.

27. An Cäsar Augustus Domitianus.

Oftmals pflegst du, August, auch meine Gedichte zu loben.
Schau, mein Neider verneint's: weniger lobst du sie nicht.
Traun, du hast dem Geehrten nicht nur lobpreisende Worte,
Was kein andrer vermocht, hast du mir reichlich gewährt.
Schau, es benagt schon wieder die schwärzlichen Nägel der Neider.
Gib mir, Cäsar, noch mehr, daß sich der Neider zergrämt.

28. An Chloe.

Du, o Chloe, du gabst dem zarten Buhlen
Purpur, spanisches Vließ, scharlach'ne Kleidung,
Togen, lauter im laulichen Galesus,
Sardonixe vom Indus, scyt'sche Steine,
Und vom neuen Gepräge hundert Kaiser.
Was er wünschet, du gibst es für und fürder.
O wie weidlich geschoren! Weh dir Armen!
Dein Lupercus entblößet dich noch gänzlich.

29. An Pudens.

Theuerer Freund, uns schadet die eigene Menge der Bücher,
Und das unendliche Werk müdet den Leser, und füllt.
Seltnes ergötzt. So hat früheres Obst auch höhere Anmuth,
Wie auch gesteigertem Werth Rosen im Winter erblühn.
Also empfiehlt auch trotziger Stolz die plündernde Buhlin,
Und stets offenes Thor fesselt die Jünglinge nicht.
Persius wird auch öfter erwähnt ob dem einzigen Büchlein,
Als der Marsus, der schal von Amazonen geschwatzt.
Welcherlei Büchlein du auch von unseren Büchern nun lieseſt,
Glaub', eins sey es allein: höheren Werth hat es so.

30. Warnung.

Flieh, wir warnen, nur weit von Bajä's Teiche,
Fliehe, Fischer, bevor du sträflich weggehst.
Heil'ge Fische bewohnen diese Wellen,
Kennen ihren Gebieter, küssen Hände,
Sie, die mächtigsten auf dem Erdenrunde.
Auch ist jeder benamt; dem Ruf des Meisters
Kömmt ein jeglicher, wie er wird gefordert.
Als ein Libyer keck aus diesen Wassern

An dem nickenden Rohr die Beute aufzog,
Konnt' er, plötzlich geblendet an den Augen,
Die gefangenen Fische nicht mehr sehen.
Nun die frevelnde Angel tief verwünschend,
Sitzt er bettelnd an Bajä's Uferrande.
Doch du, weil du es kannst, zieh schuldlos weiter,
In die Wellen gemeine Speise werfend,
Und verehre die hochgeweihten Fische.

31. An Hippodamus.

Daß du in unserem Buch dich zu sehn und zu lesen verlangest,
Und du glaubest, dadurch werde dir Ehre zu Theil:
Ich will sterben, wofern mir dies nicht die süßeste Wonn' ist,
Und ich reihte dich gern meinen Gedichten auch ein.
Doch dir ward aus ungünstiger Quelle der Musen ein Name,
Den dir, härteres Ohrs, frühe die Mutter verlieh:
Den Melpomene nicht, den nicht Polyhymnia tönet,
Den Calliope's Huld meidet und Phöbus zugleich.
Darum kies dir doch einen den Musen gefälligen Namen:
Nichts stets saget sich schön Pferdebezähmer im Vers.

32. Die Biene im Bernstein.

Schaut, sie birgt sich und strahlt im phaethontischen Tropfen,
Daß es scheinet, sie hab' eigener Nectar umhüllt.
Traun, sie erhielt den würdigen Preis so herrlicher Arbeit,
Und wohl, glaub' ich, dies Grab hat sie sich selber gewählt.

33. An Sosibianus.

Da die Schränke von lang vollendeten Büchern dir strotzen,
Warum gibst du denn keins, Sosibianus, heraus?
Einst mein Erbe, der macht sie bekannt, so sagst du; doch wann denn?
Sosibianus, du bist lange zum Lesen gereift.

34. An Attalus.

Ist dein Gewand auch schmutzig, die Wahrheit, Attalus, sagt doch,
Wer einst sagte, daß du trügest ein schneeig Gewand.

35. Der Gemsenkampf.

Schmächtige Gemsen, ihr ranntet euch an mit begegnenden Stirnen.
Ja, wir sahn's, und dahin sankt ihr in gleichem Geschick.

Müßig schauten die Hunde den Raub; drob staunte der stolze
Jäger, daß blinkender Stahl harrte in lässiger Ruh.
Was doch fachte im weichen Gemüth so gewaltige Wuth an?
Stiere bekämpfen sich so; Männer nur fällen sich so!

36. An Olus.

Grau ist dein Bart; doch schwarz ist dein Haar. Zu färben vermagst du
Nimmer den Bart; doch das Haar färbest du, Olus, im Nu.

37. An Afer.

Coranus ist hundert, zweihundert Mancinus,
Dreihundert Titius und doppelt dies Albinus
Mir schuldig, zehn Sabinus, zwanzig Serranus,
Und dreißigmal so viel bringt Stadt und Landgut ein.
Sechshundert tausend kommt von Parma's Schafherden:
Den ganzen Tag hindurch erzählst du mir solches.
So gut, wie meinen Namen, weiß ich's auswendig.
Du mußt bezahlen, wenn ich's länger soll dulden.
Vergüte mir mit Gold die stete Langweile.
Ich kann, o Afer, dies umsonst nicht anhören.

38. An Galla.

Galla, versag! Es sättigt sich Liebe, wenn nicht die Begier brennt;
Doch auch nimmer zu lang, Galla, versage dich mir.

39. An Charinus.

Jede Gattung des Silbers nennst du eigen:
Du nur hegest die alten Werke Myron's,
Du Praxiteles Kunstgebild', und Scopas,
Du nur Phidias Schöpfungen des Meißels,
Du besitzest allein Gebilde Mentor's.
Dir auch mangelt nicht ächtes Grantianer,
Mit Callaischem Gold geschmückte Becher,
Halberhabenes Werk vom Vatertische.
Doch mich wundert, daß unter allem Silber
Dir, Charinus, kein reines Silber glänzet.

40. An Posthumus.

Auf stand sammt dem Ahnengeschlecht mir die Halle des Piso,
Weiseres Seneca's auch dreimal gepriesenes Haus;

Dennoch zog ich dich, Posthumus, vor so mächtiger Herrschaft,
Du warst Ritter und arm, aber ein Konsul für mich.
Auch, o Posthumus, lebt' ich mit dir wohl dreißig der Winter,
Und uns beiden gemein war auch das einzige Bett.
Jetzo kannst du jedoch ausspenden und schenken, an Ehren
Reich, wie an Gut: was wirst, Posthumus, jetzo du thun?
Nichts; und es ist zu spät, daß ich andere Gönner mir suche.
Glück, wie mundet dir das? Posthumus hat auch getäuscht.

41. Der Vorleser.

Was umhüllst du den Hals, vorlesend, mit wolligem Wulste?
Wahrlich, unserem Ohr frommte die Wolle doch mehr.

43. Auf Coracinus.

Coracinus, ich nannte dich nicht Läffler.
So verwegen, so tollkühn bin ich nimmer,
Und nicht gerne verbreit' ich schnöde Lügen.
Wenn ich dich, Coracinus, Läffler nannte,
So sey Pontia's Flasche mir verderblich,
So der Becher Metilus mir verderblich.
Ja, ich schwöre bei syrischen Geschwulsten,
Ja, ich schwöre bei Berecynth'schem Rasen.
Was ich sagte, das ist nur unbedeutend,
Was bekannt ist, ja, was du selbst nicht läugnest:
Ja, ich nannte dich Wüstling, Coracinus.

44. Der Vesuv.

Vesvius grünte so eben annoch in Rebenumschattung,
Und die Kufen erfüllt' eben noch edeler Most.
Bacchus liebte die Höhn weit mehr, als die Hügel von Nysa,
Satyre führten unlängst Reigen auf diesem Gebirg.
Hier war der Venus Sitz, ihr theuerer, als Lacedämon,
Und in Hercules Ruhm stralte die Gegend umher.
Alles nun liegt in Flammen versenkt und in trauriger Asche,
Ach! und die Götter bereun ihre verwüstende Macht.

45. Parthenius Gelübde an Phöbus für Burrus.

Dieses Geschenk gibt froh für den Sohn mit gefülletem Rauchfaß,
Phöbus, Parthenius dir, der das Palatium schützt,

Daß, dem nahendes Lustrum zuerst fünf Jahre bezeichnet,
Burrus, mit Jahren beglückt, Olympiaden erfüllt.
Sichre dem Vater den Wunsch; so soll dein Lorber dir hold seyn,
Und jungfräuliches Loos immer die Schwester erfreun.
Also blüh' auch in ewigem Glanz: so seyen auch endlich
So lang Bromius nicht, als dir, o Phöbus, das Haar.

46. Sabellus.

Saturnalien haben den Sabellus
Hoch bereichert; es pocht mit Fug Sabellus,
Glaubt und rühmet beglückter sich, als Alle,
Die mit Hader des Marktes sich befassen.
Solch hofärtigen Sinn erweckt Sabellus
Eine Metze von Mehl, geschrotne Bohnen,
Achtzehn Unzen an Pfeffer, und an Weihrauch,
Und Lucanische Wurst, Falisker Magen,
Und ein Syrischer Krug mit dickem Moste,
Und in Libyschem Topf gefrorne Feigen,
Zusammt Zwiebeln, und Käs', und Edelschnecken.
Vom Picener Clienten ward gesendet
Noch ein Kistchen, nicht voll von karger Oelfrucht,
Und geglättet vom groben Töpfer-Meißel,
Kamen sieben Sagunt'sche Schachtelbecher —
Des Hispanischen Rades ird'nes Kunstwerk,
Und verbrämet mit breitem Streif, ein Tischtuch.
Saturnalien, reicher an Geschenken,
In zehn Jahren erlebte nicht Sabellus.

47. Phaethon.

Schaut hier Phaethon's Bild mit eingebrenneten Farben!
Welch ein Gedanke! Du machst Phaethon doppelverbrannt.

49. An Flaccus.

Was Epigramme wol seyn, du weißt es nicht, glaube mir, Flaccus;
Denn du wähnest, es sey Scherz nur und eiteler Spaß.
Der doch spaßet wohl mehr, wer schildert die Mahle des grausen
Tereus, oder vielmehr, roher Thyestes, dein Mahl,
Oder wie Dädalus füget dem Sohne die flüßigen Schwingen,
Und Polyphemus das Vieh weidet in Sikeler Flur.

Fern von unserm Gedicht ist jegliche windige Fülle,
Nicht in des Schleppkleids Schwulst strotzet die Muse von uns.
Jenes erheben sie doch in ehrfurchtsvollem Erstaunen.
Sey's! Wenn jenes sie auch preisen, so lesen sie dies.

51. An Cäcilianus.

Cäcilianus, du hattest noch nicht sechs hundert Tausend;
Dennoch trugen dich sechs Sklaven im Sessel so breit.
Weil die geblendete Göttin dir zwei Millionen beschert hat,
Gold den Busen dir sprengt, wurdest du Füßer sofort.
Was für solches Verdienst, für solcherlei Tugend dir wünschen?
Mögen die Götter dir doch geben den Sessel zurück!

53. An Cosmus.

Den dort, den du so oft im Tempel von unserer Pallas
Schaust, und, Cosmus, wo sich Schwelle des Tempels erneut,
Dort mit dem Stab und dem Kränzelden Greis: dem graues und wüstes
Haar starrt, dem auf die Brust sinket der schmutzige Bart,
Welchen der wächserne Mantel, des nackenden Bettes Gemahl, deckt,
Dem das begegnende Volk gibt die erbollene Kost:
Den glaubst Cyniker du, vom täuschenden Bilde betrogen.
Traun, kein Cyniker ist's, Cosmus: und was denn? Ein Hund.

54. An Colinus.

Dem Tarpejisches Eichengezweig zu rühren vergönnt war,
Und zu schlingen das Laub weihend in's würdige Haar:
Bist du klug, so geneuß, Colinus, die Länge des Tages,
Und, o glaube, es nah' immer der letzte sich dir.
Keinem gelang es annoch, zu erbitten die spinnenden Schwestern;
Ja, sie merken den Tag, den sie bestimmten, genau.
Sey wie Crispus auch reich, standhafter als Thrasea selber;
Ueber des Melior's Tracht glänze die deinige weit:
Nichts setzt Lachesis zu dem Gespinnst; sie dreht der Geschwister
Spindeln herab, und es trennt eine von dreien gewiß.

55. An Lucius.

Landsmann Lucius, Zierde deiner Zeiten,
Der den älteren Grajus, unsern Tagus
Dem beredtsamen Arpi ganz vergleichest;
Wen Argivische Städte werden sahen,

Feire Thebä mit Liedern, und Mycenä,
Und die herrliche Rhodos, und der Leda
Kampfplan dort in der üpp'gen Lacedämon.
Wir, die Söhne der Celten und Iberer,
Wollen unserer Heimat rauh're Namen
In andenkenden Liedern kühn erheben:
Unsre Bilbilis, kund durch grause Erze,
Die Chalyber und Noriker besieget,
Und Platea, von eignem Eisen rauschend,
Die mit spärlichen, doch gewalt'gen Fluthen
Salo, welcher das Eisen stählt, umfließet;
Tutela und der Rixamaren Reigen,
Und das festliche Mahl der Carduaren;
Und du, Peteron, Glut von Rosenkränzen;
Auch urahnlicher Spiele Schauplatz, Rigä,
Und Silaer, gewandt im leichten Wurfspieß,
Und Petusia's Teiche und Turgentis,
Und die helleren Fuhrten Vetonissa's,
Und den heiligen Eichenhain Baradons,
Wo auch trägere Wandrer gern lustwandeln;
Und, die Manlius starke Rinder bauen,
Jene Fluren der krummen Matinessa —
Dieser bäurischen Namen, zarter Leser,
Lachst du spöttisch? Vergönnt ist dir zu lachen.
Diese bäurischen zieh' ich vor Bitunti.

56. Auf Gargilianus.

Weil du manches Geschenk an Witwen und Greise versendest,
Wie? Freigebig darum soll ich dich nennen bereits?
Schmutziger, traun, ist keiner, als du, und filziger auch nicht,
Der umgarnende List Gabe zu nennen vermag.
So ist gierigen Fischen auch hold die bethörende Angel,
So wird tolles Gewild tückisch vom Köder gekirrt.
Jetzt, was schenken, was geben nun sey, das will ich dir sagen:
Weißt du es nicht, so gieb, Gargilianus, nur mir.

57. An Faustinus.

Während der schmeichelnde See des üpp'gen Lucrinus mich weilet,
Und die Grotten, von bimsrieselnden Quellen erwärmt;

Freust, Faustinus, du dich im Gebiet des Argivischen Pflanzers,
Dort, wo dich von der Stadt leitet der zwanzigste Stein.
Aber es glühet die scheußliche Brust des Nemeischen Unholds;
Und nicht gnügt, daß entbrennt Bajä von eigener Glut.
Lebt, ihr heiligen Quellen denn wohl, und ihr lieblichen Ufer,
Ihr, von Nymphen bewohnt und Nereïden zugleich.
Siegt ob Hercules Höhn allzeit im frostigen Winter;
Jetzo stehet jedoch Tivoli's Kühlungen nach.

58. Auf Galla.

Nur im Dunkeln betraurst den verlorenen Gatten du, Galla;
Denn du schämst dich gewiß, daß du den Gatten beweinst.

59. Die Natter im Bernstein.

Während die Natter umkroch leisthränende Zweige der Pappel,
Troff vorperlender Saft über die kriechende hin.
Als mit Staunen sie fühlt, daß klebende Säfte sie fesseln,
Starrt' und erkaltete sie flugs im gerinnenden Thau.
Du, Cleopatra, brüste dich nicht mit fürstlichem Grabmal,
Wenn auch die Natter sogar ruhet in edlerer Gruft.

60. Curiatius.

Ardea werde besucht bei der Glut, und die Fluren von Castrum,
Und das Gefild, so glüht unter Cleone's Gestirn:
Weil Curiatius ächtet die heilsamen Lüfte von Tibur,
Den im gefeierten Bad jählings der Orkus geraubt.
Vor dem Geschick wehrt keinerlei Ort; wenn die Stunde des Todes
Nahet, in Tibur's Schooß wehet Sardinia's Luft.

61. Auf Mancinus.

Geschenkt zweihundert hab' ein Freund dir, Mancinus,
Mit stolzen Worten berühmtest du dich wildfreudig.
Jetzt sind's vier Tage, seit wir in dem Hörsaale
Der Dichter plauderten, du sagtest, zehntausend
Seyn werth die Mäntel, ein Geschenk von Pompilla.
Den ächten Sardonyx, umringt mit drei Zeilen,
Zwei edle Steine gleich der schönsten Meerfarbe,
Die gaben, schwurst du, Bassa und Cälia zum Andenken.
Als gestern von dem Schauplatz bei Pollio's Sange
Du plötzlich eiltest, sagtest du im Fortfliehen,

Anheimgefallen seyen jetzt dir dreihundert,
Und Morgen hundert, hundert nach des Tags Mitte.
Welch Uebel fügten wir dir zu, wir Urfreunde.
Erbarme dich, Grausamer, und verstumm endlich!
Und wenn die Zunge nicht vermag zu stillschweigen,
Erzähl uns doch, was unser Wunsch ist, Mancinus.

62. Lycoris.

Nach dem herkulischen Tibur begab sich die schwarze Lycoris,
Weil sie wähnete, dort wandle sich Alles in Weiß.

63. Cärellia.

Während die Mutter Cärellia schifft von Bauli nach Bajä,
Geht sie zu Grund, durch die Schuld tobender Brandung versenkt.
Euch welkt göttlicher Ruhm! Solch grausames Wunder gewährtet
Einst auf des Unholds Wort, Fluthen, dem Nero ihr nicht.

64. Die Gärten von Julius Martialis.

Wen'ge Hufen von Julius Martialis,
Weit beglückter, als Hesperiden-Gärten,
Liegen dort auf dem langen Janusberge,
Und Einöden bekränzen diese Hügel.
Und dem ebenen sanfterhöhten Gipfel
Lacht des reineren Himmels holde Nähe,
Und wenn Nebel die krummen Thäler decken,
Strahlt er einsam im Glanz des eignen Lichtes.
Zu den hellen Gestirnen sanft erheben
Sich der mächtigen Villa schöne Giebel.
Hier erblickst du die sieben Herrscherberge,
Von hier kannst du die ganze Roma schauen,
Den Albaner und Tusculaner Hügel,
Was von kälteren Oertern um die Stadt liegt;
Dort die alte Fidenä, Sara Rubra;
Der jungfräuliches Blutes sich erfreuet,
Dorten Anna Perenna's reichen Fruchthain.
Die Flaminische Straße, sammt dem Salzweg,
Zeigt die Sänften, indeß die Wagen ruhen,
Daß den lieblichen Schlaf das Rad nicht störe,
Den nicht fördernder Ruf der lauten Schiffer,
Nicht Lastziehergeschrei vermag zu brechen;

Ist die Milvische Brück' auch nah, und gleiten
Zahllos Barken den heil'gen Strom hinunter.
Diese Flur (sie verdient des Hauses Namen)
Uebergibt dir der Eigner, wie die Deine.
Traun, so gastlich, in schrankenloser Freiheit,
Steht zu freundlicher Pflege sie geöffnet.
An Alcinous fromme Laren denkst du,
An den reicher gewordenen Molorchus.
Ihr, die Alles ihr unbedeutsam achtet,
Baut Tiburtischen Frost mit hundert Karsten,
Und Praeneste dazu; und Einem Pflanzer
Gebt die hangende Setia zum Anbau,
Wenn, nach meiner Entscheidung, Martialis
Wen'ge Hufen den Vorzug nur erhalten!

65. Philänis.

Es weint Philänis nur mit einem Aug' allzeit.
Ihr fragt, wie ist das möglich? Sie ist einäugig.

66. An Linus.

Allzeit hast du, o Linus, ein nüchternes Leben geführet:
Nichts auf der Erde vermag schlichter, als solches, zu seyn.
Nur an den Iden gepocht ward der Rock, und den seltnen Kalenden;
Durch zehn Sommer hindurch zog sich ein Speisegewand.
Frischlinge sandte der Wald, dir eigene Hasen der Anger,
Weil durchstrichenes Holz üppige Drosseln gewährt.
Fisch', aus dem wirbelnden Strome gehascht, die schmückten die Tafel.
Nicht ausländischen Wein goß dir der röthliche Krug.
Und kein weichlicher Diener, gesandt aus argolischem Volke,
Nein, am unzierlichen Herd diente die bäurische Schaar.
Ja des Meiers Gespons, des gehärteten, wurde geherzet,
Wenn von des Weines Gewalt lechzend der Busen erglüht.
Feuer beschädigte nicht dein Haus, noch Sirius Aecker;
Weder im Meere versank, noch in dem Strome, dein Schiff.
Niemals folgte dem Spiel' einschmeichelnder Knöchel der Würfel,
Und die kärgliche Nuß war nur der Schanze Verlust.
Sprich, wo ist doch das Gut, das die kargende Mutter zurückließ?
Weg ist's! Linus, du hast wirklich ein Räthsel gemacht.

67. Auf Prätor.

Gaurus, der dürftige, bat um hundert Sesterzen den Prätor,
Gaurus, durch Jahre geprüft, bieder, und herzlicher Freund.
Und er sagte, so viel nur mangl' ihm an den dreihundert,
Daß er als Ritter dem Herrn rechtlich zu klatschen vermocht.
Prätor versetzt: du weißt, ich gebe dem Scorpus und Thallus,
Und o gäb' ich doch nur hundert und tausend allein.
Fluch dankloſem Besitz, und Fluch der unseligen Kiste!
Was du dem Ritter versagst, willst du dem Pferde verleihn.
S. V, 26.

68. An Sextus.

Ich bin Gast um hundert Quadranten; du schmauſest so köstlich.
Ludest du mich zu dem Schmaus, oder zur neidischen Schau?

69. An Papilus.

Immer bewirthest du zwar mit Setiner, mit Massiker Weinen,
Papilus; doch das Gerücht läugnet den Adel des Weins.
Viermal, heißt es, verwitweteſt du durch einerlei Flasche.
Nicht ich glaub' es; jedoch, Papilus, durstet mich nicht.

70. Ueber Ammianus an Maronillus.

Nichts als den dürren Strick erhielt Ammianus,
Als ihm der Vater starb, in letzter Wachstafel.
Wer kann es möglich glauben, o Maronillus,
Daß Ammianus nicht den Vater todt wünschte.
S. II, 4.

71. An Sophronius Rufus.

Lang, lang such' ich bereits, Sophronius Rufus, die Stadt durch,
Ob ein Mädchen versagt; aber kein Mädchen versagt.
Eben als wär's unrecht, als wär' es Schande, versagen;
Grad als ziem' es sich nicht; nimmer ein Mädchen versagt.
Keusch ist keine demnach? Ja tausende sind sie's; was thun denn
Keusche? Sie geben sich nicht; doch sie versagen sich nicht.

72. An Quinctus.

Du, o Quinctus, verlangst zum Geschenk dir unsere Büchlein.
Nicht ich, Tryphon, treibt mit den Gedichten Verkehr. —
Ich! Geld geben für Spaß, bei Verstand noch kaufen Gedichte!
Nein, ich thue so was Thörichtes nicht; auch ich nicht.

73. Vestinus.

Als Vestinus, erkrankt, der äußersten Stunde genaht war,
Und im Begriffe bereits, stygische Fluten zu schaun,
Ward zu den Schwestern gefleht, die drehen das Ende des Fadens,
Daß sie um kurzen Verzug dehnten das schwarze Gespinnst;
Weil er, bereits sich todt, für die theueren Freunde nur lebte,
Rührte so herzlicher Wunsch grausamer Göttinnen Herz.
Als ansehnliche Habe vertheilt war, schied er dem Lichte,
Und er wähnte, als Greis stieg' er zum Orcus hinab.

74. Die Gemsen.

Schau, wie schwächliche Gemsen so muthige Schlachten erregen!
Welch ein gewaltiger Zorn brennt in dem scheuen Gewild!
Welch ein Muth, auf den Tod mit den Stirnen entgegen zu rennen!
Willst du schonen des Wilds, Cäsar? Die Hunde gelöst!

75. Nigrina.

O wie beglückt im Herzen, beglückt, Nigrina, im Gatten!
Unter latinischen Fraun strahlst du, der lichteste Ruhm.
Dich freut's, väterlich Gut mit deinem Gemahle zu theilen,
Durch den Genossen beglückt, froh des empfangenden Manns!
Mög', in die Flammen des Gatten gestürzt, Evadne verbrannt seyn,
Und zu den Sternen empor heben Alcestis der Ruhm.
Herrlicher du! Du verdienst mit dem sicheren Pfande des Lebens,
Daß die Liebe sich nicht braucht zu bewähren durch Tod.

76. Auf einen geizigen Freund.

Nur sechstausend sandtest du mir, der zwölfe gefordert:
Um zwölftausend zu fahn, fordr' ich das Doppelte nun.

77. Auf den neidischen Zoilus.

Niemals hab' ich um Gold gefleht die Götter,
Schon mit Kleinem vergnügt, und froh des Meinen:
Armuth eile, verzeihe mir, von hinnen!
Was so plötzlich erregt den neuen Wunsch dir?
O, den Zoilus säh' ich gerne baumeln!

78. Auf Varus.

Varus lud mich unlängst zufälliger Weise zum Mahle;
Reich war alles Geräth, kärglich indessen der Schmaus.

Nur mit Gold, nicht mit Speisen, beschwert ist die Tafel; die Diener
Setzen dem Auge so viel, wenig dem Gaumen nur vor.
Jetzo sagt' ich: ich kam, nicht die Augen, den Magen zu weiden:
Gib mir Speisen; wo nicht, Varus, entferne die Pracht.

79. Auf Afer.

Ob dir, Afer, bereits auch die sechzigste Ernte geschwunden,
Von unzähligem Haar silbern, das Antlitz erglänzt,
Rennst du wie irr durch die Stadt, und es ist wohl nirgend ein Sessel,
Dem in der Frühe du nicht trügest den hastigen Gruß.
Auch ist keinem Tribune gewährt alleiniger Ausgang;
Ja und die Konsuln erfreut deine Beeifrung sogar.
Zehnmal besuchst du so fort den Palast auf dem heiligen Hügel,
Sprichst von Sigerius nur, tönest Parthenier nur.
Jünglinge mögen es thun! Nichts ist so widrig und ekel,
Als wenn, Afer, ein Greis übet ein schnödes Geschäft.

80. An Matho.

Allzeit warest du Gast auf unserem Tibur, o Matho!
Du kaufst, Thörichter! Dir feilscht' ich dein eigen Gefild.

81. Auf Mathon.

Rednerisch sprichst du im Fieber! Wenn du nicht, Mathon, bemerkest,
Das sey eitel gerast, bist du nicht, Trauter, gesund.
Rednerisch sprichst du, erkrankt, wie im halbdreitägigen Uebel.
Wenn du anderst nicht kannst schwitzen, so gilt es als Grund.
Dennoch zeigt es Verstand. Wenn das schleichende Fieber die Därme
Brennend durchwühlt, alsdann, Mathon, ist schweigen Verstand.

82. Fabulla.

Jüngst las Fabulla unsere Epigramme,
Worin ich klage, daß kein Mädchen nein saget;
Und sie, schon häufig angefleht, verschmäht spröde
Des Buhlen Flehn. Fabulla, o versprich immer:
Nein sagen hieß ich zwar, doch nicht darauf haften.

83. An Rufus.

Rufus empfiehl dem Venulejus auch diese Gedichte;
Bitt' ihn, daß er ein Paar müßige Stunden uns weiht,
Und nur wenig der Sorgen gedenk und eigener Werke,
Nicht mit strengerem Ohr prüfe den tändelnden Scherz;

Doch er lese ihn nicht nach dem ersten und letzten Pokale,
Sondern wenn mitten am Mahl Bachus Befehdungen liebt.
Sind zwei Bücher zuviel zum Lesen, so falte das andre
Nur zusammen; es wird kurz so die Hälfte des Werks.

84. Auf Nävolus.

Fernt sich Sorge, so ist nichts, Nävolus, schlimmer, als du bist;
Hat dich Sorge gefaßt, keiner ist besser, als du.
Sorglos, dankest auf Grüße du nicht; du verachtest uns Alle:
Dann ist keiner dir frei, dir ist kein Sklave genehm.
Sorgvoll, schenkst du; zum Gruß gar sagst du: Gebieter und König;
Ladest zum Mahl: O sey immer in Sorgen verstrickt.

86. Auf Ponticus.

Nur wir trinken aus Glas; du, Pontikus, trinkest aus Myrrha,
Daß nicht der lichte Pokal zweierlei Weine verräth.

87. An sein Buch.

Willst du Attischer Ohren Beifall haben,
So ermuntr' ich und warne, daß du, Büchlein,
Dem gelehrten Apollinaris zusagst.
Wer ist tieferer Kenner und gelehrter?
Wer aufrichtiger und zugleich so milde?
Hegt im Herzen dich der und auf der Zunge,
Brauchst du bösliche Schnarcher nicht zu scheuen,
Noch Makrelen den Schmerzensrock zu geben.
Wenn dich dieser verdammt, so renn' im Fluge
In Schubläden der Salz- und Fischverkäufer;
Werth, daß Knaben des Buchs Kehrseite pflügen.

88. Bassa.

Allzeit setzet sich Bassa ein Kind zur Seite, Fabullus,
Nennt es erheiterndes Spiel, lieblichen Stundenvertreib.
Doch was befremdender klingt, nicht hold ist Bassa den Kindern.
Warum thut sie es denn? Bassa ist immer gebläht.

89. Auf einen Schalk.

Nicht mit Einem Geschenk hast du winzige Gaben erwiedert;
Die fünf Tage Saturns sind auch vorüber geeilt.
Nicht sechs Skrupelchen wurden von Septitianischem Silber,
Nicht ein Teppich gesandt mir von dem Quengel-Client;

Nicht die Schale, vom Blut des Antipolitanischen Thunes
Röthelnd, noch ein Geschirr, syrischer Feigen gefüllt;
Nicht ein Weidengeflecht mit Picenischen Runzeloliven,
Daß du sagen gekonnt: „Sieh, ich bin deiner gedenk."
Andere magst du mit Worten und schmeichelnder Miene bethören:
Denn in der heuchelnden Kunst gilst du als Meister mir jetzt.

90. Das Landleben.

Was ich treib' auf dem Land? Ich erwiedere kurz auf die Frage:
Früh wird Göttern gefleht; das Gesind, dann Fluren besuch' ich,
Und ich bedeute gerecht nach Theilen den Meinen die Arbeit.
Darauf les' ich, und rege den Phöbus, und reize die Muse.
Ferner reib' ich mit Oel mir den Leib, und auf sandigem Ringplan
Ueb' ich die Kraft, voll Wonne die Brust, und von Wucher entäußert.
Frühstück folgt und Gesang, Spiel, Bad und Essen und Ruhe,
Während das winzige Licht nur wenig vom Oele verzehret.
Dies hier gibt Nachtmüh als Spende den nächtlichen Musen.

91. An sein Buch.

Halt, jetzt ist es genug, genug, o Büchlein!
Bis zum Knäufchen bereits sind wir gekommen;
Weiter strebest du stets, und immer weiter,
Und dich bändiget nicht die letzte Seite.
Grad' als wäre die Sache nicht geendet,
Die geendet bereits die erste Seite.
Horch, es klaget der Leser, und ermattet;
Dein Abschreiber beginnt in gleichem Unmuth.
Halt, jetzt ist es genug, genug, o Büchlein!

Martialis Epigramme.

Fünftes Buch.

1. An den Kaiser.

Dies Buch — weilest du nun auf den Höh'n der palladischen Alba,
Cäsar, und schaust du von hier Trivia, dorten das Meer;
Oder empfahn jetzt deinen Bescheid wahrsagende Schwestern,
Da, wo nahe der Stadt spiegelt die Welle der See;
Oder behagt dir die Amm' Aeneens, die Tochter der Sonne,
Oder auf schimmerndem Fels Anxur mit heilsamem Born —
Senden wir dir, du seliger Hort und Retter des Staates,
Weilen du lebst, dankbar glauben wir darum den Zeus.
Nimm dies Büchlein nur an; ich glaube ja, daß du es liesest,
Und in gallischem Wahn schwelg' ich, von Stolze geblähet.

2. An den Leser.

Euch, Matronen und Knaben, und, ihr Jungfraun,
Euch sind unsere Blätter hier geweihet.
Du, den mächtiger kecke Schalkereien
Nur anziehen, und unumwundne Scherze,
Magst die vorigen losen Bücher lesen;
Denn das fünfte, das scherze mit dem Fürsten,
Daß Germanicus, ohne Scham im Auge,
Dem Cecropischen Mädchen solches lese.

3. An Domitianus.

Degis, der jetzt, Germanicus, unsere Ufer bewohnet,
Und von des Ister's Gestad kam, von dem dienenden, her,
Froh und erstaunt, als er sah den gebietenden Lenker des Weltalls,
Sprach, so geht das Gerücht, seine Gefährten so an:
Glücklicher fiel mir ein Loos, als dem Bruder; mir wurde vergönnet,
Nahe zu schauen den Gott, den er von ferne verehrt.

4. An Paulus.

Gewöhnlich duftet Myrtale von Weinfülle:
Doch Lorberblätter ißt sie, daß sie uns täusche,
Und mischet schlaues Laub, nicht Wasser, zum Weintrunk.
Wo du sie, glutroth und die Adern vorragend,
Dir immerhin entgegen kommen siehst, Paulus,
So magst du sagen: die Myrtale trank Lorber.

5. An Sextus.

Sextus, beredtsamer Pfleger der Palatinischen Pallas,
Den in der Nähe der Geist unseres Gottes erfreut.
Du ja schaueſt zuerst aufkeimende Sorgen des Fürsten,
Und was des Feldherrn Brust tief als Geheimniß bewahrt;
Möge doch einiger Raum auch unseren Zeilen vergönnt seyn,
Da, wo Catullus zugleich Marsus und Pedo vereint.
Neben das göttliche Lied der Capitolinischen Fehde
Lege das stolze Gedicht unsers erhabnen Virgils.

6. An die Musen.

Wenn's nicht lästig ist, und euch nicht beschweret,
An Parthenius, Musen, thut die Bitte:
So erreiche beglückt dich spätes Alter,
Während Cäsar in frischer Kraft erblühet,
Und sey glücklich, indem der Neid dir huldigt,
Und so zeige geschwind den Vater Burrus:
Zutritt öffne dem blöden kleinen Buche
In das innere Heiligthum des Hofes.
Du kennst Jupiters heitre Augenblicke,
Wenn er strahlet in Huld mit eigner Miene,
Die dem Flehenden nimmermehr versaget.
Doch unbillige Bitten scheue nimmer:
Nicht heischt lästige, übergroße Gaben
Dies Blatt, welches in Cedern schön und Purpur
Zu den schwärzlichen Knäufchen schnell emporwuchs.
Ueberreich' es auch nicht; ich bitte, halt es
So, als böteſt du nichts, in lasser Ruhe.
Kenn' ich anders den Herrn der neun Geschwister,
Selbst das purpurne Büchlein wird er fodern.

7. An Volcanus.

Gleichwie Flammen belebend erneun Assyrische Nester,
Wann das Wundergebild tausend der Jahre gelebt,
So streift Roma, die neue, sich ab, die Spuren des Alters:
Hold, wie der fürstliche Blick, glänzt sie in Jugendlichkeit.
Sey nicht ferner gedenk, Volcanus, unserer Klage,
Schon' uns! Söhne des Mars sind wir, und Cypria's auch.
Vater, geschont! und also vergeß' auch die lose Gemahlin
Lemnischer Schlingen, und sie liebe mit holder Geduld.

8. Phasis.

Weil des Fürsten Gebot und unsers Gottes,
Wodurch jedem die Sitze sind gesichert,
Und der Ritter den reinen Orden aufnimmt,
Phasis eben belobet im Theater,
Phasis, glühend in purpurnem Gewande,
Und mit vollerem Munde stolz emporschreit:
Endlich kann man bequemer doch hier sitzen,
Und gesichert ist jetzt die Ritterwürde;
Nicht mehr drückt uns die Menge, noch befleckt sie;
Weil er solches, genügsam, laut verkündet —
Diesen purpurnen, diesen stolzen Mantel
Scheuchte Lectius aus den Rittersitzen.

9. Symmachus.

Kraftlos lag ich: doch du, von hundert Schülern begleitet,
Kamst, o Symmachus, jüngst hastiger Eile zu mir.
Hundert Hände, so kalt, wie der Nordwind, fühlten den Puls mir.
Noch kein Fieber war da: Symmachus, jetzt ist es da.

10. An Regulus.

Warum wird doch der Ruhm mißgönnet dem lebenden Dichter?
Warum lieben so kalt Leser die eigene Zeit?
Dies ist, Regulus, nämlich der Scheelsucht eigene Unart,
Daß sie die Alten sofort über die neuen erhebt.
Danklos suchen wir so des Pompejus altenden Schatten;
Catulus Tempel sogar wird von den Greisen gerühmt.
Ennius lasest du, Rom, dieweil Virgilius lebte;
Sein Zeitalter verlacht selber des Mäons Gesproß.

Seltener klatschte das schauende Volk dem gekrönten Menander;
Ihren Ovidius hat nur die Corinna gekannt.
Ihr jedoch, o Bücher von mir, nicht möget ihr eilen:
Wenn Ruhm nach dem Geschick nahet, ich säume so gern.

11. Stella.

Sardonyxe, Smaragde, zugleich Demant, und Jaspis
Wendet, Severus, sogar Stella an einem Gelenk.
Vieles Gestein an den Fingern, doch mehreres wirst du im Liede
Finden: daher auch kommt, glaub' ich, die zierliche Hand.

12. Stella.

Daß aufschwebende Lasten an der Stange
Kraftstolz Masthlion auf der Stirne wieget,
Oder Linus, der Riese, an den Armen
Sieben Jünglinge oder acht erhebet:
Keine schwierige Sache scheint die Kunst mir,
Weil an jeglichem aller seiner Finger
Wohl zehn Mädchen erhebet unser Stella.

13. Auf Callistratus.

Ich bin, offengesagt, und war, Callistratus, dürftig,
Doch nicht niederer Art, selber als Ritter bekannt.
Doch mich lieset so häufig die Welt, und saget: Das ist er!
Und was Wen'gen die Asch', hat mir das Leben verliehn.
Stolz ruhn deine Palläste, auf hundert Säulen gestützet,
Und dein Koffer verschleußt Schätze, wie Pallas besaß.
Dir auch fröhnt die gedehnete Scholle Syene's am Nilstrom;
Parma, die gallische, schiert Heerden in Menge dir auch.
Ich bin dieses, du dies; was ich bin, das kannst du nicht werden:
Was du bist, das vermag jeder im Volke zu seyn.

14. Nannejus.

Nannejus, der auf erster Stufe allzeit saß,
Damals, als sich noch jeglicher nach Kühr setzte,
Verlegt zwei=, dreimal fortgescheucht das Heerlager,
Und unter Stühlen läßt er beinah selbdritter
Hinter Cajus sich und Lucius dann nieder.
Von dort, das Haupt mit der Kappe tief bedeckt, lugt er,
Und schaut mit einem Auge zu den Kampfspielen.

Verjaget, zieht der Arme auf den Weg über,
Sich an dem äußersten der Sitze halblehnend,
Und mit dem andern Knie gar schlimm gestützt, prahlt er,
Er sitz' als Ritter, und dem Lectius steh' er.

15. An Domitianus.

Dies Buch ist, o Cäsar, das fünfte von unseren Scherzen,
Und es beklaget sich auch keiner, als steche der Vers.
Doch unzählige Leser erfreut der gefeierte Namen,
Dem nachlebenden Ruhm sichert mein kleines Geschenk.
Doch was frommt das Gedicht, das viele verherrlicht und preiset?
Fromm' es auch nichts: doch mich freut es, so klein es auch ist.

16. An den Leser.

Da ich Ernstes vermag, und dennoch Ergötzendes lieber
Schreibe, daran bist du, freundlicher Leser, nur Schuld;
Denn du liesest und singst in Roms Weichbilde die Verse,
Zwar unkundig, wie viel kostet mir solcherlei Gunst.
Wär' ich zu schützen bemüht des gesichelten Donnerers Tempel,
Und den Verklagten im Drang schirmende Worte zu leihn:
O dann sendeten mir manch Tönnchen hispanische Schiffer,
Und mir befleckten den Schooß Münzen von mancherlei Erz.
Jetzt ist das Buch nur Gast, und erheiternder Tafelgenosse,
Und es gefällt allein sonder Entgeltung mein Blatt.
Doch die Alten begnügten sich nicht mit bloßer Belobung;
Im Alexis erhielt Maro ein kleines Geschenk.
Herrlich, sprichst du, gesagt! Es genügt: stets bleibt es beim Lobe.
Wie? Du heuchelst? Zum Sachwalter noch schaffst du mich um.

17. Gellia.

Weil Urahnen du nennst, und Ahnen und glänzende Namen;
Und der Ritter sogar niedrig von Stande dir däucht;
Weil du sagst, du könnest dich nur der Purpurumsäumung
Schleiern, — den Saumenden gar, Gellia, hast du gewählt.

18. An Quinctianus.

Daß ich dir im Decembermond, wo Tischtücher,
Und feine Löffelchen, Wachskerzen, Membrane,
Der spitze Topf mit alten Damascus-Pflaumen
Umherfliegt, nur ein heimisch Büchlein zusandte,

Drum scheint's, als sey ich geizig oder unhöflich.
Ich hasse der Geschenke schlaue Kunstgriffe.
Geschenke sind den Angeln gleich: denn wer weiß nicht,
Daß Fliegenfraß bethört den gier'gen Seebrachsen.
Wer nur dem reichen Freunde kein Geschenk sendet,
Der, Quinctianus, ist, ob arm, doch freigebig.

19. An Domitianus.

Findet die Wahrheit Glauben, es raubt, o mächtigster Cäsar,
Kein Jahrhundert fürwahr unseren Zeiten den Preis.
Wann gab's werthre Triumphe zu schaun? Palatiums Götter,
Wann um unser Gedeihn hatten sie größer Verdienst?
Welcher Gebieter umgab mit höherer Weihe die Marsstadt?
Wer ist der Fürst, durch den schöner die Freiheit geblüht?
Doch ist dieses ein Fehl, kein leichter, und wenn auch nur einer,
Daß undankbare Freund' immer der Arme verehrt.
Wer wohl gibt von der Habe dem alten und treuen Genossen?
Und wem schenken annoch lautere Ritter mit Gunst?
Wird halbpfündiges Schwert am Saturnusfeste gesendet,
Und ein purpurnes Kleid, ganze zehn Skrupel an Werth,
Ueppigkeit ist's; und der mächtige Stolz nennt solches Geschenke.
Der Goldmünzen sich zählt, einen noch gibt es vielleicht.
In wie ferne sie nicht, sey du mein Gönner, o Cäsar.
Süßers Verdienst kann sich nimmer erwerben ein Fürst.
Lang schon lachst, Germanicus, du mit unmerklicher Lache,
Weil nur unserem Wohl frommenden Rath ich dir gab.

20. An Julius Martialis.

Wenn ich, theuerer Martialis, mit dir
Sorgenfreiere Tage froh genießen,
Und nach Herzensgelüst die Muße ordnen,
Wahrem Leben zugleich mich weihen dürfte:
Nicht Vorhöfe, Paläste nicht der Großen,
Nicht unfreundlichen Hader, ernsten Marktplatz
Würd' ich kennen, noch stolze Ahnenbilder:
Nur Lustwandeln, Gespräche, Bücher, Lesen,
Ringplan, Halle und Schatten, Jungfrau, Bäder,
Traun, das wären die Plätze stets, die Mühen.
Jetzt lebt keiner von uns sich; ach, daß holde
Sonnen schwinden und fliehn, das sehn wir beide,

Die uns ſchwinden und unſre Rechnung mehren.
Wer ſäumt, wann er, was leben heißt, begreifet?

21. Apollonius.

Zehner wurde mit Fünf, mit Dick, o Regulus, Lange
Sonſt von dem Rhetor gegrüßt, der Apollonius heißt.
Beide begrüßt er anjetzt mit eigenen Namen. Wie viel kann
Müh' und Streben! er ſchrieb's nieder und lernt es ſich ein!

22. Paullus.

Wollt' und verdient' ich es nicht, dich zu Haus am Morgen zu finden,
Paullus, ſo ferne ſich mir nur dein Esquilienberg.
Doch ich wohne zunächſt am Tiburtiniſchen Pfeiler,
Wo uraltenden Zeus ländliche Flora beſchaut.
Anfangs ſteig' ich den ſchwindelnden Pfad des Suburiſchen Hügels,
Und wo der ſchlüpfrige Weg nimmer dem Tritte verſiegt.
Kaum durchbrech' ich der Mäuler ſich weithinziehende Heerden,
Und Steinblöcke, von unzähligen Seilen geſchleppt.
Doch das kränket noch mehr, daß nach tauſend Beſchwerden dem Müden
Jetzo der Pförtner verneint, Paullus, du ſeyeſt daheim.
Dieß iſt das Ende des eitlen Bemühns und der triefenden Toga;
Kaum auch lohnt es die Müh, Paullus am Morgen zu ſehn.
Niemals hat der Gefällige doch leutſelige Freunde:
Du kannſt, ſchlummerſt du nicht, nimmer Beſchützer mir ſeyn.

23. An Baſſus.

Baſſus, du wareſt gehüllt in die grünliche Farbe des Graſes,
Als auf dem Schauſpielplatz ſtrengere Satzung verſtummt.
Wiedergeburt gab ihr Obſorge des gnädigen Cenſors,
Und des Oceanus Wort ſichert dem Ritter den Platz.
Jetzo glänzeſt du ſtets in Scharlach- und Purpur-Gewanden,
Ja, als könne vielleicht Alle bethören der Schein —
Vierzigtauſend erſetzeſt du nie mit Gewanden und Mänteln,
Oder vor Allen ſogar hätte mein Codrus ein Pferd.

24. Hermes.

Hermes, kriegriſche Wonne unſrer Zeiten,
Hermes, ſämmtlicher Waffenarten kundig,
Hermes, Fechter und ſelbſt der Fechter Meiſter,
Hermes, Rotte und Schrecken ſeiner Schule,

Hermes, Helius bebet dir, doch dir nur,
Hermes, Advolans fällt dir, aber dir nur,
Hermes, Sieger, des Fällens doch unkundig,
Hermes, sich zu vertreten nur im Stande,
Hermes, sämmtlicher Platzvermiether Reichthum,
Hermes, Streben und Wunsch der Kampfbefreundung,
Hermes, stolz ob der kriegerischen Lanze,
Hermes, drohend mit Poseidaons Dreizack,
Hermes, fürchterlich mit dem lassen Helme,
Hermes, Ruhm der gesammten Mavorsschaaren,
Hermes, Alles allein, und doch dreieinig.

25. Chärestratus.

Viermal hundert Tausend hast du nicht, Chärestratus, auf denn!
Lectius, siehe, der kommt. Troll dich, verkrieche dich, fleuch!
Ha! Wer rufet ihn um, und führet den Scheidenden rückwärts?
Wer von den Freunden nun theilt reichliche Habe ihm mit?
Ha! Wem weihen wir Lieder, und Ruhm, und der Völker Belobung?
Wer will jetzo nicht ganz stygische Wogen bestehn?
Ist dies, frag' ich, nicht besser, als wenn der purpurne Regen
Jetzo die Wege bethaut, jetzo mit Krokus beträuft?
Als nicht fühlendem Gaul vier hundert Tausend gespendet,
Daß um den Scorpus her funkle die Nase von Gold?
O fruchtloser Besitz! O Freund mit Verstellung! Du liesest
Dieses, und lobst: Nachruhm welket, der ewige, dir.

26. An Codrus.

Wenn ich der Mäntel Alpha dich genannt, Codrus,
Unlängst, als ich auf einem Blatt gescherzt habe:
Wenn etwa dir der Vers die Galle aufreitzte,
So magst du mich der Togen Beta zunamsen.

27. Auf einen unächten Ritter.

Geist und Talent, ich muß es gestehn, und Sitten und Adel
Hast du vom Ritter; dem Volk ähnelst im Uebrigen du!
Aber die zweimal sieben der Sitze, du hältst sie so werth nicht,
Daß du blassend verweilst, wenn sich Oceanus zeigt.

28. An Aulus.

Daß dich Mamercus in Red' und Busen hochachte,
Kannst du, o Aulus, nicht durch Tugend auswirken:

Besieg die Curtier an Bruderzuneigung,
An Milde Nerva's Stamm, an Güte Rusone,
An Biedersinn die Macrer, im Recht die Mauriker,
An Rednergabe Regulus, im Scherz Paulus:
Mit schwarzem Zahn benaget er dennoch alles.
Wie? Scheint dir dieses Menschenkind vielleicht boshaft?
Den wähn' ich elend, welchem Alle mißfallen.

29. An Gellia.

Wann du vom Hasen zuweilen mir schickst, dann, Gellia, sagst du,
Du bist, Marcus, nun schön mehrere Tage hindurch.
Spottest du nicht, und sagst, mein Licht und Leben, die Wahrheit;
So hast, Gellia, du nimmer vom Hasen geprüft.

30. An Varro.

Dich hat, Varro, die Muse geweiht Sophokleischem Festschritt,
Und Anstaunen erheischt Calaber Lyra Getön.
Ferne das Werk; dich fessele nicht des beredten Catullus
Scene, nicht Elegie, die sich die Haare geschmückt.
Lies dies Lied, das, gerecht dem rauchenden Monde Dezember,
Ich dir sende, so wie's eben der Monat gebeut.
Wenn's zuträglicher nicht, und vielleicht auch frommender scheinet,
Daß du am Feste Saturns, Varro, die Nüsse verlierst.

31. Die Spiele.

Schau, wie d. Schwarm auf d. Rücken d. duldenden Stiere sich schwinget,
Und wie die Stiere so fromm hegen die eigene Last.
Der schwebt oben am Horn; und flüchtig über den Bug hin
Eilt der; stets auf dem Stier schwingt er die sausende Wehr.
Aber die Wildheit starrt reglos; nicht wäre der Kampfplan
Sichrer; die Ebne sogar könnte bethörender seyn.
Keine Bewegung erfolgt. Sorglos um Ersiegung der Palme
Gaukelt der Knabe; jedoch harrt in Besorgniß der Stier.

32. An Faustinus.

Crispus vermachte der Gattin, Faustin, in der letzten Verordnung
Nicht ein Viertel vom As. Wem denn vermacht' er es? Sich.

33. Auf einen Anwalt.

Irgend ein Anwalt schmäht, so sagt man, meine Gedichte;
Wer's sey, weiß ich noch nicht. Wehe dir, kenn' ich dir erst.

34. Erotion's Grabschrift.

Vater Fronto, dies Mädchen empfiehlt dir Mutter Flaccilla;
Sie ein küßliches Kind, Hoffnung und Wonne zugleich;
Mög' Erotion nicht vor dunkelen Schatten erbangen,
Noch vor dem scheußlichen Blick jenes Tartarischen Hunds!
Sie war just im Begriff sechs frostige Winter zu füllen,
Hätte sie eben soviel Tage nicht minder gelebt.
In so trautem Verein, da möge die Lose nun tändeln,
Und ihr lispelnder Mund lalle den Namen von mir.
Rasen von weicherem Moos umhülle die zarten Gebeine!
Erde, beschwere sie nicht! Sie ja beschwerte dich nicht.

35. Euclides.

Weil im Scharlachkleide schreit Euclides, ihm kämen
Zwei hundert Tausend ein von Patra's Landgütern,
Und mehr noch von dem Corinthischen Lustsitze,
Von schöner Leda gar die Ahnen herleitet,
Und Lectius, dem Scheucher, muthig ankämpfet:
Da fällt dem stolzen, edeln, reichen Erzritter
Urplötzlich aus dem Schooß ein großer Hausschlüssel.
Nie war, Fabull, verräthrischer ein Hausschlüssel.

36. An Faustinus.

Der, den unsere Verse gerühmt, der stellt sich, Faustinus,
Als verdank' er mir nichts: der hat mich weidlich geprellt.

37. Erotion.

Ein Mägdlein, süßer mir, denn alte Singschwäne,
Und zarter, als die Lämmerschaar des Galesus
Und köstlicher, als des Lucriner Sees Muschel;
Der du auch Edelsteine nimmer vorzögest,
Noch glänzendglatten Zahn des ind'schen Kolosses,
Noch frischgefallnen Schnee, noch lautre Schwertlilie;
Die mit dem Haar dem Vließ des Bätis obsieget,
Des Rheines Knoten und dem goldnen Glanzstaube.
Ihr Athem wehte süß, wie Pästum's Duftrosen,
Wie Honigseim aus Attica's Gewürzwaben,
Wie Bernsteinsscholl', entraubt dem frischen Erdboden;
Der Pfau war neben ihr sogar unansehnlich,
Eichhörnchen unhold, und der Phönix alltäglich:

Noch Lebenswärme hegt Erotion's Asche,
Sie, die das karge Gesetz des schlimmsten Nothlooses
Im sechsten, noch nicht vollen, Winter hinraffte,
Sie, unsre Wonne, unsre Lust und Zeitkürzung!
Und daß ich traure, untersagt mir mein Pätus:
Die Brust dir schlagend und das Haar dir ausraufend,
Faßt dich nicht Scham, daß du der Sklavin Tod weinest?
Die Gattin, sagt er, verlor ich, und dennoch leb' ich,
Die allbekannte, stolze, edle, schazreiche —
Was gleicht an Seelenstärke unserm Freund Pätus?
Er erbt zwei hundert Tausend, und dennoch lebt er.

38. Calliodorus.

Calliodorus besitzt — man weiß es — die Habe des Ritters,
Sextus; den Bruder auch hat Calliodorus zugleich.
Theilt doch vierhundert entzwei, wer sagt: Die Feigen getheilet!
Wie? Du glaubest, ein Pferd trage die Brüder gepaart?
Was hast du mit dem Bruder zu thun, mit dem lästigen Pollux?
Gäb' es den Pollux nicht, wärest du Castor fürwahr.
Da ihr einer nur seyd, zwei sitzet ihr, Calliodorus.
Hebe dich weg! Denn dich irrt, Calliodorus, die Zahl.
Ahme der Leda Gesproß jetzt nach; sonst ist es dem Bruder
Bei dir zu sitzen versagt. Wechselt im Sitzen hinfort!

39. Auf Carinus.

Dir, der zehnmal im Jahr den letzten Willen
Schon zusiegelte, sandt' ich zu, Carinus,
Kuchen, triefend von Hybla's edlem Honig.
Nichts mehr hab' ich. Erbarm' dich jetzt, Carinus.
Siegle seltener, oder thu doch einmal,
Was dein Husten so oft bereits uns vorlügt.
Ja, schon stürzt' ich die Beutel um, die Taschen.
Wär' ich reicher gewesen auch, als Crösus,
Aermer wär' ich, Carinus, jetzt, als Irus,
Wenn mein Bohnengericht so oft du aßest.

40. An Artemidorus.

Du hast Venus gemahlt, und du weihst der Minerva Verehrung:
Wie, und du staunst, daß dein Werk keine Verehrung gebeut?

41. Auf Didymus.

Du bist entnervter, als gewesen Combabus,
Und mehr verweichlicht, als der Buhl von Celänä,
Beheult vom Priesterschwarm der tollen Urmutter;
Du sprichst von Schauplatz, Sitzen, und von Rangordnung,
Von Purpurtogen, Iden, Spangen, Abschatzung,
Mit bimsteinglatter Hand auf Dürft'ge hindeutend.
Ob du, Didymus, auf Ritterbank mit Recht sitzest,
Ich will es sehn: Verboten sind dir Mannsbänke.

42. Was dem Freunde gegeben wird, hat Bestand.

Listig erbricht dir ein Dieb die Kiste, und mauset das Gold weg;
Ruchlos äschert die Glut Laren, vom Vater ererbt.
Hauptstock läugnet dir ab zusammt den Zinsen der Schuldner;
Nimmer die Aussaat gibt dürftige Ernte zurück.
Auch den Verwalter vermag arglistige Buhlin zu plündern,
Und in des Meersabgrund sinkt dein befrachtetes Schiff.
Außer der Laune des Glücks steht nur, was du Freunden geschenkt hast;
Und den du gabest, der Schatz eigenet fürder auch dir.

43. Thais und Lecania.

Schwärzlich Gebiß hat Thais; Lecania blendende Zähne.
Wie so? Jene besitzt eigene, künstliche die.

44. Auf Dento.

Was ist plötzlich, so plötzlich doch geschehen?
Dento lud ich zur Mahlzeit; und, wer glaubt es?
Viermal hatt' er den Muth, es abzuschlagen;
Doch du schaueſt nicht um, und fliehst mich, folg' ich,
Den in allen Theatern du und Bädern
Und in sämmtlichen Speisesälen suchtest.
Traun, ein fetterer Schmaus hält dich gefesselt,
Und die reichere Küche zog dich Spürer.
Wenn du plötzlich erkannt bist und verlassen,
Dich mit Ekel die reiche Küche abweist,
Nahst du wieder des alten Mahles Knochen.

45. Bassa.

Bassa, du nennest dich schön; du, Bassa, nennest dich Jungfrau.
Jegliches, was sie nicht ist, saget gewöhnlich sie ja.

46. An Diadumenos.

Auch nicht Küsse verlang' ich, als die ich dem Sträubenden raube,
Und dein Schmollen behagt mehr, als des Anfliges Huld.
Oft, Diadumenos, schlag' ich dich gar, um öfter zu bitten;
Dieses erhalt' ich, daß du weder mich fürchtest, noch liebst.
S. III, 65.

47. Philo.

Philo schwört, er habe noch nie zu Hause gespeiset.
Freilich speiset er nicht, ladet ihn keiner zu Gast.

48. Encolpus.

Wozu Liebe nicht zwingt! Encolpus schor sich das Haar ab,
Gegen den Willen des Herrn, doch nicht auf dessen Verbot.
Pudens erlaubt's, mit Thränen im Blick. So vergönnte die Zügel
Phöbus mit klagendem Schmerz Phaethon's trotzigem Muth.
So ward Hylas geraubt; so schnitt der erhaschte Achilles,
Schmerzt' es die Mutter auch tief, freudig die Locken sich ab.
Aber eile du nicht, und vertrau nicht dem kürzeren Haare,
Und um solches Geschenk keime nur später, o Bart.

49. An Cabienus.

Als ich jüngst, Cabienus, dich erblickte
Einsam sitzend, da glaubt' ich drei zu schauen.
Mich bethörte die Anzahl deiner Glazen.
Du hast dorten Gelock und dort Gelocke,
Wie es Knaben wohl nicht geziemen möchte.
Nackt ist mitten der Kopf dir, und kein Härchen
Ist auf räumiger Fläche wo zu schauen:
Traun, dir frommte der Irrthum im December:
Als der Kaiser gesendet Eßgeschenke,
Kamst du wieder mit drei gefüllten Körbchen.
So war Geryon auch, wie ich vermuthe.
Meide, rath' ich, die Halle des Philippus,
Wenn dich Hercules schaut, du bist verloren.

50. Auf Charopinus.

Speis' ich daheim, und lad' ich dich nicht, Charopinus, zu Gast ein,
Wie im Fluge, so schnell gibt es gewaltigen Streit.

Ja, du zielst mir die Brust mit gezucketem Stahl zu durchbohren,
Wann du vernimmst, daß der Herd ohne dich habe geglüht.
Ist es mir denn nicht Einmal erlaubt, verstohlen zu speisen?
Traun, abscheulichere Gier gibt, Charopinus, es nicht.
Laß, ich bitte dich, ab, auf unsere Küche zu gattern;
Manchmal speise der Koch zierlich mit Worten dich ab.

51. An Rufus.

Schau, dem die Bücher dort die linke Hand lasten,
Den rascher Schreiber glatte Menge umdränget,
Der jetzt den Schriften, die er hier hervorlanget,
Und dorten, jetzt den Briefen leiht die Amtsmiene,
Dem Cato gleich, dem Tullius, und dir, Brutus:
Gesetzt, es zwinge, Rufus, den die Schnurfolter,
Der kann nicht römisch, griechisch nicht dem Gruß danken.
Wir wollen, wenn du wähnst, ich scherze, ihn grüßen.

52. Auf Posthumus.

Was du mir Gutes gethan — ich gedenk es, und werd' es gedenken:
Warum schweig' ich denn wohl? Posthumus, weil du es sagst.
Wenn ich von deinem Geschenk mit Jemand zu reden beginne,
Alsbald rufet er aus: Hat er es selbst doch gesagt!
Gut vollenden nicht zwei jedwedes; es gnüget der eine
Diesem Geschäft. Soll ich reden, so schweige du selbst.
Glaube mir, Posthumus, schenktest du auch in reichlicher Fülle,
Dennoch des Gebers Geschwätz raubet der Gabe den Werth.

53. An Bassus.

Warum schreibst du von Colchischer List? Vom Mahle Thyestes?
Warum von Niobe's Loos, oder Andromacha's Schmerz?
Stoff ist, glaube mir nur, der geeignetste deinem Papiere
Wohl Deucalions Flut, oder gar Phaethon's Brand.

54. Apollonius.

Seht doch, mein Redner spricht nun aus dem Stegreife:
Er schrieb Calpurnius nicht, und doch so grüßt' er.

55. Der Adler.

Sage mir, wen du trägst, o König der Vögel? Den Donnrer.
Warum wappnet den Arm nicht das Geschoß ihm? Er liebt.
Wem denn glühet der Gott? Dem Knaben. Was, offenes Mundes,
Schauest du mild auf Zeus? Sprech' ich doch von Ganymed.

56. An Lupus.

Wem als Lehrer du sollst den Sohn vertrauen,
Lang schon forschest du, Lupus, tief bekümmert.
Die Grammatiker, die Rhetoren alle
Meide, warn' ich; er pflege nicht mit Maro's,
Noch mit Cicero's Schriften irgend Freundschaft.
Den Tutilius laß' er seinem Ruhme.
Macht er Verse, sogleich entlaß den Dichter.
Reichthumspendende Künste will er lernen?
Laß ihn lernen als Lautner oder Flötner.
Scheint der Knabe jedoch von hartem Kopfe,
Laß Baumeister ihn werden, oder Herold.

57. An Cinna.

Blähe dich, Cinna, nur nicht, wenn ich Herr und Gebieter dich nenne.
Also grüß' ich zurück häufig den Sklaven sogar.

58. An Posthumus.

Morgen, so sagst du, Posthumus, morgen gedenk' ich zu leben.
Sage mir, Posthumus, nur, wann denn das Morgen erscheint?
O, wie fern ist das Morgen! Wo weilt es, wo ist es zu holen?
Birgt es im Parthergebiet und in Armenia sich?
Priamos Jahre bereits und Nestor's zählet das Morgen:
Nenne den Preis, um den doch sich das Morgen ersteht?
Morgen gedenkst du zu leben; zu spät ist's, heute zu leben.
Klug ist, welcher bereits, Posthumus, gestern gelebt.

S. I, 16.

59. An Stella.

Weil ich Silber dir nicht, nicht Gold zur Gabe dir sandte,
Solches, beredtsamer Freund, that ich aus Liebe zu dir.
Wer ja Bedeutsames schenkt, der verlangt auch solcherlei Gaben;
Doch mein Töpfergeräth bindet von Gaben dich los.

60. An einen Verkleinerer.

Mich anbellen? Das magst du für und fürder,
Mit schamlosem Gekläffe stets mich reizen:
Traun, dir bleibet die Ehre doch versaget,
Die durch meine Gedichte du erstrebest,
Daß, wie schlecht du auch seyst, die Welt erfahre;

Was soll, daß du gelebt hast, jemand wissen?
Spurlos mußt du, Unseliger, vergehen.
Dennoch gibt es vielleicht in unsrer Roma
Einen oder auch zwei und drei und viere,
Die gelüsten ein Hundefell zu nagen.
Wir versagen die Nägel solchem Aussatz.

61. Auf Marianus.

Wer ist der Lockige doch, der stets an deine Gemahlin,
Marianus, sich schmiegt? Wer ist der Lockige doch?
Der ich weiß nicht was der Gebietrin in's zärtliche Ohr raunt,
Und mit dem anderen Arm stets an den Sessel sich lehnt?
Und deß sämmtliche Finger durcheilet der flüchtige Goldring?
Und deß Schenkel bisher keinerlei Härchen gebräunt?
Wie? Du entgegnest mir nichts? Er betreibt die Geschäfte der Gattin,
Sagst du; wahrlich, getreu scheinet der Mann mir und ernst,
Der auf dem Antlitze gleich den Geschäftsbetreiber zur Schau trägt:
Strenger, als dieser, war selbst Chius Aufidius nicht. —
O Marianus, wie wärst du so werth, daß Latinus dich puffte!
Ja den Panniculus noch, glaub' ich, vertrittst du hinfür.
Wie? Der Gattin Geschäft betriebe der Lockige? Nimmer.
Nicht der Gattin Geschäft, deines betreibet er nur.
S. III, 80.

62. Einladung.

Weil', als seyen sie dein, o Freund, in unseren Gärten,
Wenn ausruhen du kannst, Beßter, auf nacktem Gestein.
Oder wofern du zugleich dir herbeischaffst reichlichen Hausrath:
Denn Gastfreunden erhob meiner den Finger bereits.
Nicht deckt lediges Pfühl die lange zertrümmerten Betten,
Und nach zerrissenem Strick liegt nun im Schmutze der Gurt.
Dennoch sey's für beide zugleich ein gemeinsamer Lustort:
Mein sind Gärten, was mehr; schaff du das mindre, Geräth.

63. An Ponticus.

Wie urtheilest du doch, o Marcus, von unseren Schriften?
So mit bekümmertem Sinn fragst du mich, Ponticus, oft.
Staunen ergreift und Bewunderung mich: nichts ist so vollendet.
Deinem erfindenden Geist stehet ein Regulus nach.
Dies urtheilst du? Erwiederst du jetzt: so lohne dir, Cäsar,
Dir Capitoliums Jupiter. — Immer nur dir.

64. An seine Diener.

Füll, Callistus, uns an mit Falerner die Doppelpokale:
Lös' auch, Alcimus, du sommernden Schnee uns darein;
Und mir glänze das Haar, von reichlicher Narde durchbalsamt,
Und in geblättertem Wulst drücket mir, Rosen, den Schlaf!
Heischen doch Lebensgenuß die benachbarten Mausoleen:
Denn sie mahnen, daß auch selber die Götter vergehn.

65. An Domitianus.

Himmel und Sterne verlieh dem Alciden, der Juno zur Kränkung,
Der Arkadischen Höhn Eber, und Nemea's Graun,
Und das geahndete Ringen im Sand des Libyschen Kampfplans,
Und der Eryx, gestreckt in den Sikulischen Staub:
Wie auch der Waldungen Fluch; mit künstlich verborgenem Trug pflag
Cacus, rücklings gewandt, Rinder in Höhlen zu ziehn.
Welch' ein winziger Theil von deinen Gefechten, o Cäsar!
Traun, am Morgen gewährt größere Kämpfe der Tag.
Größre Geschöpf' auch sinken dahin, als Nemea's Unhold!
Wie viel Eber erlegt nicht dein gewaltiger Speer?
Wird dreifältiger Kampf des Iberischen Hirten erneuert —
Wahrlich, der Sieger erscheint, welcher den Geryon schlägt.
Werd' auch preisend erwähnt der Unhold Grajisches Sumpfes;
Hydra, die grasse, bekämpft Thiere vom Nile sie wohl?
Ob so großem Verdienste verliehn dem Alcides den Himmel
Früh die Götter; doch dir werden sie spät ihn verleihn!

66. Pontilianus.

Wirst du auch öfter gegrüßt, selbst grüßest du nimmer der erste:
Lebe so ewiglich denn, Pontilianus, mir wohl.

67. Die Schwalbe.

Als nach des Triebesgebot in Schutz vor dem Winter die Schwalben
Flüchteten, blieb in dem Nest einer der Vögel zurück.
Da sie in lenzlicher Zeit umkehrten, und merkten den Frevel,
Ward vom eignen Geschlecht grausam der Flüchtling zerfleischt.
Zu spät büßete sie. Dich, Rabenmutter, zerstücken,
That Noth; damals jedoch, als sie den Itys zerriß.

68. An Lesbia.

Fern von des Nordpols Volk, o Lesbia, send' ich dir Locken,
Daß du sieheſt, wie viel blonder die deinigen ſind.

69. Marcus Antonius.

Du, Antonius, darfſt nicht ſchmähn den Photinus von Pharos,
Dich brandmarket die Acht minder, als Cicero's Mord.
Raſender, warum zuckſt du das Schwert auf ein römiſches Antlitz?
Nicht Catilina fürwahr hätte den Frevel gewagt.
Mit unſäglichem Gold wird der ruchtbare Meuchler gedungen,
Und ſo theuer verſtummt eine der Stimme dir nur.
Doch was frommet das theuere Schweigen der göttlichen Zunge,
Wenn ob Cicero's Mord jeder zu reden beginnt?

70. An Maximus.

Jüngſt ererbte Syriscus vom Patrone
Vollauf, Maximus, zehen Millionen,
Und in ſämmtlichen Seſſelſchenken ſchwärmend
An vier Bädern verthat er ſchnell die Summe.
Welch ein Schlund, zu verſchlingen Millionen!
Was noch häßlicher, ohne ſich zu lagern!

71. An Fauſtinus.

Dort, wo kältere Thäler die wäßrige Trebula hinſenkt,
Und das grüne Gefild friert in des Krebſes Geſtirn,
Laden die Aun, noch nimmer verſengt durch den Leu von Cleone,
Und ein äoliſchem Süd immer befreundeter Ort,
Dich, Fauſtinus, zur Ruh. O geneuß die Dauer der Ernte
Hier auf den Höh'n; dich wird Kühlung von Tibur umwehn.

72. An Rufus.

Wer zu nennen vermocht den Donnerer Mutter des Bacchus,
Nenn' auch, Rufus, nur keck Semele Vater ſofort.

73. An Theodorus.

Warum meine Gedichte ich nicht ſchenke,
Dir, der ſolche ſo oft begehrt' und wünſchte,
Theodorus, du ſtaunſt? Ein trift'ger Grund iſt,
Daß du deine Gedichte mir nicht ſchenkeſt.

74. Pompejus und dessen Söhne.

Asia deckt und Europa Pompejus Söhne; ihn selber
Hüllt ein Libya's Strand, falls ihn die Erde bedeckt.
Wer wohl staunt der Zerstreuung in sämmtlichen Landen; es konnte
Nicht ein einziger Ort hegen den Trümmerkoloß.

75. An Quinctus.

Lälia schleiert sich dir von Wegen des Rechtes, o Quinctus:
Wie! Rechtmäßig Gemahl heißest du solche mit Recht?

76. An Cinna.

Mithridates errang durch häufig getrunkene Gifte,
Daß ihm der grausame Trank nimmer zu schaden vermocht.
Auch du hast dich, o Cinna, geschirmt durch so dürftige Mahle,
Daß wohl Hunger dich nie, Cinna, zu tödten vermag.

77. An Marullus.

Witzig, erzählt man, hat von Marullus jemand gesprochen,
Als er sagte, du trügst Oel in des Horchenden Ohr.

78. An Turanius.

Wenn dich traur'ges Zuhausespeisen drücket,
Nah, Turanius, meinem dürft'gen Mahle.
Nicht ermangeln, wofern du gerne becherst,
Cappaoocischer Lattich, scharfer Knoblauch,
Thun in Würfeln, bedeckt mit halben Eiern;
Was mit triefenden Fingern du mußt halten,
Auch kommt grünender Kohl in schwarzer Schüssel,
Der so eben verließ den kalten Garten;
Auch Blutwürstchen, den weißen Brei bekränzend,
Und mit röthlichem Speck die blasse Bohne.
Wenn Geschenke des zweiten Gangs du wünschest,
Werden schrumpfige Trauben dir gereichet,
Birnen (Syria gab den Namen ihnen)
Nüsse, welche das weise Napel zeitigt,
Bei langsamerem Feuer mild geröstet.
Adeln wirst du den Wein durch weidlich Zechen.
Wenn nach diesem vielleicht dir Bacchus reget
Neue Gierde zu essen, wie er pfleget,
Stehn dir edle Oliven zu Gebote,

Jüngst gezeitiget am Picener Aste,
Heiße Kichern, gebrühte Feigebohnen.
Klein, wer läugnet es? ist die Abendmahlzeit.
Doch hier lügest du nichts, und hörst nicht lügen,
Und du lagerst mit eigner Miene heiter.
Auch liest weder der Wirth ein dickes Buch vor,
Noch aus lockerem Gades regen Dirnen,
Sonder Ende in Wollustschauern bebend,
Mit nachahmendem Zittern üpp'ge Schenkel.
Was nicht lästig ist, nein, was froh erheitert,
Dir wird Condylus kleine Flöt' erklingen.
Dies mein Schmäuschen. — Die Claudia zur Seite.
Vor uns wünschest du jetzo dich zu lagern.

79. Zoilus.

Elfmal, Zoilus, standest du auf an demselbigen Schmause;
Elfmal tauschtest du auch immer das Speisegewand,
Daß der verhaltene Schweiß nicht haft' in der triefenden Kleidung,
Nicht durchspielende Luft schade der zarteren Haut.
Warum schwitz' ich denn nicht bei dir, o Zoilus, speisend?
Denn unendlichen Frost reget ein einzig Gewand.

80. An Severus.

Nicht die völlige Stunde, hast du Muße,
Soll du schenken, berechne sie, Severus,
Weil du unsere Scherze prüfend liesest.
Hart, die Muße verderben! Doch wir bitten,
Immer diesen Verlust getrost zu tragen.
Wenn du liesest — erscheinen wir nicht dreistkühn? —
Mit Secundus, dem Kenner edler Rede,
Mehr verdanken dir diese meine Blätter,
Als das Büchlein verdankt dem eignen Dichter.
Sorglos, fürchtet es nicht den regen Marmor
Des ermüdeten Sisyphus zu schauen,
Wenn mit prüfender Feile mein Severus
Samt Secundus, dem Weisen, es durchforscht hat.

81. An Aemilianus.

Allzeit darbest du fort, wenn, Aemilianus, du darbest;
Denn nur Reichen anjetzt werden die Schätze gegönnt.

82. Gaurus.

Warum gelobtest du mir zweihundert tausend Sesterzen,
Wann zehntausend du nicht, Gaurus, zu schenken vermagst?
Kannst du vielleicht, und willst nicht? Heißt dies nicht größer gefrevelt?
Geh und verdirb! Du bist, Gaurus, ein kleinlicher Wicht.

83. An Dindymus.

Folgst du, so flieh' ich; du fliehst, ich folge; dies bleibt mir beschlossen.
Dein Nichtwollen gefällt; Dindymus Wollen mißfällt.

84. An Galla.

Traurig leget der Knabe weg die Nüsse,
Und der polternde Lehrer ruft ihn wieder,
Und vom lockenden Becher arg verrathen,
Aus der heimlichen Zeche schnell geraffet,
Fleht der trunkene Würfler zu dem Richter.
Alle Tage Saturnus sind vorüber.
Kleine Gaben, nicht winzig kleine Gaben,
Hast du, Galla, gesendet, wie du pflegtest.
So mag immer entschwinden mein December.
Bald erscheinen, du weißt es sonder Zweifel,
Eure Feste Saturns, die Märzkalenden.
Dir auch, Galla, gewähr' ich, was du gabest.

Martialis Epigramme.

Sechstes Buch.

1. An Julius Martialis.

Hier erhältst du das sechste meiner Bücher,
Mir vor Allen geliebter Martialis.
Hast mit prüfendem Ohre du's geläutert,
Wird das Büchelchen minder angst und bange
Cäsar's mächtiger Hand zu nahen wagen.

2. An Domitianus.

War es doch Spiel, den Verein des geheiligten Kienes zu täuschen,
War es doch Spiel, schuldlos kappen der Knaben Geschlecht.
Beides verbeutst du, Cäsar, und gibst Volksstämmen der Nachwelt
Schutz; denn ohne Gefahr blüht nun die jüngere Brut.
Keine Verschnittenen gibt's, noch Buhler, so lange du waltest!
Doch, o Sitten, zuvor hat der Verschnittne gebuhlt.

3. Der Sohn Domitian's.

Komm, o Namen, an's Licht, vom Dardanischen Julus verheißen,
Wirkliches Göttergesproß: Herrlicher Knabe, an's Licht!
Nach Jahrhunderten gebe der Vater die ewigen Zügel,
Und mit dem Altenden alt lenke die Lande der Welt.
Fäden aus Gold wird Julia's blendender Finger dir spinnen,
Und auch völlig das Vließ wirket von Phryxus sie ein.

4. An Domitianus.

Größter Censor, und erster Fürst der Fürsten,
Ob auch viele Triumphe sie dir danket,
Viele wachsende Tempel, viel' erwachsne
Viele Spiele, und Götter, viele Städte:
Mehr doch danket dir Roma, weil sie keusch ist.

5. An Cäcilianus.

Um unendliches Geld erkauft' ich mir ländliche Güter,
Bat zweihundert mir doch, Cäcilianus, zu leihn.
Nichts antwortest du mir? Nur leishin murmelst du, glaub' ich:
Obrück gibst du sie nie. Darum ja bitt' ich dich, Freund.

6. An Lupercus.

Drei Schauspieler nur gibt's; doch liebt, Lupercus, die Paulla
Vier; es entglühet sogar Paulla dem stummen Gesicht.

7. Thelesina.

Seit die Julische Bill, Faustinus, den Völkern erneut ward,
Und die gebotene Scham wieder die Häuser betrat,
Sind nicht minder, wie mehr, als dreißig Tage vorüber,
Und Thelesina verhüllt jetzt sich dem zehnten Gemahl.
Die sich so oft hüllt, hüllet sich nicht: sie ist Buhlin durch Satzung.
Minder beleidiget mich offenes Frauengebuhl.

8. An Severus.

Zwei Prätoren, zugleich mit vier Tribunen,
Sieben Walter des Rechts, und zehen Dichter,
Die umwarben die Hand von einem Mädchen.
Doch der Alte bedachte sich nicht lange,
Gab das Mädchen dem Herold dort, dem Eulog.
That der Alte hieran, Severus, thöricht?

9. An Lävinus.

Ja, Lävinus, du schläfst im Pompejanischen Schauplatz,
Und griesgrammest sofort, stört dich Oceanus auf.

10. An Domitianus.

Als ich neulich den Zeus um wenige Tausend gebeten,
Sie wird, sagt' er, verleihn, welcher mir Tempel verlieh.
Tempel verlieh er dem Jupiter zwar; doch gab er mir keine
Tausende, und mich gereut's, daß ich um Weniges bat.
Und wie hat er so mild, und unumwölket von Jähzorn,
Und mit freundlichem Blick unsere Bitte gesehn!
Also gewähret er auch Diademe den flehenden Dakern;
Zum Capitolium so wandelt er hin und zurück.

Sprich, ich bitte dich, sprich, mitkundige Jungfrau des Donnrers,
Wenn er mit solcherlei Huld weigert, wie sagt er denn zu?
Also ich; hin legte die Gorgo Pallas, und sprach kurz:
Was noch nicht wurde gewährt, Thörichter, glaubst du versagt?

11. Auf Marcus.

Daß in der heutigen Welt kein Pylades sey, und Orestes,
Wundert dich? Pylades trank, Marcus, vom nämlichen Wein.
Auch nicht besseres Brot, noch Drosseln labten Orestes;
Gleich und einerlei war traun für die Beiden das Mahl.
Du schlingst Austern hinab; mich nährt Pelorisches Wasser,
Und mein Gaumen, o Freund, heget doch gleichen Geschmack.
Dich schmückt Purpur; mich hüllt nur Gallia's fettige Wolle:
Wie? Ins Sagum geschnürt, liebt' ich im Purpur den Freund?
Daß ich Pylades sey, so gewähre mir einer Orestes.
Nicht durch Worte geschieht's: Lieb' ist der Liebe Gewinn.

12. Fabulla.

Fabulla schwört, das Haar, das sie gekauft, ihr sey's.
Wie oder schwört sie, Paullus, fälschlich? Nein, sag' ich.

13. Julia's Bildsäule.

Wer glaubt, Julia, nicht, dich bildete Phidias Meißel,
Oder es athme im Werk hohe, Palladische Kunst?
Nicht mit stummem Gebild antwortet der blendende Lygdos,
Nein, im gefälligen Blick glänzt der lebendige Schmelz.
Auch die zärtliche Hand spielt mit Acidalischem Knoten,
Welchen sie dir von dem Hals, kleiner Cupido, geraubt.
Daß sich die Liebe des Mars und des mächtigen Donnrers erneue,
Fodre den Gürtel dir ab Juno, und Venus sogar.

14. Auf Laberius.

Schöne Verse vermagst du zu dichten,
So, Laberius, sagst du. Und du willst nicht?
Wer zu dichten vermag so schöne Verse,
Nicht, Laberius, dichtet, der hat Mannsinn.

15. Die Ameis im Bernstein.

Während die Ameis irrt im Phaethontischen Schatten,
Wand sich tröpfelndes Harz rasch um das winzige Thier:

Sie nun, immer verachtet, so lang im Leben sie weilte,
Ward in des Bernsteins Sarg plötzlich ein köstlicher Schatz.

16. An Priapus.

Du, der Männer mit Mannheit erschreckst, mit der Hippe den Weichling,
Schütze des einsamen Orts wenige Hufen mir doch.
Möge der altende Dieb dir nimmer die Gärten besuchen,
Knaben nur, oder die Maid, prangend in wallendem Haar.

17. Auf Cinnamus.

Nennen heißet nun Cinnamus sich Cinna.
Wie? Ist Cinna hier nicht ein Barbarismus?
Wenn du Diebeler früher warst benamset,
Mußt auf ähnliche Art du Dieb nun heißen.

18. Saloninus Grabschrift, an Priscus.

Saloninus, der Würdige, ruht in Iberus Gefilden;
Edlere Schatten wohl sahn nimmer den Stygischen Hain.
Aber versagt ist der Gram; denn wer dich, Priscus, zurückließ,
Lebt mit dem edleren Ich, wie er zu leben gewünscht.

19. Auf Posthumus.

Nicht Mord, weder Gewaltthat, noch Vergiftung,
Nur drei Ziegen betrifft der ganze Hader,
Die, so klag' ich, der Nachbar mir entfremdet.
Davon heischet der Richter sich Beweise:
Du tönst Cannä, den Krieg des Mithridates,
Und Meineide der Punischen Verblendung,
Jetzo Marius, Mucius und Sylla,
Keck mit schallendem Ruf, mit Wuthgeberden.
Jetzo, Posthumus, sprich von meinen Ziegen.

20. Auf Phöbus.

Phöbus, ich bat dich unlängst um hundert tausend Sesterzen,
Als du die Worte gesagt: Foderst du nimmer und nie?
Nun wird geforscht, und gezweifelt, gesäumt zehn Tage; du quälest
Mich, wie dich. Anjetzt bitt' ich dich, Phöbus, versag.

21. Stella und Janthis.

Weil auf ewig dem Dichter, dem Stella, Venus Janthis
Huldreich einet, und sagt: Größere Gabe gebricht!
So in der Herrin Gesicht; doch schalkhaft raunt sie ins Ohr ihm:
Daß du es nirgend versiehst, flatternder Jüngling, gemerkt!
Oftmals hab' ich den lockeren Mars wildtobend geschlagen;
Eh rechtmäßig das Pfühl wurde, da schwärmt' er umher.
Seit mein eigen er ist, kränkt mich kein buhlendes Trautchen;
Juno heget den Wunsch, Jupiter werde so fromm.
Sprachs, und traf ihm die Brust mit dem heimlich bezaubernden Gürtel.
Machtvoll wirket der Schlag: Triff nur, o Göttin, das Paar.

22. Auf Proculina.

Proculina, du hüllst dich jetzt dem Buhler,
Und zum Gatten gedeiht der Ehebrecher,
Daß die Julische Bill dich nicht erreiche.
Nicht Verhüllung ist dies; das heißt gestanden.

24. Charisianus.

Nichts ausschweifender, als Charisianus!
Er, am Feste Saturnus, trägt die Toga.

25. An Marcellinus.

Marcellinus, du lauterer Sproß uredles Erzeugers,
Den auf Parrhasischen Höhn schaurige Bärin bedeckt:
Welcherlei Wunsch dir hege der alte Vertraute des Vaters,
Horch, und bewahre das Wort tief in gedenksamer Brust:
Heg' umsichtigen Muth, daß nicht tollkühnere Hitze
Dich in der Schwerter Gewühl reiß' und in grauses Geschoß.
Kriege verlang' und blutigen Mars, wer arm an Verstand ist;
Du kannst schirmen das Land, kannst es auch zieren zugleich.

27. An Nepos.

Nepos, doppelt mein Nachbar! Du wohnst ja nahe dem Tempel
Flora's, und wohnest zugleich auf der Ficelischen Flur.
Deine Tochter, begabt mit lebendigen Zügen des Vaters,
Zeuget der Mutter zugleich, daß sie die Treue bewahrt.
Schone darum doch nimmer zu karg des bejahrten Falerners!
Laß ihr lieber von Gold strotzende Fässer zurück.

Fromm sey das Mädchen u. reich; doch schlürfe das Töchterchen Most nur,
Und mit der Herrin zugleich altre der jüngere Krug.
Cäcuber Lese belebe nicht nur die verwaiseten Alten:
Traun, auch dürfen sogar Väter des Lebens sich freun.

28. Glaucias Grabschrift.

Jener Treffliche, Melior's Gefreiter,
Um deß Scheiden die ganze Roma trauert,
Des so werthen Beschützers kurze Wonne,
Hier ruht Glaucias unter diesem Marmor,
Im, Flaminia's Straße nahen, Grabe:
Keusch an Sitten, und reines Ehrgefühles,
Schnelles Geistes, zugleich durch Reiz beseligt.
Zu zwölf Ernten, so eben erst vollendet,
Reiht der Knabe noch kaum ein einzig Jahr auch.
Wer dies, Wandrer, beweint, soll nichts beweinen.

29. Auf Denselben.

Nicht alltäglicher Art, kein Sklave von wuchernder Bühne,
Ja und der Knabe verdient lautere Liebe des Herrn:
Eh des Gebieters Geschenk er noch zu schätzen vermochte,
War durch Melior's Huld Glaucias wirklich gefreit.
Dies ward Sitten und Schönheit gewährt. Wer glich ihm an Anmuth?
Wer war schöner, als er mit dem Apollogesicht?
Trefflichen wird kurzdauerndes Seyn, und selten das Alter.
Was du immer nur liebst, wünsch' ihm verminderten Reiz.

30. Auf Pätus.

Wenn sechs tausend Sesterzen du gegeben,
Als du sagtest: Das nimm als kleine Gabe,
Würd' ich, Pätus, für hundert tausend danken.
Da nach langem Verzögern du sie gabest,
Erst nach sieben bis zehn Calenden, glaub' ich,
Soll ich Wahreres dir als Wahrheit sagen?
Du hast, Pätus, sechs tausend jetzt verloren.

32. Otho.

Als unschlüssig noch schwankt' in Bürgerbefehdung Enyo,
Und auch der Weichling vielleicht, Otho, zu siegen vermocht,

Dennoch verwünscht er den Mars, mit reichlichem Blute zu stillen,
Und mit sicherer Hand traf er die nackende Brust.
Sey nun, weil er gelebt, auch Cato größer, als Cäsar;
Als er starb, war er da größer als Otho vielleicht?

34. An Diadumenus.

Küsse gewähr, Diadumenus, mir recht viele. Wie viel denn?
Zählen ja heißest du mich Fluten des Oceans gar,
Und des Aegäischen Meers auf die Küsten geworfene Muscheln,
Sammt den Bienen im Schwarm auf den Cecropischen Höhn;
Wie viel Stimmen und Händ' im vollen Theater erschallen,
Wann urplötzlich das Volk, Cäsar, dein Antlitz erblickt.
Nicht so viel, als erfleht sie gewährte dem Sänger Catullus,
Lesbia; wenig verlangt, wer noch zu zählen vermag.
S. III, 65.

35. An Cäcilianus.

Sieben verrinnende Uhren verlangst du mit schreiender Stimme;
Ungern zwar, es gewährt dennoch der Richter sie dir.
Aber du sprichst lang vielerlei; und aus den gläsernen Flaschen
Trinkst du, im Nacken den Kopf, häufig vom laulichen Naß.
Daß du endlich den Durst und die Stimme dir sättigst, wir bitten's,
Trink von der rinnenden Uhr, Cäcilianus, anjetzt.

38. Der Sohn des Regulus.

Schaust du den winzigen dort, noch nicht dreijährigen Knaben,
Wie er den Vater belobt, wann er den Vater gehört?
Wann er den Vater erblickt, sich dem Schooß der Mutter entwindet,
Und des Erzeugenden Lob tief wie das eigene fühlt?
Hundert Männer bereits, und Geschrei und des drängenden Volkes
Kranz sind dem Knaben, wie auch Julische Tempel, genehm.
Also freut sich das feurige Roß aufwallendes Staubes;
Also mit zärtlicher Stirn strebet nach Kämpfen das Rind.
Götter, erhaltet, ich fleh's, der Mutter den Wunsch, wie dem Vater!
Regulus möge dem Sohn horchen, sie beiden zugleich.

39. Auf Cinna.

Dich, Cinna, machte kinderreich die Marulla,
Nicht freier; denn von dir ist sicher keins drunter,
Und weder des Freundes Sohn, noch auch vom Nachbar.
Im Ruhebett empfangen und auf Strohmatten,

Verräth bereits der Kopf der Mutter Buhlschaften.
Der Maure, der mit krausem Haar einherschreitet,
Deß Antlitz zeugt, er sey ein Sproß des Kochs Sanctra;
Doch der mit platter Nas' und dicken Wulstlippen
Ist Pannicus zum Sprechen treu, der Baddiener.
Und wer verkennt, der dritte sey vom Hausbäcker,
Der nur das Triefaug kennt und Dama anschauet?
Der vierte mit der Weichlingsstirn, dem Kalkantlitz,
Ward dir bescheert von deinem Schlafgenoß Lygdus:
Enterbtest du den Jungen, es ist nicht unrecht.
Der hier mit spitzem Kopf und langen Schlappohren,
Die sich in stetem Spiel nach Eselsart regen,
In dem, wer sieht nicht Gyrtha's Sohn, des Stocknarren?
Das Schwesternpaar, die Schwarze, wie das Rothköpfchen,
Sind von dem Flötner Crotus und vom Hofmeier.
Traun, deine Blendlingsheerde wäre vollzählig,
Wär Coresus und Dindymus nur mannkräftig.

40. An Lycoris.

Dich hat Keine besiegt an strahlender Schönheit, Lycoris:
Jede verdunkelt anjetzt Glycera's blühender Reiz.
Sie wird werden, wie du; du kannst nicht werden, wie sie ist.
Was die Zeiten nicht thun: Diese gefällt; du gefielst.

41. Auf einen heisern Dichter.

Wenn mit Wolle den Hals du dir, vorlesend, umwindest,
Zeuget es nicht, daß dir Reden, wie Schweigen, versagt.

42. An Oppianus.

Wenn die Bäder Etruscus dich nicht reizen,
Ungereiniget stirbst du, Oppianus.
Traun, einladender schmeicheln keine Wasser,
Nicht Aponius Quellen, fremd den Jungfraun,
Nicht die Huld Sinuessa's, und die heißen
Wogen Passer's, und nicht das stolze Anxur,
Nicht Untiefen Apolls, noch Fürstin Bajä.
Nirgend glänzet so lichte Himmelsheitre.
Länger weilet daselbst die Sonn', und später
Weicht der freudige Tag von keinem Orte.
Dort ergrünen des Taygetus Geweide,

Und in schillernder Anmuth kämpft der Marmor,
Welchen Phryger und Afrer tiefer brechen.
Trockne Gluten verhaucht der helle Onyx,
Und Ophiten erglühn in schwacher Flamme.
Wenn Laconische Bräuche dir behagen,
Tauche, trockenes Dampfes wohl vergnüget,
Dich in Marcia's Flut und kühle Jungfrau,
Die so blendend und so erheiternd leuchtet,
Daß kein Wasser das Aug zu schauen wähnet,
Und der Lygdos allein zu blinken scheinet.
Achtlos scheinest du mir; mit trägem Ohre
Hörst du lange bereits mich, wie nachläßig.
Ungereiniget stirbst du, Oppianus.

43. An Castricus.

Weil du, Castricus, schwelgst in Bajä's seliger Anmuth,
Und die Nymphe im Grau schwefliger Wellen dich letzt,
Kräftiget mich die Muße der Nomentanischen Fluren,
Und das Hüttchen, so nicht eigene Hufen beschwert.
Hier ist meine Bajanische Sonn', und mein sanfter Lucriner;
Hier sind, Castricus, mir euere Schätze gewährt.
Ehmals zog es mich an, zu allen gepriesenen Wellen
Hinzueilen, und nie scheut' ich die Länge des Wegs.
Jetzo behagt Stadtnäh', und bequemliche Kürze des Ausflugs,
Und dem Dichter genügt, ist ihm die Faulheit vergönnt.

44. Auf Calliodorus.

Du glaubst, Calliodorus, in witziger Laune zu scherzen,
Ueberzuströmen allein immer von reichlichem Salz.
Jeglichen lächelst du an, und sprühst Hohnrede gen alle;
Nur so, hegst du den Wahn, könne gefalle der Gast.
Soll ich Witziges nicht, doch lautere Wahrheit dir sagen?
Niemand trinket hinfort, Calliodorus, dir zu.

45. Auf Lygdus und Lectoria's Hochzeit.

Jetzt ist des Buhlens genug; nun, lüsternes Herzchen, vermählet!
Nur in der Keuschheit Schutz ist dir die Liebe vergönnt.
Ist das lautere Liebe? Lectoria ehlicht den Lygdus:
Häßlicher ist nun die Frau, als die Verbuhlete war.

46. An Catianus.

Ewig peitschet der Blaue mit Geißelhieben das Vierspann;
Dennoch rennet es nicht. Wahrlich ein wichtig Geschäft!

47. An die Nymphe Janthis.

Nymphe, du rinnst auf Stella's Gebiet' aus lauterem Borne,
Und du irrst in des Herrn strahlender Wohnung umher —
Hat dich Numa's Gemahl aus Trivia's Grotte gesendet,
Oder auch kommst du vom Chor, Neunte der Musen, zu uns?
Marcus löset sich dir durch dies jungfräuliches Ferkel
Von dem Gelübd; denn siech trank er geheim aus dem Quell.
Du, für den Frevel gesühnt, gib jetzt mir deines Gesprudels
Freien Genuß, und mir sey heilsam der lechzende Durst.

48. Auf Pomponius.

Daß die im Togagewand' ein gewaltiges Bravo dir rufen —
Dich nicht gilt es; es gilt deinen begeisternden Schmaus.

50. Thelesinus.

Weil Thelesinus, noch arm, nur biedere Freunde besuchte,
Ging er im frostigen Rock immer so schmutzig umher.
Seit er den Weichlingen nun aufmerksame Blicke gespendet,
Kauft Landgüter er sich, Tafeln und Silbergeräth.
Strebest du reich zu werden, Bithynicus? Traulich gebuhlet!
Lautere Küsse verleihn wenig dir, oder auch nichts.

51. An Lupercus.

Weil du ohne mich jetzt so häufige Schmäuse bereitest,
Fand ich, wie ich dir nun immer zu schaden vermag.
Ich will grollen, und rufst du mich auch, und schickst du, und bittest.
Was thun? sagst du. Was thun? Kommen, Lupercus, zum Schmaus.

52. Pantagathus, des Bartscherers, Grabschrift.

Unter dem Hügel hier ruht, des Jünglinges Jahren entrissen,
Agathus, jetzo der Schmerz, ehe des Eigeners Lust.
Kaum mit berührendem Stahl frei schwebende Haare zu kürzen
Kundig, glättet' er auch struppige Wangen so leicht.
Sey, wie es ziemt, o Tellus, dem Jüngling auch sanft und behaglich;
Dennoch bist du wohl nie sanft, wie die künstliche Hand.

53. Andragoras.

Fröhlich badet mit uns Andragoras, fröhlich auch schmaust er,
Und am Morgen darauf fand man Andragoras todt.
Du, Faustinus, erforschest den Grund so plötzliches Todes.
Hermocrates, den Arzt, hat er im Traume gesehn.

55. Auf Coracinus.

Weil nach Casia du allzeit und Zimmet
Und geschwärzet vom Nest des stolzen Vogels
Stets nach Niceros Salbenkästchen dufte̊st,
Lachst du mein, Coracinus, weil ich duftlos:
Lieber will ich nach nichts, als herrlich duften.

57. Auf Phöbus.

Phöbus, du lügest geschickt mit Salben das falsche Gelocke,
Und das bemalete Haar decket den glazigen Kopf.
Niemals thut es dir Noth dein Haupt zu vertrauen dem Scheerer:
Besser vermag dich traun, Phöbus, zu scheeren der — Schwamm.

58. An Aulus Pudens.

Weil es dich, Aulus, erfreut, so nah die Parrhasische Bärin,
Und des Skythischen Pols träge Gestirne zu schaun:
O wie hätt' ich beinah, dir entrafft zu den Stygischen Wogen,
Der Elysischen Au'n schaurige Wolken erblickt!
Wenn auch kraftlos, suchte dennoch mein Auge dein Antlitz;
Pudens, Pudens, stets rief der erkaltende Mund.
Wenn nicht schwarzes Gespinnst mir ziehen die spinnenden Schwestern,
Und nicht taubes Gehör hegen die Götter dem Wunsch:
Kehrst du gesund zum Gesunden zurück in Latium's Städte,
Und du bringst für den Kampf, trefflicher Ritter, den Preis.

59. Auf Baccara.

Baccara klaget und seufzt — er bewahrt sechs hundert Gewande —
Daß ihn bei fröstelnder Luft nimmer die Kälte befällt:
Darum wünscht er sich Sturm und dunkelnde Tag' und Gestöber,
Und bei winternder Zeit haßt er den laueren Tag.
Worin kränkten dich wohl, o Grausamer, unsere Mäntel,
Die ansäuselnder Hauch uns von der Schulter entführt?
Weit einfacher, ja weit leutseliger wäre wohl dieses,
Daß du im Monat August trügest dein zottig Gewand.

65. An Faustinus.

Glück hat Pompillus gemacht, Faustinus; er wird nun gelesen,
Und sein Namen erfüllt jegliche Gegend der Welt.
Möchte doch so goldgelber Usipier schwankender Volksstamm,
Und wem Ausonische Macht minder behaget, gedeihn!
Reich an Erfindung und Geist sind, sagt man, Pompillus Gedichte;
Zum Nachruhme jedoch, glaube mir, gnüget es nicht.
Mancher beredsamer Mann nährt jetzo Motten und Schaben,
Und das erhabne Gedicht wird nur von Köchen gekauft.
Traun, nicht weiß ich, was denn Jahrhunderte schenket den Schriften:
Soll fortleben ein Buch, muß ihm ein Genius seyn.

61. Auf den Neidhard.

Roma rühmet und liebt und singt jetzt unsere Büchlein:
Mich hegt jeglicher Schoß, so wie auch jegliche Hand.
Schau, er erröthet, erblaßt; er erstaunt und gähnet und eifert.
Grade das wünsch' ich, und jetzt freuen die Verse mich selbst.

62. An Oppianus.

Seinen einzigen Sohn verlor Silanus:
Und du säumst mit Geschenken, Oppianus?
Ach ein grauses Verhängniß! Böse Parzen!
Welchem Geier gehöret dieser Leichnam?

63. An Marianus.

Du wirst umgarnt, du weißts; und du kennst, der den Knicker umgarnet:
Und, Marianus, du weißt, was der Umgarnende will.
Doch nennt diesen, o Thor, als Erben die letzte Verordnung,
Und du, Rasender, willst, daß er dich einstens ersetzt.
Großes Geschenk zwar hat er gesandt, doch gesandt an der Angel:
Ziehet die Liebe denn wohl hin zu dem Fischer den Fisch?
Und wird dieser dein Loos mit innigen Schmerze beweinen?
Willst du, daß er dir weint, gib, Marianus, ihm nichts.

64. Auf den Schmähsüchtigen.

Nicht ein Gesproß, von der Fabier härterem Stamme gezeuget,
Nicht wie, als sie am Pflug dem Curius brachte das Frühstück,
Unter der Eiche Gestrüpp rothwangige Gattin geboren,
Du, der Togatin Gesproß, und des stets sich schmückenden Vaters,
Dessen verlobete Braut dich treffender Bräutchen benennte,

Nimmst dir zu meistern heraus die von Fama bewährten Gedichte,
Und du erlaubst dir sogar die glücklichen Späße zu tadeln:
Solcherlei Spaß, dem zu horchen mit Innigkeit nimmer verschmähen,
Die in der Stadt und im Forum die oberste Stelle bekleiden:
Welche der ewige Silius gar des Schrankes gewürdigt,
Und die Regulus oft hersagt mit beredsamem Munde;
Und die Sura, der nah Kampfspiele des Circus gewahret,
Lebend erhebt, der Nachbar der Aventinischen Phöbe.
Auch der Gebieter sogar, bei der Wucht der Staatesverwaltung,
Hält es der Mühe noch werth, mich zweimal zu lesen und dreimal.
Du hast höheren Geist, denn es feilte Minerva das Herz dir
Schärfer, und Athenäa hat dir den Busen verfeinert.
Todt-seyn will ich, wofern nicht treffender siehet und urtheilt,
Was mit zerrißnem Gedärm und was mit gewaltigem Fuße
Und mit röthlicher Lunge, schon alt, und widernd der Nase,
Durch die Straßen gesammt der grausame Mezger umherschleppt.
Ferner auch wagest du Verse, die Niemand lieset, zu schreiben
Gegen mich, und so schuldloses Papier zu verderben:
Doch das Mahl, daß der Zorn in unserer Galle dir einbrennt,
Lebt und bleibet sofort, und liest sich in sämmtlichen Landen;
Nicht mit listiger Kunst wird dir Cinnamus tilgen die Flecken.
Aber erbarme dich dein, und versuch, Unseliger, nie mehr
So mit rasendem Biß wildschäumende Nase des Bären.
Schmeichelt er gleich und lecket er dir auch Finger und Hände,
Wenn ihn der Schmerz und die Gall' und gerechter Zorn ihn empöret,
Ist er der Bär. O ermüd' an gestopfetem Felle die Zähne,
Und du suche dir nur, stillschweigendes Fleisch zu benagen.

65. An Tucca.

Im Hexameter schreibst Epigramme du, saget uns Tucca:
Solcherlei, Tucca, geschieht; auch ist es, Tucca, erlaubt.
Doch langweilig ist dies. Es geschieht und ist, Tucca, erlaubt auch:
Lies die Distichen bloß, wenn dir die Kürze behagt.
Einigen wir uns: du darfst die längeren Epigramme
Ueberspringen; mir seyn lange zu dichten vergönnt.

66. Der Ausrufer.

Von zweideutigem Rufe, so ein Mädchen,
Wie sie mitten in der Suburra kauern,
Bot unlängst zum Verkauf aus Gellianus.

Als nun lange nur schwach geboten wurde,
Zog, sie Allen als lauter zu bewähren,
Er die Sträubende zu sich in die Nähe,
Und er küßte das Mädchen mehre Male.
Was bewirkte der Kuß? So hör' ich fragen.
Der sechshundert geboten, den gereut' es.

68. Klage um Eutychus.

Weint um eueren Frevel, o weint an Lucrinus Gestaden,
Nymphen der Flut, und den Gram fühle die Thetis sogar.
An dem Bajanischen See ging unter der Knabe, geraubet,
Eutychus; ach, und an dir, Castricus, hing er so warm:
Er, dein Sorgengenoß und des Grams wegschmeichelndes Labsal,
Er, ein Alexis, er war unserem Dichter so hold.
Sah die lüsterne Nymphe dich nackt im Spiegel der Wellen?
Sandte sie Herkules jetzt gerne den Hylas zurück?
Oder verschmähet die Göttin den weiblichen Hermaphroditus,
Tief von des zärtlichen Manns holder Umarmung gereizt?
Was auch immer als Grund so plötzliches Raubes hervortritt,
Seyd, ich flehe darum, Erde und Wellen ihm sanft.

69. Bassa.

Nein, kein Wunder, daß Bassa trinket des Wassers! Daß Bassus
Tochter mit Wasser den Durst sättiget, wundert mich hoch.

70. An Martianus.

Schon die sechzigste Ernte, Martianus,
Hat mein Cotta verlebt und zwei darüber,
Und Langweile des warmen Bettes hat er
Nie an einem der Tage nur erfahren.
Den verhöhnenden Mittelfinger zeigt er
Schon dem Dasius, Symmachus und Alcon.
Werden unsere Jahre gut gerechnet,
Was unselige Fieber hingeraffet,
Und die schwere Erschlaffung, böse Schmerzen,
Von dem glücklichern Leben abgezogen:
Wir sind Kinder und scheinen fast vergreiset.
Wer auch Priamus Jahre, Nestors Alter
Für ein langes erachtet, Martianus,
O der wandelt bethört in schnöder Irre.
Nicht bloß leben, gesundseyn heißet Leben.

71. Theletusa.

Kundig, dem üppigen Tanz die Bätische Pauke zu einen,
Und auf Gadische Art Lieder zu wechseln geübt,
Welche den altenden Pelias auch und der Hecuba Gatten
Selber an Hectors Glut reizen und kirren gekonnt,
Theletusa versengt und quälet den vorigen Eigner;
Die er als Sklavin verkauft, feilscht er als Herrin zurück.

72. Cilix.

Jener Räuber, nur zu bekannt uns allen,
Cilix wollte die Gartenfrüchte stehlen;
Im geräumigen Umfang dieses Gartens
War, Fabullus, nur ein Priap aus Marmor.
Um mit lediger Hand nicht umzukehren,
Raubte Cilix sogar Priapus selber.

74. An Esculanus.

Der auf dem mittlern Pfühl der letzte dort sitzet,
Und sich dreihaar'ge Glatze salbenbraun streifte,
Im weiten Mund mit Mastixholz umherstochert,
Der lüget, Esculanus; der hat nicht Zähne.

75. Auf Pontia.

Wenn du mir, Pontia, Drosseln und Rauten geschnittenes Kuchens,
Und vom Hasen das Kreuz oder was Aehnliches schickst,
Dann, o Pontia, sagst du, du habst Leibstücke gesendet.
Doch ich versende sie nicht, Freundin, und esse sie nicht.

76. Fuscus Grabschrift.

Der die geheiligte Seit' und den Mars in der Toga geschirmt hat,
Welchem der waltende Fürst Lager und Heere vertraut:
Fuscus ruhet allhier. Wir dürfen, Fortuna, gestehen:
Denn nicht feindliches Drohn fürchtet anjetzo der Stein.
Weil nun der Daker das Joch aufnahm mit gebändigtem Nacken,
Herrschet der Schatten im Sieg über den dienenden Hain.

77. Auf Afer.

Weil du so arm bist, als kaum der erbarmungswürdige Irus,
Ja und so jung, als kaum Parthenopäus es war;
Und wohl stärker, als da siegprangete Artemidorus,
Warum drückst du sogern sechs Cappadocier denn?

Weiblicher wirst du verlacht, und mehr, o Afer, verspottet,
Als lustwandeltest du nackt auf dem Markte herum.
Eben so wird Zwerg Atlas verhöhnt mit dem ähnlichen Maulthier,
Und der Libyer auch, schwarz, wie das Thier, das ihn trägt.
Welchen gewaltigen Neid aufrege die Sänfte, so fragst du?
Nicht dem Todten einmal wäre die Sänfte gerecht.

78. An Aulus.

Phryx, der wackere Zecher, war mit einem
Aug' erblindet, und auch das andre triefte.
Ihm sagt Heras, der Arzt: Den Wein gemieden!
Trinkst du reichlicher, wirst du gar nichts sehen.
Phryx sagt lächelnd: Gehab dich wohl, mein Auge!
Und läßt Doppelpokale sich in Fülle
Mischen. Willst du der Zeche Ausgang wissen?
Phryx trank Wein, und das Auge trank Vergiftung.

79. An Lupus.

Unzufrieden und reich: Daß nur Fortuna nichts merket!
Wenn sie es merkt, danklos nennt sie dich, Lupus, gewiß.

80. An Cäsar.

Gleichwie neues Geschenk, stolz sandten die Fluren am Nilstrom,
Cäsar, mitten im Frost blühende Rosen dir zu;
Aber der Schiffer von Memphis verlacht Prunkgärten von Pharos,
Als er vom Weichbild Roms, Cäsar, die Grenze betrat:
Mächtig blühte der Lenz, und die Anmuth duftender Flora;
Mächtig glomm auch der Stolz Pästischer Fluren im Duft.
So, wohin er im Wandeln den Schritt nur lenkt' und das Auge,
Glühten, aus Rosen gereiht, Kränze auf jeglichem Pfad.
Weil du gezwungen dich siehst, Romanischem Winter zu weichen,
Schick' uns Ernten, und nimm, Nilus, die Rosen von uns.

82. An Rufus.

Jüngst beschaute mich Jemand so aufmerksam,
Wie ein Mäkler von Sklaven, oder Fechter,
Und er prüfte mit Augen mich und Finger.
Bist du, sagt' er, nicht jener Martialis,
Dessen loses Gescherz und Späße kennet,
Wer Batavischer Ohren nur ermangelt?

Ich, ich lächelte, und mit leichtem Nicken
Winkt' ich, als er mich nannte, Ja zur Antwort.
Warum hast du so schlechte Mäntel, fragt' er?
Ich antworte: Ich bin ein schlechter Dichter.
Daß dem Dichter so was nicht oft begegne,
Magst du, Rufus, mir gute Mäntel schicken.

83. An Cäsar Domitianus.

Was des Vaters Geschick dem bekümmerten Sohne verdanket,
Gleich viel, mächtigster Fürst, danken die beiden dir jetzt;
Denn du riefest den Blitzstrahl um, den die Rechte geschleudert.
Hegte doch solche Natur Jovis verheerende Glut!
Wenn nun deine Gesinnung der mächtige Donnerer theilte,
Machte die strafende Hand selten vom Blitze Gebrauch.
Dein sey beides Geschenk, das bekräftiget laut der Etruscus,
Was als Begleitenden ihm, was ihm als Kehrenden ward.

84. Philippus.

Läßt doch Philippus, gesund wie er ist, von Achten sich tragen!
Wahrlich, Avitus, du tobst, dünkt dir derselbe gesund.

85. Auf den Tod des Rufus Camonius.

Rufus, ohne dich ist das sechste der Bücher erschienen,
Freund, mich gemahnt's, nicht mehr zählt es den Lesern dich zu.
Cappadocia's ruchtbares Land, mit ungünstiger Gottheit
Sahst du's; Asch' und Gebein gibt es dem Vater zurück.
Spende dem Rufus, verwaiste Bononia, Thränen der Sehnsucht;
Auf dem Aemilischen Weg halle die Klage zurück.
Welch ein frommes Gemüth, welch jugendlich Alter verblühte!
Fünfmal am Alpheus nur hat er die Preise gesehn.
Rufus, du pflägst mit gedenksamer Brust zu durchblättern die Spiele;
Unsere Scherze sogar hob dein Gedächtniß sich auf.
Nimm sammt Thränen dies winzige Lied des bekümmerten Freundes:
Glaube, das sey Weihrauch, dir in der Ferne geweiht.

86. Auf die Trinker des warmen Wassers.

Setia's Wein und fürstlicher Schnee und reiche Pokale,
Wann doch trink' ich euch, nicht gegen des Arztes Verbot?
Der ist bethört, undankbar, nicht werth so köstlicher Gabe,
Welcher des Midas Gold lieber zu erben verlangt.
Ihm seyn Libya's Ernten, ihm zoll' auch Hermus und Tagus,
Und mein Neider, der mag schlürfen den laulichen Trunk.

87. An Cäsar.

Mögen die Götter und du nach Verdienst, o Cäsar, dir geben!
Mögen mir Götter und du geben nach Wunsch und Verdienst!

88. An Cäcilianus.

Früh heut grüßte ich dich mit dem wirklichen Namen durch Zufall,
Und ich nannte dich nicht, Cäcilianus, mein Herr.
Darum fragst du, wie viel mir koste die mächtige Freiheit?
Hundert Viertel vom As raubte mir diese bereits.

90. Gellia.

Es hat Gellia nur den einen Buhlen.
Desto schändlicher! Gattin ist sie zweier.

92. Auf Ammianus.

In erhobener Arbeit, Ammianus,
Schmückt die Natter durch Myrons Kunst die Schale.
Vatikaner dein Trank? Du trinkst Vergiftung.

93. Thais.

Thais riecht nicht, wie das Gefäß aufkargender Walker,
Das vor Alter und Zeit mitten im Wege zerbrach;
Nicht wie der Bock in der Brunst, nicht wie der Rachen des Löwen,
Nicht wie die Haut, von dem Hund jenseit des Tibers getrennt,
Nicht wie das Küchlein, welches vergeht im verwesenden Ei,
Nicht wie der irdene Krug, welchem die Lake verdarb.
Daß sie durch Trug dies Gift mit andern Gerüchen vertausche,
So oft sie nun das Bad, bloß des Gewandes, besucht,
Jetzo glänzt sie gesalbt, jetzt deckt sie gesauerte Kreide,
Dreimal hüllt sie sich jetzt ein in gefettetes Mehl.
Wähnte sie sich durch tausendlei List nun endlich gesichert,
That sie Alles, so riecht Thais nach — Thais doch durch.

94. Calpetianus.

Goldumrändete Schüsseln erfreun stets Calpetianus,
Auswärts speise er nun, oder zu Haus in der Stadt.
So auch speiset er, wann er verreist; so auf eigenem Gute.
Hat er kein ander Geräth? Dieses gehöret ihm nicht.

Martialis Epigramme.

Siebentes Buch.

1. An Domitianus, auf dessen Panzer.

Fahe der schlachtengewohnten Minerva beschuppeten Panzer,
Dem Meduſa's Gelock bebet im Zorne zurück.
Lieget er müßig, so mag, o Cäsar, Harnisch er heißen;
Deckt er die heilige Brust, wird er Aegide benamt.

2. Auf denselben Panzer.

Fürstlicher Panzer, den nie Sarmatische Pfeile durchdringen,
Sichrer, als welchen dem Mars Getische Häute geformt;
Den, auch gegen den Wurf des Aetolischen Speeres geschirmet,
Von unzähligen Sau'n schlüpfrige Hufe gewebt.
Dein ist seliges Loos: du berührst ihm den heiligen Busen,
Und du darfst an der Brust unseres Gottes erglühn.
Sey ihm Geleit', und erring unversehrt auch die großen Triumphe;
Gib dem Palmengewand schnell auch den Fürsten zurück.

3. An Pontilianus.

Warum, Pontilianus, ich dir die Gedichte nicht schicke?
Daß du die deinigen nicht, Pontilianus, mir schickst.

S. V, 73.

4. Oppianus.

Oppianus bekam einst blasse Farbe,
Sogleich, Castricus, schrieb er da Gedichte.

5. An Domitianus.

Wenn dich des Volks Sehnsucht, o Cäsar, so wie der Väter
Rührt, wenn Latinisches Volks herzlicher Jubel dich freut:

Gib doch unseren Wünschen den Gott: traun, Roma beneidet
Selber den Feind, ob unzählige Lorbern auch nahn;
Denn er schaut in der Nähe den Erdegebieter; und schrecket
Auch den Barbaren dein Blick, ach, so genießt er ihn auch.

6. Auf die Sage von Domitianus Zurückkunft.

Wie? Gewendet zu uns von Hyperboreischen Küsten,
Ziehet Cäsar anjetzt zu dem Ausonischen Pfad?
Zwar der Gewährsmann fehlt; einhellig verkündet's der Ruf doch;
Ja, ich glaube dir: wahr pflegest du, Fama, zu seyn.
Auch der belorberte Brief bekräftigt den Jubel des Volkes,
Und Kriegslanzen des Mars blühn mit umlorbertem Stahl.
Jo! Triumph! ruft aus in gewaltigem Halle dir Roma;
Unobsieglicher! schallt's, Cäsar, in eigener Stadt.
Daß zur Freude jedoch das Vertrauen gegründeter werde,
Komm, des Sarmatischen Siegs eigener Bote, du selbst.

7. An Domitianus.

Ob dich des Nordens Frost, die rauhe Peuce weilt,
Und der vom Schlag des Hufs erglüh'nde Donaustrom,
Ob keck der Rhein, dem dreimal schon das Horn abbrach,
Dich, den Bezähmer der treulosen Volksstämme,
O höchster Hort, und Vater unsers Erdkreises:
Doch bist du unsern Herzen nimmer abwesend;
Denn dort mit Aug' und Seele sind wir zugegen,
O Cäsar, der uns so den Geist mit Macht fesselt,
Daß selbst das Volk nicht weiß auf großem Kampfplane,
Ob Passerinus rennet, oder ob Tigris.

8. Auf Domitianus Zurückkunft.

Nun frohlocket und jauchzt, wenn jemals, fröhliche Musen:
Aus der Odrysischen Welt kehret der siegende Gott.
Erster Dezember, du hebst zur Wirklichkeit Wünsche des Volkes:
Jetzt mit mächtigem Hall dürfen wir rufen: Er kommt.
Dein ist seliges Loos! Nicht brauchst du dem Janus zu weichen,
Wenn du die Freuden uns gäbst, welche uns jener gewährt.
Krieger im Kranze des Siegs, er gaukelt in festlicher Schmähung,
Wann er im feirlichen Zug wallt vor belorbertem Roß.
Jetzt ziemt's Scherze zu hören und leichtere Lieder, o Cäsar,
Wenn sogar der Triumph neckende Spiele sich liebt.

9. Cascelius.

Da Cascelius jetzo verlebt hat sechzig der Jahre,
Zeigt Anlage der Mann: wann wird beredsam er seyn?

10. Auf Olus.

Eros liebelt, und Linus schwelgt: geht's, Olus, denn dich an,
Was der oder auch der macht mit der eigenen Haut?
Hundert Tausend hat Matho verbuhlt: gehts, Olus, denn dich an?
Drum auch wirst du nicht arm; Matho verarmet allein.
Und Sertorius schmaust in den Tag: geht's, Olus, denn dich an?
Ist doch die Länge der Nacht dir zu verschnarchen gegönnt.
Titus verschuldet dem Lupus so viel: gehts, Olus, denn dich an?
Du gibst oder auch borgst Lupus kein Viertel vom As.
Doch du thust, als wüßtest du nicht, was, Olus, dich angeht,
Und wo eigene Pflicht größere Sorgen erheischt.
Dein Kleid schuldest du noch: dies, Olus, gehet nur dich an.
Niemand wird dir vom As leihen ein Viertel: auch dies.
Ehbruch treibet dein Weib: dies, Olus, geht dich allein an.
Mitgift heischen bereits bräutliche Töchter: auch dies.
Vielmal könnt' ich noch sagen, was so nur, Olus, dich angeht:
Doch was du treibst, nicht geht, Olus, mich solches ja an.

11. An Aulus Pudens.

Du verlangst, mit der Feder soll ich, Pudens,
Und mit eigener Hand die Büchlein feilen.
O zu groß ist dein Beifall, deine Liebe,
Der urschriftlichen Scherz zu haben wünschet.

12. An Faustinus.

So mit heiterer Stirne, Faustin, les' unser Gebieter,
Und mit gewöhnlicher Huld horch' er dem scherzenden Vers:
Wie mein Blatt auch jene nicht kränkt, die ihm billig verhaßt sind,
Und kein Ruhm mir behagt, den das Erröthen gewährt.
Was doch frommt's, daß einige gern als das Meine bezeichnen,
Wenn von Lycambischem Blut triefet der Verse Geschoß,
Und mit meiner Benamung das Gift ausspritzen der Natter,
Welche die Stralen Apoll's scheun und die Helle des Tags?
Harmlos scherzen wir ja. Du weißt es. Traun bei des Nachruhms
Mächtigem Genius, traun bei der Castalischen Schaar

Schwör' ich's, und deinem Gehör, du, gleich der gewaltigen Gottheit,
Leser; unmenschlicher Haß füllet den Busen mir nicht.

13. Lycoris.

Weil die braune Lycoris vernahm, an der Sonne von Tibur
Wandle des altenden Zahns Elfengebein sich in Weiß,
Ging sie nach Hercules Höhn. Doch was vermag nun des Tibur
Bergluft? kürzlich darauf kehrt sie geschwärzet zurück.

14. An Aulus.

Aulus, unsägliches Leid ist unserem Mädchen begegnet:
Ihr ist jegliches Spiel, jedes Vergnügen dahin;
Nicht um das Lesbia einst, die Freundin des sanften Catullus,
Trauerte, als du ihr warst, tändelnder Sperling, geraubt,
Noch um die Taube, von Stella gefeirt, und Janthis beweinet,
Die nun, ein schwarzes Gebild, fliegt in Elysiums Hain;
Nein, mein Leben vermißt nicht Tand, noch solcherlei Freuden;
Nicht ein solcher Verlust rührt der Gebieterin Herz.
Ach, sie verlor den Knaben: er war in den Zwanziger eben,
Und sie konnte sich sein freuen bei Nacht, wie bei Tag.

15. An Arginus, den Knaben der Janthis.

Welcher Jüngling, in Flucht vor Janthis glänzenden Wellen,
Eilt zur Nais, der Schutzgöttin? Ist Hylas es nicht?
Heil, daß dort im Gehölz der Tirynthische Heros verehrt wird,
Und so ganz in der Näh liebende Wasser bewacht!
Sorglos magst du nun hier, Arginus, die Quellen besuchen:
Nymphen ja thuen dir nichts; nimm dich vor jenem in Acht.

16. An Regulus.

Nicht ein As ist daheim; nur bleibt noch, Regulus, übrig,
Daß ich, was du mir gabst, feilsche. Wie? kaufest du was?

17. An die Büchersammlung des Julius Martialis.

Büchersammlung der anmuthsvollen Villa,
Wo der Leser die nahe Stadt erblicket;
Wenn hier unter geweihteren Gedichten
Unsrer losen Thalia Raum vergönnt ist,
O so stelle, wenn gleich in tiefen Winkel,

Diese sieben dir zugesandten Bücher,
Von dem Rohre des Dichters oft verbessert.
Diese Striche verleihen ihnen Werth erst.
Durch die winzige Gabe eingeweihet,
Wenn du feiern dich siehst vom ganzen Erdkreis,
Schirm und schütze dies Pfand hier meines Herzens,
Du des Julius Martialis Sammlung.

19. Das Bruchstück der Argo.

Dies Bruchstück, wie du glaubst, untaugliches Holz und verächtlich,
Schiffte als Erstlingskiel ferne durch fremdes Gewog,
Den nicht ehe der Sturz der Cyanischen Klippen gebrochen,
Noch des Skythischen Meers tobende Brandung zerschellt.
Dennoch siegte die Zeit. Und erlag auch Argo den Jahren,
Ist dies Bretchen doch mehr werth, als das völlige Schiff.

20. Auf Sanctra.

Nichts ist so elend, nichts so gierig, als Sanctra,
Wenn er geladen zu dem vollen Gastmahl kommt
Wonach er viele Tag' und manche Nacht haschte;
Er heischt dreimal des Ebers Drüsenstück, viermal
Die Lenden, Hasenseiten, sammt den zwei Schultern,
Und schwöret um der Drossel willen Meineide,
Und raubt der Austern grüne Bärte weg, schamlos.
Er schmiert mit Rautenkuchen sich das Tischtuch an;
Auch stopft er Topfrosinen dort sich voll ein,
Und der Granaten wenige Geruchkerne,
Wie auch die schnöde Haut geleerter Sautasche,
Saftreiche Feigen sammt den kurzen Eßpilzen.
Und wenn das Tuch von dem Gestohlnen fast platzet,
Birgt er an warmer Brust benagte Meerfische,
Und nach verschlungnem Kopf die Brust der Lachtaube.
Auch dünkt's ihm schön mit weitgedehntem Hinlangen,
Und sammelt ein sogar, was Hunde nicht fraßen.
Doch Speisenraub genüget nicht dem Abgrunde.
An der Erde füllt er sich den Krug mit Mischweinen.
Zwei hundert Stufen hoch nun trägt er's nach Hause,
Und riegelt ängstlich ein sich auf der Dachstube,
Und dieser Schlund — verkauft am andern Tag Alles.

21. Lucanus Geburtstag.

Dies ist der Tag, der, kundig der Schöpfung höheres Lebens,
Polla, den Völkern und dir unsern Lucanus verlieh.
Grausamer Nero, du bist durch keinerlei Schatten verhaßter!
Nein, nicht solche Gewalt war dir zu üben erlaubt.

22. Derselbe.

Dies Licht, durch die Geburt des begeisterten Schers verherrlicht,
Kehrt um: bleibe dem Fest-Chor von Aonia hold;
Billig ist es, da Bätis, Lucan, dich der Erde geschenkt hat,
Daß er den eigenen Strom mischt der Castalischen Flut.

23. Derselbe.

Phöbus, nahe so hehr, als da du dem Sänger der Schlachten
Selber den anderen Kiel Römischer Leier verliehst.
Was für so heiliges Licht mein Wunsch sey? Polla, den Gatten
Ehre noch oft, und er selbst fühle sich festlich verehrt.

24. Auf eine Lästerzunge.

Die mich mit Juvenalis, dem Freund, zu entzweien versuchet,
Welcherlei Lug wohl wagst, ruchtbare Zunge, du nicht?
Wann du Frevel ersannst, den Pylades haßte Orestes,
Und Perithous Huld hätte gar Theseus verscherzt.
Du kannst Sikeler Brüder, und, welch ein Wort! die Atriden
Und zu feindlichem Haß zweien der Leda Geschlecht.
Wie du verdienst, da du solches gewagt hast, wünsch' ich dir dieses:
Daß du thuest, was du, Zunge, vermuthlich auch thust.

25. Auf einen schlechten Epigrammen-Dichter.

Da du liebliche Vers' allzeit zu dichten gewohnt bist,
Hell, wie im Bleiweiß kaum strahlet die blendende Haut:
Die kein Körnchen von Salz, kein Tröpflein bitterer Galle
Würzet, so heischest du, Thor, Lesung derselben dennoch.
Keinerlei Speise behagt, vom Biß des Essigs beraubet,
Wie, wenn der Lachzahn fehlt, immer das Antlitz mißfällt.
Gib doch die süßlichen Aepfel dem Kind, und die faden Marisken:
Chios Feige, die sticht, mundet nur meinem Geschmack.

26. An den Scazon.

Wandre zu meinem Apollinaris, Scazon,
Wofern er Muße hat — nicht nahe zur Unzeit —

Dies unbedeutend Spiel, deß er ein Theil selbst ist,
Das gib ihm. Es mag sein Ohr die Witze einschlürfen.
Und siehst du, daß er dich mit froher Stirn aufnimmt,
So bitt', er möge dich durch seine Gunst schirmen.
Du weißt, wie er in Gunst um unsre Wizspiele
Erglüht. Ich selber könnte nicht dich mehr lieben.
Willst du geschirmt seyn gegen böse Alltadler,
Wandre zu meinem Apollinaris, Scazon.

27. Der Eber, Dexter's Gabe.

Eber, der Tuscische Eicheln verheert, von reichlicher Mastung
Weidlich beleibt — Ruhm hat nur der Aetoler vor dir —
Dem durchbohrte die Brust mein Dexter mit funkelnder Spitze
Du, neidwürdiger Raub', harrest nun unseres Heerds.
Mögen am labenden Duft jetzt trunkene Laren sich weiden,
Mag von des Bergs Waldhöhn lodern die festliche Glut.
Aber der Koch heischt auch ansehnliche Fülle von Pfeffer,
Mischt Falernischen Most künstlicher Tunke nun zu.
Kehr zum Schenker zurück, dich faßt nicht unsre Kaminglut,
Eber, der Alles verwirrt. Gnügt mir doch schlechtere Kost!

28. An Fuscus.

So mag dir das Gehölz aufwachsen von Tibur's Diana,
So der gefällete Wald sprossen zu neuem Gehölz;
Deine Minerva soll nicht, o Fuscus, Tarteſſischen Pressen
Weichen; und Kufe, geschaart, gebe den köstlichsten Most;
So dir staunen der Markt, dich so die Paläste beloben,
Zahlreich schmücke dir auch Palme das doppelte Thor:
Wenn dir kürzere Muße gewährt im Mittel-December,
Prüf', im Fall du den Scherz liesest, mit forschendem Ohr.
Wahrheit hören behagt. Hochwichtig! aber, o Fuscus,
Was du willst, daß man dir sage, das sage du mir.

29. An Testilus.

Testilus, wonnige Qual des gelehrten Voconius Victor,
Ist doch im Erdumkreis keiner bekannter, als du!
So nach geschorenem Haar auch sey, du Holder, geliebet,
Und kein Mädchen erschein jemals dem Dichter so schön!
Leg tiefsinnige Bücher des Eigners ein Veilchen bei Seite,
Während Victor Gehör wenigen Versen mir leiht.

Auch, als Maro besang Alexis seinem Mäcenas,
War des Marsus bereits braune Melänis berühmt.

30. Auf Cölia.

Du schenkst Parthern die Gunst, und Germanen, und Cölia, Dakern;
Nicht der Cilicier wird, weder der Syrer verschmäht.
Auch von der Pharischen Stadt schifft her der Memphitische Buhle,
Und vom östlichen Meer schwärzliche Inder zugleich.
Auch nicht fliehst du sogar das Gekose beschnittener Juden;
Nicht auf Sarmatischem Gaul zieht der Alane vorbei.
Wie nur deut' ich mir dies: du bist ein Romanisches Mädchen,
Daß Romanische Glut nimmer im Busen dir flammt?

31. An Regulus.

Brut des heiseren Hofs, der Mütter Eier,
Chier Feigen, ergilbt von mäß'ger Hitze,
Und der meckernden Ziege junges Zicklein,
Und Oliven, den Frösten nicht gewachsen,
Und von kältendem Reif ergraute Sprossen —
Wie? du wähnest, das sende unser Gütchen?
Was, o Regulus, irrst du doch mit Absicht!
Traun, mein Gütchen, das trägt nichts, als mich selber.
Was der Umbrische Meier oder Pachter,
Was das Gütchen am dritten Marmorsteine,
Und was Tuskeler dir und Tusker senden,
Das wächst sämmtlich im Gute der — Subura.

32. An Atticus.

Atticus, welcher den Ruhm des beredsamen Stammes erneuet,
Und dem erhabenen Haus längeres Schweigen verbeut,
Dich umgibt die geweihete Schaar der Cecropischen Pallas,
Dir ist einsame Ruh, dir sind die Weisen geneigt.
Andere Jünglinge lehrt mit zerschelletem Ohre der Meister,
Raubt durch Salbengeschmier gaunerisch ihnen das Geld.
Weder des Dreyecks Spiel, noch das Schlagen d. Bals, noch der Dorfball
Uebt dich zum Bade, noch dumpf schlägst du den nackenden Pfahl;
Spannst die gebogenen Arme nicht aus, abtriefend von Kampföl,
Und du fängst mit der Hand nimmer den staubigen Ball,
Sondern du rennst nur neben dem kühlenden Wasser der Jungfrau,
Oder auch da, wo der Stier brennt in Sidonischer Glut.

In manchfaltiger Kunst, der jegliche Tenne gerecht ist,
Spielen, ist Laufen vergönnt, wird doch wohl Faulheit genannt.

33. Auf Cinna.

Schwärzer als Koth, ist dein Rock; jedennoch deine Beschuhung,
Blendender ist sie als Schnee, welcher so eben erharscht:
Warum, Pinsel, beschmierst du den Fuß mit dem tiefen Gewande?
Sammele, Cinna, den Rock; sieh, die Beschuhung verdirbt.

34. An Severus.

Traun, auf welcherlei Art geschieht's, Severus,
Daß der schlechteste Aller, ein Charinus,
Eine Sache so gut gemacht, so fragst du?
Sagen will ich's, doch schnell: Wer weicht dem Nero?
Und was besser, als Nero's warme Bäder?
Sieh, auch nahet der Leumundschänder einer,
Der mit ranziger Stimme also redet:
Wie? du ziehst des Gebieters, unsers Gottes,
Reichen Gaben die Bäder vor von Nero?
Warme Bäder erfreuen mehr, als kalte.

36. An Stella.

Als langtriefender Zeus mein Gut durchdrang, und der Regen,
Und das rohe Gehöfd schwamm in der winternden Flut,
Wurden, damit abströmten die plötzlichen Wolkenergüsse,
Jüngst durch die Güte von dir Ziegel in Fülle gesandt.
Siehe, der starre December erbraust mit Boreas Heulen:
Stella, du deckest den Hof, Ackerer deckest du nicht.

37. An Castricus.

Kennst du, Castricus, auch das tödtende Zeichen des Quästors?
Theta, dich Wundergebild kennen verlohnt sich der Müh.
Wann er sich nur die von Frost abtriefende Nase getrocknet,
Deutete dies Merkmal schneller Erdroßlung Gebot.
Häßlich hieng von gefürchteter Nas' ein Tröpfchen herunter
Als mit feuchtendem Gaum streng der December gehaucht.
Seine Collegen nun hemmten die Hand. Was forschest du weiter?
Dem Unseligen war, Castricus, Schnäuzen versagt.

38. An Polyphemus.

Du bist, Polyphemus, so groß, und so gräulich von Antlitz,
Daß der Cyclope sogar über dich Riesen erstaunt.
Kleiner ist auch nicht Scylla: wenn du die Riesengestalten
Einetest, jegliches, traun, wäre dem andern ein Schreck.

39. Cälius.

Weil das Rennen, die unruhvollen Morgen,
Und der großen Begrüßung, ihren Hochmuth
Ferner Cälius auszuhalten weigert,
Da beginnt er, das Podagra zu heucheln.
Bis zur Wahrheit gedenkt er's zu beweisen,
Salbt, verbindet sich die gesunden Knöchel,
Wandelt peinlich mit mühevollem Schritte.
Was vermag nicht die Pfleg' und Kunst des Schmerzes!
Denn am Podagra leidet Cälius wirklich.

40. Etruscus, des Vaters, Grabschrift.

Allhier ruhet ein Greis, auch bekannt in der Burg des Augustus,
Der hochherziges Muths beiderlei Gottheit ertrug;
Welchen die Liebe der Söhne dem heiligen Schatten der Gattin
Einete: beide besitzt jetzo Elysiums Hain.
Jene verblich vor ihm, um die blühende Jugend getäuschet;
Er sah dreimal sechs Olympiaden beinah.
Jeglicher glaubte jedoch, er sey frühzeitig entraffet,
Wer, Etruscus, gesehn, wie du in Thränen zerschwammst.
S. VI, 83.

41. An Sempronius Tucca.

Du, Sempronius Tucca, du scheinst dir Bürger des Weltrunds.
Doch ist, Tucca, die Welt eben so schlecht, als auch gut.

42. An Castricus.

Wen an Größe der Gaben mit dir zu streiten gelüstet,
Der wetteifre mit dir, Castricus, fürder im Lied.
Schwach in beiden sind wir; auch gönnen wir gerne den Sieg dir:
Schlummer behagt uns drum, wie auch die tiefere Ruh.
Warum gibst du mir denn so schlechte Gedichte, so fragst du?
Hat dem Alcinous nicht Mancher auch Aepfel geschenkt?
S. I, 108.

43. Auf Cinna.

Dieses zuerst: o gewähre, warum ich, Cinna, dich bitte;
Dann zum anderen auch: Cinna, versage nur schnell.
Wer mir gewährt, ist mir lieb; nicht haß' ich, Cinna, wer abschlägt.
Nichts ja gewährst du, und schnell, Cinna, versagst du auch nicht.

44. An Ovidius. Ueber Cäsonius Maximus Bildniß.

Schau, Ovidius, deines Cäsonius Maximus Bildniß,
Dessen Gesicht noch jetzt heget das lebende Wachs.
Ihn hat Nero verdammt; doch Nero verdammtest du muthig,
Als du des Flüchtigen Loos folgtest, dem deinigen nicht,
Durch der Scylla Gewog des Geächteten edler Gefährte,
Den als Konsul zuvor du zu begleiten verschmäht.
Wenn ich meinem Gedicht stets lebende Namen vertraue,
Und wenn mein Ich nachlebt meinen Gebeinen mit Recht,
Wird es die jetzige Welt und die kommende hören, gewesen
Seyst du dem Freunde, was er seinem Annäus auch war.

45. Ueber Dasselbe.

Mächt'ger Freund des beredsamen Annäus,
Carus nächster, und edler, als Serenus,
Dies ist Maximus, den die sel'gen Briefe
Mit unzähligen Blättern froh begrüßen.
Als durch Sikeler Fluten du ihm folgtest,
Du, Ovidius, keinem Mund verschweigbar!
Du verschmähtest des Wütherichs Ergrimmung.
Ihrem Pylades staune nur die Vorwelt,
Der den Flüchtling der Mutter hat begleitet.
Wer vergliche die Fährlichkeit von beiden?
Du hast Nero's Geächteten begleitet.

46. An Priscus.

Weil du deine Geschenk' in Versen zu heben gedenkest,
Schöner zu reden bemüht, als der Mäonische Mund,
Quälest du mich, so wie dich zugleich unzählige Tage;
Deine Thalia gefällt, Priscus, zu unserm Verderb.
Reicheren magst du Gesang und wohllautsvolle Gedichte
Senden; dem ärmeren Freund gib nur ein flockig Geschenk.

47. An Licinius Sura.

Du, Licinius Sura, gepriesenster aller Gelehrten,
Deß altkundiger Mund weckte den ähnlichen Ernst,
Wiedergeschenkt bist du uns durch die höhere Gunst des Geschickes,
Fast nach Letheischem Trunk wardst du uns wieder gesandt.
Unsre Gelübde verloren die Furcht; in entschiedener Trauer
Weinten sie um den Verlust; denn du ja wareſt erblaßt.
Nicht erduldet den Haß des verstummenden Orcus Beherrscher,
Gab das geraubte Gespinst selber dem Schicksal zurück.
Traun, du weißt, welch Jammergeheul dein fälschlich Verscheiden
Regete, und du geneußt völlig das Aftergeschlecht.
Lebe hinfort wie vom Raub', und hasche die flüchtigen Freuden,
Und kein Stündlein verscherzt, weil dir das Leben gekehrt!

48. An Annius.

Hat auch Annius fast zweihundert Tische,
Statt der Tische gebraucht er seine Diener:
Schüsseln rennen umher, es fliegen Teller.
Solche Mahle genießet selbst, ihr Reichen.
Mir mißfallen die wandernden Gerichte.

49. An Severus.

Sieh, ein kleines Geschenk kommt hier aus dem Garten der Vorstadt.
Eier dem heiseren Hals, Aepfel, Severus, dem Gaum.

50. An Janthis Quelle.

Born der Gebieterin, Fürstin des Orts, der Janthis erfreuet,
Ruhm des strahlenden Landhauses und Wonne zugleich:
Da so viele der blendenden Diener das Ufer dir schmücken,
Und das Wasser erglänzt vom Ganymedischen Chor:
Was doch schafft Alcides, geweiht in jenem Gehölze?
Warum wohnt dir so nah dort in den Grotten der Gott?
Lauschet der Heros vielleicht der bethörenden Liebe der Nymphen,
Daß nicht, Hylas, geschaart, werden auf Einmal geraubt?

51. An Urbicus.

Urbicus, wenn du dich scheust, dir unsere Späße zu kaufen,
Und dir den loseren Vers dennoch zu kennen geliebt,

LBC

Suche, du kennst ihn vielleicht, nur auf den Auctus Pompejus;
Denn er wohnet anjetzt nahe dem rächenden Mars.
Trunken vom Recht, und gewandt in den bunten Geschäften der Toga,
Er kein Leser; er ist, Urbicus, selber das Buch.
So tief trägt er im Kopf, und singt auch unsere Büchlein,
Daß an keinerlei Blatt irgend ein Letterchen fehlt.
Endlich, wenn er nur wollte, so schien's, als sey er der Dichter,
Aber er gönnt weit mehr Huldigung meinem Verdienst.
Ihn nun magst du nach zehn (denn früher gebricht's ihm an Muße)
Bitten; gedeckt wird flugs beiden ein winziges Mahl.
Er wird lesen, du trinke; und weigerst du, lieset er immer;
Auch, im Falle du sagst: Gnug ist es! lieset er fort.

52. An Auctus.

Mir ist, Auctus, genehm, daß du Celer'n lieset die Büchlein,
Wenn, was du lieset, nur auch, Auctus, den Celer erfreut.
Er hat unserem Volk und den Celtiberern geboten,
Nie in unserer Welt waltete sichrer die Treu.
Aber die Ehrfurcht, welche der Hehre gebietet, verwirrt mich;
Nicht des Hörenden Ohr scheu ich, des Richtenden nur.

53. An Umber.

Sämmtliches hast du mir, Umber, am Saturnalischen Feste,
Was nur immer die fünf Tage dir galten, gesandt:
Zwölf dreiblättrige Tafeln und an Zahnstocher wohl sieben;
Dabei kamen auch noch Schwämmchen und Quehle und Kelch,
Sammt dem gehalbeten Scheffel von Bohnen, dem Körbchen Oliven,
Und dem purpurnen Krug von Laletanischem Most.
Grauliche Pflaumen, die kamen zugleich, und winzige Feigen,
Und mit Libyschen auch reichlich gefüllet ein Topf.
Traun, das ganze Geschenk, kaum kostet es, meines Bedünkens,
Dreißig Sesterzen; und acht Syrier trugen die Last.
Wie viel füglicher hätte mir nicht fünf Pfunde des Silbers
Ohne die mindeste Müh einer der Diener gebracht!

54. Auf Nasidienus.

Was von mir du geträumt, das erzählst du mir jeglichen Morgen,
Und du erfüllst mein Gemüth immer mit Schrecken und Angst.
Schon die fernige Lese und die heurige kam auf die Hefen,
Während die Zauberin dir gräßliche Träume gesühnt.

Hab' ich doch Schrot mit dem Salze verbraucht, u. Fülle von Weihrauch;
Durch manch blutendes Lamm dünnten die Heerden sich ab.
Nicht mehr Schweine sind da, nicht Geflügel im Hofe, noch Eier.
Wach nur, oder auch schlaf, Nasidienus, nur dir.

56. An Rabirius.

Dein Geist hat, Rabirius, Himmel und Sterne gefasset,
Der du mit seltsamer Kunst baust das Parrhasische Haus.
Daß sie des Phidias Zeus auch würdige Tempel bereite,
Fordere Pisa die Hand unserem Donnerer ab.
S. VIII, 36.

57. Achillas.

Hört, Gabinia schuf aus dem Castor Achillas zum Pollux:
Eh Faustkämpfer — er ist Pferdebezähmer hinfort.

59. Cäcilianus.

Nie speist ohne die Sau, mein Titus, Cäcilianus.
Cäcilianus hat doch einen vortrefflichen Gast.

60. An den Capitolinischen Jupiter.

Der Tarpejischen Burg erhabner Lenker,
Den wir, blühet der Fürst, als Donnrer achten;
Weil mit eigenem Wunsch dich jeder müdet,
Und sich Gaben begehrt, so Götter spenden:
Nichts, o Jupiter, bitt' ich für mich selber,
Darum zürne mir nicht als einem Stolzen!
Dir für Cäsar zu flehn gebeut Verpflichtung.
Ich muß flehen für mich allein dem Cäsar.

61. An Domitianus.

Mählig verschlang die geräumige Stadt der verwegene Trödler,
Und auf den Schwellen, da war nirgendwo Schwelle zu sehn.
Du, Germanicus, hießest verkleinerte Straßen sich dehnen,
Und was ein Fußsteig war, wurde geräumiger Weg.
Auch kein Pfeiler ist mehr von gereiheten Flaschen umgürtet.
Nichts zwingt, Prätor, dich mehr mitten im Kothe zu gehn.
Kein Schermesser wird jetzt in dem blinden Gedränge geschwungen;
Auch Garküchen nicht mehr sperren den Straßenverkehr.
Scherer und Wirth und Koch und Fleischer bewahren die Schwelle.
Nun ist es Roma; es war räumige Bude zuvor.

63. Silius Italicus.

Der nie sterbende Rollen des ewigen Silius liefet,
Und das erhabene Lied, Römischer Toga so werth,
Wie? Du wähnst, nur Pierische Einsamkeit habe dem Dichter
Und des Aonischen Laubs Bacchische Kränze behagt?
Dann nur betrat er die heilige Spur des erhabenen Maro,
Als er bereits dein Werk, mächtiger Marcus, geübt.
Ihm staunt noch die gewaltige Lanze der Hundertmänner,
Und der Schützlinge Schaar rühmt ihn mit dankbarem Mund.
Als er mit den Gebunden des Konsuls hatte gewaltet
Jenes beseligte Jahr, hehr der geretteten Welt,
Weiht er Apoll und den Musen erworbene Jahre der Ruhe,
Und, wie den eigenen Markt, feirt er den Helicon jetzt.

64. Auf Cinnamus.

Du, Bartscherer, bekannt, wie keiner, im Kreise von Roma,
Welchen darauf des Gemahls Güte zum Ritter erhob,
Zogst nach Sicanischen Städten nun hin und dem Reiche des Aetna,
Cinnamus, als du des Markts strengen Gesetzen entflohst.
Welches Gewerb', Untauglicher, soll dir fristen das Alter?
Was, unselige Ruh, frommst du dem Flüchtlinge nun?
Nicht zum Rhetor gerecht, zum Grammaticus nicht, noch z. Schulmann,
Kannst du Cyniker nicht, kannst du nicht Stoiker seyn,
Weder Sicanern dein Wort, noch Beifall feilschen den Bühnen.
Was nun bleibet dir noch, Cinnamus, außer dem — Bart?

65. Auf Gargilianus.

Traun, der eine Prozeß hat im Froste des zwanzigsten Winters
Auf drei Märkten dich fast, Gargilianus, zermalmt.
Ach, unseliger Thor! Wer hadert ins zwanzigste Jahr wohl,
Ist ihm Besiegung im Recht, Gargilianus, vergönnt?

66. Labienus.

Fabius hat Labienus als einzigen Erben bezeichnet:
Mehr noch hab' er verdient, sagt Labienus jedoch.

68. An Instantius Rufus.

Meid', Instantius Rufus, meine Camönen zu preisen
Deinem Schwäher, ich fleh's. Ernsteres liebt er vielleicht.
Würdigt auch er muthwillige Spiele des Witzes des Anblicks,
Les' ich sie Curius keck und dem Fabricius vor.

69. Theophila, an Canius.

Schau, o Canius, hier Theophila, deine Verlobte,
Welcher das holde Gemüth trieft von Cecropischer Gift.
Attischer Hain hochherziges Greises, du foderst mit Recht sie;
Auch der Stoiker Schaar wünscht, sie gehöre ihr an.
Stets lebt jegliches Werk, von Theophila's Ohren geprüfet:
Nicht nach Weiblichem schmeckt, nicht nach Gemeinem ihr Sinn.
Deine Pantänis verlange nur nicht zu mächtigen Vorrang,
Ob auch rühmlich bekannt jenem Pierischen Chor.
Sappho, die Liebende, pries sie sogar, wann Lieder sie singet:
Sie ist keuscher, und nicht minder, als Sappho, gelehrt.

71. Die Feigwarzen.

Feigenbedeckt ist die Gattin und feigenbedeckt auch der Gatte,
Töchterchen feigenbedeckt, Eidam und Enkel sogar.
Auch den Schafner befleckt und den Meier die scheußliche Warze;
Nicht der Gräber ist frei, frei nicht der Pflüger davon.
Da nun Alt und Jung allsämmtlich mit Feigen bedeckt sind,
Staun' ich, daß euerer Flur keinerlei Feigen gedeihn.

72. An Paullus.

So sey, Paullus, genehm dir der December:
Nicht dreiblättrige Täflein, kurze Quehlen,
Nicht in winzigen Päckchen komme Weihrauch;
Nein, es sende dir Schüsseln, Ahnenbecher
Jetzt ein reicher Klient, ein mächt'ger Freund jetzt,
Und was herzlicher dich erfreut und fesselt.
So besiege die glücklichsten der Spieler,
Eingesperret durch Zeil' und helle Buben;
So gewähre den Sieg beim Spiel der Ecken
Dir der günstige Spruch des Kämpferkreises,
Und Polybius Linke lob' er minder.
Wenn Verläumder mir solche Verse eignen,
Die von dunkelem Natterngifte triefen:
Deine schirmende Stimme mir vergönnend,
Schrei, so laut du vermagst, in einem Zuge:
Nicht Valerius hat den Quark geschrieben.

73. An Maximus.

Auf den Esquilien hast du ein Haus, auf dem Hügel Diana's,
Und viel Giebel annoch hegt der Patricische Weg:
Hier der verwitweten Cybele Tempel und drüben der Vesta,
Und hier schaust du den neu'n, dorten den altenden Zeus.
Sprich, wo treff' ich dich nun? und wo doch soll ich dich suchen?
Denn wer allwärts wohnt, Maximus, wohnet wohl nicht.

74. Das Gelübde für Carus und Norbana, an ihrem Vermählungstage.

Du, des Olymps und Cyllene's Schmuck, helltönender Herold,
Welchem den goldenen Stab schlängelnde Drachen umblühn,
So gebreche dir nie der geheimen Umarmungen Fülle,
Wenn du Paphia willst, oder dem Knaben erglühst:
So mit heiligem Laub seyn die Idus der Mutter verherrlicht,
Und auch drücke die Last minder den älteren Ahn:
Laß Norbana den Tag allstets mit Carus, dem Gatten,
Freudig begehn, der sie bräutlichem Lager gesellt.
Dieser Geweihete gibt der Weisheit eigene Gaben:
Weihrauch opfert er dir, selbst auch dem Jupiter treu.

76. An Philomusus.

Weil die Mächtigen sich um dich zerreißen
Auf Gastmahlen, in Hallen und im Schauplatz,
Und, sobald du denselben wo begegnest,
Froh lustwandeln mit dir, und gerne baden:
Darob wolle du dich zu sehr nicht brüsten.
Deine Schwänke, nicht du, sind ihnen theuer.

77. Auf Tucca.

Wie? Du, Tucca, verlangst gar unsere Büchlein gegeben?
Nie! Nicht lesen, du willst nur sie verkaufen, o Freund.

78. Auf Papilus.

Während der Schwanz dich erfreut der Seritanischen Eidechs,
Und, thust gütlich du dir, Bohnen, gefettet mit Oel —
Sendest du Wildpret und Has, Pilz, Euter und Austern und Barben;
Herzlos bist du; du bist, Papilus, geniuslos.

79. An Severus.

Konsularische Weine trank ich neulich.
Du erforschest: Wie alt? Von welcher Güte?
Unter'm Konsul gepresset; aber Konsul
War auch, welcher den Wein uns gab, Severus.

80. An Faustinus.

Weil das Odrysische Siebengestirn der Römische Friede
Mäßiget, und auch der Hall grauser Drommeten verstummt,
Magst du, Faustinus, dies Buch nun unserem Marcellinus
Senden; anjetzo verlangt Muße Getändel und Spiel.
Willst du jedoch die winzige Gabe des Freundes empfehlen,
O so bring' ihm ein Knab' unsere Liederchen zu:
Nur nicht, welcher, gesättigt vom Trunk der Getischen Kuhmilch,
Spielt mit Sarmatischem Reif auf dem verharscheten Strom;
Sondern ein rosiger Jüngling des Mitylenäischen Mäklers,
Oder ein Sparter, noch nicht wund auf der Mutter Gebot.
Doch dir werde der Knecht vom dienstbaren Ister gesendet,
Welcher auf Tiburs Höhn weide der Heerden Gewühl.

81. An Lausus.

Im Umfange des Buchs sind schlecht nur dreißig Gedichte:
Gibt es der Guten soviel, Lausus, auch gut ist das Buch.

83. Eutrapelus.

Während Eutrapelus schiert das Antlitz unsers Lupercus,
Und die Wangen ihm putzt, sprosset zum andern der Bart.

84. An sein Buch.

Weil dem Cäcilius nun, dem Secundus, mein Bildniß gemalt wird,
Und das Gemälde bereits athmet der schöpfrischen Hand,
Wandre zur Getischen Peuce, o Buch, und zum schweigenden Ister;
Denn er bewohnt dies Land, da nun die Völker besiegt.
Zwar ein kleines Geschenk, doch ein theueres gibst du dem Freunde:
Treuer in unserm Gedicht präget das Antlitz sich aus.
Nimmer des Zufalls Raub, und nie durch Jahre vertilgbar,
Lebt es, dieweil ein Gebild selbst des Apelles erstirbt.

85. Auf Sabellus.

Weil du manches Tetrastichon nicht unwitzig gedichtet,
Weil, Sabellus, du auch niedliche Distichen machst,
Lob' ich, dennoch bewundr' ich es nicht; denn einzelne Verse
Schreiben, ist leicht; doch ein Buch schreiben, das nenn' ich mir schwer.

86. Auf Sextus.

Immer ward ich geladen zum Geburtsfest,
Als ich, Sextus, noch nicht mit dir bekannt war.
Was urplötzlich hat sich doch so ereignet?
Nach vieljährigen Proben unsrer Freundschaft
Werd' ich alter Genoß vorbeigegangen?
Doch ich habe den Grund: Von meiner Seite
Kam kein Pfund von der reinsten Silberblume,
Noch ein glattes Gewand, noch rauche Mäntel.
Es verschwindet die Spende, wenn sie wuchert.
Gaben wünschest du, Sextus, keine Freunde.
Jetzo sagst du: Mir soll der Diener büßen.

87. Von sich selbst.

Wenn mein Flaccus sich an langöhriger Eule belustigt,
Wenn Aethiopier Ernst jetzo den Canius letzt;
Wenn mein Publius nun in Liebe zur Hündin erglühet;
Wenn Schwanzaffen sogar Cronus, den Affen, erfreun,
Und wenn Marius liebt das gefährliche Wiesel Ichneumon;
Wenn dir, Lausus, die stets grüßende Elster gefällt;
Wenn um den Hals Gracilla sich flicht abkühlende Schlangen,
Wenn Thelesina der Nachtsängerin weihet ein Grab:
Wer nicht liebte das holde Cupido-Gesicht des Labyca,
Wenn gar die Unholdsbrut ihre Besitzer entzückt?

88. Seine Bücher.

Sagt das Gerücht Wahrheit, so zählst du meine Gedichte,
Schöne Vienna, zumeist unter die Freuden der Stadt.
Allda lieset mich jeglicher Greis und Jüngling und Knabe,
Und vor dem strengeren Mann lautere Mädchen sogar.
Solcherlei wünscht' ich mir mehr, als trillerten meine Gedichte,
Die am Quellenerguß trinken die Wasser des Nils;
Als wenn spanisches Gold mir häuften die Wellen des Tagus,
Hybla Bienen mir nährt' und der Hymettus zugleich.

Etwas sind wir demnach, und die Güte der schmeichelnden Zunge
Täuschet uns nicht. Anjetzt glaub' ich dir, Lausus, fürwahr.
S. VII, 81.

89. An Apollinaris. Bei Uebersendung eines Rosenkranzes.

Geh', o selige Ros', in weichen Kränzen
Schlinge dich um Apollinaris Locken;
Ihm auch gürte, doch spät, die Silberhaare:
Immer soll dich die holde Göttin lieben.

90. An Creticus.

Matho sprenget nun aus, die Gleichheit fehle dem Büchlein:
Wenn dies wahr ist, so lobt Matho gar unser Gedicht.
Bücher, die gleich sich bleiben, die schreibt Calvinus und Umber.
Jegliches Buch, das sich gleich bleibet, ist, Creticus, schlecht.
S. I, 17.

91. An Juvenalis.

Sieh, hier senden wir dir, wohlredender Freund Juvenalis,
An dem Feste Saturns Nüsse von unserm Gehöfd;
Denn das übrige Obst hat den schalkhaft gaukelnden Mädchen
Unsers beschirmenden Gotts üppige Laune geschenkt.

92. Auf Bacchara.

Thuet was Noth, du weißt, nicht lang ja brauchst du zu bitten,
Solches nun zweimal und drei, Bacchara, sagst du des Tags.
Streng mit barschem Geschrei ruft mich vor den Richter Secundus:
Hörst du's auch, weißt du doch nicht, Bacchara, was nun ist Noth.
Keck, dir im Antlitz, mit gellendem Ton wird Miethe gefordert:
Hörst du's auch, weißt du doch nicht, Bacchara, was nun ist Noth.
Daß mein Mantel so kalt und dünn sey, sag' ich so kläglich:
Hörst du's auch, weißt du doch nicht, Bacchara, was nun ist Noth.
Noth thut, daß du dem Hauch ausdörrendes Sternes verstummest,
Daß dir Sprache versagt, Bacchara: Thuet was Noth?

93. An Narnia.

Narnia, welche der silberne Strom mit schwefligem Strudel
Einschließt, zugangslos ob dem gedoppelten Berg,
Warum führst du so oft uns unseren Quinctus von dannen?
Warum willst du ihn gern fesseln in trägem Verzug?

Warum tilgst du den Grund des Nomentanischen Ackers,
Den der benachbarte Freund machte zum köstlichen Schatz?
Schone mich, Narnia, jetzt; mißbrauche nicht länger den Quinctus;
Ewig soll dich dafür deine Bebrückung erfreun.

94. Papilus.

Balsam war, was so eben der winzige Onyx geborgen;
Dieweil Papilus roch, ward es zur Lake sogleich.

95. Auf Linus.

Winter ist es; es starret kalt Dezember;
Du erfrechst dich dennoch, mit deinem Schneekuß,
Wen die Straße dir zuführt, festzuhalten,
Und du küssest das ganze Rom durch, Linus.
Was kannst ärger du thun und grauenvoller,
Wann du würdest geschlagen und gestoßen?
Jetzt im Froste gebührt kein Kuß der Gattin,
Noch dem Töchterchen mit den holden Lippen.
Doch einschmeichelnder und reizvoller bist du,
Welchem bläuliches Eis an hünd'scher Nase
Tief absinket, und dessen Bart aufstarret,
Wie am Taurus der Hirt mit gradem Messer
Dem Cinyphischen Gatten ihn wegmähet.
Eh'r begegnet' ich hundert Liebesbolden,
Und ich scheue den frischen Galler minder.
Hast du, Linus, Verstand und Schamgefühl noch,
O so wolle die rauhen Winterküsse
Auf des Frühlinges Monde doch verschieben!

96. Grabschrift auf den jungen Urbicus.

Urbicus ruhet allhier, ein Kind, und der Kummer des Bassus,
Welchem das mächtige Rom Namen verlieh und Geburt.
Noch sechs Monate mangelten am dreijährigen Alter,
Als die Parzen, so streng, rissen das grause Gespinnst.
Was hat mir Schönheit gefromt, u. die Sprach', u. die kindliche Jugend?
Weih', der dieses allhier lieset, doch Thränen dem Grab.
So mag, später als Nestor, denn hin zu Lethäischen Wellen
Wandern, von welchem du willst, daß er dir schließe das Aug.

97. An sein Buch.

Kennst du, Büchlein, den Cäsius Sabinus,
Jene Zierde der Umbrischen Gebirge,
Den Mitbürger von meinem Aulus Pudens,
Gib ihm dieses, und wär' er auch beschäftigt.
Dö ihn drängen und drücken tausend Sorgen,
Hat für unsre Gedicht' er dennoch Muße.
Denn er liebet und liest mich als den Nächsten
Nach den edelen Liedern seines Turnus.
Welch ein Name voll Ruhm wird mir bereitet!
Welche Ehre und welche Schaar von Lesern!
Schmäuse tönen von dir, von dir die Märkte,
Häuser, Straßen und Buden, Säulenhallen.
Einem wirst du gesandt und allgelesen.

98. An Castor.

Jegliches kaufest du, Castor; darum auch Alles verkaufst du.

99. An Crispinus.

So hold schaue du stets und gnädig, Crispinus, den Donnrer,
Roma liebe dich so, wie dich auch Memphis geliebt:
Wird nun unser Gedicht am Parrhasischen Hofe gelesen,
(Denn ihm horchet in Huld Cäsars geheiligtes Ohr.)
Hab', als biederer Leser, den Muth vom Dichter zu sagen:
Dein Jahrhundert verdankt diesem den höheren Ruhm.
Viel auch steht er dem Marsus nicht nach, noch dem Dichter Catullus,
Solches genüget. Dem Gott stell' ich das andre anheim.

100. An Ponticus.

Ponticus, weil du die Herren besuchst, und alles erforschest,
Strebst du dem Großen zwar nach, Ponticus; traun, du bist groß.
Ponticus, was du auch thust, es geschieht nicht mit Zeugengepränge;
Wenige ziehst du hinzu, Ponticus; traun, du bist klug.
Ponticus, dich hat Natur von herrlicher Bildung geschaffen;
Du wärst Helena werth, Ponticus; traun, du bist schön.
Ponticus, selbst den Demant kannst du mit der Stimme bewegen;
So süß tönet ihr Klang, Ponticus; traun, du bist süß.
Ponticus, also bethört, so wie dich, auch andre, der Irrthum.
Sag' ich die Wahrheit dir, Ponticus? traun, du bist nichts.

101. Die Zitherspielerin.

Wenn man dich fühlt, und dich hört, du reizest; und bist du verschleiert,
Reizest du alle, jedoch keinen, sobald man dich sieht.

102. Milo.

Milo weilt nicht daheim: wenn Milo verreiset ins Ausland,
Brachet die Flur; sein Weib bringt doch gewöhnliche Frucht.
Warum brache das Feld, und die Gattin säuge, vernehmet:
Milo's Acker entbehrt eines Beschickers, sie nicht.

Martialis Epigramme.

Achtes Buch.

Dem Imperator Domitianus Cäsar Augustus, Germanicus, Dacicus, entbeut Valerius Martialis seinen Gruß.

Meine Büchelchen alle, Gebieter, denen du den Ruhm, d. h. das Leben gabest, flehen zu deinen Füßen, und vermuthlich darum werden sie gelesen. Dieses jedoch, welches das achte unseres Werkes überschrieben ist, macht von Ergebenheit und Ehrfurcht häufiger Gebrauch. Darum hatte ich weniger Erfindung aufzubieten, weil an deren Stelle der Stoff in Fülle getreten ist. Dennoch haben wir denselben von Zeit zu Zeit durch Einmischung von Scherz zu vermannigfaltigen gestrebt, damit nicht deiner himmlischen Verschämtheit ihr eigenes Lob, welches dich leichter zu ermüden, als uns zu sättigen im Stande ist, jeder Vers darböte. Obgleich aber Männer von den strengsten Sitten und vom höchsten Range Epigramme so gedichtet haben, daß sie die Mimische Wortkeckheit erstrebt zu haben scheinen, so habe ich denselben doch nicht so lose, wie gewöhnlich, zu reden gestattet. Da des Buches größerer und besserer Theil der Hoheit deines hehren Namens geweihet ist, so mag es sich erinnern, daß es, nur durch die Einweihe der Reinigung geläutert, dem Tempel nahen dürfe. Damit der Leser wisse, ich werde dieses Gebot beobachten, so will es gleich hier an des Büchleins Eingang in einem kleinen Epigramme aussprechen.

1. An sein Buch.

Büchlein, das die belorberten Laren des Fürsten beschreitet,
Sprich mit züchtigem Mund heilige Worte nur aus.
Nackende Venus entfleuch. Nicht dein sind diese Gedichte.
Die du Cäsarn beschirmst, nahe, Minerva, du mir.

2. An Janus.

Als der Zeuger der Jahre, Vater Janus,
Den Besieger des Isters jüngst erblickte,
Da genügte ihm nicht die Zahl der Köpfe;
Ja, er wünschte sich mehre Angesichte,
Und mit jeglicher Zunge sprach er freudig,
Dem Gebieter der Welt, dem Gott des Erdalls,
Vierfach Pylisches Alter gleich verheißend.
Vater Janus, gewähr' auch noch das deine!

3. An die Muse.

Fünf ja waren genug; denn sechs und sieben der Büchlein
Sind doch zuviel. Was ergötzt, Muse, dich ferneres Spiel?
Scham sey und Ende zugleich. Nichts kann ja unseren Ruf nun
Weiter erhöhen; es liest jeglicher unser Gedicht.
Wann durch verwitternde Zeit Messala's Mauern zertrümmern,
Und zu Staube verwest thürmender Marmor Licius,
Lieset mich dennoch das Volk, und fast unzählige Fremde
Tragen noch unser Gedicht fern zu dem heimischen Herd.
Also sprach ich, und so antwortet die neunte der Schwestern,
Welcher Gelock und Gewand feuchtete Salbengedüft.
Du, Undankbarer, kannst einschmeichelnde Scherze verlassen?
Sprich, was, Träger, du wohl besser zu thuen vermagst?
Freut's dich den Soccus vielleicht mit dem hohen Cothurne zu wechseln?
Oder den gräulichen Krieg tönen in gleichem Gesang,
Daß dich mit heiserem Laut vorles' ein geblähéter Schulfuchs,
Daß dich die größere Maid hasse, die Knaben zugleich?
Mögen die Allzustrengen, die Allzuernsten es schreiben,
Elende, welche die Nacht spät bei der Lampe beschleicht.
Doch du würze das lustige Buch mit Romanischem Salze,
Daß Rom's Leben und Thun eigene Sitten gewahrt.
Hab' es immer den Schein, als fängst du auf ärmlichem Halme,
Wenn dein ärmlicher Halm Vieler Drommeten beschämt.

4. An Cäsar Domitianus.

Welch ein Verein thut fromme Gelübd' an Latinischem Altar
Für den Fürsten, und zahlt alte demselben bereits.
Denn, Germanicus, dies ist nicht nur Freude der Menschen,
Sondern die Götter fürwahr weihen dir Opfer anjetzt.

5. An Macer.

Weil du, Macer, den Mädchen Ringe schenkest,
Hast du selber, o Macer, keinen Ring mehr.

6. Auf Euctus.

Nichts ist häßlicher, als des bejahreten Euctus Pokale:
Aus Saguntischem Thon reizet der Becher mich mehr.
Wenn das berauchte Geschlecht er des eigenen Silbers erzählet,
Bringt sein hohles Geschwatz Kahm in den Weinen hervor.
Dies hier war der Pokal der Laomedontischen Tafel;
Phoebus Leyer erbaut', ihn zu gewinnen, die Stadt.
Hier mit dem Kruge begann das Gefecht der trotzige Rhötus
Mit den Lapithen: das Werk zeigt noch vom Kampfe die Spur.
Siehe, der Doppelpokal wird nach Nestor's Alter geschätzet,
Und von des Pyliers Griff glänzet die Taube so blank;
Dies ist der Becher, in welchem des Aeacus Sohn den Gefreunden
Edele Fülle des Weins reichlich zu mischen gebot.
Hieraus trankst du dem Bitias zu, holdselige Dido,
Als du mit leckerem Schmaus ehrtest den Phrygischen Mann.
Hast du nun lange der Kunst urälteste Meißel bewundert,
Trinkst du aus Priamus Kelch noch den Astyanax gar.

7. Auf Cinna.

Heißt das Prozesse geführt? Heißt's, Cinna, beredsam gesprochen,
Wenn zehn Stunden zu neun Worten du, Cinna, verbrauchst?
Du hast eben jedoch mit gewaltiger Stimme vier Wasser-
Uhren begehrt. Wie du lang, Cinna, zu schweigen vermagst!

8. An Janus, über Cäsar's Rückkehr.

Obgleich, Janus, Beginn die geflügelten Jahre dir danken,
Viel Jahrhunderte du nennest mit deinem Gesicht,
Frommes Gedüft dir flehet zuerst, dich Gelübde begrüßen,
Glücklicher Purpur dich ehrt, jegliche Größe dich feirt:
Dennoch freuet dich mehr, was Latium's Stadt ist geworden,
Daß dein eigener Mond schaute den kehrenden Gott.

S. VII, 2, 7.

9. An Quinctus, über Hylas.

Hylas, der triefende, wollte dir jüngst neun Unzen bezahlen;
Quinctus: das Einaug beut einzig die Hälfte dir an.

Nimm nur schnell in Empfang; die Gelegenheit flieht dem Gewinne:
Ist er nun vollends blind, zahlet dir Hylas gar nichts.

10. Bassus.

Es kaufte Mäntel Bassus jüngst um zehntausend,
Tyrische, von schönster Farbe. Mit Gewinn kauft' er.
So wohlfeil kauft' er, sagst du? Ja er zahlt nimmer.

11. An Cäsar Domitianus.

Rhenus weiß es bereits, daß zurück du nach Roma gekehrt bist;
Denn wie das Volk aufjauchzt, höret derselbige gleich.
Auch die Sarmatischen Stämme, zusammt dem Ister, den Geten,
Schreckte das Jubelgeschrei, welches die Freuden erneun.
Während der freudige Ruf im heiligen Circus dir jauchzet,
Merkete keiner, daß schon viermal entstürzte das Roß.
Roma hat keinen Gebieter, nicht so dich, Cäsar, geliebet;
Glühender kann sie dich nicht lieben, und wollte sie auch.

12. An Priscus.

Warum ich mir ein begütertes Weib zu wählen verschmähe,
Forschet ihr? Meinem Gemahl will ich verschleiern mich nicht.
Allzeit stehe die Frau, o Priscus, unter dem Manne.
Nicht auf andere Art paaren sich Gattin und Mann.

13. An Gargilianus.

Stocknarr hieß er; ich kauft' ihn um zwanzig tausend Sesterzen.
Gib mir die Summe zurück, Gargilianus: er klugt.

14. Auf einen grausamen Freund.

Daß der Cicilier blässeres Obst nicht fürchte den Winter,
Auch nicht strengerer Hauch senge das zarte Gesproß,
Fängt durchsichtiger Stein beim stürmenden Hauche des Südwinds
Auf den reineren Strahl und den entwölketen Tag.
Mir wird Zelle zu Theil, nur halb mit dem Fenster verschlossen,
Worin Boreas selbst nimmer zu weilen verlangt.
Also heißest du, Schmach! mich alten Vertrauten nun wohnen?
Wär' ich der Bäume Gefreund, herrlicher würd' ich gepflegt.

15. An Domitianus.

Während der höhere Ruhm des Pannonischen Krieges erzählt wird,
Während ein jeder Altar dampfet dem kehrenden Zeus,

Volk und Ritter aus Dank, und Weihrauch spendet der Rath auch,
Und dein drittes Geschenk Latiums Zünfte beglückt.
Auch den geheimen Triumph wird allzeit Roma verkünden,
Und nicht minderm Werth heget des Friedens Gezweig.
Was nun glaubest du jetzt von der heiligen Liebe der Deinen?
Denn das fürstlichste Lob lautet: die Seinen erkannt!

16. Auf Ciperus.

Ehmals warst du, Ciberus, lange Bäcker,
Führst jetzt Händel, erwirbst dir hundert tausend.
Du zehrst unter jedoch, und borgest immer.
Von dem Bäcker, Ciperus, weichst du nimmer.
Du machst Brote, du machst Mehl für und fürder.

17. An Sextus.

Sextus, ich habe dein Recht um bedungene Summe vertheidigt;
Wie viel sandtest du mir? Tausend. Die Hälfte, warum?
Nichts ja, sprichst du, hast du gesagt, und die Sache verrathen:
Dein ist größere Schuld, weil der Verlust mich beschämt.

18. An Cirinius.

Wenn, Cirinius, du Epigramme der harrenden Welt gibst,
Liest man neben mir dich, oder du gehest mir vor.
Doch ist die Achtung so groß für den älteren Jugendgenossen,
Daß dir theurer mein Ruhm ist, als der deinige dir.
Nie hat Maro das Lied des Calabrischen Flaccus versuchet,
Der obsiegen gekonnt selber Pindarischem Schwung.
Auch dem Varius gönnt' er den Ruhm im Romanischen Festschritt,
Da sein tragischer Mund kräft'ger zu reden verstand.
Gold, Reichthum und Gefild gönnt dir wohl mancher der Freunde;
Seltener ist, der dir weichet an geistiger Kraft.

19. Cinna.

Arm möchte Cinna scheinen, und er ist blutarm.

20. An Varus.

Ob zweihundert Verse du machst an jeglichem Tage,
Lieseſt du keinen uns vor: klug bist du nicht, und doch klug.

21. An den Morgenstern oder auf Cäsars Ankunft.

Phosphorus, gib uns den Tag. Was säumest du unsere Freuden?
Cäsar kehret zurück: Phosphorus gib uns den Tag.
Roma fleht. Wie? trägt dich vielleicht des verzögernden Fuhrmanns
Träges Gespann? Denn zu spät nahst du mit säumigem Licht.
Cyllarus konntest du ja von Ledäischem Sternen entführen;
Jetzt wird Castor dir selbst leihen das eigene Roß.
Was aufstrebenden Titan gehemmt? Schon Xanthus und Aethon
Heischen den Zaum; hold wacht, welche den Memnon gebahr.
Dennoch weichet das träge Gestirn nicht strahlendem Lichte,
Und auch Luna verlangt Roma's Gebieter zu schaun.
Jetzo, Cäsar, komm auch bei Nacht. Und stehen auch Sterne,
Niemals mangelt dem Volk, während du nahest, der Tag.

22. Auf Gallicus.

Zu dem Frischlinge ludest du mich, und gabest ein Ferkel.
Blendling bin ich fürwahr, täuschest du, Gallicus, mich.

23. An Rusticus.

Hältst für grausam du mich, und für allzu lecker im Essen,
Weil ich wegen des Mahls, Rusticus, peitsche den Koch?
Wenn nun der Geißelung Grund zu unbedeutend dir scheinet,
Sprich, aus welcherlei Grund peitschet man also den Koch?

24. An Cäsar Domitianus.

Was ich schüchternes Sinns im winzigen Buche begehre,
Sag es mir zu, wofern bittet bescheiden mein Blatt.
Und wenn du es verneinst, doch gönn', o Cäsar, die Bitte:
Weihrauch, so wie Gebet kränkte den Jupiter nie.
Nicht der, welcher aus Gold und Marmor das heilige Antlitz
Bildete, machte den Gott: Betende machen ihn erst.

25. Auf Oppianus.

Oppianus, du sahest mich nur einmal,
Als ich siechte und lag: ich will dich oft sehen.

S. VII, 4.

26. An Cäsar Domitianus.

Nicht vor so vielen erbebt in den östlichen Auen am Ganges
Raubender, welcher erblaßt flieht auf Hyrcanischem Roß,

Als, Germanikus, Rom staunwürdige Tiger geschaut hat;
Nicht zu zählen vermag Roma das heiternde Spiel.
Dein Plan, Cäsar, beschämt Erythräische Wunder-Triumphe,
Macht und Kraft und Gewalt, Schätze des siegenden Gotts.
Denn als Bacchus am Wagen gefangene Inder entführte,
War ein Tigergespann Bacchus, dem Gotte, genug.

27. An Gaurus.

Wer dir Gaben gewährt, da du, Gaurus, begütert und alt bist,
Der sagt, wenn du es fühlst: Gaurus, so scheide doch bald.

28. Die Toga, eine Gabe des Parthenius.

Sag', o Toga, du holdes Geschenk des beredsamen Freundes,
Wo ist die Heerde, so dein treffliches Vließ hat geschmückt?
Hat dir Apulisches Kraut des Ledäischen Taras geblühet,
Wo mit Calabrischem Naß tränket Galesus die Flur?
Hat der Tartessische Nährer vielleicht der Iberischen Hürde,
Bätis, gewaschen dich auch an dem Hesperischen Schaf?
Zählt auch Wolle von dir vielarmige Flut des Timavus,
Den einst Cyllarus auch schlürfte mit sternigem Mund?
Traun, du durftest nicht blau'n im Amycläischen Gifte,
Und Miletus ist nicht würdig des edelen Fells.
Lilien siegest du ob, und den Blüten des holden Ligusters,
Und das auf Tiburshöhn bleichet, dem Elfengebein;
Dir weicht Spartischer Schwan, dir weichen auch Paphia's Tauben,
Dir auch Perlen, gewühlt aus Erythräischem Meer.
Obschon fallendem Schnee wetteifern diese Geschenke,
Lauterer sind sie doch nicht, als des Parthenius Brust.
Niemals zög' ich auch vor Babylonische stolze Gewebe,
Welche Semiramis kunstvollere Nadel gestickt.
Niemals möcht' ich mich auch in Athamas Golde bewundern,
Wenn, o Phryxus, du mir gäbst ein Aeolisches Schaf.
Welch' Hohnlachen erregt nun unser verschlissener Mantel,
Wird er in deinem Verein, fürstliche Toga, geschaut?

29. Die Distichen.

Wer doch Distichen schreibt, will auch durch Kürze gefallen.
Was frommt Kürze jedoch, sage mir, wird es ein Buch?

S. VI, 64, 65.

30. Scävola's Schauspiel.

Was auf Cäsarischem Plan als Spiel anjetzo geschaut wird,
Schuf unsterblichen Ruhm damals, da Brutus gelebt.
Seht, wie er Flammen erträgt, und der eigenen Strafe Genuß hat,
Muthvoll, und wie die Hand herrscht in der staunenden Glut.
Er schaut selber sich zu, und der Hand hochadelnde Leiche
Liebet er, während sie schwehlt völlig auf heiligem Herd.
Wär' unwillig er nicht der Ahndung entzogen: es senkte
Grauser die linke sich auch auf den ermüdeten Herd.
Wissen verdreußt nach dem ehrenden Muth jetzt, was sie zuvor that:
Mir gnügt Kenntniß der Hand, welche ich selber geschaut.
S. X, 25.

31. Auf Dento.

Was du nicht Alles von dir, o Dento, lustig bekenneſt,
Der nach geworbener Frau flehet um väterlich Recht.
Jetzt noch länger den Herrn mit bittenden Schriften zu müden
Laß ab; spät aus der Stadt kehr' in die Heimat zurück.
Weil du, so weit und so lang von deiner Gemahlin entfernet,
Nur drei Kinder gesucht, findeſt du viere daheim.

32. Aretulla's Taube.

Her aus schweigender Luft, und gerad in den Schooß Aretulla's,
Als sie ruhete, kam schmeichlend ein Täubchen herab.
Dies war des Zufalls Spiel, wenn sie nicht blieb ohne Bewachung,
Nicht bei gegönneter Flucht lange zu fliehen verschmäht.
Ziemet der liebenden Schwester die Hoffnung besserer Zukunft,
Sind den Gebieter der Welt Wünsche zu lenken gerecht,
Kam dir die Taube vielleicht vom Sardoischen Strand des Verbannten,
Daß dein Bruder nun kehrt, frohe Verkündigerin.

33. An Paullus. Die Trinkschale.

Paulus, du sendeſt ein Blatt von des Prätors ehrendem Kranze
Mir, und solcherlei Blatt nenneſt du Schale sogar.
Jüngst war mit solcherlei Nebel das Schwebegerüst auch bedecket,
Welchen ein blasser Erguß röthliches Crocus verschwemmt.
Oder auch kratzte das Blech mit dem Nagel der listige Diener,
Welches am Tische fürwahr glänzt, und an deinem Gestühl.
Traun, sie vermag die von fern anflatternde Mücke zu fühlen,
Und Zwiefalter im Flug wehen die Schale davon.

Höher gehängt, auffliegt sie im Dampfe des winzigen Lämpchens,
Vom sanft strömenden Wein berstet die Schale entzwei.
Solcherlei Goldschein deckt auch am Janustage die Dattel,
Die sammt winzigem As filziger Schützling gewährt.
Nicht mit feinerem Faden erblüht die Aegyptische Bohne;
Voller an sonniger Glut welken auch Lilien hin;
Nicht die beflügelte Spinne durchläuft so dünnes Gewebe;
Nicht anhangender Wurm wirkt ein so leichtes Gespinnst.
Dicker ja stehet die Kreid' im Gesicht der alten Fabulla,
Dickere Blasen erhebt schwellende Woge des Teichs.
Stärker das Netz, das erhält die krausgewundenen Haare,
Und Batavischer Schaum, wandelnd Latinisch Gelock.
Solcherlei Haut umkleidet die Brut im Ledäischen Ei;
Solcherlei Binden umziehn zart die bemondete Stirn.
Warum Schalen gesandt, du konntest ein Züngelchen senden?
Ja, du konntest mir auch senden ein Löffelchen selbst.
Warum Großes genannt, da ein Schnecklein senden du konntest?
Da du konntest zuletzt senden, o Paulus, ein Nichts?

34. Auf einen Prahler.

Du, wie du sagst, du besitzest von Mys ursprüngliches Silber;
Doch ursprünglicher ist Silber, das ohne dich ward.

35. Auf ein schlimmes Ehepaar.

Ihr so ähnlich, so gleich an Geist und Sitten!
Sie, ein scheußliches Weib, er, schlechter Gatte, —
Wunder nimmts mich, daß ihr euch nicht vertraget.

36. An Cäsar Domitianus.

Lach', o Cäsar, der fürstlichen Pracht pyramidischer Wunder;
Memphis, die Fremdlingin, schweigt jetzo von östlichem Werk.
Welcherlei Theil des Parrhasischen Hofs ist Marea's Arbeit?
Schöneres schauet der Tag nichts in dem Kreise der Welt.
Sieben Gebirge zugleich, so glaubst du, heben empor sich,
Ossa war nicht so hoch, als er den Pelion trug.
Also steigt er empor, daß, in funkelnden Sternen geborgen,
Heiterer Giebel vernimmt Donner in tieferm Gewölk,
Und auch frühe sich sättigt am heimlichen Strahle des Phöbus,
Eh noch Circe den Blick werdendes Vaters geschaut.
Doch, Augustus, dies Haus, das die Sterne berührt mit der Scheitel,
Ist dem Himmel zwar gleich, doch für den Fürsten zu klein.

37. An Polycarmus.

Weil, Polycarmus, du gibst dem Cajetanus die Handschrift,
Glaubst du, du habest ihm jetzt zehnmal zehn Tausend geschenkt?
„Dieses verschuldet er mir.“ Polycarmus, behalte die Handschrift.
Und Cajetanus, dem Freund, leihe der Tausende zwei.

38. An Melior.

Wer mit immer erneuter Huld und Liebe
Nur dem Lebenden frohe Gaben spendet,
Traun, der angelt vielleicht, der heischt Vergütung;
Doch wenn Einer dem nachgelaßnen Namen
Auch nach Manen und Grab zu geben fortfährt,
Was erstrebt er, als Linderung des Grames?
Ob gut scheinen, ob seyn, das ist die Frage.
Was du, Melior, thust; der Ruf verkündet's:
Aengstlich feierst du an dem Tage, welcher
Dem begrabenen Bläsus Daseyn schenkte,
Und verschwenderisch aus freigeb'ger Kiste,
Um das Fest der Geburt erfreut zu feiern,
Der gedenksamen, frommen Schreibermenge
Schenkend, machst du den Feiertag des Bläsus.
Weil das Leben dir blüht, und lange, lange,
Nach der Asche Bestattung, Preis und Ruhm dir!

39. An Domitianus.

Wo sich festlicher Schmaus Palatinischer Tafel bereite,
Und Ambrosisches Mahl, mangelte früher der Raum.
Hier, Germanicus, ziemt's, den geweiheten Nectar zu schlürfen,
Und Pokale, wenn dir sie Ganymedes gemischt.
Sey, wir flehen's, nur spät des Donnerers Tafelgenosse,
Doch woferne du eilst, Jupiter; komme du selbst.

40. An Priapus.

Nicht des Gartens, noch der beglückten Reben,
Nur holzdürftiges Forstes Hort, Priapus,
Dem du selber entsprangst und kannst entspringen,
Scheuche, warn' ich, des Diebes Hand zurücke,
Und erhalte den Wald dem Herd des Eigners.
Wenn's an diesem gebricht, Holz auch bist selbst du.

41. An Faustinus.

Athenagoras trauert, er sandt' uns keine Geschenke,
Die im winternden Mond er uns zu senden gepflegt.
Ob Athenagoras traurt, Faustinus, wollen wir sehen.
Athenagoras, traun, hat mich in Trauer versenkt.

42. An Matho.

Wenn dich größere Spende zu den Leckern,
Wie sie pfleget, nicht lockt, so kannst du, Matho,
Von der unsrigen hundert Male baden.

43. Auf Fabius und Chrestilla.

Fabius fördert die Frauen ins Grab, Chrestilla die Männer,
Und für das Ehegemach schütteln sie Fackeln der Gruft.
Paar', o Venus, die Sieger zum Kampf, die solcherlei Ausgang
Harrt, daß beide zugleich schnell Libitina gewinnt.

44. An Titullus.

Titullus, leb', ich warne, stets; es ist spät doch.
Und begannst du bei dem Lehrer auch, es ist spät doch.
Doch du, armer, du Titullus, nicht als Greis lebst du:
Doch du verschleißest grüßend alle Thürschwellen,
Und Morgens schwitzest du vom Kuß der Stadt triefend,
Und auf dreifachem Markt bei jedem Roß weilend,
Des Mavors Tempel und Augustus Kolosse,
Rennst du durch jede viert' und fünfte Frühstunde.
Raff', häufe, nimm, besitze! Doch zurück bleibt es.
Die stolze Kiste mag von dichtem Gold blassen,
Und hundert Monatsblätter dir sich aufrollen:
Der Erbe schwört, du werdest nichts zurücklassen.
Weil du auf Bretern liegest oder Steinplatten,
Von Schilf gefüllt, sich dir das Lager aufthürmet,
Küßt er im Uebermuth die traur'gen Eunuchen
Und wird, noch trauernd (wollen magst du, nicht wollen)
Mit deinem Trautelchen die erste Nacht schlafen.

45. An Flaccus, über des Priscus Terentius Zurückkunft.

Priscus Terentius ist, o Flaccus, von Aetna's Gefilden
Wiedergeschenkt: milchweiß zeichne die Perle den Tag.

Sanft abfließend erglänze, getrübt von kleinem Gewölke,
Du, o Krug, den schon hundert der Konsuln verkürzt.
Wann wird unserem Mahl zu Theil ein so heiterer Abend?
Wann Ursache vergönnt, wieder vom Weine zu glühn?
Wann dich, Flaccus, mir auch die Cytherische Kyprus zurückgibt,
Wird dasselbige Recht köstlichem Schmause vergönnt.

46. An den jungen Cestus.

Wie die Tugend, so groß ist auch die kindliche Schönheit,
Du bist, Cestus, so jung, mehr als Hippolytus keusch.
Artemis möcht' auch gerne mit dir, und Doris sich baden:
Cybele hätte dich auch lieber als Atys gewollt.
Zum Nachfolger gerecht wärst du Ganymedischem Lager,
Doch du, Spröder, du gäbst lautere Küsse dem Herrn.
Selig die Braut, die dich einst als zärtlichen Gatten umarmet,
Die als Mädchen zuerst einstens zum Manne dich macht.

47. Auf einen Bartkünstler.

Theils ist das Kinn dir beschnitten, und theils dasselbe geschoren,
Theils auch gezupft: wer glaubt, das sey ein einziger Kopf?

48. Crispinus Mantel.

Wem er den Tyrischen Mantel gereicht, hat Crispinus vergessen,
Als er beim Kleidungentausch sich in die Toga gehüllt.
Wer ihn auch hat, gib eigenen Schmuck doch wieder den Schultern;
Nicht Crispinus, es fleht selber der Mantel darum.
Nicht jedweder erwählt die mit Schnecken getränkten Gewande,
Und Hochfarben der Art sagen den Herren nur zu.
Wenn dich freuet der Raub, und der Unsinn schnödes Gewinnstes,
Daß du sichrer bethörst, nimm auch die Toga dazu.

49. Asper.

Asper, der blinde, der ist in ein herrliches Mädchen verliebet.
Mehr liebt traun in der That Asper nun, als er erblickt.

50. An Cäsar Domitianus.

Groß, wie d. Schmaus nach Besiegung d. stolzen Giganten gerühmt wird,
Groß, wie die Nacht, die einst sämmtliche Götter beglückt,
Als der gnädige Vater mit niedrigen Göttern getafelt,
Und die Faune mit Recht forderten Weine von Zeus:

So hehr feiert, o Cäsar, der Schmaus auch deine Triumphe;
Unsere Wonne beseelt Götter zur Freude sogar.
Mit dir speisen die Ritter gesammt, und das Volk und die Väter,
Und mit dem Fürsten geneußt Rom das Ambrosische Mahl.
Großes verhießest du zwar; doch Größeres hast du geleistet!
Uns war Spende gelobt, aber ein Mahl uns gewährt.

51. Die Trinkschale des Instantius Rufus.

Weß Kunst, Schale? Des schöpfrischen Mys, wie, oder des Myron?
Etwa von Mentors Hand? Wohl, Polycletus, von dir?
Nicht ins Bläuliche spielt, durch Dunkel getrübt, und es scheut nicht
Streng ausforschenden Herd wolkiges Stoffes Gehalt.
Lauteres Golderz glänzet auch nicht, wie das falbe Metall hier:
Seliges Silber beschämt blendendes Elfengebein.
Auch mit dem Stoff wetteifert die Kunst: so füllt sich der Umkreis,
Wenn in des Vollmonds Glanz Luna, die strahlende, prangt.
Schauet den Bock, mit Aeolischem Vließ des Thebanischen Phryxus
Herrlich geschmückt. O wie gern ritte die Schwester darauf.
Auch umschöre den nicht ein Cinyphischer Scherer; du ließest
Ihn, Lyäus, sogar weiden im Rebengefild.
Golden auch sitzt auf dem Thier ein doppeltgeflügelter Amor,
Dem vom kindlichen Mund Lotos von Pallas ertönt.
Also trug ein Delphin den Methymnäer Arion,
Die nicht schweigende Last, froh durch den friedlichen Sund.
Mir auch fülle das schöne Geschenk mit würdigem Nectar
Nicht von der Menge des Herrn einer, nein, Cestus, nur du.
Cestus, Zierde des Mahls, Setiner gemischt! Denn es scheint uns,
Daß mit dem Bocke zugleich durste der Knabe sogar.
Rufus Name bestimme die Zahl einströmender Becher;
Denn dies große Geschenk hat mir derselbe verehrt.
Wenn Telethusa nun kommt, und versprochene Freuden uns mitbringt,
Spart ein Drittel von dir, Rufus, der Herrin mich auf.
Wenn sie verweilt, so reizt es mich halb; wird Liebe getäuschet,
Daß ich tödte den Gram, trink' ich die Namen vereint.

52. An Ceditianus.

Einen Knaben, im Scheren wirklich Meister,
Wie kaum Thalamus war, der Scherer Nero's,
Dem die Bärte der Drusen zugefallen,

Für einmalige Schur von mir gefodert,
Lieh' ich, Ceditianus, jüngst dem Rufus.
Als geheißen er oft dasselbe Haar schor,
Weil des Spiegels Bescheid die Hand ihm lenkte,
Und ausglättet die Haut, und wieder abschiert,
Und die säumende Wiederholung häufet,
Kam im Barte der Scherer mir nach Hause.

S. VII, 83.

53. Auf Catulla.

Du, die Holdeste, die sind oder waren,
Du, die Schlechteste, die sind oder waren!
O wie wünscht' ich, Catulla, doch so innig,
Daß du weniger schön wärst, oder zücht'ger.

54. An Cäsar Domitianus.

Obgleich Großes so häufig du schenkst, stets Größeres gebend,
Der Heerführer besiegt, der du dich selber besiegst:
Nicht ob deinem Geschenk bist du, Cäsar, vom Volke geliebet;
Nur deinwegen allein liebt die Geschenke das Volk.

55. An Denselben, über den Löwen.

Gleichwie grauses Gebrüll aufhallt in Massylischer Wildniß,
Wann unzähligen Leu'n mächtig die Waldung erdröhnt,
Wann der erblassende Hirt umruft zu den Punischen Hütten
Bebender Stiere Gewühl und die entseelete Trift:
Solch' angrausendes Schrecken erscholl auf Ausonischem Kampfplan.
Wer nicht glaubte, es seyn Rudel? Ein einziger war's;
Doch vor dessen Gewalt auch Löwen erbebten in Ehrfurcht,
Welchem, an Marmor reich, Nomas die Krone gewährt.
Welcherlei Schmuck an dem Hals, und Herrlichkeit hat er verbreitet,
Als weitschattendes Gold mondlicher Mähne gestarrt!
Wie sehr ziemte der mächtigen Brust der gewaltige Jagdspeer!
Welch unendliche Lust gab ihm der rühmliche Tod!
Wie ward, Libya, deinem Gehölz so seliger Vorzug?
Kam von deinem Gespann, Cybele, dieser uns zu?
Oder vielmehr, Germanicus, hat von Alcides Gestirne
Dir dein Bruder das Wild, oder der Vater gesandt?

56. An Flaccus.

Weil Zeitalter der Ahnen von unseren Zeiten besiegt sind,
Und das vergrößerte Rom sammt dem Gebieter sich hob,
Wunderst du dich, daß der Geist des geweiheten Maro verschwunden,
Und so schmetterndes Halls keiner die Kriege besingt.
Seyn nur Mäcenate, so blühn auch, Flaccus, Marone;
Ja, dein kleines Gefild zeugt dir Virgile sogar.
Tityrus büßte der armen Cremona benachbarte Hufen,
Und Schafherdenverlust klagte der siechende Hirt.
Tuscia's Ritter, er lacht, und den Unthatbrütenden Mangel
Scheucht' er zurück, und gebot ihm die beschleunigte Flucht.
Nimm Reichthum in Empfang, und sey der herrlichste Dichter,
Sagt' er, und liebe zugleich unsern Alexis dazu.
Denn an des Eigeners Tafel, da stand holdblühend der Knabe,
Gießend mit marmorner Hand Capua's dunkelnden Wein,
Und er reicht den Pokal, den rosige Lippen gekostet,
Die wohl Jupiter selbst schnell zu entflammen vermocht.
Froh aufstaunte der Dichter, vergaß Galatea, die feiste,
Thestylis Wangen zugleich, roth, von der Ernte gebräunt.
Urschnell faßt er Italia auf, und den Mann und die Waffen,
Der mit bäurischem Ton eben die Mücke beklagt.
Was doch des Varus erwähnt und des Marsus, und aller der reichen
Dichter? Es wäre wohl schwer, führt' ich die einzelnen auf.
Werd' ich Maro, wofern du mich reich, wie Mäcenas, beschenkest?
Maro werde ich nie, aber ein Marsus gewiß.

57. Picens.

Nur drei Zähne besaß Picens; er spie sie zugleich aus,
Während derselbige einst saß bei dem eigenen Grab.
Aber er las in den Schooß die neuesten Trümmer des Mundes,
Und in gehügelter Gruft barg er das eigne Gebein.
Wenn sein Erbe dereinst nicht liest des Verstorbnen Gebeine,
Picens hat sich bereits selber die Ehre gewährt.

58. Auf Artemidorus.

Da dein Mantel so wulstig und dick ist, Artemidorus,
Nenn' ich mit eigenem Recht Sagarus stets dich hinfort.

59. Auf einen einäugigen Dieb.

Siehst du jenen, vergnügt mit dem einzelnen Auge, an welchem
Auf schamloserer Stirn triefende Lücke sich zeigt?
Nicht mißachte den Kopf. Nichts gleichet demselben an Diebssinn;
Denn so klebrig war doch nie des Autolykus Hand.
Halte gedenksamen Blick auf den Gast nur immer gerichtet;
Er rast. Doppeltes Augs sieht der Einäugige dann.
Auch aufmerksame Diener verlieren so Becher, als Löffel,
Und manch Tafelgedeck birgt sich an wärmender Brust.
Auch von der Schulter entzieht er geschickt das Obergewand dir,
Und kehrt häufig mit zwei Mänteln bedecket nach Haus.
Und den entschlummerten Knecht um das ärmliche Lämpchen zu prellen,
Schämt der Betrüger sich nicht, wenn auch dasselbige brennt.
Wenn er nun nichts aufspürt, so umschleicht er mit listiger Raschheit
Lauernd den Burschen, und maust eigene Sohlen sich selbst.

60. Auf Claudia.

Traun, du wärest so hoch, als der Palatinische Riese,
Wenn um anderthalb Fuß, Claudia, kürzer du wärst.

S. I, 71.

61. An Severus über Carinus.

Carinus platzt vor Neid, er tobt, er wehklaget,
Und sucht, um sich zu hängen, hohe Baumäste,
Nicht, weil mich jeder singt und liest im Erdrunde,
Nicht, weil ich jetzt mit Knauf und Cedernöl prangend
Durch alle Völker wandre, welche Rom schirmet,
Nur, weil wir bei der Stadt ein Sommergut haben,
Und nicht mehr fahren mit gedungnen Maulthieren.
Was soll, Severus, ich dem Neider zuwünschen?
Dies wünsch' ich: Gut und Mäuler heg' ihm Stadtnähe.

62. Picens.

Picens schreibt Epigramme sogar auf den Rücken der Rolle,
Und ihn schmerzet, wenn ihm kehret den Rücken der Gott.

63. Aulus.

Aulus ist dem Thestylos hold, und glüht um Alexis:
Möglich, daß er sogar auch Hyacinthus so liebt.
Geh und zweifele noch, ob Aulus die Dichter auch liebe,
Da mein Aulus sogar Wonne der Dichter sich liebt.

64. Auf Clytus.

Daß du, Clytus, Geschenke dir erpressest,
Wirst du achtmal in Einem Jahr geboren;
Und du zählest nur drei bis vier Kalenden,
Welche deine Geburt zu feiern scheuen.
Sey dein Antlitz auch glätter, als die glatten
Kiesel, welche am trocknen Strande glänzen;
Seyn die Haare so schwarz, als reife Maulbeer,
Mag die zitternde Weichheit Flaum beschämen,
Und geronnener Milch verdickte Masse,
Mag auch Schwellen die Brüste dir erheben,
Wie's die lautere Maid dem Bräutler aufspart:
Du, o Clytus, erscheinest uns vergreiset.
Wer wähnt, Priamus habe je gefeiert,
Oder Nestor so viel Geburtskalenden?
Endlich siege die Scham, und hemm das Rauben.
Wenn du länger so spielst; und wenn nicht einmal
In dem Jahre geboren seyn dir gnüget;
Du bist, Clytus, nicht Einmal mir geboren.

65. An Domitianus.

Hier, wo des wiedergeleitenden Glücks weit strahlende Tempel
Prangen im Glanz, war jüngst nur ein beglückter Bezirk.
Hier stand Cäsar, im Staub des Arctoischen Krieges verherrlicht,
Und von des Antlitzes Huld sandt' er den purpurnen Schein.
Hier, das Gelock mit Lorber umkränzt, und im blendenden Anzug,
Hat mit Mund und Hand Roma den Fürsten begrüßt.
Seht, es bezeugen des Ortes Verdienst noch andere Gaben:
Ob der gebändigten Welt ward hier der Bogen geweiht.
Auch ziehn Elephanten in Meng' an gedoppelten Wagen,
Und zahlreichem Gespann gnüget der Goldene selbst.
Werth, Germanicus, ist dies Thor nur deiner Triumphe;
Solcherlei Eingang ziemt dieser Mavortischen Stadt.

66. Bitte für den Silius.

Streuet heiligen Weihrauch, bringet Opfer
Für den Silius, Musen, dem Augustus.
Sieh, er heißet das Machtgebund umkehrend —
Konsul wurde der Sohn — mit edlem Stabe

An's Castalische Haus des Dichters pochen.
Du, der einzige Weltheiland, o Cäsar,
Was noch wünsche der hochbeglückte Vater,
Ist ein seliger Purpur, dritter Konsul.
Mag Pompejus der Rath, dem Schwiegersohne
Auch die heiligen Ehren Cäsar geben,
Deren Namen der Gott des Friedens, Janus,
Dreimal weihete; mehre Konsulwürden
Wünschet Silius lieber so zu zählen.

67. Auf Cäcilianus.

Noch nicht kündigt der Bursch dir die fünfte der Stunden; jedoch du
Kommst mir so frühe bereits, Cäcilianus, zu Gast;
Wenn die heisere vierte noch kaum Rechtshändel vertagte,
Und der Kämpfenden Plan müdet der Flora Gewild.
Renn' und ruf, Callistus, im Flug ungewaschene Diener:
Schüttelt die Polster empor: Cäcilianus, gesetzt.
Du willst warmendes Wasser? Noch ist kein kaltes gekommen;
Unsere Küche, gesperrt, friert noch mit nackendem Herd.
Komm am Morgen vielmehr; denn warum verweilt dich die fünfte?
Zum Frühstücke? Du kommst, Cäcilianus, zu spät.

68. An Entellus.

Wer Obstgärten des Corcyräischen Königs geschaut hat,
Zieh', Entellus, die Flur deines Gehöfdes nur vor.
Daß nicht neidischer Winter die purpurnen Reblein versenge,
Nicht der erstarrende Frost schädige Bacchus Geschenk;
Lebet die Rebe, geschirmt, mit bloß vorscheinendem Auge,
Und Weintrauben, beglückt, decken, doch hüllen sich nicht.
So pflegt Frauengestalt durch seidene Zeuge zu schimmern;
Im klarwallenden Bach wird so der Kiesel gezählt.
Was nicht eignet Natur dem Erfindungsgeiste des Menschen,
Wenn in gebotenen Herbst frostige Winter erblühn?

69. Auf Vacerra.

Du bewunderst, Vacerra, nur die alten,
Nur gestorbene Dichter rühmst du einzig.
O verzeihe, Vacerra, mir, ich bitte.
Lohnt doch, dir zu gefallen, sich der Tod nicht.

70. Nerva.

Groß wie die Ruhe, so ist auch die Rede des friedsamen Nerva,
Aber es hemmet die Scham ihm die Erfindung und Kraft.
Ob er mit reichlichem Zug die heil'ge Permessis auch leeren
Könnte, so liebt er jedoch mehr den bescheidenen Trunk.
Wenn er sich nur die Pierische Stirn mit dünnem Gezweig kränzt,
Freuet er sich; nicht spannt Segel er eigenem Ruhm.
Doch jedweder erkennt, er sey unserer Zeiten Tibullus,
Der den gefeierten Sang Nero's, des Dichters, besitzt.

71. Auf Postumianus.

Vier Pfund Silber hast du, als kamen die Monde des Winters,
Vor zehn Jahren mir doch, Postumianus, gesandt.
Mir, der Mehres gehofft, — denn stillstehn, oder nur steigen
Darf das Geschenk, — mir kam etwa die Hälfte noch an.
Doch weit weniger ward mir darauf im dritten und vierten;
Nur ein Septicisches Pfund ward mir im fünften zu Theil.
Zur achtunzigen Schale herab nun ging es im sechsten;
Nur sechs Unzen darauf ward mir im Kelchlein gewährt.
Ein weit leichteres Züngelchen ward im achten gesendet,
Und ein Löffelchen kam leichter, als Nadeln, darauf.
Nichts hat das zehente Jahr, was es noch zu senden vermöchte.
Kehre zu vier Pfund jetzt, Postumianus, zurück.

72. An sein Buch.

Nicht mit Purpur geziert, noch nicht mit rauhem
Bisse trockenes Bimsteins abgeglättet,
Eilst du, Büchlein, zu folgen dem Artanus,
Dem die herrliche Narbo schon zu kehren,
Narbo, Wiege des Dichters Votienus,
Zum Gerichte gebeut und Nachtgebunde.
Was der doppelte Wunsch so gern erbäte,
Dir gewähret das Glück den Ort, den Freund auch.
O wie wünsch' ich, ich sey mein eignes Büchlein.

73. An Instantius.

O Instantius, redlich und rein im Herzen, wie keiner,
Niemand geht dir an schneeblendender Biederkeit vor:
Willst du unsrer Thalia so Muth, als Kräfte verleihen,
Willst du ein ewiges Lied, gib mir, was liebe das Herz.

Cynthia weihte zum Dichter dich ein, o zärtlicher Sextus;
Gallus Begeisterung hat schöne Lycoris geweckt.
Nemesis Huld ist der Ruhm des wohllautvollen Tibullus;
Lesbia, holder Catull, weckte dir schönen Gesang.
Mantua wird als Dichter mich nicht, noch Pelignum verschmähen,
Wird Corinna mir nur oder Alexis zu Theil.

74. Auf einen Arzt.

Du bist Fechter anjetzt, und Augarzt warest du vormals:
Ehmals thatst du als Arzt, was du als Fechter noch thust.

75. Der Lingonische Galler.

Weil um die Mitte der Nacht zu gemietheten Laren zurückkehrt
Lingon von Tecta her, und dem Flaminischen Weg,
Stößt mit der Zeh' er sich an, und verrenkt den beschädigten Fuß sich,
Und lag lang, wie er war, hin auf dem Boden gestreckt.
Was soll der Galler nun thun? Auf welcherlei Weise sich heben?
Denn der beleibete Herr hat nur ein Bürschlein bei sich,
Und so hager, daß kaum es die winzigste Leuchte vorantrug;
Aber ein Zufall bot Rettung dem Elenden doch.
Viere Gezeichnete trugen anjetzt vorüber den Leichnam,
Wie unselige Glut Tausende solche verbrennt.
Die nun bittet mit flehendem Ton der schwache Gefährte:
Setzt, wohin euch beliebt, jetzt den entseeleten Leib.
Schnell nun wechselt die Last. Und empor in die Höhe gehoben,
Wird nun das große Gepäck eng in die Bahre gedrückt.
Der nun scheinet, Lucan, mir einer der strotzenden Unzahl,
Die man immer mit Recht: Galler, du Todter, begrüßt.

76. Auf Gallicus.

Wahrheit sage mir, Marcus, sag sie, Theurer,
Nichts ist, was ich so gerne hören möchte.
So, wenn deine Gedichte du mir liesest,
Also, wenn du des Schützlings Handel führest,
Flehst du, Gallicus, bittest so mich immer.
Hart ist, was du begehrst, dir zu versagen.
Nun so höre, was wahrer ist, als Wahrheit:
Wahrheit, Gallicus, hörest du nicht gerne.

77. An Freund Liber.

Liber, lieblichste Sorg' und Sehnsucht deiner Bekannten,
Werth bist du, Liber, daß dich ewige Rose bekränzt.
Bist du klug, so glänze dein Haar von Assyrischer Narde
Täglich; und um dein Haupt gürte das Blumengeflecht.
Lichter Crystall auch dunkele dir von altem Falerner,
Und von Liebesgekos glühe das schwellende Bett.
Wer auf der Mitte der Bahn auch endigend also gelebt hat,
Der hat länger gelebt, als nur das Leben erlaubt.

78. Stella's Spiele.

Welcherlei Spiel der Phlegräische Sieg als die seinen sich wünschte,
Wie sie der Indische Zug dir, o Lyäus, gewünscht,
So feirt Stella sie jetzt dem Hyperboreischen Siege,
Und, ehrfürchtige Scham! achtet sie alle gering.
Nicht ihm gnüget, getrübt von reichdurchströmendem Goldsand,
Hermus, und Tagus auch nicht, rauschend in westlicher Welt.
Eignes Geschenk hat jeglicher Tag; nicht Reihen der Reichen
Gehn leer aus, und es wird reichliche Beute dem Volk.
Jetzt aus schauernden Wolken entströmt hohnneckende Münze;
Jetzt theilt reicheres Loos aus das geschauete Wild.
Jetzo freut es den sicheren Schooß zu füllen, und ferne
Loost, vor Zerreißen geschirmt, Vogel die Eigner sich selbst.
Was doch zähl' ich die Wagen, die dreißig Preise des Sieges,
Welche die Konsuln, gepaart, oft nicht zu geben gepflegt?
Doch Alljegliches wird durch deine Beehrung besieget,
Weil dein Lorber dich selbst, Cäsar, als Schauer besitzt.

79. Auf Fabulla.

Du hast ältliche Freundinnen, Fabulla,
Oder ruchtbare, schlechter noch, als Alte:
Diese schleppest und führst du als Gespielen
Zu Gastmahlen, in Hallen und Theater.
So bist schön du, Fabulla, so auch Jungfrau.

80. An Domitianus.

Cäsar, du führst uns die Wunder zurück ehrwürdiger Ahnen,
Und du lässest uns nicht sterben die grauere Zeit,
Da sich die älteren Bräuche verneun dem Latinischen Kampfplan,
Und mit nackender Faust kämpfet der männliche Muth.

Also schirmst du als Fürst auch den Ruhm urälterer Tempel,
Und nebst Jupiters Pracht hegt ein Kapellchen den Gott.
So, da du Neues begründest, erneust du, Augustus, das Alte:
Was ist, so wie was war, eignet, o Cäsar, sich dir.

81. Gellia.

Nicht bei mystischer Weihe Dindymene's,
Nicht beim Stiere, geboren von der Nilkuh,
Nicht bei Göttern, und kurz! nicht bei Göttinnen
Schwöret Gellia, sondern bei den Perlen.
Diese drückt sie ans Herz, und diese küßt sie;
Diese nennet sie Brüder, nennt sie Schwestern;
Diese liebet sie mehr, als beide Söhne.
Wenn derselben ein Zufall sie beraubte,
Leben würde sie, sagt sie, keine Stunde.
O wie, Papirianus, könnten jetzo
Hier Annäus Serenus Finger wohlthun!

82. An Domitianus.

Während die Menge dir reicht, Augustus, die bittenden Büchlein,
Wir auch, die wir dem Herrn geben ein kleines Gedicht,
Wissen, es könne der Gott der Verwaltung zugleich und den Musen
Gnügen, es seyen dir auch solcherlei Kränze genehm.
Dulde die eigenen Dichter, wir sind dir lieblicher Ruhm ja,
Wir dein erstes Geschäft, wir dein Vergnügen dazu.
Nicht nur Eichengezweig, nicht ziemt dir Lorber des Phöbus,
Auch, was Bürger bekränzt, werde dir, Epheugeflecht.

Martialis Epigramme.

Neuntes Buch.

1. An Avitus.

Auch gen Willen bekannt, als Dichter von hohem Gemüthe,
Dem einst würdigen Lohn spätere Asche gewährt,
Mag dies kleine Gedicht an unserem Bildniß dir leben,
Das, Avitus, du selbst rühmlichen Männern gesellt:
Ich bin's, der in der Scherze Belobungen keinem zurücksteht;
Du staunst, Leser, ihm nicht, aber du liebest ihn, traun.
Töne der Größere Größeres auch! mir, der Kleines geredet,
Gnüget es, wenn ich nur oft kehr' in die Hand euch zurück.

Martialis entbeut seinem Turanius den Gruß.

Sey gegrüßt, mein Turanius, theuerster Bruder. Jenes Epigramm, das außerhalb der Blätterreihe sich befindet, haben wir an Stertinius, den hochberühmten Mann, gerichtet, der mein Bildniß in seinem Büchersaale aufstellen ließ. Ich glaubte dir über ihn schreiben zu müssen, damit du nicht in Unkunde wäreſt, wer Avitus heiße. Gehabe dich wohl, und bereite dich zu meinem Empfange.

2. Der Tempel der Flavischen Familie.

So lange Janus Winter, Domitian Herbste,
Und Sommer leihen wird den Jahren Augustus,
So lang den großen Ruf des Sklaven Rheins wahret
Der große Tag der Germanischen Kalenden;
So lang Tapejus Hort des höchsten Vaters da stehet,
So lang mit Flehn, so lang mit frommem Weihrauchduft
Die Fraun der Göttin Julia süße Nacht ehren,
Wird auch die hohe Zier des Flavischen Stamms dauern
Mit Sonn' und Sternen und mit Roma's Urhoheit.
Was unbesiegt die Hand gebaut, ist nur Himmel.

3. Auf Lupus.

Du bist arm für den Freund, o Lupus, doch nicht für die Freundin;
Ueber Entbehrungen klagt nimmer dein lüsterner Sinn.
Ueppig gedeiht, von der Blume des Weizens gefüttert, die Buhlin;
Mich als Tafelgenoß nähret nur schwärzliches Brot.
Schneeanzündender Wein aus Setia seiht sich der Herrin;
Wir, aus Corsischem Faß, trinken ein dunkeles Gift.
Du kaufst Theilchen der Nacht dir ein um das Erbe des Vaters,
Und nicht eignes Gefild pflügt der verlassene Freund.
Blendend strahlet das Trautchen im Glanz Erythräischer Steine;
Und man fesselt den Freund, weil du der Liebe gedenkst.
Von acht Syrern gestützt, wird die Sänfte des Mädchens getragen;
Doch nur nackende Last ist für die Bahre der Freund.
Geh nun, Cybele, kappe sofort unselige Wichte:
Denn der Lupus, der ist Samischer Messer so werth.

4. An Domitianus.

Was du den Höhern bereits und, o Cäsar, dem Himmel geschenkt hast,
Forderst du solches zurück, willst du der Gläubiger seyn,
Wird im hohen Olymp auch alles zusammen vergantet,
Alles veräußert aus Zwang, wessen die Götter sich freun:
Um wirft Atlas, nicht ist vorhanden vom Ganzen ein Zwölftel,
Welches der Vater der Höhn dir zum Ersatze gewährt.
Denn was zahlet er dir für die Capitolinischen Tempel?
Was für den ehrenden Schmuck jenes Tarpejischen Laubs?
Was gibt dir für die doppelten Giebel die Gattin des Donnrers?
Pallas geh' ich vorbei: diese beschirmet dich ja.
Was Alcides erwähnt? und Phöbus? die frommen Laconen?
Was den Flavischen Bau Latiums Himmel zur Zier?
Wart', August, und gedulde dich nur, so ist es geboten;
Denn zu zahlen vermag nimmer die Kiste des Zeus.

6. Auf Paulla.

Ehlichen willst du den Priscus, kein Wunder! Paulla, du klugest.
Ehlichen will dich doch nicht Priscus, der kluget zugleich.

7. An Domitianus.

Dir, höchster Rheinbezwinger und der Welt Vater,
Schamvoller Fürst, dir bringen Städte Danksagung;
Sie sind bevölkert, gebähren ist nicht mehr Frevel.

Nicht trauren Knaben durch gier'ger Mäkler Kunstschnitte
Um den Verlust der wild entrißnen Mannheitskraft;
Und nicht den Lohn, den stolze Kuppler aufzählen,
Gibt die arme Mutter dem entehrten Saugkinde.
Und wie sie früher nicht war in dem Ehlager,
So herrscht durch dich die Scham jetzt in dem Buhlhause.

8. Auf Afer.

Als du von Libya's Völkern gekehrt bist, hab' ich, o Afer,
Dich fünf Tage hindurch immer zu grüßen verlangt.
Fünfmal kam ich: es hieß: Abhaltungen hat er; er schläft jetzt.
Gnug! dir widert der Gruß, Afer: so lebe mir wohl.

9. An Domitianus.

Gleich als wäre sie nichtig, die Unbill unsres Geschlechtes,
Daß der Jüngling zur Schmach werde dem Volke gefeilscht.
Gab's doch Kuppeler-Wiegen bereits, daß, den Brüsten geraubet,
Lautaufwimmernd, das Kind heischte sich schmutziges Erz.
Unreif duldete schon unsägliche Strafen der Körper.
Doch den Frevel ertrug Latiums Vater nicht mehr:
Er, der neulich den Schutz aufsprossendem Alter gewährte,
Daß nicht grauses Gelust raube dem Manne die Kraft.
Jüngsthin waren die Knaben dir hold, die Jünglinge, Greise;
Jetzo sind dir sogar, Cäsar, die Kinder auch hold.

10. An Bithynicus.

Fabius hat, Bithynicus, nichts dir vermachet, und jährlich
Hast sechstausend du ihm, wenn ich nicht irre, geschenkt.
Keinem vermacht er ja mehr: Bithynicus hemme die Klage:
Denn sechstausend hat er jährlich dir jetzo vermacht.

11. Auf Cantharus.

Da du, Cantharus, gerne draußen speisest,
Schreist und flucheſt zugleich und drohst du mächtig.
Fern die wilde Gesinnung nur, wir warnen:
Frei seyn paart und Schmarotzen sich doch nimmer.

12. Earinus des Domitianus.

Name, sprießend mit Veilchen und mit Rosen,
Der den holderen Theil des Jahrs bezeichnet,

Und nach Attischer Flur und Hybla duftet,
Und dem Neste des stolzen Vogels riechet.
Name, süßer als selbst der Götter Nectar,
Den sich Cybele's Knabe selbst erköhre,
Und der Becher dem hohen Donnrer mischet:
Wenn Parrhasischem Hofe du erklingest,
So antwortet Cupido, sammt der Venus:
Dich, o Name, so edel, weich und zärtlich,
Nennen wollt' ich dich im gewählten Verse;
Doch du, sperrige Sylbe, widerstrebest.
Dichter sagen jedoch auch Earinos,
Nur Hellenen, als welchen nichts versagt ist,
Und die ἂρες ἄρες ertönen lassen:
Uns, uns ziemet die Redefreiheit nimmer,
Die wir strengere Musen nur verehren.

13. Derselbe.

Lieh mir Namen der Herbst, ich würde Oporinos heißen;
Schauerndes Wintergestirn, hieß' ich Cheimerinos gar.
Nennt mich sommernder Mond, ist Therinos meine Benamung;
Wer ist, welchem der Lenz noch die Benamung verlieh?

14. Derselbe.

Dein ist ein Name, der zeichnet die Zeiten des werdenden Jahres,
Wann den geflügelten Lenz Attica's Biene benascht,
Name, den malet mit Recht das Acidalische Schilfrohr,
Name, den Venus erfreut wirkt mit der Nadel hervor;
Deß Buchstaben, geformt aus Erythräischen Perlen,
Und den Helias Hand zeichnete gern mit Gestein;
Den mit schreibendem Kiel zu den Sternen die Kraniche tragen,
Dem auch, Cäsar, allein deine Behausung geziemt.

15. Auf einen Schmausjäger.

Wen dein Essen zum Freund, wen dir anschaffte die Tafel,
Glaubst du, der heg' in der Brust lauteres Freundschaftsgefühl?
Wildpret liebt er und Barben und Euter und Austern, doch dich nicht.
Mein Freund wär' er sogleich, gäb' ich so leckeren Schmaus.

16. Chloe.

Jene Berüchtigte schrieb auf das Grab von sieben Gemahlen:
Dies hat Chloe gebaut. Kann wohl was deutlicher seyn?

17. Das Haar des Earinus.

Spiegel, der Schönheit Rath, und das anmuthsvolle Gelocke
Hat als geweihtes Geschenk Pergamus Gotte gestellt,
Weit vor allen genehm am Hofe dem Eigner, der Knabe,
Der mit eigenem Laut lenzliche Zeiten benamt.
Glücklich jegliches Land, das nach solcherlei Gabe geschätzt wird,
Und nicht lieber das Haar von Ganymedes verlangt.

18. Dasselbe, an Aesculapius.

Leto's würdiger Enkel, der durch heilkräftige Kräuter
Dehnet der Parzen Beschluß, dehnet das kurze Gespinnst:
Dieses gepriesne Gelock, und eignem Gebieter gelobet.
Schickt dein Knabe dir zu aus der latinischen Stadt
Zu dem geweiheten Haare gesellt er die glänzende Scheibe,
Die als Richterin ihm zeigte ein edles Gesicht.
Du bewahr' ihm den blühenden Reiz, damit er nicht schöner
War im wallenden Haar, als er im kürzern erscheint.

19. An Cäsar Domitianus.

Mein ist und lange noch sey's, dieweil, o Cäsar, du walteſt,
Kleines Gefild, und klein sind auch die Laren der Stadt.
Doch aus niedrigem Thal, um die lechzenden Gärten zu tränken,
Hebet die Pumpe, gekrümmt, kärgliches Wasser empor.
Auch das trockene Haus wehklagt, daß nicht Thau es erquicke,
Ob auch Marcia mir rauscht im benachbarten Quell.
Was du unserem Lar, Augustus, an Wasser gewährest,
Ist mir Castalischer Born oder auch Regen des Zeus.

20. Auf Sabellus.

In dreihundert Gedichten lobst die Bäder
Du des Ponticus, der so herrlich speiset.
Du willst schmausen, Sabellus, und nicht baden.

21. An Domitianus.

Dieser geräumige Platz, mit Gold und Marmor gedecket,
Hat im Kinde bereits unseren Fürsten gekannt.
Glücklich der Ort, der eh so großem Gewimmer erschallte,
Welcher die kriechende Hand sah, und den Knaben gestützt.
Hier stand jenes erhabene Haus, das gewährte dem Erdkreis,
Was einst Rhodos, was fromm Creta den Sternen gewährt.

Dort umschirmten den Zeus mit rasselnden Waffen Cureten,
Wie sie mit weichlicher Hand Galler zu wirbeln gewohnt.
Doch dich schirmte der himmlische Vater; es ward dir, o Cäsar,
Statt des Spießes, des Schilds, Blitz und Aegide gewährt.

22. An Auctus.

Artemidorus besitzt den Knaben, den Acker verkauf' er;
Calliodorus besitzt jetzt für den Knaben das Gut.
Wer von beiden am beßten gethan hat, Auctus, entscheide?
Artemidorus, der liebt; Calliodorus, der pflügt.

23. An Pastor.

Darum glaubst du vielleicht, daß ich, Pastor, Schätze verlange,
Warum solche das Volk wünscht und der thörichte Troß,
Daß Setinische Scholl' abstumpfe die Karsten und Hacken,
Und mir Tuscische Aun wimmeln von Kettengeklirr;
Daß auf Libyschem Zahn aufruhn mir Maurische Platten,
Und an unserem Pfühl klappere goldenes Blech;
Unsere Lippen allein an großen Crystallen sich reiben,
Und Falernischer Wein schwärze den blendenden Schnee;
Daß in Canusiumsrock mir am Tragstuhl schwitze der Syrer,
Und umringend in Pracht Schützlinge folgen dem Stuhl;
Daß der betrunkene Gast um unseren Diener entlodre,
Den ich nimmer vertauscht' um Ganymedes sogar;
Daß weitplatzende Mäuler mir Tyrische Mäntel besudeln,
Und das Massylische Roß sey von der Gerte gelenkt.
Nichts wird v. diesem verlangt: bei d. Himmlischen schwör' ich, u. Sternen.
Was denn? Pastor, daß ich schenk' und zu bauen vermag.

24. An Carus.

Dir, dem das Glück zufiel im Jungfraugolde zu glänzen,
Sprich, o Carus, wohin kam dein Palladischer Schmuck?
Schau, dort blickst du des Herrn in Marmor strahlendes Antlitz,
Frei hat sich diesem Gelock unsere Krone geschmiegt.
Heilige Eiche, du kannst nun beneiden Albanischen Oelzweig,
Daß derselbe zuerst kränzte das siegende Haupt.

25. An denselben.

Wer, nachahmend im Bild die Palatinischen Züge,
Siegte mit Latiums Stein Phidias Elfengebein?

Dies ist das Auge der Welt, dies Jupiters heiteres Antlitz;
So auch donnert der Gott, donnert er sonder Gewölk.
Pallas gab dir, Carus, nicht nur die erhabene Krone:
Auch das Bildniß des Herrn hat sie zu ehren verliehn.

26. Auf Afer.

Wenn ich, so oft er den Wein einschenkt, anblicke den Hyllus,
Siehst du, Afer, mich an stets mit verfinstertem Blick.
Sprich doch, ist es Vergehn nach üppigen Dienern zu äugeln?
Sonne betrachten wir ja, Tempel und Götter, Gestirn.
Wegdrehn will ich den Blick, als wenn mir Gorgon die Becher
Reichte, und decken sogar Augen und Antlitz mir zu.
Auch Alcides war herb; doch den Hylas durfte man anschaun.
Mit Ganymedes sogar tändelt Mercurius frei.
Soll der geladene Gast zartblühende Diener nicht anschaun,
Lade zu Gästen dir auch Phineus und Oedipus ein.

27. Nerva.

Wer sich erkühnt, dem beredsamen Nerva Gedichte zu schicken,
Der wird, Cosmus, dir auch bläßliche Mohne sogar,
Und dem Gärtner in Pästum Viol' und grauen Liguster,
Und Hyblăischem Schwarm Korsischen Honig verleihn.
Doch auch einiger Reitz ist eigen der winzigen Muse:
Wird doch neben dem Hecht schlichte Olive begehrt.
Und dich wundere nicht, daß, kundig der mäßigen Dichtkraft,
Deinem entscheidenden Spruch unsre Thalia verzagt.
Dein Ohr habe, so heißt's, auch Nero selber gescheuet,
Als er, von Jugend erhitzt, üppige Lieder gespielt.

29. Grabschrift des Latinus.

Liebliche Zierde der Bühn', und die Ehre der Spiele, Latinus
Bin ich, ich dein Geklatsch, deine begeisternde Lust,
Der ich den Cato vermocht zu meinem Bewundrer zu machen,
Der ich der Curier löst' und der Fabricier Ernst.
Doch mein Wandel hat nichts von unserer Bühne genommen:
Durch alleinige Kunst war ich ein Meister im Spiel.
Auch nicht mocht' ich dem Herrn, ein unsittlicher Mime, genehm seyn;
Denn in die Tiefe der Brust schauet der mächtige Gott.
Nennet mich immer den Tafelgenoß des belorberten Phöbus,
Wenn als des eigenen Zeus Diener mich Roma erkennt.

30. Grabschrift der Philänis.

Die du, Philänis, die Zeit des Nestorischen Alters gemessen,
Wie, du wurdest so früh zu dem Cocytus gerafft?
Noch nicht zähletest du der Euboischen Seh'rin Sibylla
Zeiten: die war um drei Monate älter, als du.
Ach, die Zunge verstummt! Nicht tausend Gerüste von Sklaven
Siegten ihr ob, noch die Schaar, die den Serapis erhebt —
Noch die belockete Menge des frühanmahnenden Lehrers,
Noch des Strymons Gestad, laut von dem Kranich umtönt.
Wer mag jetzo den Mond mit Thessalischem Kreisel herabziehn?
Welche Verkuppelnde dies feilschen und jenes Gemach?
Drum sey Erde dir leicht, sey von lockerem Sande bedecket,
Daß zu entwühlen vermag deine Gebeine der Hund.
S. VII, 67.

31. Auf Nigrina's Liebe und Anhänglichkeit.

Ach, Antistius sank Cappadocia's grausamen Waffen!
O unseliges Land, trauriges Frevels erfüllt.
Asche des theuren Gemahls trug heim im Schooße Nigrina:
Was sie klagte, das war einzig die Kürze des Wegs.
Als sie die heilige Urn' in das Grab schloß, das sie beneidet,
Schien's der Verwitweten, als werde sie doppelt verwaist.

32. Das Gelübde von Velius.

Während im nördlichen Heer als Begleiter folgte des Cäsars
Velius, hat er dem Mars dieses Geflügel gelobt.
Viermal hatte der Mond nicht doppelte Kreise vollendet,
Und die gelobete Schuld forderte jetzo der Gott.
Freudig eilte von selbst zu seinen Altären der Gänsrich,
Und am heiligen Herd blutet der winzige Dank.
Siehst acht Münzen du dort im offenen Schnabel des Vogels
Schweben? Im innern Geweid bargen sie neulich sich noch.
Nicht mit Blut, mit Silber, so dankt das gefällete Opfer,
Cäsar, für dich; Noth thut jetzo das Eisen nicht mehr.

35. Der Tempel des Flavischen Stammes.

Jupiter lächelte über den Lug des Idäischen Grabmahls,
Als er des fürstlichen Pol's Flavischen Tempel geschaut.
Und an der Tafel, bereits von reichlichem Nectar benetzet,
Als er selbst den Pokal reichte dem eigenen Mars,

Blickt er auf Phöbus zurück, und auf die Schwester des Phöbus:
Herkules stand in der Näh, wie auch der fromme Merkur:
Ihr habt, sagt er, mich ehrend, gethürmt Denkmale von Cnossus,
Seht, wie's frommender ist, Cäsar's Erzeuger zu seyn?

36. Auf Philomusus.

Immer verdienest du dir durch solcherlei Künste die Mahlzeit,
Daß du Vieles ersinnst, aber als Wahres erzählst.
Du weißt, was am Arsacischen Hof Pacorus berathschlagt,
Zählst Kriegsschaaren des Rheins und das Sarmatische Heer.
Worte des Dacischen Führers, dem Brief vertrauet, erbrichst du;
Und schon, eh' er noch kommt, siehst du den Lorber und Sieg.
Weißt, wann vom Pharischen Zeus die braune Syene benäßt wird,
Weißt, wie viel Schiffe bereits stießen von Libya's Strand;
Welcherlei Haupt aufsprießet der Zweig des Julischen Oelbaums;
Welchem der Vater der Höhn seine Bekränzung bestimmt.
Fort mit deinem Betrieb! Heut speisest du mit der Bedingung,
Daß du Neues nur nichts uns, Philomusus, erzählst.

37. Gespräch zwischen Ganymedes und Jupiter, über Earinus und die andern Diener von Domitianus.

Als den Ausonischen Diener mit eben verkürzetem Haare
Phrygia's Knabe geschaut, Wonne des anderen Zeus,
Was dein Cäsar gegönnt, sieh, seinem erwachsenen Diener,
O das gönne, er sprach's, mächtiger Herrscher, mir auch.
Schon birgt sprießender Flaum sich unter den wallenden Haaren;
Lächelnd betrachtet mich auch Juno, und nennet mich Mann.
Ihm antwortete drauf der Aetherische Vater: O Holder,
Nicht ich weigre, den Wunsch weigert die Sache doch selbst.
Unser Cäsar besitzt wohl tausend dir ähnliche Knaben,
Ja, sein räumiger Hof fasset die himmlischen kaum.
Wenn nun geschorenes Haar dir männliche Miene gewährte,
Wer wohl mischte mir dann ferner nektarischen Trank?

39. Auf Agathinus.

Ob, Agathinus, du auch Trotz bietest den höchsten Gefahren,
Nimmer bewirkest du doch, daß dir dein Schildchen entfällt.
Dir Unwilligem folgt es; gekehrt aus den luftigen Höhen,
Senkt es auf Rücken und Fuß, Seite und Nägel sich dir.

Seyen die Breter auch glatt vom Corycischen Thaue des Crocus,
Und den versageten Schutz zause der stürmende Süd:
Ueber die sicheren Glieder des Jünglinges schlüpft es verwahrlost;
Weder das Wasser, noch Wind schadet dem künstlichen Spiel.
Wärst du zu irren gewillt, da du alles versuchet, du kannst nicht
Irren: die Kunst thut Noth, daß dir entfalle der Schild.

40. Cäsonia's Geburtstag.

Dies Licht hob sich zuerst dem Palatinischen Donnrer:
Heut auch wünschte sich gern Cybele Jovis Geburt.
Auch die hehre Cäsonia ward heut Rufus geboren:
Traun, kein Mädchen verdankt Mehres der Mutter, als sie.
Freudig genießt des gedoppelten Wunsches Gewährung der Gatte,
Weil ihm wurde das Glück doppelt zu lieben den Tag.

43. An Apollo für Stella.

So sey immer beglückt mit Seedelphinen,
So genieße du stets der alten Schwäne,
Und dir diene der Chor der kund'gen Schwestern,
Deine Pythia lüge keinem Frager,
So verehre und liebe dich der Pallast:
Ich begehre für Stella Machtgebunde,
Mag der gütige Cäsar schnell sie geben.
Dann beseligt und meines Wunsches Schuldner,
Will zu ländlichem Altar dir zum Opfer
Ich mit goldenem Horn ein Rind dir führen!
Sieh, mein Opfer ist da! Was säumst du, Phöbus?

44. Das Rundbild des Herkules.

Der hier, hartes Gestein mit gebreitetem Vließe des Löwen
Sänftigend, sitzet: der Gott, mächtig in winzigem Erz,
Und mit gehobenem Blick zu getragenen Sternen emporschaut,
Welchem die Linke vom Stamm glüht, und die Rechte von Wein:
Ist nicht neuerer Ruhm, nicht unseres Meißels Erhebung:
Schau Lysippus Geschenk, edler Begeisterung Werk.
Diese Gottheit besaß der Tisch des Pelläischen Herrschers,
Der als Sieger erlag schnell nach gebändigter Welt.
Hannibal schwur als Knabe bei ihm am Libyschen Altar;
Er hieß, Sylla, dich auch legen die Herrschergewalt.

Höchlich erzürnt ob den stürmischen Schrecken des schwankenden Hofes,
Freut er sich, daß er anjetzt Laren des Bürgers bewohnt.
Und wie er ehe der Gast beim frommen Molorchus gewesen,
Wünschet er jetzo der Gott Vinder, des weisen, zu seyn.

45. Dasselbe Rundbild.

Neulich fragt' ich den Herkules des Vinder,
Welcher Künstler gemacht die Götterarbeit?
Lächelnd, wie er gewohnt ist, leises Winkes,
Dichter, sagt er, verstehest du nicht griechisch?
Denn dort unten die Inschrift sagt den Namen.
Ja, ich lese Lysipps; von Phidias glaubt' ich's.

46. An Marcellinus.

Da du als Krieger bereits die Hyperboreischen Stiere,
So wie des Getischen Pols säumende Sterne gefühlt,
Schau, Prometheischen Fels und die schaurige Fabel des Berges
Mußt in der Nähe du nun sehen mit eigenem Blick.
Wenn du den Fels, von unendlicher Klage des Greises umjammert,
Schauest, so sagst du gewiß: Härter war dieser annoch.
Setz auch dieses hinzu: Wer so grausame Qualen erduldet,
Der war würdig, daß er formte das Menschengeschlecht.

47. Auf Gellius.

Gellius bauet in eins: er legt anjetzo die Schwellen,
Jetzo fügt er dem Thor Schlüssel und kaufet das Schloß;
Jetzo ändert und flicket er dies und jenes am Fenster.
Um zu bauen, darum treibet er immer so was.
Daß er dem Freund, der um Geld ihn bittet, zu sagen vermöge
Nur das gewaltige Wort: Siehst du, ich baue, mein Freund.

49. Auf Gallicus.

Als du, Gallicus, schwurst, ich sey Erbe des Viertels der Habe,
Bei was heilig dir ist, schwurst und dem eigenen Haupt,
Hab' ich's geglaubt, wer nämlich verwirft gern eigene Wünsche?
Und durch manches Geschenk immer die Hoffnung gesäugt.
Auch ja sandt' ich dir zu den Laurentischen Eber
Seltnes Gewichts; denn er schien von Calydonischer Zucht.
Doch du ludest sofort mit dem Volke der Väter Versammlung;
Roma, die leckere, hat stets noch des Bratens Genuß.
Ich, wer glaubt es? ich haftete nicht als letzter der Gäste,
Und nicht Rippe, noch Schweif ward mir nach Hause gesandt.

Was ich, Gallicus, nun vom Viertel verhoffe? Vom Eber
Ward, vom unseren, mir auch nicht ein Zwölftel zu Theil.

50. Die Toga, eine Gabe des Parthenius.

Seht die so laut in meinen Gedichten gefeierte Toga,
Die mein Leser gekannt, die er so innig geehrt:
Sie war jung, wie die Maid, und weiland des Dichters berühmte
Gab', als Ritter in ihr ging ich im Glanze daher:
Als sie noch neu in blendender Woll' hellstrahlend erglänzte,
Würdig des Namens noch war, den ihr der Schenkende gab.
Nun, wie ein Mütterchen alt, ein Geschenk kaum zitterndem Bettler,
Die du mit eigenem Recht schneeig zu nennen vermagst.
Was nicht längere Zeit, was nicht aufzehren die Jahre?
Jetzt ist die Toga nicht mehr Parthenianisch — ist mein.

51. Auf Gaurus.

Daß mein Dichtertalent nur klein sey, beweisest du also,
Weil ich Verse gemacht, welche die Kürze berühmt.
Ja, ich gesteh' es: doch du, der in zwanzig Büchern die großen
Schlachten von Priamus singst, bist ein gewaltiger Mann.
Wir, wie er lebt, so bilden wir Brutus Knaben und Ladon:
Doch du, Großer, du machst, Gaurus, nur Riesen aus Lehm.

52. Grabschrift des Lucanus.

Was du die Götter gefleht auch gegen den Willen des Bruders,
Früher sterben, das ward dir auch, Lucanus, gewährt.
Jener beneidet dich nun: denn hin zu den Stygischen Wassern
Wünscht' er, ob jünger er war, immer der erste zu gehn.
Im Elysium wohnest du jetzt und in reizenden Lustaun,
Und du wünschest zuerst ohne den Bruder zu seyn.
Wenn v. den funkelnden Sternen auch jener nun wechselnd herabkomt,
Bringst du den Castor dahin, daß er mit Pollux nicht tauscht.

S. I, 37.

53. An Quinctus Ovidius.

Wenn du, Quinctus, mir glaubst, (denn du verdienst es)
Quinctus, deinen Geburtstag im Aprilmond
Lieb' ich herzlich, wie unsre Märzkalenden.
Heil dem doppelten Licht! Die Tage müssen
Mit den edelsten Steinchen wir bezeichnen:

Eins gab Leben; doch eines gab den Freund mir.
Quinctus, deine Kalenden schenken Höh'res.

54. An Denselben.

Quinctus, ich wollte dir kleines Geschenk an deinem Geburtstag
Geben; du wehrest es mir: welch ein gebietrischer Mann!
Doch ich folge dem Wink. Nun sey, was wir beide gebieten;
Und was beiden behagt, sende du, Quinctus, mir zu.

55. Aussöhnungsmahl, an einen Verwandten.

Wenn mir Drosseln geschaart von Picener Oliven ergilbten,
Wenn der Sabinische Forst unsere Netze gespannt,
Oder mit wachsendem Rohr die flüchtige Beute gehascht sey,
Oder die Ruthe mit Leim haftende Vögel gefaßt:
Würde ein Feiergeschenk dir geben die werthe Verwandtschaft;
Nicht Großvater wär' uns, weder der Bruder voran.
Nichts als dürftige Staar' und nichts als Klagen der Finken
Höret die Flur, und sie lenzt unter dem plaudernden Spaz.
Hier antwortet dem Gruße des Spechts der begrüßete Pflüger,
Dort schwingt räubrischer Aar hoch zu den Sternen sich auf.
Darum senden wir dir ein Geschenk von unserem Höfchen;
Wenn du solches empfängst, bist du mir häufig verwandt.

56. An Flaccus.

An der Befreundeten Fest, wann unzähliger Vogel versandt wird,
Während Drosseln ich dir, Stella, dir, Flaccus bestimmt,
Kommt mir in Sinn ein gewaltiger, lästiger Haufe Verwandte,
In dem jeder sich mein, jeder der erste sich dünkt.
Zwei zu verbinden, das hatt' ich gelobt; doch Mehre zu kränken
Ist kaum sicher; es fällt, Vielen zu schenken, zu schwer.
Wie ich einzig vermag, so will ich Verzeihung verdienen:
Weder du, Stella, erhältst Drosseln, noch Flaccus, du auch.

57. An Spendophorus.

Weil Spendophorus zieht zu Libyschen Städten als Knappe,
Das du dem Knaben gewährst, rüste, Cupido, Geschoß.
Jenes, womit du Jünglinge trifft und blühende Mädchen;
Doch in weichlicher Hand sey ein geglätteter Speer.
Ich muß Panzer und Schild und Helm dir gänzlich erlassen:
Daß er sicher den Kampf rege, beginn' er ihn nakt.

Weder vom Spieß, noch v. Schwert, noch v. Schilfpfeil ward er verletzet,
Als vom Helme befreit Parthenopäus erschien.
Doch wen dieser nur trifft, der wird hinsterben vor Liebe.
O wie selig, auf wen harret so holdes Geschick!
Kehr, weil Knabe du bist, doch um, weil reizend dein Ausblick;
Libya mache dich nicht, mache dich Roma zum Mann.

59. An die Nymphe auf dem Landgute des Sabinus.

Nymphe, des heiligen Teichs Obwalterin, welcher Sabinus
Dankbar mit frommem Geschenk ewige Tempel geweiht:
So mag bergige Umbria stets dir die Quellen verehren,
Dir sey Sassina hold mehr, als der Bajischen Flut.
Fahe von mir huldreich das Geschenk, die bekümmerten Büchlein;
Sey den Musen von mir stets der Pegasische Born.
Denn wer seine Gedicht' hinschenkt in die Tempel der Nymphen,
Was den Büchlein geschehn müsse, das mahnet er selbst.

60. Auf Mamurra.

Seht, wie Mamurra so lang umherschweift in dem Gehege,
Dort, wo das goldene Rom eigene Schätze vertreibt,
Wie er die weichlichen Knaben beschaut, mit dem Blicke verschlinget,
Nicht die, welche zum Kauf bieten die Buden zuerst,
Sondern die, welche die Bühne verwahrt des geheimen Gerüstes,
Und die weder das Volk schauet, noch einer von uns.
Dorten gesättigt, enthüllt er die Tisch' und der Runde Bedeckung,
Heischt sich, wie hoch es auch liegt, wuchtiges Elfengebein;
Mißt schildpattenes Bett, sechssitziges, mißt es wohl viermal,
Und, daß sein Citrustisch größer sey, seufzet er laut.
Prüft mit Geruch, ob das Erz auch nach Corinthischem rieche,
Und Rundbilder von dir rügt, Polycletus, er gar;
Klagt, daß zerbröckeltes Glas crystallne Gefäße beflecke,
Legt sich Murrageschirr, das er sich wählte, zurück;
Suchet die älteren Schalen nun durch, ob Pokale sich finden,
Welche die künstliche Hand Mentors mit Adel geschmückt;
Zählt dann an dem veredelten Gold auch grüne Smaragde,
Und was am blendenden Ohr alles erhabener tönt.
Sucht auf jeglichem Tisch nach den ächtesten Sardonyxsteinen,
Und er bestimmet den Preis großem Jaspis sogar.

Als er müde bereits um die elfte der Stunden nach Haus ging,
Kauft' um ein As er sich zwei Becher, und trug sie auch selbst.

61. An Sabinus, bei Uebersendung eines Rosenkranzes.

Bist du in Pästum gesproßt, Kranz, oder in Tiburs Gefilden?
Röthelte deinem Erglühn eben noch Tuskulum's Flur?
Wählte die Meierin dich im Präneſtiniſchen Garten?
Oder auch warst du der Ruhm eben Campaniſchen Aun?
Daß du unſerm Sabinus, o Kranz, noch ſchöner erſcheineſt,
Glaub' er, du blüheteſt mir auf Nomentaniſchem Gut.

62. Cäſar's Ahornbaum.

In Tarteſſus Gebiet, da ſteht ein bekanntes Gebäude,
Da, wo Corduba, reich, Bätis, den friedlichen, liebt;
Wo das ergilbende Vließ von natürlichem Erze verblaſſet,
Und lebendiges Gold glänzt an Hesperiſchem Vieh:
Laren ſo ganz umarmend, erhebt ſich mitten im Hauſe
Der Cäſariſche Baum, prangend in üppigem Laub,
Welchen die glückliche Hand obſiegendes Gaſtes gepflanzt hat,
Und aus der Rechte begann herrlich zu wachſen das Reis.
Und auch ſcheinet der Hain zu fühlen den Pflanzer und Herrſcher:
Alſo grünt er, und ſtrebt hoch zu den Sternen der Aſt.
Oftmals ſchäkerten unter dem Baum weintrunkene Faunen;
Spät ſchreckt Flötengetön auf das verſtummende Haus.
Wann ſie dem nächtlichen Pan durch einſame Fluren entflohn war,
Oft hier unter das Laub barg ſich die Nymphe des Walds.
Hier auch dampfte der Lar, vom ſpäteren Schmaus des Lyäus;
Fröhlicher wuchſen auch hier Schatten vergoſſenem Wein.
Auch hinſanken vom geſtrigen Kranz aufglühende Kräuter;
Niemand hätte jedoch eigene Roſen erkannt.
O, den Göttern geliebt, o Baum allmächtiges Cäſars,
Niemals fürchte die Axt, noch den entweihenden Herd.
Dir iſt zu hoffen vergönnt unwelkliche Ehre des Laubes;
Keine Pompejiſche Hand hat dich, o Staude, gepflanzt.

63. An Philänis.

Daß Philänis bei Nacht, ſo wie bei Tage,
Nur in Purpur getauchte Kleider anlegt,
Nicht ehrgeizig iſt ſie und nicht hochmüthig.
Nicht die Farbe behagt ihr, der Geruch nur.

65. Das Rundbild von Cäsar Domitianus.

Cäsar, der sich in Hercules Antlitz zu wandeln gewürdigt,
Hat dem Latinischen Weg häufige Tempel gewährt,
Da, wann Triviar waldig Gebiet aufsuchet der Wandrer,
Er von der herrschenden Stadt lieset das achte Gestein.
Ehmals ward er gefeirt mit Gelübden und reichlichem Blute:
Jetzo den größern Alcid feiert der kleinere selbst.
Zu ihm flehet der Eine um Gut, um Ehren der Andre;
Dem sind sonder Gefahr klein're Gelübde geweiht.

66. An Hercules, über dasselbe Rundbild.

Dich muß Hercules jetzt als Latiums Donnrer erkennen,
Da du Cäsar's, des Gott's Antlitz, das herrliche, trägst.
Wäre dir damals diese Gestalt, dies Antlitz gewesen,
Als du mit mächtiger Hand fälletest grauses Gewild,
Niemals hätten als Knecht dich Völker Argolischem Wüthrich
Dienen gesehn, und nie dulden das grausame Joch.
Traun, du gebotest Eurystheus, und nicht der bethörende Lychas
Hätte des Nessus meineidige Gabe gebracht.
Ohne der Scheiter Gesetz auch hättest du sicher betreten
Mächtiges Vatergestirn, welches dir Qualen verliehn;
Lydisch Gespinnst auch nimmer der stolzen Gebietrin gedehnet,
Nimmer die Lethe geschaut, nimmer des Tartarus Hund.
Jetzt ist Juno dir hold; jetzt liebt dich Hebe, die deine;
Jetzt, wenn die Nymphe dich sieht, schickt sie den Hylas zurück.

67. Auf Fabullus.

Da dein Weibchen so schön und sittig, und jugendlich blühet,
Warum foderst du doch dreier Entsprossenen Recht?
Was du von unserem Fürsten und Gott demüthig erflehest,
Wirst du dir selber verleihn, schmücket dich männliche Kraft.

69. Auf einen Schulmeister.

Was doch thaten wir dir, fluchwürdiger Meister der Schule,
Haupt, so Knaben verhaßt, als auch der zarteren Maid?
Noch nicht brach Stillschweigen die Schaar der bekämmeten Hähne,
Und mit grausem Gebrüll donnerst und puffest du schon.
So rauh pfleget das Erz zu hallen geschlagenem Amboß,
Wann Sachwalter der Schmied fügt auf die Mitte des Pferds.

Mäßiger tobt das Gejauchz in dem räumigen Amphitheater,
Wann obsiegendem Schild jauchzt die befreundete Schaar.
Auch wir Nachbarn, wir wollen ja nicht durchschlafen die Nacht ganz;
Denn aufwachen ist leicht, aber durchwachen ist schwer.
Sende die Schüler doch fort. Willst du, o Geschwätziger, so viel
Als man dir gab, daß du schreist, fahen, damit du verstummst?

71. Auf Cäcilianus.

Tullius hat vormals, o Sitten! o Zeiten! gerufen,
Als Mordbrennervergehn einst Catilina versucht,
Als zu grausem Gefecht losstürmt' auf den Eidam der Schwäher,
Und vom Bürgergemord Erde, die trauernde, troff.
Warum rufst du, o Sitten! anjetzt, o Zeiten! anjetzo?
Was mißfällt in der Welt, Cäcilianus, dir doch?
Nicht Feldherren verwildern, es rast nicht wildes Gemorde;
Sicherer Friede und Lust beut dir den schönen Genuß.
Nein, nicht unsere Sitten sind Schuld, daß dir widern die Zeiten,
Eigene Sitten, die sind, Cäcilianus, die Schuld.

72. Der Löwe und Widder.

Löwe, du Ruhm der Massylischen Höhn, und der wolligen Herden
Gatte, vereint hat euch wahrlich ein Wundergeschick.
Selbst auch kannst du es schaun: sie stallen in Einem Behälter,
Und auch essen zugleich beide geselliges Mahl.
Nicht freut sie, was die Waldung gebahr, nicht weichliche Kräuter,
Sondern ein Lamm, ganz roh, stillt die gemeinsame Gier.
Was doch verdienete Nemea's Graun, was der Helle Verräther,
Daß sie, leuchtend Gestirn, glänzen am höheren Pol?
Wenn so Herden, als Wild zu verdienen die Sterne vermöchten,
Hier der Löwe verdient Sterne, der Widder zugleich.

73. An Freund Liber.

Liber, die Stirn umhüllt mit Amycläischem Kranze,
Der mit Ausonischer Faust Grajische Schläge geschnellt,
Wenn du verschlossenes Mahl in geflochtenen Weiden mir sendest,
Warum kommt kein Krug in dem Geleite des Mahls?
Schenkst du jedoch nur deiner Benamung würdige Gaben,
Traun, ich glaube, du weißt, welches Geschenk mir gebührt.

74. Auf einen Schuster.

Der du gealtertes Fell mit dem Zahn zu dehnen gewohnt bist,
Und zu beißen in kothschmutzige Sohlen hinein,
Du hast jetzt das Präneſtiſche Gut des bethöreten Gönners.
Unmuth faßt mich, wenn dir auch nur die Zelle gehört.
Du, von heißem Falerner berauſcht, du brichſt die Cryſtalle,
Ja, und du buhleſt ſogar keck mit dem Trautchen des Herrn.
Doch mir haben die Schrift alleitele Eltern gelehret,
Was mit Grammatiker nun, was mit dem Rhetor gethan?
Knicke zerbrechliches Rohr, und zerreiß, Thalia, die Büchlein,
Wenn dem Schuſter der Schuh ſolches zu geben vermag.

75. Camonus Bildniß.

Dieſes Gemälde bewahrt nur Camonus, Bildniß des Knaben,
Und aus der Jugend allein bleibet der kindliche Zug.
Nicht im Gemälde bezeichnete er vollblühende Züge,
Weil der Vater aus Huld ſchweigende Lippen geſcheut.

76. Tucca's Bad.

Aus hartem Kieſel nicht, und nicht aus Bruchſteinen,
Nicht aus gebranntem Steine, womit umgürtet
Semiramis die lange Babylon, beſteht das Bad Tucca's,
Nur aus Waldeshau, und fichtenen Gefugbalken,
Daß er im Bad zu ſegeln ſelbſt im Stand wäre.
Er auch erbaut mit Pracht ſich ſel'ge Schwitzbäder,
Aus allem Marmor, den Caryſtos auffindet,
Den Synnas hegt, den Afrika uns herſendet,
Und den mit grüner Flut Eurotas umſpület.
Doch fehlt's an Holz: dem Schwitzbad leg das Bad unter.

77. Camonus Bildniß.

Welches du hier anſchauſt, iſt das Antlitz meines Camonus;
Dies war des Knaben Geſicht, dieſes die erſte Geſtalt.
Dieſes Geſicht wuchs ſchöner heraus nach zweimal zehn Jahren,
Als ihm die Wangen der Bart leiſe zu bräunen ſich freut,
Und nach der einzigen Schur nur die Schärfe der Meſſer beſtreute;
Uns mißgönnete ihn eine der Schweſtern fürwahr;
Denn ſie beſchleunigte raſch das Geſpinnſt, und trennte die Fäden;
Du haſt fernes Gebein, Urne, dem Vater gebracht.
Doch daß nicht das Gemälde allein uns den Knaben bezeichne,
Sey dies größere Bild meinen Gedichten geſellt.

78. Priscus Gastmahl.

Die Frage, welch das beßte Gastmahl sey, berührt
Des Priscus allberedtes Blatt.
Mit Anmuth bringt er, und mit Scharfsinn Vieles bei,
Doch Alles mit gelehrter Brust.
Und welches Mahl das beßte sey, erforschet ihr?
Das, dem kein Flötenspieler naht.

79. An Picentinus.

Galla begrub schon sieben Gemahl', und schleiert sich dir jetzt,
Picentinus: sie will folgen den Gatten gewiß.

80. An Domitianus.

Roma haßte die fürstlichen Diener, das frühre Gesinde,
Und vor allem zumeist den Palatinischen Trotz.
Jetzt ist Liebe so groß, Augustus, zu allen den Deinen,
Daß jedweder besorgt später das eigene Haus.
Ja, so sanft ist der Sinn! So groß ist eure Verehrung,
So groß Frieden und Ruh, solche Verschämtheit im Blick!
Niemand hat (so wirkt die Natur allmächtiges Hofes)
Eigene Sitten; es hat jeder die Sitten des Herrn.

81. Gellius.

Hungrig war er, und arm, und nahm zu seiner Gemahlin
Eine, die reich und bejahrt. Gellius speiset und liebt.

82. An Auctus.

Leser und Hörer erfreun, o Auctus, unsre Gedichte;
Doch ein Dichter, der sagt, Feile bedürften sie noch.
Nicht sehr kümmert mich das: wenn unseres Mahles Gerichte
Schmackhaft findet der Gast, mögen sie widern dem Koch.

83. Auf Munna.

Sternausdeuter verkündigten dir dein rasches Verderben,
Und ich glaube, es hat nimmer getäuschet das Wort;
Denn du, während du scheust, nach dem Tod noch etwas zu lassen,
Hast dein väterlich Gut schnell durch Vergeudung erschöpft.
Tausendmal tausend, die schwanden dahin nicht im völligen Jahre,
Sage mir, heißt das nicht, Munna, verderben in Hast?

84. An Cäsar Domitianus.

Unter den mächtigen Wundern des frohdarbietenden Kampfplans,
Die das berühmte Geschenk älterer Fürsten besiegt,
Danken die Augen dir viel, doch mehr — wir gestehen's — die Ohren,
Weil auch jene nun schaun, welche zu lesen gepflegt.

85. An Norbanus.

Als gen frevele Wuth der Rottenempörung, Norbanus,
Stand für den Kaiser, den Herrn, deine geheiligte Treu,
Spielt' ich dieses, im Schutz des Pierischen Schattens gelagert,
Der, du weißt es fürwahr, deine Befreundung verehrt.
Oftmals nannte mich dir auf Vindelischen Auen ein Rhäter;
Denn mein Namen ist auch selber dem Norden bekannt.
O wie hast du so oft, dich des Jugendgenossen erinnernd,
Mein ist der Dichter fürwahr, mein ist der Dichter! gesagt.
Was ich nur im Verlauf von zweimal drei Jahren gedichtet,
Und der Leser dir gab, gibt dir der Dichter nun selbst.

86. Paullus.

Wenn, Atilius, einst Freund Paullus in etwa nur kränkelt,
Nicht sich, sondern dem Gast raubet derselbe das Mahl.
Doch du siechest ja nur an erdichteter, schneller Erschlaffung:
Mir hat die Spende bereits, Paullus, die Füße gestreckt.

87. Auf den Tod des Severus Silius.

Als frühzeitigen Tod von seinem Severus beweinet
Silius: doppelte Kraft hegt der Ausonische Mund:
Klagt' ich mit dem Pierischen Chor und dem Phöbus betrübet;
Ich selbst, sagte Apoll, habe den Linus beweint;
Wandte sich nach Calliope um, die dem Bruder zunächst stand,
Und er sagte: Du auch hast ein verwundetes Herz.
Schau den Tarpejischen dort und den Palatinischen Donnrer:
Lachesis frevelte keck, kränkend den doppelten Zeus.
Wenn du dem harten Geschick auch pflichtig die Götter erblickest,
Magst du wahrlich hinfort Götter befreien von Haß.

88. An Lupercus.

Als ich sieben Pokale ausgeleeret,
Ob genossenem Tranke lallend dalag,
Sieh, du reichst mir, ich weiß nicht, was für Tafeln,

Und sagst: Eben geschenkt hab' ich dem Nasta
Freiheit; treu von dem Vater dient er mir schon:
Siegle. Morgen, Lupercus, macht's sich besser.
Heute siegelt mein Ring allein die Flasche.

89. An Rufus.

Du hast, um mich zu fahn, so oft mir Gaben gesendet,
Nunmehr, da du mich hast, schenkest du, Rufus, mir nichts.
Daß den Gefangnen du hältst, schick' auch dem Gefangenen Gaben,
Daß nicht dem Käfig entspringt übelgefüttertes Wild.

90. An Stella.

Nach zu strengem Gesetz abnöthigst du Verse dem Gaste,
Stella: nun ist es doch auch schlechte zu machen erlaubt.

91. An Flaccus.

So im blumigen Grase hingelagert,
Wo von blitzenden Bächen hier und dorten
Laut die fallende Flut die Steinchen hinwälzt,
Weit die Lästigen alle ausgeschlossen,
Gieße reichlich auf Eis den schwarzen Becher,
Von gereihetem Kranz die Stirne glühend:
Dir sey eigen allein ein üpp'ger Diener,
Und das lauterste Mädchen sey dir günstig:
Scheue Cypros, berühmt durch grause Gluten,
Scheu sie, Flaccus, ich warne dich und bitte,
Wann die Tenne die dürren Ernten malmet,
Und des gelblichen Löwen Mähne wüthet.
Doch du, Göttin von Paphos, sende wieder
Unverkümmert den Jüngling unsern Wünschen,
Und so seyen gefeirt die Marskalenden,
Und mit heiligem Dampf, mit Wein und Opfer
Sey an weißen Altären dir geweihet
Von durchschnittenem Kuchen manche Raute.
S. VIII, 44.

92. Von Domitians Gastmahlen.

Wenn nach verschiednem Gestirn zum festlichen Mahle mich lüde
Cäsar's Bote von hier, dorten der Bote des Zeus,

Ob auch näher die Stern', und die Burg auch entlegener wäre,
Gäb' ich als Antwort dies wieder den Göttern zurück:
Sucht euch, welcher des Donnerers Gast zu werden sich freuet,
Schaut, mein Jupiter hält hier auf der Erde mich fest.

93. An Condylus.

Traun, Nachtheile des Herrn, wie des Knechts Vortheile verkennst du,
Condylus, der du beklagst, daß du so lange nun dienst.
Ruhigen Schlummer gewährt dir doch dein schlechteres Lager:
Schlaflos lieget, o sieh! Cajus, auf schwellendem Flaum.
Früh mit dämmerndem Licht grüßt Cajus bebendes Leibes
So viel Herren: den Herrn, Condylus, grüßest du nicht.
Zahl, was schuldig du bist! So ruft hier Phöbus, und dorten
Cinnamus: Niemand schreit, Condylus, Gleiches dir zu.
Züchtiger fürchtest du doch? Ob Zipperlein winselt und Handgicht
Cajus, und duldete gern tausend der Schläge und mehr.
Daß du Morgens nicht speist, noch schnöde Gelüste dich quälen,
Freut's dich mehr nicht, als wenn Cajus auch dreimal du wärst?

94. An Calocissus.

Warum säumst du, o Knab', unsterblichen Trank des Falerners?
Flugs aus dem älteren Faß doppelte Becher geschöpft!
Sag' mir anjetzt, wem, Calocissus, unter den Göttern
Du sechs Becher gefüllt? Solches ist Cäsar allein.
Zehnmal schling in das Haar die gereihete Rose, zu ehren,
Welcher des heiligen Stamms edles Gebäude gethürmt.
Jetzo küsse mich auch zehnmal, daß der Namen erscheine,
Welchen der Gott sich errang in der Odrysischen Welt.

95. Hippocrates.

Becher, gemischt mit Santonischem Kraut, hat er selber gereichet:
Welch ein Gesicht! Weinmeth fodert Hippocrates selbst.
So dumm bist du doch nie, so glaub ich, Glaucus, gewesen,
Der du dem Schenker für Erz goldene Waffen gereicht.
Wer doch heischet ein süßes Geschenk für so bittere Gabe?
Wer es in Nieswurz trinkt, nehm' ein Geschenk in Empfang.

96. Athenagoras.

Ulficus war er zuvor, und ist nun Olficus jetzo,
Da Athenagoras sich endlich ein Weibchen gewählt.

Glaubst, Calliſtratus, du Athenagoras wahre Benennung?
Weiß ich, bin ich des Tods, wer Athenagoras ſey?
Doch ich glaube, es iſt, Calliſtratus, wahre Benennung:
Nicht ich, ſondern es fehlt nur Athenagoras ſelbſt.

97. Herodes.

Arzt Herodes entwandte die Weinſchöpfkelle dem Siechen.
Er ſchrie plötzlich ertappt: Tölpel, was trinkeſt du denn?

98. An Julius.

Jemand platzet vor Neid, o Julius, liebſter der Freunde,
Weil jetzt Roma mich lieſt; wahrlich, er platzet vor Neid.
Ja, er platzet vor Neid, weil auf mich in jeglicher Volksſchaar
Wird mit Fingern gezeigt; wahrlich, er platzet vor Neid.
Ja, er platzet vor Neid, weil mir dreier Entſproſſenen Vorrecht
Beide Cäſarn gewährt; wahrlich, er platzet vor Neid.
Ja, er platzet vor Neid, weil ich hab' in der Nähe den Luſtſitz,
Und ein Haus in der Stadt; wahrlich, er platzet vor Neid.
Ja, er platzet vor Neid, weil ich bei den Freunden beliebt bin,
Weil ich gaſte ſo oft; wahrlich, er platzet vor Neid.
Ja, er platzet vor Neid, weil man mich liebet und hochſchätzt.
Nun ſo platze denn nur, welcher vom Neide zerplatzt.

99. An O. Ovidius.

Nicht überall täuſchte der Ertrag der Weinleſe,
Ovidius: es frommte, traun, der Landregen.
Coranus ſpündete hundert Eimer — Trinkwaſſer.

100. An Atticus, über Marcus Antonius.

Marcus Antonius liebt, o Atticus, unſere Muſen,
Wenn das begrüßende Blatt lautere Wahrheit bezeugt.
Marcus, der leuchtende Stolz der Palladiſchen Stadt Toloſa,
Welchen die Ruhe gezeugt, Freundin des friedlichen Seyns.
O du, welches des Wegs Umſchweife zu dulden gewohnt biſt,
Geh, Buch, ſey du für ihn Pfand des entfernteren Freunds.
Du wärſt ſchlechtes Geſchenk, ich geſteh's, wenn Käufer dich ſchickten;
Doch der Geber verleiht höheren Preis dem Geſchenk.
Viel, o glaube, verſchlägt's, ob du aus lebendigem Quell trinkſt,
Oder aus trägem Geſümpf, welchem das Waſſer erſtarrt.

101. Auf Bassus.

Auf drei Denarien lädst du mich ein, und du, Bassus, gebietest,
Daß ich den Vorhof dir hüte mit dämmerndem Tag,
Daß ich dir haft' an der Seite darauf, vortrabe dem Tragstuhl,
Mit dir grüße bis zehn alte verwitwete Fraun.
Zwar ist die Toga verschlissen bereits, auch schlecht und beflecket;
Drei Denare jedoch, Bassus, erstehen sie nicht.

102. An Domitianus, über die Appische Straße.

Appia, die der in Herkules Bild ehrwürdige Cäsar
Heiliget, mächtigster Stolz unsers Ausonischen Wegs,
Wenn du die Thaten verlangst vom frühern Alciden zu hören:
Er hat Antäus bezähmt, goldene Aepfel geraubt,
Scythische Knoten gelöst der beschildeten Amazone,
Zu der Arcadischen Sau Vließe des Löwen gefügt;
Raubte dem Forst erzfüßige Hirsche, Stymphalische Vögel
Sternen entscheucht; mit dem Hund kam er von Stygischer Flut,
Wehrt der an Tod so ergiebigen Hydra neue Verjüngung,
Wusch im Tuscischen Strom Rinder Hesperia's ab.
Dies der kleine Alcid. Nun vernimm, was der größre gethan hat,
Den von Albanischer Burg ehret das sechste Gestein:
Er handhabte die Burg, umrennt von unseliger Herrschaft,
Führt' als Knabe zuerst Krieg für den eigenen Zeus.
Als er allein handhabte bereits die Julischen Zügel,
Gab er sie hin, und war dritter auf eigener Welt.
Dreimal zerstieß er das frevele Horn dem Sarmatischen Ister;
Dreimal in Getischem Schnee wusch er das dampfende Roß.
Er, der so häufig verbetnen Triumph zu feiern gemieden,
Bracht' aus des Boreas Welt Sieger-Benamung zurück.
Er gab Tempel dem Gott, Volk Sitten und Ruhe dem Eisen,
Sterne den Seinen, dem Pol Sterne, Bekränzung dem Zeus.
Herkules göttliche Macht gnügt nicht so gewaltigen Thaten:
Auch dem Tarpejischen Zeus leihe das Antlitz der Gott.

103. An Phöbus.

Du gibst über vierhundert Tausend zurück mir den Schuldschein:
Streck, o Phöbus, dafür lieber ein Hundert mir vor.
Such dir andre, bei denen du prahlst mit so eiteler Gabe:
Was ich dir, Phöbus, nicht kann zahlen, gehöret mir zu.

104. Die Zwillingsbrüder.

Welche, verjüngt, hat dir, Leda, so ähnliche Diener geboren?
Und welch anderer Schwan wieder im Bade berückt?
Hiero hat das Gesicht von Pollux, Asillus von Castor,
Und aus beiden erglänzt Tyndaris Schwestergesicht.
Wäre die Schönheit einst in Therapne's Amyclä gewesen,
Als Göttinnen, gepaart, kleinere Gabe besiegt;
Du bliebst, Helene; aber zurück nach der Phrygischen Ida
Hätte der Troische Hirt zwei Ganymedes gebracht.

Martialis Epigramme.

Zehntes Buch.

1. Das Buch an den Leser.

Schein' ich Buch dir zu viel, und zu lang mit verspätetem Schlingzug,
O lies Weniges nur: Büchelchen bin ich alsdann.
Drei bis viermal endet sich mir mit winzigem Verse
Jegliches Blatt. Und so klein denke mich, wie dir beliebt.

2. An denselben.

Jene Beschleunigung, welche das zehente Büchlein gefördert,
Rief jetzt wieder das Werk, welches den Händen entglitt.
Aelteres liefest du hier, doch von bessernder Feile geglättet;
Mehr ist des Neuen jedoch; Beydes sey, Leser, dir lieb.
Leser, o mächtiger Stolz, als dich mir Roma gewährte:
Größeres haben wir nichts, sagte sie, nimm das Geschenk.
Durch ihn fliehst du den zögernden Strom undankbarer Lethe,
Und mit besserem Ich lebest du ewig hinfort.
Traun, Messala's Gestein sprengt wildaufsprossender Feigbaum,
Crispus verfallenden Gaul spottet der Treiber mit Hohn.
Doch nie schadet Verkürzung der Schrift, noch Jahrhunderte nutzen:
Nur Denkmale, wie dies, scheuen nicht Todesgewalt.

3. An Priscus.

Ekelen Hausklaven-Witz und grobes Anbeißen,
Marktschreierischer Zungen grause Schimpfreden,
So tief verschmähet, der zerbochne Glasscherben
Um Schwefelholz, ein Unterhändler, eintauschet,
Die streut ein Dichterling aus seinem Nachtwinkel,
Und gibt sie aus für meine. Glaubst du, o Priscus,
Daß je ein Sittich spricht im Ton der Zugwachtel,
Und Flötner Canus sich erwählt die Sackpfeife?

O fern von meinem Buch sey schwarze Ruhmrede,
Das lichter Ruf erhebt mit weißer Schwungfeder.
Warum doch wollt' ich wohl so schlecht berühmt werden,
Da ohn' Entgelt zu Theil mir wird das Stillschweigen?

4. An Mamurra.

Der du den Oedipus liesest, den nachtumhüllten Thyestes,
Colchis und Scylla dazu, warum nur liesest du Gräul?
Was frommt Hylas Entführung? was Parthenopäus und Atys?
Was wird frommen zuletzt Schläfer Endymion dir?
Und der Knabe beraubt tiefsinkender Fittiche? oder
Hermaphroditus sogar, Hasser der liebenden Flut?
Was doch reitzt dich das eitele Spiel unseliger Schriften?
Lies dies, daß du mit Recht sagst: Es gehöret mir an.
Nicht Centauren bewunderst du hier, noch wilde Gorgonen,
Noch Harpyen zuletzt: menschlich empfindet mein Blatt.
Aber, Mamurra, du willst nicht eigene Sitten erkennen,
Noch dich kennen: so lies immer Callimachos Quark.

5. Auf einen schmähsüchtigen Dichter.

Wer edle Frauentracht, wer Purpur mißachtet,
Was Ehrfurcht heischt, mit frechen Versen anschwärzet,
Umirre, wie verbannt, Stadtbrücken, Dreiwege;
Als allerletzter unter heisern Thürbettlern
Soll er um Hundebrocken schlechtes Brots bitten.
Der lange Dezember und der Winter, naßkalt, soll
Und der Herberg Schluß ihm den trauervollen Frost dehnen.
Er preise selig, und möge glücklich laut nennen,
Die man auf kalter Todtenbahr' hinausschaffet.
Und kommt der Faden der letzten Stunde hienieden
Und träger Todestag, — der Hunde Kampf fühl' er,
Und scheuche fort mit Lumpenschreck die Raubvögel.
Die Strafe des Verdammten end' im Tod auch nicht:
Gestriemet bald mit des strengen Aeacus Geißel,
Und bald gedrückt von des irren Sisyphus Felsblocke,
Bald lechzend in der Flut des alten Waschhaften,
Ermüd' er aller Dichter grause Schreckmährchen,
Und zwingt Alecto ihm das Gestehn der Wahrheit ab,
So soll er schuldbewußt aufschreien: Ich schrieb es.

6. Die Rückkehr von Cäsar Trajanus aus Deutschland.

Selige, welchen das Loos zufiel, zu schauen den Feldherrn,
Von des Arktoischen Pols Sonnen und Sternen bestrahlt.
Wann wird kommen der Tag, da Feld und Bäume, da jedes
Fenster im festlichen Schmuck Latischer Schnuren erglänzt?
Wann ist der süße Verzug und wann Staubwolken von Cäsar?
Wann auf Flaminischem Weg Roma, die ganze, zu schaun?
Wann ziehn Ritter, und Mauren, bemalt im Gewande vom Nilstrom?
Und wann eint sich des Volks Stimm' in dem Jauchzen: Er kommt.

7. An den Rhein, bei Cäsar Trajan's Rückkehr.

Rhenus, Vater der Nymphen und der Ströme,
Die Odrysischen Reif und Nebel trinken,
So genieße du stets der klaren Wellen;
Nicht barbarisches Rad des Ochsentreibers
Soll dich irgend erharscht mit Schmach umstampfen;
Du sollst golden mit starkvereinten Hörnern,
Und als Römer an beiden Ufern wallen:
Schick Trajanus der Stadt und seinen Völkern,
Drum fleht Tibris, der Herrscher, dich, zurücke.

8. Paulla.

Paulla will mich zum Mann; doch mir mißfällt nun die Paulla,
Weil sie alt ist; jedoch älter, behagte sie mir.

9. Von sich selbst.

Durch elf Füße, zugleich durch elf der Sylben,
Durch gesalzne, doch nicht boshafte Witze
Bin ich allen Bewohnern dieser Erde
Und den Völkern bekannt. Was hegt ihr Scheelsucht?
Ich bin minder bekannt, als Hengst Andremon.

10. Auf Paullus.

Wenn du, der du das Jahr antrittst mit belorbertem Machtbund,
Früh mit grüßendem Wort tausend der Schwellen besuchst,
Was denn thu' ich annoch? was bleibt noch, Paullus, uns übrig,
Uns von Numa's Geschlecht, uns dem geringeren Volk?
Nenn' ich, wer noch auf mich zurückblickt, Herr und Gebieter?
Solcherlei — und um wie viel schmeichelnder! thuest du selbst.

Folg' ich dem Tragstuhl auch und der Sänfte? du trägst ja so gerne,
Und du ringest zuerst mitten im Kothe zu gehn.
Aufstehn soll ich dem Versvorlesenden öfter? Du stehst ja,
Und die Hände zugleich neigest du zu dem Gesicht.
Was soll der Dürftige thun, dem verwehrt ist, Schützling zu heißen?
Hat doch das Purpurgewand unsere Togen entfernt!

11. Auf Calliodorus.

Du sprichst nur von Theseus und nur von Pirithous Freundschaft;
Calliodorus, du glaubst Pylades ähnlich zu seyn.
Ich will sterben, wofern du dem Pylades würdig den Topf reichst,
Oder Pirithous auch Säue zu hüten verdienst.
Dennoch hab' ich, so sagst du, geschenkt fünf tausend dem Freunde,
Und die Toga, sie war dreimal gewaschen und vier.
Wie? Nichts hat Orestes dem Pylades irgend geschenket:
Wer auch Vieles verschenkt, Mehres versaget doch der.

12. An Domitius.

Der du zum Volk am Aemilischen Weg, zu Apollo's Vercellä
Und zu der Flur ziehst, die Phaethons Padus benetzt,
Ich will sterben, wofern ich dich nicht mit Freuden entlasse,
Ob auch ohne dich nie glückliche Tage mir nahn.
Aber die Sehnsucht ist dir so groß, daß du eine der Ernten
Dir den Nacken erquickst, wund von dem städtischen Joch.
Zeuch, ich fleh's, ganz schlürfe die Sonne mit gieriger Haut ein.
Ha, wie wirst du so schön, wenn du ein Reisender bist.
Du wirst kehren, auch kaum uns weißeren Freunden erkennbar,
Weil dein Antlitz beschaut neidisch die blassere Schaar.
Doch so Reise dir gab, schnell raubt dir Roma die Farbe,
Käm' auch ein Nilus-Gesicht, bräunlich geschwärzet, zurück.

13. An Tucca.

Da dein Wagen umfängt so zärtliche Diener der Polster,
Libyscher Reiter dir schwitzt lang in der Wolke des Staubs,
Und Eßsäle dir mehr als ein einziges Bäja umgürten,
Und auch Thetis, gesalbt, blasset von deinem Arom,
Und Setinischer Trank dir sprengt hellichte Crystalle,
Und selbst Cypria nicht schlummert auf weicherem Flaum:
Liegst du an nächtlicher Schwelle der schnödabweisenden Buhlin;
Pfui! dir Weinendem taub, triefet von Thränen die Thür.

Und dir brennet in eins das Geseufz den unseligen Busen.
Sag' ich, warum dir's schlecht gehet? Dir geht es zu gut.

14. An Crispus.

Du sagst, daß du noch keinem von unseren Freunden zurückstehst.
Daß sich dieses bewährt, Crispus, was thuest du doch?
Ich bat mir fünftausend zu leihn, du hast es verneinet;
Dennoch strotzten von Gold lastende Kasten dir stets.
Wann doch gabest du uns je ein Scheffelchen Bohnen und Speltmehl,
Ob auch Fluren am Nil pflügen die Ackerer dir?
Wann ward klein ein Gewand im kältesten Froste gesendet?
Und wann kamen mir sechs Unzen an Silber von dir?
Ich weiß Anderes nichts, woran ich als Freund dich erkenne,
Als daß mir im Gesicht du zu entblähen dich pflegst.

15. Aper.

Tief in die Brust der begüterten Gattin versenkt er den Schilfpfeil:
Doch weil Aper nur spielt, spielt er als Meister der Kunst.

16. Auf Cajus.

Wenn du Versprechen und doch nicht Geben Geschenke benamest,
O so besieg' ich dich leicht, Cajus, mit Gab' und Geschenk.
Nimm, was auf der Callaischen Flur Asturier graben,
Und was die goldene Flut Tagus, des reichen, gewährt;
Was Erythräisches Schilf dem schwärzlichen Indier darbeut,
Was in den Nestern der stets einige Vogel bewahrt;
Was im Kadmischen Kessel hervorzwingt üppige Tyros,
Und was jeder nur hat, nimm es so, wie du auch gibst.

17. Macer, an die Muse.

Daß um Gaben am Feste Saturns du Macern beraubest,
Muse, du strebest umsonst: eitel, er fodert sie selbst:
Festliche Scherze und nicht umdüsterte Lieder verlangt er,
Und er klaget, daß mir lustige Laune verstummt.
Doch nun weiht er die Zeit weitläufigen Büchern der Meßkunst.
Was wirst, Appia, du machen, wenn Macer dies liest?

18. An Marius.

Weder zum Mahl lädt Marius ein, noch schickt er Geschenke,
Bürget auch nicht, und leiht nimmer; es mangelt ihm auch.

Dennoch fehlt nicht der Schwarm, dem dürftigen Freunde zu höfeln.
Ach, wie albern sind nicht, Roma, die Togen in dir.

19. An Plinius Cäcilius Secundus, bei der Uebersendung seines Buches.

Dieses Büchlein, nicht sehr gelehrt, nicht ernsthaft,
Auch nicht ohne Geschmack, das geh und trage,
O Thalia, dem redekund'gen Freunde.
Kurz sind Mühen des Wegs, wenn du Subura's
Hügelpfade besiegt und überstiegen.
Dort erblickst du mit einem Mal den Orpheus,
Triefend an des Theaters nassem Giebel,
Und anstaunendes Wild, des Königs Vogel,
Der den Phryger, geraubt, dem Donnrer brachte.
Dort das winzige Häuschen deines Pedo,
Dem der kleinere Fang des Aars sich eingrub.
Aber hüte dich, nicht zu deiner Stunde,
Trunken, an die beredte Thür zu pochen.
Ernster Pallas geweiht sind ganze Tage,
Weil er sinnet für's Ohr der Hundertmänner,
Was Jahrhunderte und die späten Enkel
Mit Arpinischen Schriften noch vergleichen.
Sichrer nahst du beim Schein der späten Lampen:
Dein sind Stunden, dieweil Lyäus raset,
Und obwaltet die Ros', und Locken triefen:
Dann mag Cato, der Strenge, mich auch lesen.

20. An Manius.

Daß mich zum Goldstrand führt der Celtiberische Salo,
Daß mir zu schauen beliebt hangende Dächer daheim,
Manius, innig geliebt von den zartesten Jahren der Jugend,
Und als Jüngling sofort höher geschätzet als Freund,
Dein ist die Schuld; kein andrer ist mir so lieb im Iberer
Land' und keiner ist auch herzlicher Liebe so werth.
Mit dir hätt' ich sogar Gätulische Hütten des dürren
Pöners, und Skythische Mooshütten als Fremdling geliebt.
Hegst du noch ähnlichen Sinn und uns zuneigende Liebe,
Dann ist an jeglichem Ort Roma uns beiden gewährt.

21. An Sextus.

Was doch freut's dich, zu dichten, was kaum Modestus begreifet,
Und Claranus dazu schwerlich, o Sextus, versteht?
Auch nicht Leser bedarf dein Werk; es bedarf des Apollo;
Wenn du entscheidest, besiegt Cinna den Maro sogar.
So seyn deine Gedichte gelobt: doch die meinen, o Sextus,
Seyn dem Grammatiker lieb ohne Grammatiker auch.

22. Auf Philänis.

Warum ich oft, am Kinne Pflaster, ausgehe,
Und Bleiweiß den gesunden Lippen auflege,
Philänis, fragst du? Küssen will ich dich nimmer.

23. Marcus Antonius Primus.

Primus Antonius zählt, durch friedsames Alter beseligt,
Daß ihm bereits fünfzehn Olympiaden entflohn.
Er schaut auf die entschwundenen Tag', und die sicheren Jahre,
Und nicht bebt er, daß ihm Welle der Lethe genaht.
Seiner Erinnrung ist auch kein Tag unfreundlich und drückend,
Keiner, an welchen er nicht immer mit Wonne gedenkt.
Biedere Männer erweitern des Daseyns Spanne; denn zweimal
Lebst du, wofern dich auch früheres Leben erfreut.

24. An die Märzkalenden.

Märzkalenden, und mir Geburtskalenden,
(Tag, vor allen Kalenden mir weit schöner,
Wo mir Gaben sogar die Mädchen schicken,)
Fünfzig Kuchen und schon die siebte Schale
Weihrauch streuten wir hier in diese Herdglut.
Diesen Jahren, wofern's dem Bitter frommet,
Setzt, ich flehe, noch zweimal neun dazu doch,
Daß ich, träge noch nicht vom hohen Alter,
Nach drei völlig geschloßnen Lebensbahnen,
Der Elysischen Jungfrau Hain besuche.
Kein Tag mehr nach dem Nestor sey erbeten.

25. Mucius.

Wenn der Mucius, eben geschaut am Morgen im Kampfplan,
Der in die Flamme des Herds senkte die eigene Hand,
Wenn ausduldend er dir und gestählt und tapfer erscheinet,
Hast du wahrlich das Herz vom Abderiten-Geschlecht.

Denn wenn man sagt, hinzeigend auf's Foltergewand mit dem Finger:
Schwehle die Hand! Mehr ist, sagest du: thu ich's doch nicht.
S. VIII, 30.

26. Varus Tod.

Varus, weiland berühmt durch Latische Reb' in Aegyptens
Städten, als Führer bekannt, welcher dem Hundert gebot,
Nun Ausonischem Lande vergebens verheißen, du ruhest,
Fern am Lagäischen Strand, Schatten als Fremdling anjetzt.
Nicht war Thränen zu sprengen vergönnt dem erkaltenden Antlitz,
Noch in die traurige Glut fettere Düfte zu streun;
Doch ist gewährt, daß dein Nam' im Liede verherrlichet lebe.
Kannst du dieses uns auch wehren, bethörender Nil?

27. An Diodorus.

Diodorus, es lagert als Gast an deinem Geburtstag
Sich der Senat, und, geschaart, kommen die Ritter herbei:
Auch zur Gabe verleiht gar dreißig Sesterzen die Spende:
Doch, Diodorus, es glaubt keiner an deine Geburt.

28. An Janus.

Herrlichster Zeuger der Jahr' und Veredler des glänzenden Weltrunds,
Den wir zuerst mit Gelübd' ehren und unserm Gebet,
Du hast früher bewohnt urwinzige Laren am Durchgang,
Da wo Roma, geschaart, mittele Wege betrat.
Dir sind Schwellen anjetzt mit Cäsar's Gaben umgürtet;
Du zählst Märkte so viel, als du nur Antlitze hast.
Doch du, heiliger Vater, aus Dank für so große Geschenke
Hüte die eiserne Thür gnädig mit ewigem Schloß.

29. An Sextilianus.

Schüsselchen, die du mir sonst am Saturnusfeste gesendet,
Schickst der Gebieterin du, Sextilianus, anjetzt:
Tafelgewand, ein Geschenk den von Mavors benannten Kalenden,
Ward, statt unserer Tracht, grünlich in Farbe gekauft.
Jetzo kosten dir nichts Liebtrautelchen alle zusammen:
Sextilianus, du pflückst Küsse durch unser Geschenk.

30. Apollinaris Landsitz bei Formiä.

O holde Formiä, ihr süßen Seeküsten,
Euch giebt, wenn er die Stadt des wilden Mars fliehet,

Und ewig rege Sorgen müde wegscheuchet,
Apollinaris vor jeder Flur den Vorzug weit.
Nicht seiner hehren Gattin holde Aun Tiburs,
Nicht Tuskulums und Algidums Lustörter
Präneste nicht, noch Antium so anstaunt er.
Nicht Circe's Huld, nicht die Dardanin Cajeta
Wird dort vermißt, nicht Marica noch und Liris,
Noch Salmacis, gekühlt in Lucrinus Seebad.
Hier kräuselt sanftes Weh'n der Thetis Flutspiegel;
Nicht ruht das Meer: des Meeres rege Ruh fördert
Schnell mit der Lüfte Zug den bunten Kahn vorwärts,
So wie dem Mädchen, das die Sonnenglut scheuet,
Mit Purpur fächelnd, frische Kühlung zuströmet.
Hier hascht die Angel nicht den Raub aus Meergründen,
Im Schlafgemach, vom Polster, senkt die Fischschnur sich,
Es zerrt an ihr der weitgesehne Fisch muthig.
Wenn Nereus nun des Aeol's Allgewalt fühlet,
Des Seinen sicher, lacht sein Tisch des Sturmwetters.
Sein Teich ernährt die Butt' ihm, heim'sche Seehechte.
Es schwimmt dem Eigner zu die leckre Muräne.
Der Namenrufer lockt den Harder, der ihn kennt.
Es steigen auf Befehl empor die Seebarben.
Doch wann, o Rom, vergönnest du Genußfreude?
Wie viel der Formian'schen Tage zählt Jahrlauf
Dem zu, der an der Stadt geschäft'gem Thun haftet?
O Pförtner ihr, und Pächter auch, beglückt seyd ihr!
Den Herren ist das Gut, euch die Genußfreude.

31. Auf Calliodorus.

Du hast gestern verkauft um tausend dreihundert den Sklaven,
Daß du schmausetest gut, Calliodorus, einmal.
Doch gut schmaustest du nicht. Vierpfündige Barbe vom Marktplatz
Wurde die Zierde des Mahls, war auch das erste Gericht.
Jetzo ziemet der Ruf: Kein Fisch ist, Gieriger, dies mehr;
Wahrlich, es ist ein Mensch. Menschen verschlingest du traun.

32. Des Marcus Antonius Bildniß, an Cäditianus.

Dieses Gemälde, das ich mit Veilchen und Rosen bekränze,
Sprich, weß Antlitz? so fragst, Cäditianus, du mich.

Dies war Marcus Antonius Primus in mittleren Jahren;
Hier in diesem Gesicht schaut sich als Jüngling der Greis.
Könnte die Kunst so Sinn, als Gemüth darstellen im Bilde,
Traun, kein schöneres Bild gäb' es auf Erden, als dies.

33. An Munatius Gallus.

Du, vor alten Sabinern begabt mit edeler Einfalt,
Der du an Güte besiegst selbst den Cecropischen Greis,
Also gewähre der Tochter Besitz der Penaten des Schwähers
Venus, die lautere, mit nimmer verlöschender Glut:
Sagt nun böslicher Neid, daß Verse, getauchet in Scheelsucht,
Seyn aus der Feder von mir, meiner Thalia Geschöpf:
Wie du gethan, ablenke von uns, und kräftig behaupte,
Daß, wer Leser besitzt, solcherlei Verse nicht schreibt.
Unsere Büchlein befolgen dies Maaß mit strengem Bewußtseyn:
Schonung des Menschen, jedoch Tadel dem Laster und Haß.

34. An Cäsar Trajanus.

Mögen dir Götter verleihn, was du, Fürst Trajanus, verdienest,
Und dir ewig die Macht kräftigen, die sie gewährt,
Der du jedem Patron die geraubeten Rechte zurückgibst;
Nicht mehr wird er verbannt seinen Gefreieten seyn.
Du bist würdig, daß du Roms sämmtliche Bürger erretetest;
Wenn's die Gelegenheit beut, gibst du des Wahren Erweis.

35. Sulpicia.

Dich, Sulpicia, lese jedes Mädchen,
Das dem einigen Manne will gefallen;
Dich, Sulpicia, lese jeder Gatte,
So der einigen Gattin will gefallen.
Nicht der Colcherin Rasereien kennt sie,
Nicht des grausen Thyestes Mahl erzählt sie;
Sie glaubt Scylla und Byblis lauter Mährchen,
Sondern lautere, fromme Liebe lehrt sie,
Spiel und Stundenvertreib und Tändeleien.
Wer die Lieder von ihr mit Geist beurtheilt,
Der sagt, schalkischer ist kein Weib, als dieses,
Der sagt, biederer ist kein Weib, als dieses.
Einst Egeria's Scherze waren also,
Glaub' ich, unter des Numa kühler Grotte.

Schulgenoſſin von ihr, von ihr belehret,
Traun, du würdeſt gelehrt und keuſch, o Sappho.
Aber wenn er ſie auch mit dir erblickte,
Wär Sulpicien hold der ſpröde Phaon.
Fruchtlos: nicht als des Donnerers Gemahlin,
Nicht als Bachus Geliebte, noch Apollo's,
Nach Calenus Beraubung mag ſie leben.

36. Auf Munna.

Was der verfälſchende Rauch Maſſilia's immer hervorzwingt,
  Jegliches Faß, von der Glut höherem Alter genaht,
Das kommt, Munna, von dir: du ſchickſt unglücklichen Freunden
  Weit durch Meere und Land grauſame Gifte nur zu,
Nicht um winzigen Preis; der gnügte dem Kruge Falerner,
  Oder der ihrem Gewölb theueren Setia gar.
Warum du nach ſo langem Verzug nicht nach Roma zurückkehrſt,
  Iſt wohl, weil du nicht gern trinkeſt den eigenen Wein.

37. An Maternus.

Redlichſter Pfleger des Rechts und der gleichheitathmenden Satzung,
  Deß wahrhaftiger Mund Latiums Märkte beherrſcht,
Was, Maternus, beſtellſt du dem Jugendgenoſſen und Landsmann,
  Wenn er dem heimiſchen Land naht am Callaiſchen Meer?
Haſcheſt du lieber den häßlichen Froſch am Ufer Laurentum's,
  Oder den Hornhecht auch, zärtlich und dünn von Geſtalt,
Als du an's eigne Geklipp die gefangene Mulle zurückwirfſt,
  Wenn ſie nicht drei Pfund völlig zu wiegen dir ſcheint?
Speiſeſt du lieber am köſtlichen Mahl nur Fade Peloren,
  Und was mit Schale, ſo glatt, winzige Muſchel bedeckt,
Als dort Auſtern, in nichts nachſtehend Bajaniſchem Schalthier,
  Die nicht gegen des Herrn Willen der Burſche verſchlingt?
Du hier treibeſt ins Garn lautſchreiend den ſtinkenden Fuchs hin,
  Und der ſchmutzige Raub beißet die Hunde dir wund.
Dort ſo eben gerafft aus der fiſchdurchwimmelten Tiefe
  Hat abtriefendes Netz gleich mir die Haſen verſtrickt.
Mitten im Wort, ſchau, kehret mit ledigem Korbe der Fiſcher;
  Auch iſt der Jäger gekehrt, ſtolz ob gefangenem Dachs.
Immer vom Stadtmarkt kommt zu dem Meerſtrand jegliche Mahlzeit:
  Was nun trägſt du mir auf für das Callaiſche Meer?

38. An Calenus.

Fünfzehn selige Jahre, o Calenus,
Mit Sulpicia hat dir in der Ehe
Huldreich Jovis verliehen und vollendet:
Jede Stunde der Nacht, sie ward bezeichnet
Mit dem theuern Gestein vom Indusstrande!
Welche Kämpfe, welch wechselseitig Ringen
Sah das glückliche Lager, und die Lampe,
Hoch von Niceros Nebeldüften trunken!
Du, Calenus, du hast verlebt drei Lustern.
Und du rechnest dir dieses für dein Alter,
Und du zählest allein des Gatten Tage.
Wenn von diesen nur einen lang begehrten,
Einen Atropos nur in Huld gewährte,
Diesen zögest du vor vier Nestorsaltern.

39. Auf Lesbia.

Warum schwörst du, du seyst, als Brutus herrschte, geboren?
Du wardst, Lügnerin, als, Lesbia, Numa gebot.
Auch so lügest du noch: wie dein Jahrhundert es zeiget,
Wardst du wahrlich geformt aus Prometheischem Thon.

41. Auf Proculeja.

Proculeja, du schickst in des Janus Monde den alten
Gatten hinweg mit dem Wort: Sammle die Sachen dir ein.
Sprich, was hat sich ereignet? was regt so plötzlichen Schmerz dir?
Wie? Du erwiederst mir nichts? Hört, es war Prätor der Mann.
Hundert Tausend gebot der Megalensische Purpur,
Traun, und hättest du auch kärgliche Gaben gewährt.
Und zwei Millionen verschlang volksthümliches Opfer.
Dies ist Scheidung wohl nicht, nein, Proculeja, Gewinn.

43. An Phileros.

Dein Gut, Phileros, birgt nun schon dir die siebente Gattin.
Niemandem mehr als dir hat je ein Acker gezollt.

44. An Quinctus Ovidius.

Du, o Quinctus, gedenkst Kaledonische Britten zu sehen,
Thetys, die grünliche, und Vater Oceanus auch?

Also Numa's Höhn und die Nomentanische Muße
Gibst du daran? Nicht Herd weilet den Greis, noch Gefild?
Du schiebst Freuden hinaus, allein es verschiebt das Gespinnste
Atropos nicht, und dir wird jegliche Stunde gezählt.
Du, wer priese das nicht? hast dem theueren Freunde bewiesen,
Daß die geheiligte Treu mehr als das Leben dir galt.
Doch gib endlich dich auch auf immer zurück den Sabinern,
Und dich zähle du auch deinen Befreundeten zu.

45. Auf einen eklen Leser.

Wenn, was lieblich und zart in meinen Gedichten sich ausspricht,
Wenn auf schmeichelndem Blatt ehrendes Wörtchen ertönt,
Achtest du gleich es für roh; und Rippen benagtest du lieber,
Wenn Laurentische Sau süßes Geweide dir beut.
Trink nur Vatikaner hinein, wenn dich Essig ergötzet:
Nicht sagt deinem Geschmack unsere Flasche ja zu.

46. Auf Matho.

Jegliches willst du sagen so schön: o sage doch gut auch,
Sag von Beiden auch keins: sage du Schlechtes einmal.

47. An Julius Martialis.

Was das Leben erhöht zum Götterleben,
Ist, o trautester Martialis, dieses:
Nicht erworbene, nein ererbte Habe;
Kein unfruchtbar Gefild, und stete Herdglut;
Nie Streit; selten Geschäfte, Seelenruhe;
Edle Kraft des Gemüths; gesunder Körper;
Kluge Einfalt des Geistes; gleiche Freunde;
Schlichter Lebensverkehr; kunstlose Tafel;
Rauschlos Nächte, befreit jedoch von Sorgen;
Kein unfreundliches, aber keusches Lager;
Schlummer, welcher der Nächte Dunkel kürzet;
Was du seyest, das wolle seyn, nichts weiter;
Weder fürchte den letzten Tag, noch wünsch' ihn.

48. Des Dichters Mahl.

Pharischer Kuh selbsteigener Trupp ankündiget acht Uhr;
Mit Wurfspießen die Schaar nahet und kehret zurück.
Die jetzt mäßigt das Bad, die frühere hauchet zu starke
Glut, und in Nero's Bad glühet die sechste zu sehr.

Kommt, Cerealis und Stella, und Nepos, Canus und Flaccus?
Sieben bewirthet der Tisch; sechs sind wir: Lupus herbei!
Zu der Erleichtrung des Bauchs bringt mir die Meierin Malven:
Und was an Schätzen auch nur immer der Garten vermag.
Niedriger Lattich ist hier, wie auch von geschnittenem Knoblauch;
Grolzende Münze gebricht nicht, noch das hitzige Kraut;
Eidechsfische, mit Raute, bekränzt von zerschnittenen Eiern,
Und von dem Thunfischsalz triefet das Eutergericht.
Dies ist des Mahls Vorschmack. Nun kommt in einem Gerichte
Nämlich ein Bock, aus des Wolfs grausamem Rachen geraubt,
Und auch Bissen, die nicht des Zerlegenden Messer bedürfen,
Auch Taglöhner-Gericht, Bohnen, und Sprossen vom Kohl.
Ferner ein Huhn, und ein Schinken, der schon drei Mahlen genügt hat,
Kommt noch. Den Satten auch wird süßes, gezeitigtes Obst.
Wein auch, ohne die Hefe von Nomentanischer Flasche,
Unter dem Konsul Frontin wieder zum andern gefüllt;
Noch kommt Scherz, von Galle befreit, und freiere Sprache,
Die dich morgen nicht reut, nichts, was du gerne verschwiegst.
Immer vom Prasinus möge mein Gast und dem Veneter plaudern:
Keinen bezichtigen einst unsere Becher der Schuld.

49. Auf Cotta.

Da du aus amethystnen Bechern trinkest,
Und von schwarzem Opimianer glühest,
Gibst Sabiner du mir, der kaum gefüllt ist,
Und du sagest: Verlangst du goldne Becher?
Wer will bleiernen Wein aus Gold wohl trinken?

50. Scorpus.

Traurender Sieg, du magst Idumäische Palmen zerbrechen:
Schlag mit grausamer Hand, Gunst, an die nackende Brust.
Wechsele, Ehre, die Pracht, und in zehrende Flammen als Gaben,
Wirf, o traurender Ruhm, reichlich bekränztes Gelock.
Welcherlei Schmach! Du sankst, um die blühende Jugend getäuschet,
Und du schirrest so schnell, Scorpus, das schwarze Gespann.
Deinem Gespann war immer das Ziel so kurz und beschleunigt:
Warum nahte das Ziel aber dem Leben so früh?

51. An Faustinus.

Schon sieht Tyrischer Stier vorwärts auf des Phryxischen Widders
Stern hin, und es entflieht wechselndem Castor der Frost.
Flur lacht, frisch umgrünt sich die Erd', und es grünen die Bäume;
Attika's Buhlin beklagt Ismarus Itys so tief.
Welcherlei Tage, und welch ein Ravenna raubte dir Roma?
O du sonniger Tag! Ruhe in lässiger Tracht!
Hain' und Quellen und festes Gestad von triefendem Meerkies,
Und ihr, Anxurs Höhn, strahlend in Fluten des Meers.
Auch Ruhlager beschauet von hier nicht einerlei Wellen:
Diesseits sieht es des Stroms Barken, und dorten des Meers.
Doch hier fehlt des Marcellus Theater, so wie des Pompejus;
Hier auch das dreifache Bad, und der vier Märkte Verein.
Auch fehlt hohes Gebäu des Capitolinischen Donnrers,
Und die Tempel, die hoch schimmern zum Himmelsgezelt.
Wie oft, sprichst du, vermuth' ich, von Arbeit müde: Quirinus,
Was dein ist, das behalt; gib mir das Meine heraus.

52. Der Verschnittene Thelis.

Thelis ging, der Verschnittne, in der Toga;
Numa sagte: Da seht die Ehebrechrin!

53. Des Scorpus Grabschrift.

Ich bin Scorpus, die Zierde des lautaufschallenden Circus,
Ich, dein Jubel, o Rom, ich auch die kürzere Lust.
Mich rafft neidische Parz' im sieben und zwanzigsten Jahre:
Während die Palmen sie zählt, glaubt sie mich höchlich bejahrt.

54. Auf Olus.

Olus, du trägst gut auf, doch sind die Gerichte verhüllet.
Lächerlich ists! Auch ich habe so leckeren Schmaus.

56. Auf Gallus.

Gallus, du heißest mich stets an jeglichem Tage dir dienen,
Heißest mich viermal gehn über Aventische Höhn.
Aus zieht oder es flickt Cascellius siechende Zähne;
Du, Higinus, versengst Haare, die schmerzen das Aug.
Ohne den Schnitt hebt Fannius auch abtropfendes Zäpflein;
Eros tilget sogar Sklaven das traurige Mahl.

Hermes ist, wie man sagt, Podalirius auch für den Darmbruch:
Wer die Geäscherten heilt, sage mir, Gallus, jedoch?

57. An Sextus.

Du sonst schicktest ein ganz Pfund Silber: es schwand in ein halb Pfund
Pfeffer. Ich kaufe so hoch, Sextus, den Pfeffer mir nicht.

58. An Frontinus.

Weil ich die friedliche Ruhe, Frontin, von Anxur, der Seestadt,
Bajä mehr in der Näh', und die Palläste des Strands,
So wie den Hain, den bei glühendem Krebs unfreundliche Grillen
Nimmer gekannt, und den See, welchen die Ströme geformt,
Habe bewohnt, da durft' ich mit dir hoch feiern die weisen
Pieriden: doch jetzt hält mich das mächtige Rom.
Wann mir eignet der Tag? Uns schleudern die Strudel der Weltstadt:
In fruchtlosem Bemühn schwindet das Leben dahin,
Weil wir die Hufen des stadtangrenzenden Feldes bestellen,
Und dir, heil'ger Quirin, ehren benachbarten Lar.
Doch nicht liebet allein, wer bei Nacht und bei Tage die Schwellen
Heimsucht: solch ein Verlust ziemet dem Dichter auch nicht.
Beim ehrwürdigen Musenverein, bei sämmtlichen Göttern
Schwör' ich: ich liebe, wenn auch mangelt der höfelnde Schein.

59. An den verzärtelten Leser.

Wenn nur ein einziger Titel ein Blatt füllt, eilst du vorüber,
Und das Kürzere sagt, nimmer das Beßre dir zu.
Dir ist reichliches Mahl von jeglichem Markte getischet;
Doch dich reizet allein leckerer Speisen Genuß.
Mir sind Leser nicht Noth, die nur nach Leckerem haschen:
Wer nie ohne des Brots Speise sich sättigt, gefällt.

60. Munna.

Neulich erbat sich von Cäsar Dreischülerberechtigung Munna,
Er, der immer nur zwei Schüler zu lehren gewohnt.

61. Erotion's Grabschrift.

Hier Erotion schläft in beschleunigter Schattenumhüllung,
Die sechs Wintern bereits sank nach der Schickung Geheiß.
Wer auch immer nach mir hier unser Gefilde besitzet,
Weihe dem winzigen Geist jährliche Opfer des Weins.

So sey blühend dein Haus, so sey auch beglückt das Gesinde:
Nichts in deinem Gefild Thränen verdien', als der Stein.
S. V, 35, 35.

62. An einen Schullehrer.

Schullehrer, schone doch der frommen Zahl Schüler:
So horche dir ein Trupp zahlloser Krausköpfe;
Der Chor des schönen Tisches möge dich lieben;
Nicht soll ein Rechner, noch ein schneller Aufzeichner
Von einem größern Hörerkreise umringt seyn.
Es flammen lichte Tage von dem Glüh-Löwen;
Es reift der heiße Julius dürre Kornernten.
Des Skythen aufgerollte Haut mit Gräulriemen,
Deß Macht empfand der Marsyas von Celenä,
Der traur'ge Stock, das Zepter der Pädagogen,
Er ruh' und feire bis zum halben Oktober:
Sind Knaben Sommers gesund, sie lernen hinlänglich.

63. Grabschrift einer vornehmen Matrone.

Klein ist das Marmorgewölbe, jedoch nicht weicht es, o Wandrer,
Jenem Mausolischen Grab und Pyramidischen Höhn.
Zweimal ward mein Leben geschaut in Roma's Terentum,
Und es verlor auch nichts vor der beendenden Glut.
Knaben gewährete Juno mir fünf, gleich viele der Mädchen,
Und mit eigener Hand schlossen die Augen sie mir.
Auch ein seltener Ruhm ward mir im Ehegemache:
Meinem unschuldigen Herz war nur ein Gatte bekannt.

65. Auf Carmenion.

Du ja rühmest, du seyst Corinthos Bürger,
Was, Carmenion, Niemand dir verneinet.
Warum heiß' ich dir Bruder, ich geboren
Fern im Lande der Celten, Tagus Bürger?
Sind wir ähnlich vielleicht uns gar von Antlitz?
Du ja schwärmest umher, schön, kraus gelocket,
Und ich wandere schlicht im Span'schen Haare.
Täglich glättest du dich mit feiner Salbe,
Ich bin struppig an Schenkeln und an Wangen.
Deine Zunge, sie lispelt und klingt weibisch.
Unsre Tochter, sie redet mit mehr Stärke.

So ungleich ist dem Adler nicht die Taube,
Nicht das flüchtige Reh dem wilden Löwen.
Darum nenne mich fürder nicht mehr Bruder,
Daß, Carmenion, ich nicht Schwester sage.

66. Theopompus.

Wer doch war so grausam, und wer so stolzes Gelüstes,
Daß, Theopompus, er dich schmählich zum Koche bestimmt?
Wagt solch Antlitz wohl wer in der rußigen Küche zu schwärzen?
Wer mit fettiger Glut schändet auch dieses Gelock?
Wer beut Becher so schön, und wer kristallne Pokale?
So aus welcherlei Hand mundet Falerner Gemisch?
Wenn so himmlischen Dienern das schmähliche Ende zu Theil wird,
Brauch itzt Jupiter auch stets Ganymedes zum Koch.

67. Grabschrift auf eine Alte.

Pyrrha's Tochter, und Nestors Urstiefmutter,
Welche Niobe, jung noch, sah, als Greisin,
Die Laertes, der Alte, Muhme nannte,
Amme Priamus, Schwäherin Thyestes,
Sie, die Krähen-Geschlechter überlebte,
Endlich glühet auch noch in diesem Grabe
Mit Melanthion Plotia, dem Kahlen.

68. Auf Lälia.

Heimat ist dir nicht Ephesos, nicht Mitylene, noch Rhodos,
Sondern ein altendes Haus, Lälia, mitten in Rom.
Deine Erzeugerin war ungeschminkt, aus gebräunten Etruskern,
Und dein Vater, er war rauh, von Aricia's Höhn.
Herzchen und Seelchen und Kind! Liebkosungen häufest du immer,
Du aus Hersilias Land, und aus Egeria's, pfuy!
Polster vernehmen dies Wort, und zwar nicht jegliches Polster,
Nur wenn's buhlend das Weib spreitet dem lüsternen Mann.
Du willst wissen, wie du als lautere Dame dich ausdruckst:
Kann dir, wenn du entbrennst, schmeichelnder tönen ein Wort?
Lerne sie nur auswendig, und sage die ganze Corinthos,
Dennoch, Lälia, nie steigst du zur Lais hinan.

69. Polla.

Hüter bestellst du, Polla, dem Mann, doch du wählest dir keine.
Wahrlich, Polla, das heißt nehmen zum Weibe den Mann.

70. An Potitus.

Weil in des Jahres Verlauf nur ein einziges Büchlein ans Licht trat,
Giebst du trägeren Geist, weiser Potitus, mir Schuld.
Ha, weit billiger staunte st du wohl, daß ein einziges ausgeht,
Da oft, lang wie sie sind, schwinden die Tage mir hin.
Jetzt am Abend besuch' ich die mich auch grüßenden Freunde,
Vielen auch wünsch' ich Glück, keiner, Potitus, doch mir.
Mein Ring siegelt am Tempel der hellenden Göttin Diana;
Stunden, die erste, sie raubt, jetzo die fünfte mich weg.
Jetzt hemmt Consul und Prätor mich ab und umkehrender Chorreihn:
Häufig die Länge des Tags werden auch Dichter gehört.
Auch nicht sonder Gefahr magst du dich versagen dem Anwalt,
Noch wenn Grammatiker dich, oder der Rhetor begehrt.
Kraftlos schleich' ich nach zehn zum Bad' und hole mir hundert
Viertel vom As. Wann doch wird nun, Potitus, ein Buch?

71. Rabirius.

Du, wer frohes und spätes Geschick zuwünschet den Eltern,
Hier am marmornen Grab liebe die kürzere Schrift.
Diesem Gefild einsenkte Rabirius theuere Schatten;
Und nicht ruhen im Grab Greise mit lichterem Loos.
Sanft schloß äußerste Nacht zweimal sechs Lustern der Ehe,
Und zwo Leichen, vereint, brannten auf einem Gerüst.
Dennoch klagt er als seyen sie früh in der Jugend geraubet:
Traun, höchst freventlich ist solcherlei Thränenerguß.

72. Cäsar Trajanus.

Fruchtlos nahet ihr mir, o Schmeicheleien,
Mit zerriebenen Lippen höchst armselig.
Nicht Gott nenn' ich ihn fürder, nicht Gebieter:
Euch ist hier in der Stadt kein Raum vergönnet.
Wandert fern zu den hauptgeschirmten Parthern;
Ehrlos, niedergebeugt in tiefer Demuth,
Küßt die staubigen Sohlen bunter Herrscher.
Kein Gebieter ist hier; hier ist ein Feldherr,
Der Gerechteste aller Landespfleger;
Er war's, der aus des Orcus Graun-Behausung
Mit schmucklosem Gelock die Wahrheit holte.
Unter solchem Gebieter wirst du klüglich,
Rom, der früheren Sprache Keckheit meiden.

73. An Marcus.

Liebliches Pfand des beredsamen Freunds, dich brachte der Brief mir,
Sammt der Ausonischen Tracht strengem Geschenke zugleich.
Nicht Fabricius zwar, doch Apicius wünschte sie sehnlich,
Und Mäcenas zugleich, Ritter des Cäsars benamt.
Schlichter erschiene sie traun, wenn mir sie ein Anderer schickte:
Nicht von jeglicher Hand sühnet der blutende Dank.
Von dir kommt sie gesandt. Wär' ich abhold deinem Geschenke,
Marcus, es wäre jedoch meine Benamung mir lieb.
Doch was mehr, als die Gabe, was mehr als der Namen mich freuet,
Ist mir des weiseren Manns ehrende Schätzung und Huld.

74. An Roma.

Jetzt, Roma, schone doch den müden Glückwünscher,
Den müden Klienten. Wie lange soll ich Frühgrüßer,
Umringt von Vorläufern und umringt von Staatstogen,
Den Tag um hundert schlechte Viertel aufwarten,
Da Scorpus schon in einer Stunde sich fünfzehn
Hochschwere Beutel funkelndes Goldes nach Haus trägt?
Ich wünsche nicht als Lohn für meine Versbüchlein —
Denn was verdienen sie? — Apul'sche Viehtriften;
Nicht Hybla reizt mich, noch des Niles Kornähren,
Noch Nectartrauben, die nach den Sümpfen Suessa's
Von stolzer Burg Setin'scher Höhn hinabschauen.
Was ich denn will, erforschest du? in Ruh schlafen.

75. Galla.

Ehmals forderte Galla sich zwanzig tausend Sesterzen,
Und aufrichtig, es war nimmer zu theuer der Preis.
Gleich nach des Jahrs Umlauf, giebst du zehn tausend nun? sprach sie.
Jetzo forderte sie, schien es mir, mehr als zuvor.
Kaum sechs Monde darauf, als sie zwei tausend gefordert,
Bot ich tausend ihr an; doch sie verschmähte den Preis.
Etwa waren vorbei zwei bis drei Calenden gezogen,
Und mir fordert sie vier goldene Münzen von selbst;
Doch wir gaben sie nicht. Jetzt heischte sie hundert Sesterzen,
Aber die Summe annoch schien uns bedeutend zu seyn.
Nur mit hundert Sesterzen begabt hat magere Spende.
Diese gefiel. Sie sey, sagt' ich, dem Knaben geschenkt.

Konnte sie tiefer annoch absteigen? und wirklich, sie that es.
Umsonst trug sich nun an Galla: ich lehnte sie ab.

76. Mävius.

Scheint, Fortuna, dir solches recht und billig?
Kein geborener Syrer oder Parther,
Cappadocisches Marktes nicht ein Ritter,
Nein, aus Remus Geschlecht, und Numa's Landsmann,
Launig, bieder, gerade, voller Freundschaft,
Beider Sprachen gelehrt, nur Einen Fehler
Hat er, aber den größten: er ist Dichter.
Hart friert Mävius in der schwarzen Kappe;
Incitatus, der Stallknecht, glänzt in Scharlach.

77. Carus, der Arzt.

Frevleres hat nichts Carus gethan, o Maximus, als daß
Er am Fieber verschied: schlecht hat das Fieber gethan.
Wärst du doch wüthendes Weh viertägiges Fieber gewesen!
Denn dem eigenen Arzt schuldet er Rettungsgewinn.

78. An Macer.

Du, o Macer, du gehst nach Salo's Küsten:
Mit geht seltene Treu, des Rechten Liebe;
Zur Begleiterin nimmt sie auch die Scham mit,
Welcher dürftiger stets die Macht zurückkehrt.
O goldtragendes Lands beglückter Pflanzer,
Leeres Busens zurück schickst du den Herrscher,
Und du wünschest Verzug, und wirst beim Abschied,
O Dalmater, mit Freudenthränen folgen.
Zu den Celten und grausamen Iberern
Ziehn wir, Macer, hinweg mit deiner Sehnsucht.
Aber welcherlei Blatt sich immer umträgt,
Von fischwimmelndes Tagus Rohr beschrieben,
Allzeit nennet das Blatt doch unsern Macer;
Mich so unter den alten Dichtern liest man;
Und nicht viele der neuern wirst du vorziehn;
Aber unter Catullus steh' ich gerne.

79. Torquatus und Otacilius.

Just vier Meilen von Rom hat herrliche Güter Torquatus:
Auch Otacilius kauft dort sich ein kleines Gefild.

Auch Hitzbäder erbaut aus schillerndem Marmor Torquatus;
Otacilius gleich zimmerte Wannen zum Bad.
Jetzt legt Lorbergehölz Torquatus in seinem Gefild an;
Hundert Kastanien nun sä't Otacilius aus.
Da Torquatus als Konsul geherrscht, war er Wegebeschauer,
Und nicht kleiner erschien er sich in solcherlei Amt:
So wie einst der gewaltige Stier klein Fröschlein zersprengt hat;
Also zersprengt er fürwahr auch Otacilius noch.

80. Eros.

Eros weinet, so oft er fleckige Becher von Myrrha,
Knaben und edles Geräth, Tische von Citrus erblickt,
Tief aus der Brust aufseufzend, daß, nicht mit Gelde beseligt,
Er sich kaufe des Markts Schätze und trage nach Haus.
Wie viel thuen, was Eros, jedoch mit trockenem Blicke!
Mancher belacht auch oft Thränen, wer innerlich weint.

82. An Gallus.

Wenn nur unsere Müh auch deine Verherrlichung mehret,
Komm' ich in festlicher Tracht Morgens, sogar in der Nacht,
Will aushalten den sausenden Sturm des erkältenden Nordwinds,
Und Platzregen bestehn, wie auch den stöbernden Schnee.
Aber wenn du um ein Viertel vom As nicht seliger seyn wirst,
Weder durch unser Geseufz, noch durch der Freien Gequäl:
Schon des Ermüdeten doch, und erlasse die schnöde Bemühung,
Die nichts frommet, und mir, Gallus, zum Schaden gereicht.

83. An Marinus.

Seltne Haare vereinst du hier und dorten,
Und der strahlenden Glatze Fläche deckst du
Mit der Schläfe verdünntem Haar, Marinus.
Doch sie kehren gereget, wann die Luft weht,
Sind sich wiedergegeben, und umgürten
Links den nackenden Kopf und rechts mit Zipfeln.
Steht Spendophorus hier, dort Telesphorus,
Helmerotes des Cydas wähnst du mitten.
Willst du schlichter und recht den Greis bekennen?
Daß du endlich zu seyn nur einer scheinest,
Laß den Scherer die andern Locken abmähn.
Nichts ist häßlicher, als ein lock'ger Kahlkopf.

84. Afer, an Cäditianus.

Wie? Dich wundert's, warum nicht Afer eilet zur Nachtruh?
Siehst du denn nicht, mit wem, Cäditianus, er speist.

85. Ladon, der Schiffer.

Aeltlich bereits, kauft Ladon, des Tiberkahnes Verweser,
An der geliebteren Flut wenige Hufen sich an.
Als nun, oft austretend, der Tybris mit brausendem Flutschwall
Drängt', und winternder Sumpf mißlich die Aecker verschwemmt:
Füllend den ruhenden Kahn, der stand am hohen Gestade,
Voll mit schwerem Gestein, stellt er entgegen der Flut.
Also wandt' er des Stroms Andrang. Wer sollte das glauben?
Rettung dem Eigener bringt so der versenkete Kiel.

86. Laurus.

Niemand glühet so auf, von der blühenden Buhlin entflammet,
Als in Liebe zum Spiel Laurus entbrannte bevor.
Doch der am treflichsten spielte, dieweil ihm blühte das Leben,
Ward jetzt, seit er nicht mehr spielet, zum trefflichsten Ball.

87. Der Geburtstag des Restitutus.

Auf, begeh die Calenden des Octobers,
Fromme Roma, wo unser Redner wurde.
Seyd mit jeglichem Wort und Wunsche günstig.
Wir ja feiern Geburtsfest: schweige, Hader.
Fern seyn Kerzen des überkargen Schützlings;
Ihr dreiblättrige Täflein, kurze Quehlen,
Harret auf des Decembers Scherz, des kalten.
Jetzt wetteifre der Reiche mit Geschenken,
Und der stolzere Kaufmann am Agrippa
Bringe Mäntel, mit Cadmus ganz befreundet.
Wer um Hader und trunkne Nacht verklagt ist,
Sende Tafelgewande seinem Schirmer.
Hat ein Weibchen, gerügt, den Mann besieget?
Bring sie selber dir ächte Sardonyxe.
Greise, welche die alte Kunst bewundern,
Mögen Phidias Meißelwerke spenden.
Hasen sende die Jagd, der Landmann Böcklein,
Und der Fischer den Raub aus Meereswellen.

Wenn jedweder das Seine schickt, was glaubst du,
Schickt der Dichter dir wohl, o Restitutus?

88. An Cotta.

Cotta, du wühlest und suchst in sämmtlichen Schränken des Prätors;
Ja, du empfängst und verbleibst: traun, ein gefälliger Mann.

89. Juno's Rundbild.

Polycletus, dein Werk, und die selige Zierde, die Juno,
Welche des Phidias Hand eignete gerne sich zu.
Wie ihr Antlitz erglänzt! So hätte sie dort auf dem Ida
Gleich nach des Richtenden Spruch Pallas und Venus besiegt.
Wenn, Polycletus, der Bruder die eigene Juno nicht liebte,
Wahrlich, die Juno von dir liebte der Bruder anjetzt.

91. Almo.

Almo besitzt Eunuchen allein, ist selber ein Schwächling,
Und wehklaget, daß nichts Polla, die Gattin, gebiert.

92. An Marius.

Marius, des stillen Lebens Genoß und Liebhaber,
Und den als Bürger rühmt die alte Atina,
Dies Zwillingspaar, den Stolz des Rauhwaldes,
Empfehl' ich dir, der Faunen Fichten, Steineichen,
Und Altäre, die von roher Hand des Hofmeiers
Erbaut dem Donnrer und dem zott'gen Silvanus,
Die oft des Lammes Blut benetzt und Schafbockes,
Die Göttin Jungfrau, des heiligen Tempels Obfürstin,
Und den du als Gast der keuschen Schwester auch siehest,
Den Mavors, meiner Geburtskalenden Vorsteher,
Und der zärtlichen Flora Lorberlustwäldchen,
Wohin sie, als Priapus sie verfolgt, hinfloh.
Wirst du jeden holden Gott des kleinen Flurraumes,
Es sey mit Blut, sey's mit geweihtem Dampf sühnen,
Und wo auch unser Martialis ist, sag dann:
Mit dieser Rechte opfert euch mit mir, schaut nieder,
Der ferne Priester; glaubt, hier sey er anwesend,
Und gewährt uns beiden, was der andre nur wünschte.

93. An Clemens.

Wenn du, Clemens, den Euganeischen Strand Helicaons,
Von weinblättrigen Höhn schillernde Fluren erblickst,
Bring hier dieses noch neue Gedicht Ateste's Sabina:
Diese Gedichte, die nur kleidet ein Purpurgewand.
Gleichwie Rose vergnügt, die eben der Finger gepflückt hat:
So freun Blätter, noch neu, frei von bezotteltem Kinn.

94. Das Aepfelgeschenk.

Kein Massylischer Drache bewahrt mir Gärten vor Diebstahl,
Nicht des Alcinous Flur dienet, die fürstliche, mir:
Doch mein sicherer Garten erblüht von Bäumen Nomentum's,
Und es befürchten auch nicht bleierne Aepfel den Dieb.
Also, was mir allhier in der Mitte des Marktes erblüht ist,
Senden wir unseren Herbst, Aepfel, so gelblich wie Wachs.

95. An Galla.

Galla, zurück hat der Gatte das Kind und der Buhle gesendet.
Das doch heißet, sie seyn nie dir in Liebe genaht.

96. An Avitus.

Daß ich, Avitus, so oft von entfernteren Völkern dir rede,
Wundert dich, weil ich bereits greis' in der latischen Stadt;
Daß goldführender Tagus mich reizt, und der heimische Salo,
Und die dürftige Flur reicherer Hütte mich zieht.
Ja, mich freuet das Land, wo mich winzige Habe beseligt,
Und wo ärmliches Gut üppige Fülle gewährt.
Hier wird genährt, dort nähret das Gut: von theuerer Flamme
Glimmet der Herd, und dort leuchtet's von lodernder Glut;
Hier ist köstlich der Hunger, und haushaltwirrend die Küche,
Dorten beschweren den Tisch Schätze der eigenen Flur.
Hier auch verschleißt man im Sommer wohl vier und mehrere Togen,
Weil vier Herbste hindurch dorten die eine genügt.
Geh, und mache den Großen den Hof: was Gönner nicht leisten,
Beut der gewechselte Ort reichlich, Avitus, dir an.

97. Numa.

Während das leichte Gerüst von zündenden Stoffen erbaut wird,
Und in Thränen das Weib Myrrhen und Casia kauft;

Während die Gruft sein harrt und die Bahr' und der Leichenbereiter,
Setzte zum Erbenden ein Numa mich: Numa genas.

98. Auf Publius.

Wenn mir Cäcuber jetzt dein Diener reichet,
Der liebreizender, als der Knabe Ida's,
Und geschmückter als Tochter ist, und Gattin,
Und als Mutter zu Tisch, und Schwester lagern:
Soll ich Faunen anjetzt mehr deinen Mänteln,
Und dem alten Citrontisch', Ind'schem Zahne?
Daß ich sonder Verdacht nun bei dir speise,
Gib von deinem Gesind und schmutz'gen Gute
Kurze, struppige, rohe Zwerggestalten,
Des anböckelnden Schweinehirten Söhne.
Scham vernichtet dich jetzt; denn solche Sitten
Stimmen, Publius, nicht zu solchen Dienern.

99. Socrates Bildniß.

Wär' ein Römergesicht dies Socrates-Antlitz gewesen,
Rufus wär' es, wie er unter den Satyren steht.

100. Auf einen Versräuber.

Was mengst du, Thor, zu meinem Werk von dir Verse?
Was, Tropf, mit Büchlein thun, die Hader aufregen?
Was willst du Füchse paaren keck mit Berglöwen?
Dem Adler ähnlich machen scheue Nachteulen?
Und hättest du auch immer einen Fuß Lada's,
Vergebens läufst du, Tölpel, mit dem Holzfuße.

S. I, 54, 67 und 73.

101. Capitolinus.

Wenn von Elysischen Aun umkehrete, wieder gesendet,
Galba, der Alte, den stets Liebe des Cäsars beglückt,
Wer den Capitolinus zugleich kurzweilen und Galba
Hörte, der sagte fürwahr: Dämischer Galba, verstumm!

102. Auf Philenus.

Wie Philenus, der nie ein Weib geküßt hat,
Doch zum Vater gedieh, so forschest lang du?
Gaditanus, Avitus, mag es sagen:
Er, der nimmer geschrieben, ist doch Dichter.

103. Der Dichter an seine Landsleute, die Bilbilitaner.

Sagt, Mitbürger, die mir der erhabenen Bilbilis hoher
Berg schafft, welche umringt Salo mit rauschender Flut,
Bringt euch der fröhliche Ruhm von euerem Dichter auch Freude?
Denn wir sind euch Schmuck, Namen und Ehre zugleich.
Auch Verona verdankt nicht mehr dem zarten Catullus;
Sie auch eignete mich gerne den Ihrigen zu.
Viermal schlang sich bereits zum Herbst auch der dreißigste Sommer,
Daß ihr ferne von mir opfert der Ceres den Dank.
Weil wir des herrschenden Roms hellstrahlende Mauern bewohnen,
Hat das Italische Reich schon mir die Locken gebleicht.
Hegt ihr, kehr' ich zurück, mir günstige Neigung, ich komme;
Nährt ihr im Herzen mir Groll, ist uns zu kehren erlaubt.

104. An sein Buch.

Geh, o Büchlein, geleite unsern Flaccus,
Weit durch Meere, jedoch von günst'gen Wellen,
Und mit förderndem Lauf und deinen Winden
Eil zu Tarracons Hispanischen Burgen.
Dort nimmt auf dich ein Rad; in schneller Eile
Wirst du Bilbilis hoch, und deinen Salo
Mit der fünften der Fahrten etwa schauen.
Was nun trägst du mir auf? so fragst du. Grüße
Meine wenigen alten Freunde, die ich
Dort vor dreißig und vier der Winter sahe,
Grüße eilig im Augenblick der Ankunft,
Und ermahne sogleich auch unsern Flaccus,
Mir ein liebes, jedoch nicht mühevolles
Obdach mäßiges Preises zu bereiten,
Wo dein Vater der Ruhe froh genieße.
Das ist's. Donnernd bereits auch ruft der Steurer,
Und bestrafet Verzug; auch beßrer Windhauch
Hat den Hafen eröffnet. Leb wohl, Büchlein.
Abfahrt, wahrlich du weißt es, hemmt nicht einer.

Martialis Epigramme.

Elftes Buch.

1. An das Buch.

Wohin, müßiges Buch, wohin gedenkst du,
In alltägliche Zindel nicht gehüllet?
Traun, Parthenius wünschest du zu sehen?
Nun, du gehest und kehrst unaufgerollet;
Nur Bittschriften, nicht Bücher liest derselbe.
Hätt' er Muße, der hätte sie für eigne.
Wenn du etwa dadurch dich selig achtest,
Daß geringere Hände dich berühren,
Wandle zu des Quirinus naher Halle.
Nicht Pompejus besitzt so müß'ge Schaaren,
Noch Europa, die Tochter des Agenors,
Noch der flatternde Held des ersten Kieles.
Dort gibt's ihrer wohl zwei und drei, die lesen
Unsrer Scherze gewohnte Mottenspeise,
Wann die Wette verstummt, das Plaudern müdet
Von des Scorpus und Incitatus Siegen.

2. An die Leser.

Finstere Brau'n, und gerunzelte Stirne des finsteren Cato,
Und des Fabricius Sproß, welcher sich Furchen gepflügt,
Und der verlarvete Stolz, sammt strengerer Regel der Sitten,
Und was im Dunkel wir nicht bleiben, o wandelt hinaus.
Sieh, laut jubelt mein Vers: Heil, Saturnalien, Heil euch!
Also behagt's, und es ist unter dir, Nerva, erlaubt.
Mürrische Leser, o lernt auswendig den holprichten Santra:
Was doch schaff' ich mit euch: höret, dies Büchlein ist mein.

3. Ueber seine Bücher.

Nicht nur städtische Muße vergnügt sich an meiner Pimpleis;
Nicht ausruhendem Ohr bieten die Verse wir an,
Sondern sogar im Getischen Frost bei den Fahnen des Mavors
Lesen mit hastiger Gier rauhere Krieger das Buch.
Auch Britannia singt, so sagt man, meine Gedichte.
Doch was frommet es? Nichts weiß ja mein Beutel davon.
Traun, zu dichten vermöcht' ich der Ewigkeit würdige Rollen,
Und in Pierischem Hall donnern der Schlachten Tumult,
Wenn die gewogenen Götter der Welt den Augustus gewährten,
Wenn den Mäcenas zugleich Roma mir wieder verlieh.

4. Gebet für Nerva Trajanus.

Heil'ges, und Phrygische Laren, euch kohr der Erbe von Troja
Vor Laomedon's Schatz, flammender Lohe bestimmt;
Jupiter, jetzo zuerst aus ewigem Golde geweihet,
Schwester, und Tochter zugleich, ganz aus dem Vater entsproßt,
Und der du schon im purpurnen Buch zum Dritten den Namen
Nerva's, Janus, bemerkst, horchet dem frommen Gebet:
Schirmt und erhaltet den Fürsten gesammt, und erhaltet den Rath auch;
Fürstlichen Sitten gemäß leb' er, und jener sich selbst.

5. Lob des Nerva Trajanus.

Cäsar, du hegest für Recht und Billigkeit solche Verehrung,
Als auch Numa gethan; dürftig war Numa jedoch.
Wahrlich, ein mühsam Geschäft nicht dem Gold aufopfern die Tugend;
Und da dir Crösus, geschaart, weichen, ein Numa noch seyn.
Kehrten der Vorwelt Väter zurück, hellleuchtende Namen,
Wär' Elysiums Hain ihnen zu räumen vergönnt:
Siegreich würde Camillus dich statt der Freiheit verehren,
Und Fabricius auch nähme, gebötest du, Gold;
Deiner Beherrschung erfreun sich Brutus; der blutige Sylla
Lieben die Herrschaft selbst, da er sich ihrer begibt,
Und mit Cäsar als Bürger zugleich Pompejus dich lieben;
Crassus schenken sogar sämmtliche Schätze dir gern.
Cato sogar, von Pluto's unteren Schatten gerufen,
Kehrt' er zum Lichte zurück, huldigte, Cäsar, dir froh.

6. An Roma.

Am gesalbeten Fest des Sichelgreises,
Wann der fürstliche Würfelbecher waltet,
Nur mühlosere Verse hinzutändeln
Gönnst du, glaub' ich, o hutgeschirmte Roma.
Ja, du lächelst; erlaubt ist's, und gewähret.
Troll dich, blassende Sorgniß, weit von hinnen.
Was uns grad in den Wurf kommt, laß uns sagen
Ohne mürrischen Ernst der Vorgedanken.
Mische, Bursche, der Becher Doppelpaare,
Wie Pythagoras sie dem Nero reichte;
Mische, Dindymus, doch in reichrer Fülle.
Bin ich nüchtern, vermag ich nichts; doch zech' ich,
Fünfzehn Dichter gewähren ihren Beistand.
Jetzo Küsse gereicht, Catullens Küsse!
Sind so viele geküßt, wie jener sagte,
Wird der Sperling Catullens deine Gabe.

7. An Paulla.

Jetzo sagst du, Paulla, nicht mehr dem verblüfften Gemahle,
  Wenn du wieder zum Buhl ferne zu wandern gedenkst:
Cäsar entbot in der Frühe mich hin zum Albanischen Hügel,
  Und nach Circeji hinaus: nichtig ist dieser Betrug.
Keusch, wie Penelope, kannst du nun seyn, weil Nerva gebietet;
  Doch tiefwurzelndes Brauchs geistige Krätze verwehrt's.
Was, Unselige, thun? Wie, heuchelst du Siechthum der Freundin?
  Allzeit wandelt der Mann keck an der Seite dir jetzt;
Auch zum Bruder begleitet er dich, zu Mutter und Vater;
  Welcherlei Trug annoch brütet der listige Kopf?
Andere sagen vielleicht, sie litten an Mutterbeschwerden,
  In Sinuessa's See wollten sie brauchen das Bad.
Wie weit besser du doch! Wenn dein Herz dir stehet zum Buhlen,
  Daß du die Wahrheit sogleich, Paulla, dem Manne bekennst.

8. Die Küsse.

Wie der balsamische Duft ausländischen Stauden enträufelt,
  Wie das letzte Gedüft sinkendem Krokus entweht,
Und wie das Obst, nachreifend auf frostabwehrender Matte,
  Wie von Bäumen im Lenz' üppige Düfte der Flur,

Wie der Gebieterin Seid' aus Palatinischen Pressen,
Wie Bernstein, den warm drückte die weibliche Hand,
Wie seit lange gebrochener Krug von dunkelm Falerner,
Wie Sikania's Lustauen, von Bienen umschwärmt,
Wie Alabaster des Cosmus verhaucht, wie Götteraltäre,
Und wie reichem Gelock eben entfallener Kranz —
Doch was nenn' ich nur dies: es genügt nicht: Alles gemischet!
Denn so duftet der Kuß meiner Geliebten mir früh.
Und wie nennt sie sich denn? Nichts sag' ich außer den Küssen.
Wie, du schwurest? Zuviel wüßtest, Sabinus, du gern.

9. Auf Memors Rundbild.

Hehr durch Jupiters Laub, und Stolz Romanischer Bühne,
Memor athmet, beseelt von Apelleischer Kunst.

10. Turnus.

Zur Satyre geneigt hat Turnus die mächtige Seele:
Warum nicht zu dem Fach Memors? Der Bruder war der.

11. An seinen Diener.

Räum', o Bursche, die Kelch' und die Kunst des glühenden Nilstroms,
Und mit sicherer Hand reiche den Becher mir her,
Einst von den Lippen der Väter berührt, von Geschornen gesäubert:
Auch sey wieder dem Tisch ältere Ehre gewährt.
Dir ziemt Trunk aus edelem Stein, der zum Topfe der Buhlin
Einen Mentor sogar, Sardanapalus, zerstückst.

12. Auf Zoilus.

Sey dir immer das Recht auch von sieben Erzeugten vergönnet:
Wenn dir Niemand nur Mutter und Vater gewährt.

13. Grabschrift des Pantomimen Paris.

Auf Flaminius Straße geh, o Wandrer,
Vor dem edelen Marmor nicht vorüber.
Ach, die Wonne der Stadt, des Nilus Laune,
Kunst und Anmuth zugleich und Scherz und Freude,
Und Romanischer Bühne Zier und Trauer,
Alle Grazien, alle Amoretten,
Sind mit Paris in dieser Gruft begraben.

14. Der Pflüger.

Hütet, o Erben, euch nur zu begraben den winzigen Pflüger.
Jegliche Scholle beschwert schrecklich, so klein sie auch ist.

15. Seine Bücher.

Bücher hab' ich, die Cato's ernste Gattin,
Und die rauhen Sabinen lesen mögen:
Dieses Büchlein jedoch soll immer lachen,
Traun, und schälkischer seyn, als alle andern.
Ja, es triefe von Wein; es scheue nimmer
Ganz in Kosmischen Salben zu erglänzen.
Und es tändle mit Knaben, liebe Mädchen;
Nicht umschweifend benenn' es jenen Theil auch,
Der uns Alle gezeugt hat, Aller Vater,
Den der heilige Numa Zeuger nannte.
Diese Verse jedoch, bedenk es, wurden
An dem Feste Saturns, Apollinaris.
Meine Sitten besitzt nicht dieses Büchlein.

16. An den Leser.

Bist du störrisches Sinns, so magst du dich, Leser, entfernen,
  Wie es beliebt; dies hier dichten wir städtischer Lust.
Denn in Lampsacus Vers auffsprudelt hier jegliches Blatt mir,
  Und mit Tartessischer Hand schlägt es die Becken von Erz.
O wie wirst du so oft anreizender Liebe gedenken,
  Sey, wie Curius, ernst, oder Fabricius auch.
Du auch liesest den loseren Scherz und des Büchleins Getändel,
  Lüsternes Mädchen, und stammst du auch aus Padua her.
Schamroth ward und es legt mein Buch Lucretia seitwärts,
  Doch in des Brutus Gesicht. Ferne dich, Brutus: sie liest.

17. An Sabinus.

Nicht für die Nacht dient jegliches Blatt von unserem Büchlein.
  Mancherlei findest du hier, was dich am Morgen erfreut.

18. An Lupus.

Du gabst, Lupus, ein Gut in Roma's Nähe,
Doch ein größeres hab' ich vor dem Fenster.
Kannst du nennen das Gut, das so benamen,
Worin Raute den Hain Diana's bildet?

Das der Flügel bedeckt der lauten Grille?
Das die Aemse an einem Tage aufzehrt?
Wo geschlossener Rose Blatt schon Kranz ist?
Worin mehrere Kräuter sich nicht finden,
Als von Costum ein Blatt und roher Pfeffer?
Nicht die Gurke vermag gerad zu liegen,
Noch die Schlange so ganz darin zu wohnen.
Kaum ernähret der Garten eine Raupe,
Nach verzehretem Weidicht stirbt die Wanze,
Und so Gräber, als Pflüger ist der Maulwurf.
Pilze können sich nicht, noch fade Feigen
Zeigen, weder das Veilchen sich eröffnen.
Schon verwüstet das Land die Maus; vom Wirthe
Wird wie Kalydons Eber sie gefürchtet.
Wenn die flatternde Procne regt die Kralle,
Schwebt im Neste der Schwalbe meine Aussaat.
Steht Priapus auch ohne Wehr und Waffen,
Für den halben genüget kaum das Plätzchen.
Kaum füllt Schneckengehäus die volle Ernte,
Und wir bergen verpichter Nuß die Lese.
Du hast, Lupus, geirrt um einen Buchstab:
Denn als du mir das Grundstück hast gegeben,
O wie wünscht' ich ein Schlundstück mir gegeben.

23. Auf Sila.

Sila ist mir sich zu schleiern bereit auf jede Bedingung;
Doch mit keinem Beding will ich die Sila zur Frau.
Als sie dringender ward, da sagt' ich: Bringst du zur Mitgift
Millionen in Gold? Darf es wohl weniger seyn?
Auch nicht rühr' ich dich an als Gatte, wenn gleich in der Brautnacht;
Auch nicht hab' ich mit dir jemals das Lager gemein.
Meine Geliebte — du darfst nicht wehren — umarm' ich beständig,
Und du schickst auf Geheiß eigene Mägde mir zu.
Und dir im Antlitz gewährt wollüstigen Kuß das Gesinde,
Mag es das meinige nun oder das deinige seyn.
Wenn du zur Mahlzeit kommst, du lagerst dich also getrennet,
Daß sich unser Gewand nimmer mit deinem berührt.
Sparsam küssest du mich, doch nie aus eigener Willkühr:
Nicht als Gattin, nur als Mütterchen küssest du mich.

Steht dir solches nun an, und willst du alles ertragen,
Hast du den Mann, der dich, Sila, zu nehmen begehrt.

24. An Labullus.

Weil in deinem Gefolg ich dich begleite,
Weil ich deinem Geschwätz das Ohr vergönne,
Und was alles du sagst und thuest, lobe,
Wie viel Verse, Labullus, konnt' ich dichten!
Traun, dir dünket es kein Verlust zu heißen,
Wenn, was Roma durchliest, der Fremde fordert,
Nicht der Ritter verhöhnt, der Rathsherr inn hat,
Sachanwalte berühmen, Dichter — tadeln,
Nur deinwegen verdirbt? Ist das wohl billig?
Wer doch duldet, daß deiner Togen Menge
Sich um einige dürftig nur vermehre,
Und sich mindre die Anzahl meiner Bücher?
Fast entschwanden der Tage dreißig, und ich
Hab' ein einziges Blättchen kaum vollendet.
So gehts, speiset der Dichter nicht zu Hause.

31. Auf Cäcilius.

O Cäcilius, Atreus aller Kürbse,
Jene theilst du wie Söhne des Thyestes,
Und zerreißest sie auch in tausend Stücke.
Diese issest du gleich bei erstem Vorschmack,
Diese bringt er im ersten Gang und andern,
Diese beut er im dritten Gang dir wieder.
Hieraus rüstet er auch den späten Nachtisch.
Hieraus bildet der Bäcker fade Kuchen;
Hieraus künstelt er mannigfache Rauten,
Die Schauplätzen bekannten Dattelnüsse;
Hieraus werden dem Koch so bunte Speisen,
Daß du Linsen getischt und Bohnen achtest;
Pilze künstelt er nach und zarte Würstchen,
Und die Schwänze des Thuns, und kurzen Fleckfisch.
Dann versuchet der Kellner seine Künste
An dem Blatte der Raute, lieb den Ziegen,
Daß mit wechselgeschmack er schlau es würze.
Also füllet er Kummen an und Näpfe,

So wie leichtere Teller, hohle Schüsseln,
Und heißt lecker, und heißt gar herrlich leben,
Wenn vielfache Gericht' Ein As nur kosten.

32. Auf Nestor.

Toga gebricht dir und Herd, und ein wanzenumwimmeltes Lager,
Nicht von schlürfendem Sumpf ist dir die Matte geflickt,
Nicht ist Bursch, nicht Greis, nicht Magd dir, oder ein Kindlein,
Weder Schlüssel, noch Schloß, weder ein Hund, noch ein Kelch;
Dennoch möchtest du gern ein Dürftiger heißen und scheinen,
Und du suchest im Volk deinen gebührenden Platz.
Ha, du lügst, und schmeichelst dir nur mit nichtiger Ehre;
Denn nicht Dürftigkeit ist, Nestor, besitzen ein — Nichts.

33. Prasinus.

Auch nach Nero's Geschick kommt Prasinus häufig zum Siegskranz;
Siegreich trägt er annoch mehrere Preise davon.
Trolle dich, nagender Neid, und sage, du wichest dem Nero;
Denn nicht Nero, es hat Prasinus wirklich gesiegt.

34. Aper.

Aper kauft sich ein Haus; nicht möchten es Eulen bewohnen,
Als ihr eignes: so ist schwärzlich die Hütte und alt.
Maro, der leckre, besitzt hier nahangrenzende Gärten.
Aper hauset zwar schlecht, aber er schmauset doch gut.

35. An Fabullus.

Unbekannte berufst du wohl dreihundert.
Daß geladen von dir ich nicht erscheine,
Dessen wunderst du dich, und klagst und haderst.
Einsam speis' ich, Fabullus, nicht mit Freude.

36. Cajus Proculus.

Julius zeichnet den Tag mit hellanstrahlender Perle;
So, sehet, er ward unseren Wünschen geschenkt.
Auch die Verzweifelung freut, als seyen die Fäden gerissen;
Die nicht bebten in Angst, weniger jubeln auch die.
Hypnus, was säumest du träg? Unsterblichen Trank des Falerners
Geuß uns: Altendes Faß heischen sich Wünsche der Art.
Laßt fünf Becher und sechs und acht uns jetzo noch trinken:
Cajus Julius wird also und Proculus auch.

37. Auf Zoilus.

Zoilus, warum erfreut's dich, den Stein pfundschwer zu umgürten,
Und zu verderben den unseligen Sardonyxstein?
Unlängst paßte dir noch für die Füße die Gattung der Ringe;
Nicht für die Finger sind doch ähnliche Lasten gerecht.

38. Der taube Maulthiertreiber.

Eben um zwanzig tausend verkauft ward der Kutscher, o Aulus.
Ob dem gewaltigen Preis staunest du? hör', er war taub.

39. Auf Charidemus.

Charidemus, du hast mich als Kind in der Wiege geschaukelt,
Mich als Knaben bewahrt, immer des Knabengenoß.
Doch mir schwärzt sich bereits vom geschorenen Barte die Leinwand,
Auch mein Mädchen, das schmollt über den stechenden Kuß.
Doch dir wuchs ich nicht auf; dich verabscheut selber der Meier,
Dich der Verwalter, es haßt dich das Gesinde vereint.
Ja, du gestattest mir nicht zu schäkern, du wehrst mir zu lieben:
Mir sey nichts, doch dir alles zu wagen erlaubt.
Tadelnd bedeutest du mich; du quengelst, und seufzest beständig,
Und kaum hemmet der Zorn ab von der Ruthe die Hand.
Hüll' ich mich ein in Tyrisch Gewand', und salb' ich die Haare;
Dies hat, rufest du laut, nimmer der Vater gethan.
Unsere Becher auch zählst du mir zu mit gerunzelter Stirne,
Als sey aus deinem Verschloß dorten das Fäßchen geholt.
Ende das Quengeln: ich kann den gefreieten Cato nicht dulden.
Daß ich zum Manne gereift, zeuget die Buhlin bereits.

41. Amyntas.

Während die Heerde zu gut wahrnimmt Amyntas, der Hüter,
Ueber den Ruhm hochfroh, daß ihm die Heerde gedeiht,
Brach er der Last nachgebende Zweig' und das strömende Astlaub,
Und so folgt' er im Sturz selbst der entschüttelten Mast!
Trauriger Hain, du darfst nach dem scheußlichen Raube nicht bleiben;
Darum, schädliches Holz, weiht dich der Vater dem Scheit.
Fetteres Vieh mag, Lygdus, der Nachbar Iolas besitzen;
Doch mir gnüget bereits, wenn du die Heerde mir zählst.

42. Auf Cäcilianus.

Da du lebendige Verse verlangst, so giebst du uns todte
Titel nur an: wie kann's, Cäcilianus, geschehn?

Honig von Hybla soll dir jetzt oder Hymettischer werden,
Und dem Cecropischen Schwarm reichest du Corsische Kost!

44. An einen kinderlosen Greis.

Kindlos bist du, und reich, und als Brutus herrschte, geboren,
Und du glaubest annoch redlich an Freundschaftsbestand?
Aecht ist der Freund, den als Knab' und den du als Dürftiger hattest.
Jeglicher neuere Freund liebt nur des Altenden Tod.

48. Silius Italicus.

Silius feiert allhier des erhabenen Maro's Gedächtniß,
Welcher das Gut und Geländ Marcus, des Redners, besitzt.
Aber den Erben und Herrn vom eigenen Hügel und Lare
Umzuändern, verlangt Maro und Cicero nicht.

49. Silius.

Fast die verlassene Asch' und den heiligen Namen des Maro —
Nur ein Dürftiger war's, welcher sie rühmlich geehrt.
Silius hielt es für Pflicht, dem befreundeten Schatten zu helfen,
Und den Dichter verehrt Silius, eben so groß.

50. Auf Phyllis.

Kaum eilt eine der Stunden vorbei, daß du, Phyllis, mich Tollen
Nicht ausplünderst: so schlau raubest du, Listige, stets.
Jetzo klaget die täuschende Zof' um verlorenen Spiegel;
Edelgestein fiel auch jetzo vom Finger, vom Ohr.
Jetzt läßt sich mit Gewinn ankaufen entwendete Seide,
Jetzt wird, kosmisches Oels ledig, der Onyx gezeigt,
Jetzo ein alterndes Fäßchen verlangt von dunkelm Falerner,
Daß dir Träume die waschhaftige Deuterin sühnt.
Daß ich den stattlichsten Hecht bald, bald zweipfündige Barben
Kaufe, so luden sich dir Freundinnen, reiche, zu Gast.
Schäme dich doch, und acht' auf Recht und Billigkeit endlich.
Nichts wird dir, Phyllis, versagt: Phyllis, versage mir nichts.

52. An Julius Cerealis.

Herrlich wirst du bei mir, o Julius, heute bewirthet,
Und wofern dir nicht wird bessere Tafel, so komm.
Sey aufmerksam auf acht: wir werden gemeinsam uns baden.
Denn du weißt es, wie nah Stephanus Bäder mir sind.
Erst wird Lattich gereicht, zum Reize des schwächlichen Magens
Frommend; vom eigenem Lauch nackende Fäden dazu.

Aeltere Thunfischbrut, und größer, als schmächtige Eidechs,
Und so Eier umher decken mit Rautegezweig.
Auch sind andere da, in flockiger Asche gewälzet,
Und von Velabrum Herd kommt noch geräucherter Käs.
Und die Picenische Fröste gefühlt, auch kommen Oliven.
Dies zu des Mahles Beginn. Willst du auch wissen, was folgt?
Ich will lügen, damit du nur kommst: Fisch, Austern und Euter,
Ueppige Hennen vom Hof, feistes Geflügel vom Teich,
Die nur bei seltenem Schmaus auch Stella zu reichen gewohnt ist.
Mehres gelob' ich dir noch: Lesen beschwere dich nicht,
Ob du uns auch vorliesest Gefecht und Tilgung der Riesen,
Oder die Felder, dem unsterblichen Maro verwandt.

53. Claudia Rufina.

Ob Rufina nun auch bei den blauen Britannen das Licht sah,
Warum heget die Brust Sinn von Latinischem Volk?
Holde Gestalt! Sie dünket Italischen Müttern aus Roma,
Und Athenische Frau'n sehn für die ihre sie an.
Heil ihr, daß sie gesegnet dem biederen Gatten gebieret,
Daß die blühende Frau Schnuren und Eidame hofft.
Also sey es den Göttern genehm, daß sie Eines Gemahles
Und sich immer zugleich dreier Erzeugten erfreut.

54. Auf Zoilus.

Salben und Casia, sammt der nach Leichnamen riechenden Myrrhe,
Weihrauch ferner, von halb brennenden Scheitern geraubt,
Und was an Zimmet du nur vom Stygischen Lager entwandt hast,
Gieb aus schändlichem Schooß, frevelnder Zoilus, her.
Traun, von den Füßen erlernten das Freveln die lüsternen Hände.
Mich nicht wundert, daß stiehlt, welcher dem Eigner entfloh.

55. Lupus, an Urbicus.

Urbicus, daß dich Lupus im Ernst mahnt Vater zu werden,
Glaube das nicht. Nichts ist, was er sich weniger wünscht.
Erbeinangeln gebeut mit dem Schein zu decken die Absicht.
Er wünscht, daß du nicht thust, was er dich bittet zu thun.
Möge sich deine Cosconia nur als schwanger erklären,
Mehr blaßt Lupus alsdenn, als die Gebährende selbst.
Daß du aber den Rath des Freundes zum Scheine benutzest,
Stirb so, daß er, du seyst Vater geworden, vermeint.

56. Auf Chäremon.

Weil du, Stoiker, uns mit mächtiger Stimme den Tod lobst,
Darum soll ich fürwahr staunen dem höheren Geist?
Dir zeugt solcherlei Muth mit gebrochenem Henkel das Krüglein,
Und der traurige Herd, nimmer erwärmet von Glut;
Matten und Wanzen zugleich und des nackenden Lagers Gestelle,
Ferner das kurze Gewand, eines bei Tag, wie bei Nacht.
Welch hochherziger Mann, der Hefe von röthlichem Essig,
Stroh und schwärzliches Brot keck zu entbehren vermag!
Aber, wohlan, dir schwelle das Pfühl von Leuconischer Wolle,
Und es umspanne dein Bett schillerndes Purpurgeweb,
Und auch schlafe bei dir, so eben noch Cäcuber mischte,
Und die Gäste gesammt quälte mit rosigem Mund:
O wie wirst du sogern drei Nestorsalter verleben,
Und du möchtest wohl nichts büßen von jeglichem Tag!
Doch in darbender Noth ist es leicht zu verachten das Leben.
Der zeigt höheren Muth, welcher das Elend erträgt.

57. An Severus.

Wie? dich wundert's, daß ich gar Dichtungen sende dem Dichter,
Und dich lade zugleich, Dichter Severus, zum Mahl?
Jupiter schwelgt in Ambrosia nur, und lebet von Nectar;
Dennoch geben wir Zeus rohes Geweide mit Most.
Da durch Götterbegünstigung dir nun alles verliehn ward,
Wenn, was du hast, du nicht willst, sage denn, was du begehrst?

59. Charinus.

An allen Fingern trägt Charin der Ringe sechs,
Und legt sie auch bei Nacht nicht ab,
Noch wenn er badet. Wenn ihr nach dem Grunde fragt?
Ihm fehlt ein Ringekästchen nur.

64. Auf Faustus.

Was unzähligen Mädchen du schreibst, nicht weiß ich es, Faustus;
Daß kein Mädchen jedoch schriftlich erwiedert, ist wahr.

65. Auf Justinus.

Wohl sechshundert, Justin, umlagern als Gäste die Tafel,
Um zu feiern den Tag, der dir das Leben verlieh.

Ich war sonst in dem Kreis, wo mir recht ist, nimmer der Letzte;
Und jedweder indeß gönnte das Plätzchen mir auch.
Doch du begehst stets morgen das Fest der gefeierten Tafel;
Für Sechshundert sey heut, morgen geboren für mich.

66. Auf Vacerra.

Du, Vacerra, du spähst, und du verläumdest;
Du betrügest, du treibst auch schnöden Wucher;
Du auch kuppelst, und wirbst zugleich die Fechter.
Traun, ich staune, daß dir's an Geld gebreche.

67. Auf Maro.

Du gibst lebend mir nichts; du vertröstest mich stets auf die Erbschaft.
Bist du, Maro, kein Narr, merkest du, was mich verlangt.

68. An Matho.

Kleines begehrst du von Großen: jedoch nicht geben's die Großen.
Daß du minder dich schämst, fordere Großes, o Freund.

69. Grabschrift der Hündin Lydia.

Ich ward unter den Meistern des Amphitheaters erzogen,
Jägerin, in dem Gehölz trotzig, doch schmeichlend daheim;
Lydia hieß ich; ich war treu meinem Gebieter, dem Dexter;
Um der Erigone Hund hätt' er mich nimmer vertauscht.
Auch nicht, der, vom Dictäischen Volke dem Cephalus folgend,
Wurde zugleich dem Gestirn leuchtender Göttin gesellt.
Nicht nahm daurendes Leben mich hin, noch schwächliches Alter,
Wie es das Schicksal bestimmt jenem Dulichischen Hund.
Mich hat der blitzende Zahn wildschäumendes Ebers getroffen;
Groß wie ihn Calydon nie, noch Erymanthus gezeugt.
Doch nicht klag' ich, ob früh auch zu Stygischen Schatten geraffet;
Denn mehr adelndes Loos würde mir nimmer zu Theil.

79. An Pätus.

Weil um die zehnte des Tags wir die einzige Meile vollendet,
Darum werd' ich von dir lässiges Zauderns geziehn.
Weder die Straße hat Schuld, noch ich: du hast es verschuldet;
Denn du sandtest mir ja, Pätus, dein Mäulergespann.

80. Bajä.

Dich, o der sel'gen Venus goldnen Strand, Bajä,
Du holde Gabe der üppigreichen Natur, Bajä,
Und prieſ' ich Bajä, Flaccus, auch im Hochliede, —
Nie würdig gnug würd' ich doch Bajä lobpreiſen.
Doch Martialis wünſch' ich, Flaccus, vor Bajä,
Und dies vereinet wünſchen heißt wohl keck wünſchen.
Wenn dir durch Götterhuld auch dies gewährt wurde,
Was für Wonnen ſind doch Martialis und Bajä.

82. Philoſtratus.

Von Sinueſſa kam Philoſtratus wieder vom Schmauſe,
Weil es das Dunkel gebot, heim zum gemietheten Lar,
Und faſt traf ihn das grauſame Loos, wie einſtens Elpenor,
Als er Köpflings hinab hoch von der Treppe geſtürzt.
Niemals hätt' er, o Nymphen, erlebt ſo große Gefahren,
Wenn er mit klügerer Wahl eueren Sprudel geſchlürft.

83. An Soſibianus.

Niemand wohnet bei dir umſonſt, als wer reich und verwaiſt iſt.
Keiner vermiethet ſein Haus, Soſibianus, ſo hoch.

84. Der Scherer Antiochus.

Wer zu Stygiſchen Fluten noch nicht zu ſteigen erſtrebet,
Fliehe, wofern er klugt, flieh den Antiochus nur.
Minder zerfleiſcht den entblößeten Arm das grauſame Meſſer,
Wenn zum Phrygiſchen Hall raſt die begeiſterte Schaar.
Sanfter entſchneidet ſogar Alcon den verwickelten Darmbruch,
Und mit künſtlicher Hand glättet er brüchig Gebein.
Der mag Cyniker nur umſcheren, und Stoiſche Kinne,
Und dem beſtäubeten Gaul ſchneiden die Mähne vom Hals.
Schabt' er den armen Prometheus am Skythiſchen Felſen geſchmiedet,
Böt' er die nackende Bruſt wieder dem blutigen Aar.
Pentheus nähme zur Mutter die Flucht, zu Bacchantinnen Orpheus,
Wenn Antiochus nur klirrt mit barbariſchem Stahl.
So viel Schmarren ihr auch mir hier am Kinne gezählt habt,
Wie Fauſtkämpfer ſie kaum tragen auf altender Stirn,
Nicht mit erboſeten Nägeln gekrallt hat die keifende Gattin,
Nein, Antiochus Stahl iſt es und frevele Hand.

Traun, von den Thieren gesammt hat Klugheit einzig der Geißbock,
Der, ein Bebarteter, lebt, weil er Antiochus scheut.

86. Auf Parthenopäus.

Daß dir der Arzt den Gaumen besänftige, welchen der Husten
Stets mit scheußlichem Stoß Parthenopäus zerquält,
Heißt er Honig und Kern und Zuckergebacknes dir reichen,
Und was Leckeres sonst trotzige Knaben bezähmt.
Dennoch hörst du nicht auf, die Länge des Tages zu husten.
Das ist kein Husten, das ist, Parthenopäus, Gelust.

89. An Polla.

Warum sendest du mir nur frischausduftende Kränze?
Rosen behageten mehr, welche der Finger geknickt.

90. Auf Chrestillus.

Dir paßt nicht ein Gedicht, hingleitend in sanfter Entfaltung,
Nur das stolperndes Gangs stürzet von Felsen zu Fels.
Vor dem Mäonischen Lied wird solcherlei Zeug dir gepriesen;
Des Lucilius Stab, ruhet Metrophanes hier;
Und du liesest von Wonne gefaßt: kostsprossender Boden,
Und was Accius nur und nur Pacuvius spein.
Soll ich die ältern Dichter, Chrestill, und die deinen erreichen?
Ich will sterben, wofern Zartes von Zärtling du trennst.

91. Grabschrift der Canace.

Canace ruht, die Aeolerin, hier im gehügelten Grabmal,
Der, als letzter, zu früh nahte der siebente Herbst.
Ach o Frevel! o Schmach! — Was eilst du, Wandrer, zu jammern!
Nicht ist Klagen erlaubt über die Kürze des Seyns.
Grasser, als Tod, ist die Weise des Tods. Urscheußliche Seuche
Raubt' ihr das Antlitz, und lag wuchernd im zarten Gesicht.
Selber das Mündchen benagte die Wuth angrausendes Siechthums,
Und auf dem Scheitergerüst brannten die Lippen nicht ganz.
Wenn so stürmendes Flug zu würgen gedachte das Schicksal,
Mußte das grause Geschick nahen auf anderem Weg.
Aber der Tod schloß eilig den Pfad liebkosender Stimme,
Daß nicht Zunge den Schluß grausamer Parzen gebeugt.

92. Auf Zoilus.

Lügener ist, wer sagte, du seyst, o Zoilus, fehlreich.
Fehlreich bist du ja nicht, Zoilus, sondern der Fehl.

93. Theodorus.

Flamme versenkt den Pierischen Lar Theodorus, des Dichters,
Flugs in Asche. Gefällt, Musen und Phöbus, euch dies?
O des Frevels, der gräßlichen That, und des Götterverbrechens,
Daß nicht einerlei Glut Wohnung und Wohner verbrannt!
S. V, 73.

94. Auf einen Jüdischen Dichter.

Daß du alles beschmähst, und allzeit unsere Bücher
Meisterst, verzeih' ich dir gern: Jüdischer Dichter, du klugst.
Auch das kümmert mich nicht, daß, tadelst du meine Gedichte,
Du sie heimlich bestiehlst: Jüdischer Dichter, du klugst.
Nur das quält mich, daß du, in Solyma's Mauern geboren,
Mir den Burschen sogar, Jüdischer Dichter, verführst.
Sieh, du verneinst, u. du schwöre st mir auch beim Tempel des Donnrers.
Fern ist Glaube: du schwör bei dem Anchialus mir.

96. An einen Deutschen.

Marcius Born, nicht d. Rhein, springt hier, o Deutscher, was hemmst du?
Warum dem Knaben versagt Sprudel vom reichlichen Teich?
Fremdling, es ziemet sich nicht, daß nach Bürgerentfernung dem Diener
Stille die siegende Flut nur den gefangenen Durst.

98. An Bassus.

Entfliehen kannst du, Bassus, nicht den Gernküssern.
Sie drängen, weilen, verfolgen, in den Weg kommend,
Hier, dort, und überall, aus jedem Schlupfwinkel.
Kein fressend Schwärchen, weder helle Giftblattern,
Kein traurig Kinn, noch ekelhafte Schwindflechten,
Noch Lippen, überschmiert mit fetter Wachssalbe,
Nicht erfrorner Nase Tropfen frommen dir jemals.
Wenn du glühst, sie küssen, auch wenn du wie Eis fröre st,
Und den Kuß der Braut noch auf den Lippen warm fühlte st.
Vergebens schirmt und hüllt den Kopf die Kapuze;
Die Sänfte nicht, geschützt durch Fell und Vorhänge,
Dich rettet nicht der dichtgeschloßne Tragsessel:

Durch Ritz und Spalte dringen ein die Gernküsser.
Nicht Konsulwürde, nicht der Rang des Tribunes,
Nicht grauses Machtgebund, noch stolzer Straffstecken
Des lauten Lictors kann den Küsser wegscheuchen.
Und säßest du auf ragender Gerichtsbühne,
Und sprächst du Recht den Völkern von dem Amtsstuhle,
Empor zu dir steigt hier und dort der Gernküsser;
Er küßt, wenn Fieber dich sengt, und wenn du laut weinest;
Er küßt dich, wenn du gähnst, wenn du im Bad schwimmest,
Und anderswo. — Dem Uebel wehrt Ein Heilmittel:
Befreunde dir, wen dich zu küssen nicht lüstet.

101. An Flaccus.

Hast du, Flaccus, vermocht, die so schmächtige Thais zu sehen?
Traun, ich wette, du kannst sehen das nichtige Nichts.

102. Auf Lydia.

Traun, kein Lügener war, der sagte, die Schönheit des Fleisches
Hättest du, Lydia, nur fehle das schöne Gesicht.
Ja, so ist es, wofern du schweigend am Tische dich lagerst,
Wie im Wachse der Mund und im Gemälde verstummt:
Aber sobald du redest, dann, Lydia, tilgst du das Fleisch auch;
Niemandem mehr als dir schadet der eigene Mund.
Hüte dich nur, daß dich nicht der Aedilis höret, noch schauet.
Unglück drohet es stets, redet ein bloßes Gebild.

103. An Sophronius.

Du, Sophronius, hegst so lautere Sitten und Seele,
Daß ich staune, wie du Vater zu werden vermocht.

105. An Garricus.

Vormals schicktest du immer ein Pfund, jetzt schickst du ein Viertel.
Zahl' mir, Garricus, doch mindstens die Hälfte vom Pfund.

106. An Albius Maximus.

Hast du, Maximus, nur ein Stündchen Muße,
Lies hier dieses: ich weiß, du hast Geschäfte,
Und auf Arbeit erpicht bist du so sehr nicht.
Auch vier Versen entfliehest du? O Schlaukopf.

107. An Septicianus.

Du haſt bis zu dem Knauf mein Büchlein entrollet, und bringeſt
Wie durchleſen es mir, Septicianus, zurück.
Du haſt alles geleſen. Ich glaub's, weiß, freue mich, wahr iſt's.
Auch fünf Bücher von dir las ich vor Kurzem ſo durch.

108. An den Leſer.

Wenn auch das längere Büchlein dich ſchon zu füllen vermochte,
Gleichwohl, Leſer, verlangſt wenige Verſe du noch.
Lupus jedoch heiſcht Miethe, und tägliche Koſt das Geſinde:
Zahl, o Leſer, du ſchweigſt, Heuchler? Gehabe dich wohl.

S. V, 16.

Martialis Epigramme.

Zwölftes Buch.

M. Val. Martialis entbeut seinem Priscus den Gruß.

Ich weiß wohl, daß es einer Schutzrede für die so beharrliche Unthätigkeit während dreier Jahre bedarf, und diese dürfte nicht einmal Verzeihung unter jenen städtischen Beschäftigungen erhalten, wodurch wir weit leichter den Schein der Ueberlästigen, als der Dienstfertigen erlangen, geschweige in der Einsamkeit dieser Provinz, wohin wir uns, wenn wir nicht unmäßig mit den Musen uns beschäftigten, sowohl ohne Trost, als auch ohne Grund zurückgezogen hätten. Empfange also Rechenschaft: und hierbei ist dieses das Wichtigste und Erste, daß ich die städtische Feinheit des Ohres, woran ich in Rom gewohnt war, hier vermisse, und gleichsam wie in einer neuen Welt zu leben scheine. Findet sich in meinen Büchlein Einiges, das den Beifall des Lesers hat — dazu begeisterten mich die Hörer. Jene Gediegenheit des Urtheiles, jene Fundgrube der Gegenstände, Büchersammlungen, Schauplätze, Zusammenkünfte, in welchen das Vergnügen das Gefühl von uns entfernt, als beschäftigten wir uns mit Nachdenken: kurz alles, was wir Verzärtelte zurückließen, das vermissen wir gleichsam wie verwaiset hier. Dazu kommen noch die schwarzen Zähne meiner Mitbürger, und statt des Urtheiles Scheelsucht, und einer oder zwei Mißgünstige — eine Menge in einem so winzigen Städtchen — gegen welche es schwer fällt, täglich die gute Laune zu behaupten. Wundere dich also nicht, daß ich im Unwillen auf die Seite setzte, was ich in der Freude zu üben pflegte. Um dir aber jetzt, da du eben von der Hauptstadt anlangst, deine Bitte nicht zu versagen, (denn ich würde dir keine Dankbarkeit er-

weisen, wenn ich, was ich vermag, dir allein gewährte,) so habe ich mir, was ich auch sonst zu befolgen gewohnt war, wieder zum Gesetz gemacht, und mich nur wenige Tage mit den Musen beschäftigt, um dein mir so höchst befreundet Ohr mit seinem Ankunftschmause zu bewillkommen. Möchtest du doch, was nur bei dir keine Gefährde bringt, strenge zu würdigen und zu prüfen nicht zu mühsam finden, und, was dir zwar äußerst schwer fällt, nicht mit zu nachsichtsvoller Güte urtheilen, damit wir nach Rom, wenn es dir so beliebt, ein Buch aus Hispanien und nur nicht ein Hispanisches senden.

1. An Denselben.

Weil Umstellungen jetzt, und walddurchbellende Doggen,
Da kein Eber sich zeigt, jetzo die Holzungen ruhn,
Mögest du, Priscus, dem winzigen Buch zuwenden die Muße.
Nicht ist sommernde Zeit, und sie verdirbt dir nicht ganz.

2. An seine Verse.

Die ihr eben, o Verse, noch zogt nach Pyrgi, der Seestadt,
Zieht, weil er staublos ist, jetzo den heiligen Weg.

3. An sein Buch.

Das du jüngst von der Stadt ins Ausland pflegtest zu wandern,
Jetzt, ausländisches Buch, wandelst du, Jo, nach Rom,
Fern von dem Volke des goldenen Stroms und des rauheren Salo;
Mächtiges Land, das mir Manen der Väter gewährt.
Dennoch bist du nicht Gast, und Niemand nennet dich Fremdling;
Hegt doch die Brüder von dir Remus erhabene Burg.
Geh mit eigenem Recht zur würdigen Schwelle des Tempels,
Wo dem Pierischen Chor stehen die Tempel erneut;
Oder wofern dir beliebt, so wandele an die Subura,
Denn mein Konsul bewohnt ragende Hallen allda.
Dort wohnt Stella, der Dichter, in lorberumblühten Penaten,
Der mit edelem Durst lechzt nach Hyantischem Born.
Dort fleußt stolz ein Castalischer Born von krystallenem Spiegel,
Wo neun Schwestern, man sagt's, stilleten häufig den Durst.
Der nun gibt dich dem Volk und den Vätern und Rittern zu lesen,
Und liest selber dich durch traun mit bethränetem Blick.
Warum Namen verlangt? Sie mögen nur wenige Verse
Lesen, und alle zusammt rufen, du seyest mein Buch.

4. An Priscus.

Was er dem Flaccus und Varius war, dem erhabenen Maro,
Er, der Ritter Mäcen, ahnlicher Könige Sproß,
Dies war Terentius Priscus mir, so erzählet den Völkern
Laut der geschwätzige Ruf und das gealterte Blatt.
Du weckst mächtig den Geist, du, was wir zu können auch scheinen,
Ja, du hast mir das Recht edeler Faulheit gewährt.

5. An Cäsar.

Längeres Streben hat uns das elfte und zehente Büchlein
Jetzo beschränkt, und zugleich kürzeres Werkchen gefeilt.
Lese der Müßige mehr, dem du sichere Muße verliehest;
Du lies, Cäsar, nur dies: jenes auch liesest du wohl.

6. Lob des Nerva.

Der Ausonischen Burg ward der mildeste unter den Großen,
Nerva: es winket uns jetzt Helicons schöner Genuß.
Biedere Treu' und lächelnde Huld, und besonnene Herrschaft
Kehren zurück: und es floh zauderndes Fürchten bereits.
Dies nur flehet so Volk, als Land, gottfürchtende Roma:
Allzeit seyn dir, wie der, Fürsten, und dieser noch lang.
Heil dem Gemüth, das der Seltene hat, und den biederen Sitten,
Die gern Numa und die fröhlicher Cato besitzt.
Gaben verleihn, und bürgen, und schmälere Habe vermehren,
Und auch gewähren, was kaum gnädige Götter verliehn.
Jetzo ist es erlaubt und gerecht. Auch als herrschte der Wüthrich,
Und in verschlimmerter Zeit wagtest du bieder zu seyn.

7. Ligeia.

Wenn Ligeia so viele Jahre zählet,
Als Kopfhaare, so zählt sie nur drei Jahre.

8. Zum Lobe Trajans.

Als die Göttin der Welt und Völker, Roma,
Der nichts ähnlicher blüht, und nichts als zweites,
Neulich froh des Trajanus Lebenjahre
Durch Jahrhunderte reichend überzählte,
Und den tapfern und muthentflammten Jüngling
Und den Krieger im mächt'gen Feldherrn schaute,

Sprach sie stolzes Vertrauns auf solchen Schirmer:
Parther Große, und ihr, der Serer Fürsten,
Thraker, Geten, Britannen, Sauromaten,
Ich kann Cäsarn euch zeigen; eilet jetzo.

9. An Cäsar.

Palma beherrscht, huldreichester Cäsar, unsre Iberer,
Und ausländische Ruh jauchzt ob gefälligem Joch.
Darum sagen wir freudigen Dank für die mächtige Gabe:
Du hast in unser Gebiet eigene Sitten gesandt.

10. Africanus.

Africanus zählt Tausende, und doch hascht er:
Fortuna gibt zu viel so vielen, gnug keinem.

11. An Parthenius, bei Uebersendung seines Buches.

Deinem Parthenius beut, und unserem, Muse, Begrüßung:
Wer mit reichlicherm Zug trank aus Aonia's Born?
Und weß Leyer erhob sich so rein aus Pimpläischer Grotte?
Wen aus Pierischer Schaar liebet so herzlich Apoll?
Und wenn er etwa, doch steht dies kaum zu gewärtigen, Zeit hat,
Fleh, daß dem Fürsten sogar unsre Gedichtchen er reicht.
Um das so kurze, als schüchterne Buch zu empfehlen, genügen
Die vier Worte bereits: Roma, die deinige, liest's.

12. Auf Posthumus.

Alles versprichst du, wofern du die Nacht durch weidlich gezecht hast:
Morgens gewährest du nichts: trinke des Morgens, o Freund.

13. An Auctus.

Als Gewinnesart, o Auctus, dient der Zorn Reichen.
Das Zürnen ist wohlfeiler, als Geschenk geben.

S. III, 37.

14. An Priscus.

Sparsamer brauch', o Priscus, gewarnt den geflügelten Renner!
Nicht so gewaltig getobt gegen das Hasengeschlecht!
Oft hat der Jäger der Beute gebüßt, und vom muthigen Rosse
Sausendes Schwunges gestürzt, kehret er nimmer zurück.

Auch Nachstellungen hegt Blachfeld; wenn Graben, wenn Dämme,
Wenn auch Felsen entstehn, trüget die Ebne sogar.
Auch nicht fehlen, die dir so gewaltige Spiele gewähren,
Und die zu des Geschicks leichterem Hasse vergehn.
Wenn dich beherzte Gefahr anlockt, dem Tuscischen Eber —
Sichrer ist tapferer Muth — stellen die Netze wir auf.
Warum freut dich verwegener Zaum, dem, Priscus, gewährt ist,
Daß ihm Reiter und Roß öfter, als Hasen, erliegt?

15. Schmeichelei.

Was Parrhasischer Burg auch nur erglänzte,
Ward den Augen geschenkt und unsern Göttern.
Seht die Scythische Glut des grünen Goldes,
Viel bewundert sie Zeus, betrachtet staunend
Jetzt des stolzen Gebieters Lust und Prachtsucht.
Das sind Becher, gerecht nur für den Donnrer;
Das sind, welche dem Phryger Diener ziemen.
Wir sammt Jupiter sind nun alle selig;
Aber neulich — mir graust vor dem Geständniß —
Wir sammt Jupiter waren alle Bettler.

17. Auf Lentinus.

Warum das Fieber sich nicht von dir, Lentinus, entferne,
Da viel Tage geflohn, fragst du, und seufzest dazu.
Das lustwandelt mit dir, und mit dir auch steigt es ins Bad ein;
Das ißt Pilze mit dir, Austern und Euter und Sau.
Häufig berauscht er sich auch in Setia's Wein und Falernum's:
Durch Schneewasser gekühlt, trinkt es den Cäcuber nur:
Rings mit Rosen umhäuft und von Narden umduftet, so ruht es,
Schläft in weichlichem Flaum sanft auf dem purpurnen Pfühl.
Da es so wohlig ihm ist, und da es so herrlich bei dir lebt,
Soll dein Fieber nun wohl ziehen zum Dama ins Haus.

18. An Juvenalis.

Weil du etwa umherirrst sonder Ruhe
Durch die laute Subura, Juvenalis,
Oder zu dem Dianenhügel eilest,
Weil dich über die Schwellen Röm'scher Großen
Rasch die schwitzende Toga treibt, den Wandrer

Beide Cölius, groß und klein, ermüden:
Hat nach vielen Decembermonden wieder
Meine Bilbilis, stolz auf Gold und Eisen,
Mich empfahn, und zum Landmann umgeschaffen.
Träge bau'n wir hier in süßer Arbeit
Boterdus, Platea: so rauhe Namen
Sind den Landen der Celtiberer eigen.
Mich erquicket ein langer, üpp'ger Schlummer,
Den auch häufig die dritte Stunde nicht bricht.
Jetzt erstatt' ich mir alles, was ich ehmals
Dreißig Jahre hindurch verwachet habe.
Wir, wir kennen die Toga nicht, und fordr' ich's,
Langt vom altenden Stuhl das nächste Kleid man.
Mich am Morgen empfängt der Herd, geschichtet
Aus dem prächtigen Scheit des nahen Eichwalds,
Den die Meierin reich mit Töpfen kränzet.
Auch ein Jäger begleitet mich, ein solcher,
Wie im schweigenden Haine du ihn wünschest.
Arbeit weiset der glatte Meier, bittend,
Daß die Diener die langen Haare kürzen.
So zu leben erfreut mich, so zu sterben.

19. Aemilius.

Im Schwitzbade, da speist Aemilius Lattich und Eier,
Sammt Neunaugen, und sagt, draußen nie speis' er zu Nacht.

20. An Fabullus.

Warum Themison keine Gattin habe?
Der besitzet, Fabullus, eine Schwester.

21. An Marcella.

Wer wohl glaubte, du seyst einheimisch im roheren Salo,
Und wer, daß du bei uns hier in der Gegend entsprangst?
Einsicht paarst du mit Anmuth so, daß selber der Pallast,
Wenn er dich einmal gehört, sagte, du eignetest ihm.
Auch wetteifert wohl keine mit dir, die Subura gezeugt hat,
Oder zur Jungfrau wuchs an Capitoliums Höhn.
Auch nicht lächelt der Ruhm sobald ausländischer Zeugung,
Der mehr ziemte, als dir, Römische Tochter zu seyn.

Du nur heißest in mir nach der Königin Roma die Sehnsucht
Schwichtigen; denn du allein bist und gewährest mir Rom.

22. Philänis.

Wie Philänis mit einem Aug so schamlos,
Soll, Fabullus, ich dir in Kürze sagen?
Stockblind wäre Philänis weit verschämter.

23. Auf Lälia.

Schamlos braucheſt du Zähn' und Haupthaar, das du gekauft hast.
Sprich, was machet das Aug? Lälia, kauft sich das auch?

24. An Juvencus.

O geflochtener Wagen, süße Stille,
Theurer bist du mir, als Kaross' und Wagen,
Des beredsamen Aelianus Gabe.
Hier, Juvencus, ist dir mit mir verstattet,
Was der Zunge gefällt, heraus zu plaudern.
Nicht des Libyschen Rosses schwarzer Lenker,
Kein gegürteter Läufer rennt vor'm Wagen.
Niemand führt uns, und stumm sind unsre Gäulchen.
Wär' Avitus doch unsrer Fahrt Genosse,
Nicht des Dritten Behorchung würd' ich fürchten.
Wie so herrlich der ganze Tag entschwände!

25. Auf Thelesinus.

Bitt' ich dich ohne Versichrung um Geld: keins hab' ich, so sagst du.
Doch wenn ein Gütchen für mich bürget, so hast du es gleich.
Was, Thelesinus, du nicht dem alten Genossen vertraueſt,
Traust du den winzigen Höhn, traueſt du meinem Gehölz.
Carus hat dich geziehen der Schuld, dich schirme das Gütchen.
Suchst du, trifft dich die Acht, Folgende? Gütchen, geleit.

26. Auf einen filzigen Freund.

Weil als Senator du früh an sechzig Schwellen verschleißeſt,
Darum schein' ich gewiß lässiger Ritter zu seyn,
Während ich nicht mit dämmerndem Strahl durchschweife die Straßen,
Und nicht trage, beschwert, tausend der Küsse nach Haus.
Doch du rennst, daß aufs neu dich nenne das purpurne Jahrbuch,
Du Cappadocia und Numider Völker erhältst.

Doch ich, welchen du zwingst in Mitten den Schlummer zu brechen,
Und in der Frühe des Tags tragen und dulden den Koth,
Welch ein Gewinn? wenn hervor aus geborstenem Leder der Fuß guckt,
Und urplötzlich ein Schwall flutenden Wolken entsinkt,
Und der gerufene Bursch nicht naht mit frischer Umhüllung,
Tritt nun endlich ein Knecht zu dem erfrorenen Ohr,
Sagt: Lätorius bittet, bei ihm zu Abend zu speisen.
Zög' ich den zweimal zehn Nummen das Hungern nicht vor?
Wenn mir die Mahlzeit wird, zum Lohn dir fällt die Provinz zu,
Gleicht sich auch unser Geschäft, gleichet sich nimmer der Lohn.

27. Auf Senia.

Du, o Senia, sagst, dich hätten Räuber
Wider Willen umarmt. Die Räuber läugnen.

28. Auf Cinna.

Nur zwei Becherchen trink' ich, weil elf, o Cotta, du ausleerst,
Und du klagst, daß wir nie, Cinna, dasselbe geleert.

29. Hermogenes.

Ja, Hermogenes ist so gewandt im Stehlen des Tischzeugs,
Als kaum Massa fürwahr Gelder zu stehlen verstand.
Heft' auf die Rechte nur immer den Blick, und feßle die Linke:
Dennoch findet er Rath, wie er die Quehle verschleppt.
Also ziehet der athmende Hirsch die erstarrete Schlange:
Also raffet empor Iris des Regens Erguß.
Als dem verwundeten Myrinus jüngst die Befreiung begehrt ward,
Putzt vier Quehlen sogleich heimlich Hermogenes weg.
Als die bekreidete Quehle befestigen wollte der Prätor,
Hatte Hermogenes schon jenem die Quehle gemaust.
Niemand hatte nun Tücher bei sich, weil man scheute den Diebstahl;
Maust Handtücher vom Tisch heimlich Hermogenes weg.
Wenn es an diesen gebricht, in der Mitte die Polster zu trennen,
Und die Füße vom Tisch scheuet Hermogenes nicht.
Wenn auch der Schauplatz glüht von wilddurchsengender Sonne,
Zieht man den Vorhang ein, falls nur Hermogenes naht.
Hurtig eilen die Schiffer heraufzuziehen die Segel,
Falls Hermogenes nur fern an dem Hafen erscheint.
Seht, die beleineten Kahlen entfliehn, und die Schaar mit der Klapper,
Wenn Hermogenes nur steht in der Betenden Kreis.

Wenn auch Hermogenes nie zum Gastmahl brachte die Quehle,
Ging Hermogenes doch stets mit der Quehle vom Mahl.

30. An Aper.

Mäßig, nüchtern ist Aper: was verschlägt mir's?
Also lob' ich die Diener, nicht die Freunde.

31. Die Gärten Marcella's, des Dichters Gattin.

Sieh Wald, Quellen und Schatten, gewebt aus lässigen Reben,
Sieh den geleiteten Strom, welcher die Fluren benetzt,
Wiesen, und Rosengebüsch, wie des zwiefach blühenden Pästums,
Kohl, der in Janus Mond grünet, und nimmer erfriert,
Und beim Hause den Aal, der im hemmenden Teiche herumschwimmt,
So wie den blendenden Thurm, ähnlicher Vögel Gehege —
Solcherlei schenkte die Frau, als nach sieben Lustern ich heim kam;
Ja, Marcella verlieh Wohnung und kleines Gebiet.
Brächte Nausicae mir Lustgärten des Vaters als Mitgift,
Sagt' ich: Alcinous, mich freuen die meinigen mehr.

32. Auf Vacerra.

O du Schmach der Juliuskalenden, Vacerra,
Ich sahe deinen Hausrath sämmtlich, ich sah ihn.
Der Wirth verlangt ihn nicht für Zins von zwei Jahren.
Dein fuchsiges siebenhaariges Eheweib trug ihn,
Und sammt der langen Schwester deine Urmutter.
Es war, als tauchten Furien aus Dis Nacht auf,
Und diesen folgtest du, von Hunger, wie vor Frost starrend,
Und blasser als der Bast von altem Buchsbaume,
Ein Frus deiner Zeiten, deines Jahrhunderts.
Zu wandern schien der Hügel dort Aricinus.
Es kam ein Bett dreifüßig, Tisch mit zwei Füßen,
Und sammt der Leuchte noch von Horn ein Trinkbecher,
Und Scherben, aus geborstner Seite durchsickernd.
Du trugst den Herd und auf dem Kopf den Schöpfeimer.
Es seyen Stint und übermürbe Salzfische,
Verrieth bereits des Kruges große Ausdünstung,
Wie sie die Luft verwehet vom Trog der Seefische.
Auch kam ein rautenförmiger Käs' aus Tholosa,
Dazu vierjähriger Kranz von schwarzer Bergmünze,

Und Stränge noch von Zwiebeln und von Knoblauch grau;
Der Mutter Topf war voll von eklem Baumharze,
Mit dem der Mauer Trautchen sich die Haut glätten.
Was suchst du Haus? Was spottest du des Landwirthes,
Da du, Bacerra, kannst so gut wie umsonst wohnen?
Dein Hausraths-Prunk ja paßt für alle Stadtbrücken.

34. An Julius Martialis.

Vier und dreißig verlebten wir der Ernten,
Wenn ich, Julius, nicht irre, froh zusammen,
Worin Süßes mit Bitterm sich gemischet;
Aber Fröhliches ist doch mehr gewesen.
Und wenn jegliches Steinchen hier und dorten
Von der doppelten Farbe wird geordnet,
So besieget die weiße Schaar die schwarze.
Willst du manchen Verdruß von dir entfernen,
Dich vor traurigen Seelenbissen schirmen,
So befreunde dich keinem doch zu innig.
Minder wirst du dich freun und minder grämen.

36. Auf Labullus.

Vier Pfund schenkest du oder zwei dem Freunde,
Eine frierende Toga, kurzen Mantel,
Auch wohl klingender Münze klappernd Goldblech,
Die kaum zwei der Kalenden gnügen können,
Gaben, welche nur du, kein andrer schenket.
Du bist, glaube mir, drum nicht bieder. Was denn?
Daß ich Wahres gesteh, der Bösen Bester.
Gib uns Seneca's, Memmier, Pisone
Und die Crispe zurück, das heißt, die frühern;
Plötzlich wirst du der Letzte aller Guten.
Willst du rennend auf deine Füße pochen?
Eil dem Tigris zuvor, dem flücht'gen Passerinus.
Ruhmlos ist es, dem Esel vorzurennen.

37. Auf einen Naseweisen.

Scheinen willst du doch allzu naseweise.
Naseweise, das geht: fort, Nasenschwäre!

38. An Candidus.

Seht den, welcher so Tag, als Nacht an weiblichen Polstern
Haftet, der allzubekannt rings im Bezirke der Stadt;

Glänzendes Haars, mit Salbe geschwärzt, hellstrahlend in Purpur,
Zart von Gesicht, an der Brust breit, an den Beinen enthaart;
Der auch deinem Gemahl anhaftet als steter Begleiter:
Bann nur jegliche Furcht, Candidus: der ist kein Mann.

39. Auf Schönkrieg.

Ja, ich hasse, dieweil du schön bist, Schönkrieg.
Das ist scheußliches Ding um Schön und Schönkrieg,
Krieg traun wünsch' ich mir lieber, als den Schönkrieg.
Schönkrieg, möchtest du doch nur schön verwelken!

40. Auf Pontilianus.

Lügst du? ich glaub's: du liesest mir schlechte Gedichte: ich lobe.
Singst du? ich singe: du trinkst, Pontilianus? ich auch.
Rülpsest du, merk' ich es nicht: du spielst? ich werde besieget.
Etwas thust du allein ohne mich, doch ich verschweig's:
Nichts doch leistest du mir. Ich sorg', ein Gestorbner, so sagst du,
Herrlich. Ich fordere nichts, Pontilianus; nur stirb.

41. Auf Tucca.

Nicht, o Tucca, genügt dir, daß du schlämmest;
Du willst heißen es auch, und willst es scheinen.

42. Callistratus und Afer.

Höret, der rauche Callistratus hüllt sich dem struppigen Afer,
So wie die Jungfrau sich eben dem Manne vermählt.
Fackeln auch leuchteten vor, und ein Schleier verhüllte das Antlitz,
Und es ermangelten nicht Worte, Thalassus, von dir.
Mitgift ward auch bestimmt. Scheint dir dies, Roma, zu wenig,
Oder erwartest du gar baldigen Wochenbesuch?

44. An Marcus Unicus.

Unicus, theuerer Name, verwandt mir durch Bande des Blutes,
Du auch hegest ein Herz, meinen Bestrebungen hold.
Da du Lieder ersinnst, die dem einzigen Bruder nur weichen,
Stehst ihm an Kunst nicht nach, gehst ihm an Liebe zuvor.
Lesbia, sammt dem zarten Catullus, könnte dich lieben,
Und dem Naso zunächst schenkt dir Corinna ihr Herz.
Zephyre weheten auch, wenn du Segel zu spannen gelüstest,
Doch du liebest den Strand, brüderlich hierin gesinnt.

45. An Phöbus.

Weil mit Fellen des Bockes du beständig
Schläf' und Scheitel bedeckst der nackten Glatze,
Witzig, Phöbus, fürwahr hat der gesprochen,
Welcher sagte, beschuhet sey dein Köpfchen.

46. An Classicus.

Gallus feilschet Gedichte und Lupercus.
Jetzo, Classicus, sprich: die Dichter faseln.

47. Der edle Murrkopf.

Du bist mürrisch, und hold, kurzweilig und wieder erbittert.
Ich kann so nicht mit dir leben, und ohne dich nicht.

48. Auf einen leckern Wirth.

Wenn du Pilzengericht, sammt Eber, wie Nichtiges aufträgst,
Und nicht wähnest, das sey wirklich mein Wunsch: es behagt.
Wenn du glaubest, ich werde beglückt, und wenn du verlangest,
Erbe zu seyn um fünf Austern, so lebe mir wohl.
Köstlich dennoch ist dein Schmaus, ja köstlich; doch morgen
Ist's nichts, heute sogar; nichts ist es wirklich sofort.
Was der unselige Schwamm wohl weiß an dem scheußlichen Stiele,
Und der begegnende Hund, oder der Scherben am Weg.
So ist Barben sowohl, als Hasen und Euter der Ausgang,
Und das Schwefelgesicht, sammt dem gemarterten Fuß.
So hoch schätz' ich mir nicht Festschmaus auf Albanischen Höhen,
Nicht Capitoliums Schmaus, weder ein Pontifex-Mahl.
Rechnete selber der Gott mir den Nectar, so wird er zum Essig,
Und treuloses Getränk aus Vaticanischem Faß.
Lade nur andere Gäste dir ein, o Spender des Gastmahls,
Welche der prangende Staat deiner Gerichte beglückt.
Möge mich plötzlich ein Freund einladen auf Klöße von Kalbfleisch;
Nur solch Schmäuschen behagt, das ich zu geben vermag.

49. An den Lehrer Linus.

Linus, Lehrer der schöngelockten Jugend,
Welchen Eigner von ihrer Habe nennet,
Und dem Perlen, Gesind, Wein, Gold und Knaben
Postumilla, die reiche, anvertrauet:

Darum schenket, durch stete Treu bewähret,
Dir vor allen die Herrin auch den Vorzug.
Hilf, ich bitte dich, meinem tollen Wahnsinn,
Und zuweilen bewahr mit mindrer Sorgfalt
Jene, welche das Herz mir tief versengen,
Die ich Nächte hindurch und Tage gierig
Gern in unserem Schooße sehen möchte,
Schöne, blendende, Paare, Zwillingskinder,
Uebergroße, Knaben jedoch nicht, sondern Perlen.

50. Auf den Besitzer eines prächtigen Hauses.

Lorberhain und Platanusholz und hohe Cypressen,
Und für viele genug, hegest du Bäder allein;
Hoch auf hundert Säulen gestützt prangt mächtig die Halle,
Und dir unter dem Fuß leuchtet das Onyxgestein;
Und der flüchtige Huf stampft deine bestäubete Roßbahn;
Wieder verrinnendes Naß plätschert in Wogen herab.
Auf stehn lange Gemächer; doch ist zum Speisen und Schlafen
Nirgends ein Platz. Wie gut wohnest, o Trauter, du nicht!

51. Fabullus.

Daß uns so oft bethöret wird Fabullinus,
Ist dir fremd? ein guter Mensch ist, Aulus, stets Lehrling.

52. An Sempronia.

Welcher die Schläfe sich pflag mit Pierischem Laube zu kränzen,
Und deß schützendem Wort oft der Verklagte gestaunt,
Allhier ruht, Sempronia, der; hier ruhet dein Rufus,
Der in der Asche sogar glüht noch in Liebe zu dir.
Du, in Elysiums Flur, wirst als liebliches Mährchen erzählet;
Deinen Entführungen horcht staunend die Tyndaris selbst.
Du, die Bessere, kamst nach verlassenem Räuber zurücke;
Ungern folgte die, auch wiedergefordert, dem Mann.
Lächelnd vernimmt Menelaus die Troiischen Liebesgeschichten;
Dein Raub saget von Schuld Paris, den Phrygier, los.
Wenn dich einstens empfahn die beseligten Haine der Frommen,
Wird im Stygischen Haus höher kein Schatten gefeirt.
Nicht fremd blicket, es liebt Proserpina selbst die Entführten;
Herzliche Neigung gewann dir der Gebieterin Huld.

53. Auf einen Filz.

Soviel Goldes besitzest du, und Schätze,
Als nur selten ein Bürger oder Vater,
Nichts verschenkest du, auf dem Reichthum brütend,
Wie der scheußliche Drache, den die Dichter
Als des Skythischen Haines Hüter feiern.
Doch Ursache, wie selbst du sagst und prahlest,
Von unbändiger Habsucht ist dein Söhnchen.
Warum suchest du Thoren nur und Tölpel,
Die du höhnest, und deren Sinn du blendest?
Allzeit warest du Vater diesem Laster.

54. Auf Zoilus.

Fuchsroth, schwarz das Gesicht, kurzbein, am Auge verstümmelt —
Großes gewährst du, wofern, Zoilus, bieder du bist.

56. Auf Polycarmus.

Zehnmal kränkelst du wohl, und mehr in dem Laufe des Jahres.
Nicht dir schadet es je, uns, Polycarmus, jedoch.
Stehest du auf, du verlangst von den Freunden Genesungsgeschenke.
Schäme dich; nur Einmal sey, Polycarmus, nun siech.

57. An Sparsus.

Warum ich oft zur Flur des dürren Nomentums,
Und zum schmutz'gen Lar der Villa eile, dies fragst du?
Nicht zum Denken ist, o Sparsus, noch zum Ausruhen,
Ein Ort und Raum in der Stadt dem Armen. Früh wehren
Das Leben Lehrer, in der Nacht die Brotbäcker,
Und der Kupferschmiede Hämmerschlag den Tag über.
Hier schütten laut auf die beschmutzte Tischplatte
Neronianisch Silber müß'ge Geldwechsler;
Dort schlägt der Pocher des Hispan'schen Goldsandes
Zerstoßne Steine mit dem blanken Handfäustel.
Nicht ruhet je der wilde Schwarm der Bellona;
Der Wracker schwatzt, den Rumpf mit Täflein umbunden,
Und dem's die Mutter lehrt, es bettelt der Hebräer,
Noch das Triefaug ruht, das Schwefelhölzchen ausbietet.
Wer den Verlust des ruh'gen Schlafes kann zählen,
Der sagt auch, wie viel Händ' in der Stadt aufs Erz schlagen,
Wenn Colchis Kreisel den zerschnittnen Mond peitschet.

Du, Sparsus, weißt das nicht, und kannst es nicht wissen,
Du, üppig wohnend an Petilius Lustorte,
Dem hoch das Haus hinabschaut auf die Bergkuppen,
Der in der Stadt ein Gut besitzt, in Rom Winzer;
Falernum's Hügel beut nicht reichre Herbstspende,
Du hast die Wagenbahn im innern Hausraume,
Und in der Tiefe Ruh und Schlaf, gestöret durch keine
Zunge, und Tag, wenn du denselben einlässest.
Uns weckt des Schwarmes Gelächter, der vorbeiziehet,
Und am Bette lärmet Rom. Wenn aus Verdruß müde
Uns zu schlafen lüstet, eilen wir zum Landgute.

58. An Alauda.

Magdgeck nennt dich die Gattin; jedoch mit den Trägern der Sänften
Buhlet sie selbst: ihr seyd herrlich, Alauda, gepaart.

59. Die überlästigen Küsse.

So viel Küsse gewährt dir unsre Roma,
Der du wiedergekehrt nach fünfzehn Jahren,
Als nur Lesbia dem Catullus schenkte.
Dir drückt jeglicher Nachbar, dir der rauche
Bauer bockelnden Kuß auf Mund und Lippen.
Hier bedrängt dich der Weber, dort der Walker,
Hier der Schuster nach frischgeküßtem Leder,
Dort der Eigner mit eklem Schmutz im Barte;
Dort Einäugige, hier mit triefen Augen,
Alle Arten von lauter Lustunarten.
Nicht belohnt es die Müh zurückzukehren.

60. An seinen Geburtstag.

Tag, du Zögling des Mars, wo zuerst wir die rosige Sonne,
So wie des himmlischen Gotts strahlendes Antlitz geschaut,
Wenn dich Ehr' auf dem Lande verdreußt und am grünen Altare,
Den ich in Latiums Stadt immer mit Jubel gefeirt,
Gönne Verzeihn, daß ich an meinen Kalenden nicht fröhne,
Daß ich am Tag der Geburt Lebensgenuß mir gewünscht.
Blassen am Tag der Geburt, daß gewärmetes Wasser Sabellus
Hab', und Alauda nur ja trinke geläuterten Wein;
Durch den bekümmerten Sack durchseihen des Cäcubers Dicke,
Und in ewiger Hast zwischen den Tischen zu gehn,

Jene begrüßen und die, stets aufstehn während des Mahles,
Und auf den Marmorgrund treten, der kälter, als Eis:
Welcherlei Grund, aus eigener Wahl ausharren und dulden,
Was du, wenn es des Mahls König gebietet, versagst?

61. Ligurra.

Verse, kurze und brennend scharfe Lieder,
Möcht' ich, scheust du, auf dich, Ligurra, machen,
Und willst solcher Besorgniß würdig scheinen;
Doch du fürchtest umsonst, du wünschest fruchtlos.
Löwen Libya's stürzen nur auf Stiere;
Molkendiebe beschleichet nie der Löwe.
Wenn du Lesung dir wünschest, suche, rath' ich,
In der rußigen Kneipe trunkne Dichter.
Die mit gröberer Kohl' und gelber Kreide
Verse fertigen, die nur Versler lesen.
Unwerth meiner Bezeichnung ist die Stirne.

62. An Saturnus, für Priscus Terentius.

Mächtiger Fürst urälteres Pols und grauerer Vorwelt,
Unter dem lässige Ruh waltete, ferne von Müh,
Nicht tyrannischer Strahl, nicht Freveler, würdig des Blitzstrahls,
Nicht zu den Manen getrennt, Erde nein, ruhig und reich.
Fröhlich nah' und mit Huld zu den festlichen Freuden des Priscus:
Daß du nahest, geziemt dir an dem eigenen Fest.
Du gibst ihn mit dem siebenten Herbst, Urvater, der Heimath
Fern von der Latischen Stadt friedliches Numa's zurück.
Sieh, wie ein ähnlicher Zug der Ausonischen Märkte der Eßpracht
Hier hängt, und wie mit Macht schimmert der ehrende Prunk.
Wie nicht spärlich die Hand, und die Gaben der reichlichen Tafel,
Wo, Saturnus, dir auch werden die Schätze gezählt.
Und daß diesem Verdienst sein Werth und größere Gunst sey,
Feiert ein Vater dein Fest so, und ein biederer Wirth.
Doch du, Heiliger, sey so geliebt in deinem December.
Laß ihm solcherlei Fest kehren noch häufig zurück.

63. An Corduba.

Froher, Corduba, als Venafrum's Oelflur,
Und wie Histria's Krüge, gleich gesegnet,
Die des weißen Galesus Trift besieget,

Nicht durch Schnecken, noch Purpurblut bethörend,
Wo die Heerden in eigner Farbe glühen;
Sag dem Dichter, er solle sich doch schämen,
Daß er sonder Vergelt noch ferner lese;
Dulden würd' ich es, thät's ein guter Dichter,
Dem ich wechselnde Ehre geben könnte:
Unbeweibte verführen ohn' Entgeltung;
Was der Blinde geraubt, verliert er niemals.
Nichts ist kläglicher, als ein nackter Strauchdieb;
Nichts ist sicherer, als ein schlechter Versler.

64. Cinna.

Ihn, der rosige Diener besiegt an Antlitz und Locken,
Schafft um Cinna zum Koch. Cinna, du üppiger Schlund!

66. An Amönus.

Hundert Tausend hat dir, o Freund, die Behausung gekostet,
Die du gerne verkaufst, selbst um verminderten Preis.
Doch durch der Kunst Blendwerke bestichst du den Käufer, Amönus,
Und von üppigem Prunk schimmert die Hütte so reich.
Glanzvoll prangen allhier von Schildpatt blitzende Betten,
Seltene Lasten zugleich von Mauritanischem Holz.
Delphische Tische, beschwert von erhabenem Silber und Golde.
Hier stehn Knaben, die man sich zu Gebietern erfleht.
Und du foderst zwei hundert Tausend als niedrigsten Kaufpreis.
Freund, in des Hausraths Pracht foderst du wenig für's Haus.

67. Auf Maro's Geburtstag.

Majus Iden, ihr gabt dem Hermes Daseyn.
An den Iden August's, da kommt Diana;
Maro weihet die Iden des Octobers.
Du sollst diese begehn noch oft und jene,
Der des mächtigen Maro Iden feiert.

68. An die Schützlinge.

Dämmernder Schützling, du hast mich Rom zu verlassen genöthigt,
Mache, wofern du klugst, prunkenden Hallen den Hof.
Kein Sachwalter bin ich, und abhold bitterem Hader,
Träg auch, ältlich bereits und Pieriden-Genoß.

Mich zieht Schlummer und Muße nur an, so die mächtige Roma
Immer versagt. Und zurück kehr' ich, wofern man hier wacht.

69. An Paullus.

Wie Gemälde und wie Pokale, Paullus,
Ist dir jeglicher Freund ein — Schaugebilde.

70. Aper.

Als krummbeinig ein Bursch jüngst Apern brachte das Handtuch,
Und einäugiges Weib saß auf dem schlechten Gewand,
Und nur Tropfen vom Oele verlieh ein gebrochener Salber,
Tadelte Zecher im Bad Aper so bitter, als streng:
Brecht in Stücke den Kelch, und gießt den Falerner zur Erde,
Schrie er, wofern nach dem Bad Ritter zu trinken verlangt.
Nun er vom altenden Ohm dreihundert Tausend ererbt hat,
Nie kehrt nüchtern vom Bad jetzo derselbe nach Haus.
Was wirkt künstlich Geräth und fünf umlockete Diener!
Damals, als er noch arm, dürstete Afern es nie.

71. An Lygdus.

Alles, Lygdus, versagst du meiner Bitte;
Nichts, o Lygdus, versagtest du mir ehmals.

72. An Pannicus.

Weil du Hufen gekauft bei den Gräbern des tieferen Grundes,
Und ein Hüttchen, so morsch, dem du den Giebel gestützt,
Gibst du Acker und Pflug nun Preis, die städtischen Händel,
Und, den die Toga gezollt, kleinen, doch sichern Gewinn.
Weizen und Hirs' und Graupen und Bohnen verkaufest du vormals,
Als Sachwalter; doch jetzt kaufst du, ein Ackrer, sie selbst.

73. An Catullus.

Du, Catullus, du sagst, ich sey dein Erbe.
Wenn ich's lese, Catullus, werd' ich's glauben.

74. An Flaccus.

Wenn auch krystallnes Geräth vom Nilstrom bringet die Flotte,
Nimm des Flaminischen Markts irdene Becher doch an.
Gehn die an Kühnheit voraus? Gehn jene, die solche Geschenke
Senden? So schlecht sie auch sind, hegen sie doppelten Werth.

Solch ein gedreheter Kelch führt nimmer den Dieb in Versuchung,
Und auch siedendes Naß sprengt das Gefäß nicht entzwei.
Sorglos ferner ist auch der Diener, wann zechen die Gäste;
Nicht den zerschmetternden Fall fürchtet die zitternde Hand.
Auch dies bringt noch Gewinn, daß du aus denselbigen zutrinkst,
Wenn du, Flaccus, dem Kelch endlich Vernichtung bestimmst.

76. Der Landmann.

Wein gilt zwanzig der Krug, vier As der Scheffel Getreide.
Obgleich trunken und satt, armet der Bauer jedoch.

79. An Bithynicus.

Nie, Bithynicus, schrieb ich gen dich. Nicht willst du es glauben?
Und du zwingst mich zum Eid? Lieber noch thu' ich genug.

80. An Atticilla.

Vieles hab' ich geschenkt, warum du batest:
Mehres hab' ich geschenkt, als du erbeten;
Dennoch bittest du Mehres für und fürder.
Wer nichts weigert, der, Atticilla, buhlet.

81. Callistratus.

Um nicht Gute zu loben, so lobt Callistratus Alle.
Welcher die Bösen verkennt, wer doch erscheinet dem gut?

82. Umber.

In Winters-Tagen, an dem Feste Saturnus,
Sandt' Umber mir, ein Graupenmahl, der Blutarme.
Nun schickt er Raupenmahl, seitdem er reich wurde.

83. Menogenes.

Nicht zu entfliehn aus warmen, noch kühlenden Bädern vermagst du
Dem Menogenes je, übst du auch jegliche List.
Er hascht jetzt mit der rechten und linken den glühenden Dreiball,
Daß er den häufigen Fang rechne des Balles dir an.
Er bringt haschend dir auch aus dem Staube den weichlichen Luftball,
Steigt er bereits aus dem Bad', hat er die Sohlen auch an.
Nimmst du die Quehlen, er sagt, sie giengen an Weiße dem Schnee vor,
Mögen sie schmutziger seyn als auch der Busen des Kinds.
Wenn du das dünnere Haar mit geschnittenem Zahne dir kämmest,
Sagt er, du ordnetest schön dir Achilleisch Gelock.

Selbst auch trägt er den Satz von der Hef' aus beräucherter Flasche,
Und er trocknet dir auch stets von der Stirne den Schweiß.
Alles belobt und Alles bestaunt Menogenes, bis du,
Wenn unbändig du dich ärgertest, sagtest: so komm.

84. Fabianus.

Jener Brücheverhöhner, Fabianus,
Den jüngst alle Gebrochne herzlich scheuten,
Wenn er schwellende Wasserbrüche durchzog,
Wie Catulle, gepaaret, nicht vermochten,
Sah sich neulich in Nero's warmen Bädern,
Und der Arme begann sogleich zu schweigen.

85. An Polytimus.

Ich war nimmer gewillt dir das Haar, Polytimus, zu kränken;
Doch mich freut es anjetzt, daß ich die Bitte gewährt.
So warst, Pelops, geschorener, du, und glänztest im Kurzhaar,
Daß die Braut dich erblickt schimmernd im Elfengebein.

88. Cotta.

Es klaget Cotta, er misse zweimal Pantoffeln,
Weil er zu Füßen hat den läss'gen Aufwärter,
Der allein dem Armen dient, und sein Gesind' ausmacht.
Erdacht hat drum der schlaue Kopf ein Hilfsmittel,
Damit er nicht mehr ähnlichen Verlust leide:
Er wandelt barfuß jetzt zu jedem Gastmahle.

89. Tongilianus.

Tongilianus hat Spott, ich weiß es und läugne das nimmer;
Doch hat außer dem Spott Tongilianus auch nichts.

90. An Charinus.

Weil mit Wolle das Haupt, Charin, du gürtest,
Nicht die Ohren, es schmerzen dich die Haare.

91. Maro.

Hört, für den altenden Freund thut Maro laute Gelübde,
Dem dreitägige Glut fiebrisch den Busen versengt:
Wandle der Siechende nicht zu den Stygischen Wellen hinunter,
Solle dem mächtigen Zeus bluten ein lieblicher Dank.
Jetzo begann auch der Arzt die gewisse Genesung zu künden.
Daß das Gelübde ihn nicht fessle, gelobet er jetzt.

92. Auf Magulla.

Mit dem Gatten gemein hast du, Magulla,
So das Lager, als auch den alten Buhler.
Warum, sage mir doch, ist's nicht der Mundschenk?
Ach du seufzest: du scheust, ich merk's, die Flasche.
S. IV, 69.

93. An Priscus.

Oftmals pflegest du mich um meine Gesinnung zu fragen,
Wenn ich plötzlich zu Gold käm' und zu schaltender Macht.
Glaubst du, jemand vermöge die künftigen Sitten zu sagen?
Sag mir, wenn du ein Leu würdest, wie wärest du dann?

94. Fabulla.

Wie den Buhlen sie vor des Gatten Augen
Könne küssen, erfand Fabulla wirklich.
Immer küßt sie und stets ihr närr'sches Zwerglein;
Wenn das Närrchen von vielen Küssen triefet,
Reißt der Buhler ihn flugs zu sich, mit eignen
Deckt und schickt er ihn gleich der heitern Herrin.
Welch ein größerer Narr ist nicht der Gatte!

95. Auf Tucca.

Ich schrieb Heldengedicht: du beginnst zu schreiben; ich weiche,
Daß in den Wettkampf nicht meines mit deinem geräth.
Kaum weiht unsre Thalia sich jetzt dem tragischen Festschritt,
Als du das Schleppkleid auch passest, das lange, dir an.
Ich schlug Saiten der Ley'r, von Calabrischen Musen geadelt:
Vom Ehrgeitze gespornt, raffst du den Kiel uns hinweg.
Wir, wir wagen Satyren: du willst ein Lucilius werden.
Tändl' ich elegischen Scherz, tändelst dasselbe du gleich.
Was kann weniger seyn? Ich begann Epigramme zu dichten.
Auch du strebst nach dem Ruhm, welcher allein mir gebührt.
Kiese nun, was du nicht willst. Wie schamlos alles zu wollen!
Und wenn du etwas nicht willst, Tucca, das lasse du mir.

99. An Bätis.

Bätis, die Locken umlaubt mit olivenerzeugendem Kranze,
Der du in glänzender Flut goldene Vließe gewährst,
Den sammt Bromius Pallas auch liebt, dem der Wogengebieter
Durch weißschäumende Flut beut die besegelte Bahn;

Möge mit glücklicher Schau Instantius euren Gestaden
Nahn, und den Völkern das Jahr glücklich wie früher vergehn.
Nicht mißkennt er, wie lastend es sey, auf den Macer zu folgen.
Wer nur die eigene Last wäget, der hebet sie auch.

100. Auf einen Schamlosen.

Antlitz hast du vom Ahn, und Nas' und Augen vom Vater,
Und die Geberde, wie du sagst, von der Mutter empfahn.
Wenn du Ahnen uns zeigst, und nichts an dem Körper uns lügest,
Nun so sage, von wem hast du die Stirne geerbt?

101. An Mattus.

Wer: Ich bin nicht zu Haus! erst sagt, wann du pochst an die Thüre.
Weißt du nicht, was der sagt? Mattus, ich schlafe für dich.

102. An Milo.

Weihrauch, Pfeffer, Gewand und Silber und Mäntel und Perlen
Feilschest du, Milo; damit wandelt der Käufer davon.
Nützlicher ist mit der Gattin Verkehr, die, häufig verkaufet,
Nicht den Verkäufer verläßt oder im Mindsten verkürzt.

Martialis Epigramme.

Dreizehntes Buch.

Gastgeschenke.

(Xenien.)

1. An den Leser.

Daß nicht Thunen die Hülle, der Schutz nicht fehle der Oelfrucht,
Weder der lästige Aal fürchte des Hungers Gewalt,
Drum tilgt, meinen Verderb, das Papier, o Musen, vom Nilstrom:
Schauet, der trunkene Herbst fodert sich frischeren Scherz.
Nicht mein Würfel erreget den Kampf hochherzigem Knöchel,
Weder die Sechs, noch den Hund schüttelt mein Elfengebein.
Nüsse vertritt dies Papier; es vertritt dies Papier auch den Becher:
Solcherlei Spiel bringt, traun, weder Verlust, noch Gewinn.

2. An den Verkleinerer.

Naseweis sey du hinfort, und werd' auch endlich zur Nase,
Wie sie sogar auf Geheiß Atlas zu tragen versagt,
Und so vermöge du auch den Latinus selbst zu verspotten —
Mehr zu bespötteln vermagst du mein Getändel doch nicht,
Als ich selber gethan. Was frommt's, daß der Zahn an dem Zahne
Naget? Denn Fleisch thut Noth, wenn du Ersättigung willst.
Hier ist der Mühe Verlust. Wer sich schnöde bewundert, dem spritze
Zu dein Gift: dies ist nichtig, ich weiß es bereits.
Dennoch ist es so ganz nicht ein Nichts, wenn ein redliches Ohr mir,
Nicht mit der Frühe des Tags ernstere Stirnen mir nahn.

3. An den Leser.

Sieh, dies schmächtige Buch mit der Xenien sämmtlicher Anzahl,
Wenn du, Leser, es kaufst, kostet vier Dreier dir nur.

Vier ist zuviel: um zwei kannst du auch wirklich es haben,
Und, der das Büchlein verkauft, Tryphon hat immer Gewinn.
Selber die Distichen kannst du zur Gab' hinsenden dem Gastfreund,
Ist bei dir, wie bei mir, Münze so dünne gesät.
Auch ist der Sachen Gehalt in Ueberschriften bezeichnet:
Eile vorbei, was nicht deinem Geschmacke behagt.

4. Weihrauch.

Daß in Aetherischer Burg erst spät Germanicus herrsche,
Lang noch hienieden, so weih' heilige Dämpfe dem Zeus.

5. Pfeffer.

Wird dir die fettere Schnepfe, im Glanz der üppigen Keulen,
Etwa geschenkt — thu klug Pfeffer als Würze dazu.

6. Weizentrank.

Schau hier Weizengetränk — Weinmeth mag der Reiche dir senden.
Will ihn der Reiche dir nicht senden, so kauf' ihn dir nur.

7. Muschelbohne.

Wann im röthlichen Topf die erblassende Bohne dir schmoret,
Kannst du jegliches Mal meiden der Leckern sofort.

8. Der Dinkel.

Tränke gemeines Geschirr mit dem Brei des Clusinischen Dinkels,
Daß du süßeren Most, satt, dem geleerten entschlürfst.

9. Linsen.

Nimm Pelusiums Gab' in Empfang, die Linsen vom Nilstrom;
Stehn sie der Graupe auch nach, gehn sie den Bohnen doch vor.

10. Die Blume des Weizens.

Weder vermagst du die Kraft, noch den Nutzen der Blume zu zählen,
Weil sie dem Bäcker so oft frommt und dem Koche zugleich.

11. Die Gerste.

Nimm, was der Treiber so oft den verstummenden Mäulern entfremdet,
Nur für den Wirth gab ichs, nicht zum Geschenke dir selbst.

12. Der Weizen.

Nimm dreihundert der Scheffel, gebaut vom Libyschen Pflanzer,
Daß in der Nähe der Stadt nicht sich erschöpfe dein Feld.

13. Die Beete. (Der Mangold.)

Daß Taglöhnergericht, die faderen Beeten, dir schmecke,
O wie fodert so oft Pfeffer und Essig der Koch!

14. Lattich.

Lattich — so war es Gebrauch — schloß sonst Mahlzeiten der Ahnen.
Sage, warum dies Gericht unsere Mahle beginnt?

S. II, 53.

15. Rauchloses Holz.

Wenn du Aecker bestellst in Nomentum's nahem Gefilde,
Schaffe, ich rathe dir treu, Bauer, dir Holz ins Gehöfd.

16. Rüben.

Rüben senden wir hier, die der winternden Kälte sich freuen,
Dir zum Geschenk; im Olymp isset sie Romulus noch.

17. Kohlsprossen.

Daß die bläsferen Sprossen dir nicht aufregen den Ekel,
Mit Salpeter bestreut, grüne im Wasser der Kohl.

18. Schnittlauch.

Wenn du des Tarentinischen Lauchs strengduftende Fäden
Assest, so küß' allzeit nur mit geschlossenem Mund.

19. Kopflauch.

Köstliches Lauch hier sendet Aricia, selig des Haines;
Am schneeblendenden Schaft schaue das grünende Laub.

20. Steckrüben.

Wir hier gedeihn im Gebiet Amiternum's, in fruchtbaren Gärten;
Sparsamer iß nun anjetzt Nursia's Knollengewächs.

21. Spargel.

Spargel, welcher so zart aufwächst in Ravenna, der Seestadt,
Ist kaum schmackhaft, wie der, welchen die Wildniß erzog.

22. Die härtliche Traube.

Nicht dem Pokale gerecht, und unnütz ganz dem Lyäus,
Werd' ich — dem Trinker nur nicht — munden, wie Nectargetränk.

23. Die Chierfeige.

Wie gleicht Chiische Feige dem Wein, den Setia sendet!
Innerlich hegt sie den Wein; innerlich hegt sie das Salz.

24. Quitten.

Wenn dir Quitten, gekocht mit Cecropischem Honig, die Tafel
Schmücken, so können sie, traun, Aepfel von Honig dir seyn.

25. Fichtennüsse. (Pinien, Pignolen.)

Wir sind Cybele's Frucht: weit eile von hinnen, o Wandrer,
Daß nicht unsere Last treffe versehrend dein Haupt.

26. Arlesbeeren. (Speierlinge.)

Arlesbeeren sind wir, und schaffen zu leicht dir Verstopfung;
Darum eignet die Frucht besser dem Knaben, als dir.

27. Dattelnzweige.

Goldene Dattel, du wirst am Janustage gegeben;
Dennoch pfleget die Frucht Spende des Armen zu seyn.

28. Coctanen. (Kleine Syrische Feigen.)

Schauet die Früchte, gehegt im binsenen Kegelgeflechte:
Wären sie größer an Wuchs, würden sie Feigen genannt.

29. Pflaumen von Damascus.

Nimm ausländische Pflaumen, gerunzelt und mild durch Bejahrung,
Hin als Gabe: des Leibs Härtungen lösen sie stets.

30. Käse aus Luna.

Solcherlei Käse, bedruckt mit dem Bild der Etrurischen Luna,
Wird wohl deinem Gesind tausend der Mahle verleihn.

31. Vestiner Käse.

Willst du ein mäßiges Mahl, fleischlos, einnehmen am Morgen,
Sendet den Käse zur Zeit Angulum's Heerde dir zu.

32. Käse von Velabrum.

Nicht, wen jederlei Heerd umdampft, noch wer jeglichen Rauch saugt,
Welcher Velabrum's Rauch schlürfet, der Käse nur schmeckt.

33. Käse aus Trebula.

Trebula hat uns gezeugt; es empfiehlt uns doppelte Anmuth,
Ob uns schwächere Glut, ob uns das Wasser bezähmt.

34. Bulben. (Zwiebel.)

Ist dir die Gattin ergraut, und sind dir die Glieder erstorben,
Schaffet das Bulbengericht nichts als die Sättigung dir.

35. Lucaner Schweinswürste.

Aus Lucania komm' ich, entstammt der Picenischen Mutter:
Drum wird der liebliche Kranz blendendem Breie gewährt.

36. Oliven.

Diese Olive — sie kam der Picenischen Kelter entfremdet —
Wie sie beginnt, so beschließt eben dieselbe das Mahl.

37. Citronäpfel.

Dies Obst reifet im Laub des Corcyreïschen Gartens,
Oder der Drache bewacht diese Massylische Frucht.

38. Erstlingsmilch. (Biestmilch.)

Nimm dir die Milch, die der Hirte gehascht, eh sogen die Böcke;
Sie ist der Erstlingserguß, welchen die Mütter verleihn.

39. Böcke.

Dies muthwillige Vieh, dem grünenden Bacchus so abhold,
Büß'! im Lebensbeginn schädigte schon es den Gott.

40. Eier.

Wenn schneeblendende Milch umfließet den goldenen Dotter,
Würz' Hesperischer Saft von der Makrele das Ei.

41. Spanferkel.

Nährte nur lautere Milch den Säugling der lässigen Mutter,
Gieb ihn mir, Reicher, und du iß von Aetolischer Sau.

42. Kernlose Granatäpfel und Nußpfirsche.

Nicht den Libyschen Zweigen entpflückten wir Aepfel und Pfirsche,
Nein, in Nomentum's Au'n bot sie zur Gabe der Baum.

43. Eben dieselben.

Dir hier senden wir Aepfel, gereift in der Nähe von Roma,
Wie auch Pfirsche von da. — Wünschest du Libysche noch?

44. Euter.

Wie? ein Eutergericht? Nein, denn in zu üppiger Fülle
Strömen die Warzen; empor schwellet sie eigene Milch.

45. Junge Hühner.

Wenn ich Geflügel besäß' aus Libya, oder vom Phasis,
Schickt' ich es; jetzo empfang Hühnchen von heimischer Zucht.

46. Pfirsiche.

Frühreif, waren wir schlecht am erzeugenden Aste der Heimat,
Doch am erkohrenen Zweig sind wir veredeltes Obst.

47. Picentiner Brötchen.

Picentinisches Brötchen erschwillt im Nectarischen Milchsaft,
Gleich dem gelockerten Schwamm, wenn er das Wasser geschlürft.

48. Pilze.

Leicht ist es Silber und Gold, Leibrock und Toga zu senden:
Köstliche Pilze jedoch senden ist größere Müh.

49. Die Feigenschnepfe.

Weil die Feige mich nährt, weil Honigtrauben mich füttern —
Warum eignete nicht Traube den Namen mir zu?

50. Erdschwamm. (Morchel. Kugelschwämme.)

Wir mit zärtlichem Haupt durchbrechen die nährende Erde;
Wahrlich, den Pilzen allein stehen wir Schwämme nur nach.

51. Der Drosselnkranz. (Krametsvögel.)

Dich reizt Rosengeflecht, auch ein Kranz aus köstlicher Narde;
Doch mir behaget ein Kranz lustig aus Drosseln gereiht.

52. Die Ente.

Ganz zwar werde die Ente gereicht: doch Brust nur und Rücken
Schmeicheln dem Gaume; den Rest sende dem Koche zurück.

53. Turteltauben.

Bietet die fettere Turtel sich mir; leb wohl dann, o Lattich,
Halte die Schnecken für dich. Hunger verderbe mir nicht.

54. Das Schulterblatt des Schweines.

Gib von Cäre mir doch, und was die Menapier senden,
Werde mir! Schinken jedoch schmause der Leckere nur.

55. Der Schinken.

Saftreich ist er: im Flug die gemüthlichen Freunde geladen!
Denn wenn er altet, so frag' ich nach dem Schinken nichts mehr.

56. Die Tasche.

Von jungfräulicher Sau wählt sich dein Gaumen die Tasche,
Und mir schmecket allein die von der trächtigen Sau.

57. Aegyptische Bohnenstängel.

Lache des Kohls vom Nil und der schmeidigen, wolligen Fäden,
Wenn du mit Zähnen und Hand zieheſt ein neckend Geſpinnſt.

58. Die Gänseleber.

Schau, wie die Leber erschwillt, an Größe beſiegend die Gans ſelbſt!
Und in Staunen verſetzt, fragſt du: Wo wuchs ſie denn wohl?

59. Die Zieſelmäuſe.

Winter, dich ſchlafen wir durch; und wir ſtrozen von blühendem Fette
Juſt in den Monden, wo uns nichts als der Schlummer ernährt.

60. Kaninchen.

Seht, das Kaninchen erfreut's, in gegrabenen Höhlen zu hauſen;
Feindlichem Heer hat's, traun, heimliche Pfade gezeigt.

61. Haſelhühner.

Von den Leckerein der Vögel ſoll geſammt allen
Der Geſchmack des Joniſchen Haſelhuhns vorangehen.

62. Gemäſtete Hühner.

Nicht nur liebliches Mehl macht fett die genügſamen Hühner,
Finſterniß nähret ſie auch: finderiſch grübelt der Gaum!

63. Der Kapphahn.

Daß nicht magre der Hahn, durch brünſtiges Lieben erſchöpfet,
Ward er gekappt, und jezt iſt er mir Cybele's Freund.

64. Derſelbe.

Fruchtlos ſchmieget ſich an dem gekappeten Gatten die Henne:
Solches Geflügel verdient Cybele's Vogel zu ſeyn.

65. Das Rebhuhn.

Bei Auſoniſchen Tafeln erſcheint höchſt ſeltener Vogel,
Und in der Reichen Gelag ſchmauſet man häufig von ihm.

66. Junge Tauben.

Nimmer entweih mit malmendem Zahne die zärtlichen Tauben,
Iſt dir der heimliche Dienſt Cnidiſcher Göttin bekannt.

67. Ringeltauben.

Mannkraft lähmt, und es schwächet die Ringeltaube die Liebe:
Meide nur dieses Gericht, welcher der Liebe gedenkt.

68. Die Golddrossel.

Dich, Golddrossel, bethören sowohl Leimruthen, als Maschen,
Wann Weinbeeren, noch roh, schwellen von grünlichem Saft.

69. Pannonische Katze.

Umbria hat uns noch nie Pannonische Katzen gesendet:
Pudens sendet aus Wahl solche Geschenke dem Herrn.

70. Der Pfau.

Dich faßt Staunen, erschleußt er des Schweifs schauprangenden Spiegel!
Zum Abschlachten jedoch gibst du ihn grausam dem Koch.

71. Der Flammenreiher.

Rothes Gefieder benamt; doch nach unserer Zunge gelüstet
Leckere Gaume: wie erst, tönte sie lieblichen Klang!

72. Der Phasan.

Auf Argivischem Kiel ward ich uranfänglich verführet:
Denn in früherer Zeit kannt' ich den Phasis allein.

73. Perlhühner.

Hat auch Hannibal oft sich an Römischen Gänsen gesättigt:
Heimische Vögel hat doch nie der Barbare verzehrt.

74. Die Gans.

Dieses Gefieder erhielt des Tarpejischen Donnerers Tempel:
Wie? du staunest? Noch nicht hatte der Gott sie erbaut.

75. Die Kraniche.

Ha, du verwirrest die Reihn, und es fliegt nicht völlig der Buchstab,
Wenn du von Palameds Vögeln nur einen verlierst.

76. Das graue Rebhuhn.

Bäuerlich Huhn, Rebhuhn, was verschlägt's, wenn's eben so gut schmeckt?
Theurer ist zwar Rebhuhn: kräftiger schmeckt es darum.

77. Der Schwan.

Süßen Gesang hebt an mit gemach absterbender Zunge
Selber der Schwan, wenn er trauert um eigenen Tod.

78. Purpurvögel.

Klein ist der Vogel, jedoch vom mächtigen Riesen benamet,
Und von Porphyrion auch, welcher die Grünen geführt.

79. Die Seebarbe.

Im Seewasser-Verschloß nur athmet sie; aber erschlafft sie,
Gib ihr lebendiges Meer, sieh, und die Barbe erstarkt.

80. Die Muräne.

Die in Sikulichen Fluten umherschwimmt, jene Muräne,
Kann nicht tauchen ins Meer sonnenversengete Haut.

81. Die Meerbutte.

Trägt die breitere Schüssel auch die Butte,
Ist die Butte doch breiter, als die Schüssel.

82. Austern.

Eben verließ ich trunkene Muschel die Küsten von Bajä,
Und ich Leckere nun durste nach edelem Saft.

83. Krabben.

Uns liebt dunkeler Liris, an dem das Gehölz von Marica
Schutz beut; dorten sind wir Krabben in reichlicher Zahl.

84. Der Seebrachsen.

Hier der Brachsen, der fett aus den Fluten des Meeres herauskam,
Hat ein gutes Geweid; übrigens schmeckt er gemein.

85. Die Seekrähe.

Um dich schlägt, Seekräh, sich das Volk auf den Märkten am Nilstrom,
Und der Pelläische Gaum theilet die Palme dir zu.

86. Der Meerigel.

Ob auch dieser die Finger zersticht mit gestachelter Wölbung;
Dennoch, legt er sie ab, weich ist dem Gaume das Fleisch.

87. Purpurschnecken.

Undankbarer, du hüllst in Gewande, getränket mit unserm
Blute, dich ein; nicht gnügt dieses: wir werden zum Schmaus.

88. Der Gründling.

Werden im Veneterland auch köstliche Mahle gefeiert,
Immer des Mahls Anfang pfleget der Gründling zu seyn.

89. Der Hecht.

Zarterer Hecht, du verweilst, wo ins Meer einmundet Timavus:
So mit dem Salze des Meers nährt dich die Süße des Quells.

90. Goldbrachsen.

Preis und Belobung verdient nicht jeglicher Brachsen des Meeres,
Nur, den die Muschel ernährt an dem Lucrinergestad.

91. Der Stör.

Sendet den Stör doch hin nach der Palatinischen Tafel,
Und den Ambrosischen Schmaus schmücke das seltne Geschenk.

92. Hasen und Krametsvögel.

Wie von den Vögeln die Drossel, so sind nach meiner Entscheidung
Von vierfüßigem Wild Hasen das Leckergericht.

93. Der Eber.

So war der Eber, der einst — in Diomedes Gefilden
Borstiges Schrecken so lang — sank dem Aetolischen Speer.

94. Die Gemsen.

Eber erschrecken durch Hauer; es schirmt das Geweihe die Hirsche.
Wir unkriegrisch Geschlecht, immer die Beute sind wir!

95. Der Bergbock.

Nicht die schlechteste Beute des Morgengewilds ist der grause
Oryx, welcher so viel Hunde gestreckt in den Staub.

96. Der Hirsch.

Bändigte, Cyparissus, dein Zaum den gewaltigen Damhirsch?
Oder gehörte wohl gar, Silvia, dieser dir an?

97. Das Waldeselsfüllen.

Ist der Esel noch jung, so nähret das Füllen der Mutter
Milch, und es heißt dann Kind, immer auf winzige Zeit.

98. Das Reh.

Gib zum Spiele das Reh nur immer dem winzigen Söhnlein!
Denn mit geschütteltem Kleid pflegt es zu scheuchen das Volk.

99. Die Ziege.

Schau, wie die Ziege so hoch von der Kuppe des Felsens herabhängt!
Du zwar hoffest den Sturz, aber sie höhnet den Hund.

100. Der Waldesel.

Herrlich trägt sich der Zebra! O laßt anjetzo die Jagd ruhn
Auf Erythräischen Zahn! Fort mit dem schirmenden Netz!

101. Oel von Venafrum.

Dies Oel schwitzte die Beere dir aus im Gefild von Venafrum;
Wenn du Salben dir nimmst, immer auch duftet es durch.

102. Makrelentunke.

Von dem Erstlingsblute des noch aufathmenden Skombers
Nimm das theure Geschenk köstlicher Tunke dir hin.

103. Die Tunke.

Freilich bin ich entstammt dem Antipolitanischen Thunfisch:
Wär' ich Makrelen entstammt, würd' ich dir nimmer gesandt.

104. Attischer Honig.

Bienen, die den Thesäischen Berg Hymettus verwüsten,
Senden aus Pallasgehölz dir den veredelten Saft.

105. Sikuler Honig.

Immerhin werde der Honig, auf Hybla's Hügeln gesammelt,
Nur Cecropisch genannt, sendest du ihn zum Geschenk.

106. Rosinenwein.

Diesen erzeugete dir die Gnossische Lese von Creta,
Und der pfleget der Meth dürftiges Volkes zu seyn.

107. Pechwein.

Dieser verpichete Wein kommt her von Vienna, dem Weinland,
Zweifele nicht: mir hat Romulus selbst ihn gesandt.

108. Weinmeth.

Attischer Honig, du trübst den Nectar-Trank von Falernum.
Solcherlei Wein ist es werth, daß Ganymedes ihn mischt.

109. Albaner.

Den hat Cäsar's Kelter gesandt von lieblicher Lese,
Die sich, reichlich und süß, Julisches Berges erfreut.

110. Surrentiner.

Trinkst du Wein von Surrent, nur Becher aus Myrrha verschmähet,
Oder aus Gold! Es gewährt eigene Kelche der Wein.

111. Falerner.

Von Sinuessa's Kelter gepreßt ist der Marsische Wein hier.
Und wann reifte er denn? — Eh noch ein Consul gebot.

112. Setiner.

Setia, welche am Hang auf Pontinische Fluren herabschaut,
Schickt aus der winzigen Stadt altende Fässer uns zu.

113. Fundaner.

Diesen Fundanischen gab Opimius selige Lese:
Der ihn als Consul gepreßt, trank ihn als Consul zugleich.

114. Trifoliner.

Bin ich Trifoliner auch nicht vom edelsten Bacchus;
Bin von den Weinen ich doch Rebe von siebentem Rang.

115. Cäcuber.

Feurigen Cäcuber reift die Fundanische Flur von Amyclä:
Denn in der Mitte des Sumpfs zeugt sich die Rebe und grünt.

116. Signiner.

Trinke Signiner Gepreß: das hemmt streng rinnenden Bauchfluß.
Daß es mit Macht nicht hemmt, trinke nicht über den Durst.

117. Mamertiner.

Wird ein Krug Mamertinisches Weins von Nestorischem Alter
Dir zu eigen: er darf jeglichen Namen empfahn.

118. Tarraconer.

Tarraco, welche allein Campanischem Bachus zurücksteht,
Zeugete solcherlei Wein, daß er mit Tuscischem kämpft.

119. Nomentaner.

Nomentanische Lese gewährt dir meinen Lyäus:
Ist nur Quinctus dir hold, trinkest du lieblicheren.

120. Spoletiner.

Spoletiner Gewächs in altenden Flaschen behage
Dir mehr, als wenn du auch trinkest Falernischen Most.

121. Peligner.

Die um Pelignum gepflanzt, sie senden getrübete Weine:
Nicht du, den du gefreit, trinke den Marsischen Wein.

122. Essig.

Schmähe die Flasche nur nicht, die am Nil mit Essig gefüllt ward:
Solang Wein es noch war, hatte sie minderen Werth.

123. Massilianer.

Weil dreihundert der Bürger die eigene Spende dir auftört,
Kannst du Massilia's Wein reichen, im Rauche gebeitzt.

124. Cäretaner.

Beut dir Nepos Cäre's Gewächs: dir dünkt es Setiner.
Nicht mit dem Schwarme, mit drei Freunden genießet er ihn.

125. Tarentiner.

Aulon, berühmt durch edele Woll', und durch Reben beseligt,
Spende dir köstliches Vließ, wenn es mir Weine gewährt.

126. Salbe.

Weder die Salbe gebührt, noch Fässer mit Weine dem Erben,
Gold nur werd' ihm zu Theil: jenes genieße du ganz.

127. Der Kranz aus Rosen.

Dir beut, Cäsar, der Frost zum Kranz die beschleunigten Rosen;
Vormals Lenzesgesproß, eignet die Rose nun dir.

Martialis Epigramme.

Vierzehntes Buch.

Geschenke.

(Apophoreta.)

1. An den Leser.

Weil die gebietenden Väter, die Ritter das Speisegewand freut,
Weil ziert unseren Zeus Zeichen der Freiheit, der Hut,
Und der Knecht den Aedil nicht scheut, wenn er rüttelt zu würfeln,
Ob auch nahe bereits Eis in den Seen erharscht:
Nimm in Empfang abwechselnde Loose des Reichen und Armen;
Jeder gewähre sofort seine Geschenke dem Gast!
Ist es doch Scherz und Getändel, und was noch schlechter, als dieses —
All' wir wissen's; wer mag läugnen, was jeglicher weiß?
Doch was Besseres thun, Saturn, in den Tagen des Rausches,
Die zum Ersatz des Olymps selber der Sohn dir verlieh?
Soll ich Thebä besiegen und Troja? Die frevle Mycenä?
Nur mit Nüssen gespielt! Nüsse verlier' ich nicht gern.
Wo du nur willst, da kannst du bequem dies Büchlein beenden:
Denn es entfalten dies Werk zweierlei Verse ja nur.

2. Geschenke.

Soll ich sagen, warum ich in Kürze bezeichne den Inhalt?
Daß du, wenn es beliebt, nur die Bezeichnung dir merkst.

3. Schreibtafeln von Citrusholz.

Wären wir nichts als Holz, in dünnere Tafeln zerschnitten,
Wahrlich, dem Libyschen Zahn wären wir edele Last.

4. Fünfblättrige Schreibtafeln.

Dampft doch von Rindergemord die selige Fläche des Herrschers,
Wann fünfblättriges Wachs höhere Ehre gewährt.

5. Elfenbeinerne Schreibtafeln.

Daß dir trauriges Wachs nicht schwächt das ermüdete Auge,
Mahle die schwärzliche Schrift blendendes Elfengebein.

6. Dreiblättrige Schreibtafeln.

Nimmer erblickst du als schlechtes Geschenk dreiblättrige Tafeln,
Schreibt nur die Holde darauf, daß sie zu kommen sich sehnt.

7. Schreibtafeln aus Pergament.

Immer geglaubt, es sey Wachs, doch sind es gegerbete Blätter!
Du kannst löschen, so oft Wörter erneuen du willst.

8. Kälberhauttafeln.

Hat die Holde auch diese nicht gelesen,
Weiß sie doch, was die Täfelchen verlangen.

9. Die Kälberhauttäflein.

Weil du die kleinen erblickst; wir schickten sie, glaubst du, der Freundin,
Aber du irrst; denn Geld fordert die Tafel allein.

10. Königspapier.

Nicht gering sind die Gaben, wie du wähnest,
Wenn der Dichter auch leere Blätter schenket!

11. Briefpapier.

Wird es dem minder Bekannten gesandt, und dem Freunde des Busens,
Sein nennt Alle das Blatt, wie es Gewohnheit gebeut.

12. Das Kästchen aus Elfenbein.

Solcherlei Kästchen geziemet sich nur mit gelblicher Münze
Anzufüllen, und Holz berge das silberne Geld.

13. Das hölzerne Kästchen.

Was in dem Grunde sich noch von unserem Kästchen befindet,
Sey dir Gabe; wo nichts, sey dir das Kästchen geschenkt.

14. Elfenbeinerne Würfel.

Wenn die Würfel gesammt aufstehn mit verschiedenem Antlitz,
Wirst du sagen, gesandt hätt' ich ein großes Geschenk.

15. Würfel.

Sey ich Würfel auch nicht an Zahl dem Knöchel vergleichbar,
Wenn nur Gewinn und Verlust häufig den Knöchel besiegt.

LBC

16. Würfelbecher.

Sucht doch die faukelnde Hand zu werfen geordnete Knöchel!
Schüttelt der Becher sie aus, folgen nur Wünsche dem Wurf.

17. Spieltafel.

Hier wird stets mir der Würfel mit zwölf Spielaugen gezählet,
Dieser zweifarbige Stein stirbt durch den doppelten Feind.

18. Nüsse.

Winziges Spiel um die Nuß scheint niemals Schaden zu hegen;
Dennoch hat es den Steiß häufig den Knaben geraubt.

19. Federbüchse.

Weil du die Büchse geloost, so gedenk' sie mit Federn zu füllen;
Weil wir das Große geschenkt, schaffe das Kleine dir an.

20. Bretsteine.

Wenn Kriegsschlachten du spielst mit stets nachstellenden Buben,
Ist dir der glänzende Stein Helfer, und oft auch dein Feind.

21. Das Futteral.

Sehet die Büchsen, gefüllt mit eigenem Griffel von Eisen!
Schenkest dem Knaben du sie, ist es nicht kleines Geschenk.

22. Der Zahnstocher.

Mastixspitzen erfreun; doch fehlet die laubige Spitze,
Kann die Feder dir auch stochern und säubern den Zahn.

23. Der Ohrlöffel.

Wenn dir sauset das Ohr, und von wudelndem Jucken dir Weh thut,
Nimm das Geräth, das dir Kriebeln und Prickeln vertreibt.

24. Die goldene Haarnadel.

Daß salbtriefende Haare das seidne Gewand nicht beflecken,
Halte gewundnes Gelock sicher die Nadel dir fest.

25. Der Kamm an die Kahlköpfige.

Was soll der Buchskamm hier mit vielfach geschnittenen Zähnen,
Dir zur Gabe bestimmt, findet er Haare nicht mehr?

26. Haarseife.

Seht, Teutonische Locken entflammet der brennende Schaum hier;
Mehr, als Gefangener Haar, schmücket die Seife dein Haupt.

27. Seifenkugeln aus Deutschland.

Sinnst du, Graue, wie du die gealterten Haare dir färbest,
Fahe den mattischen Ball; — aber, o Kahle, wozu?

28. Der Sonnenschirm.

Fahe den Schirm, der siegt ob sengenden Gluten der Sonne;
Mag auch stürmen der Wind, decket dein Schleier dich doch.

29. Der Sonnenhut.

Allzeit schau' ich gedeckt im Pompejanischen Schauplatz,
Wenn auch der stürmende Wind Schleier dem Volke versagt.

30. Der Jagdspieß.

Eber begrüßet der Spieß; er erwartet auch wüthende Löwen,
Dringt in den Bären hinein, ist nur gekräftigt die Hand.

31. Der Hirschfänger.

Schmerzet es dich, daß der Rüssel die fahenden Spieße zurückschlägt,
Wird dir der kürzere Stahl fällen die größere Sau.

32. Das Wehrgehenk.

Hier ist des Kriegers Geschmuck, und der Name behaglicher Ehre,
Waffe, die des Tribuns Seite zu gürten verdient.

33. Der Dolch.

Dolch, den kurzes Geringel umflicht mit geschlängelten Adern,
Dich stählt, zischender Glut, Salo in frierendem Naß.

34. Die Sichel aus dem Schwerte.

Mich bog sicherer Friede des Herrschers zu mildem Gebrauch um.
Dien' ich dem Landmann doch, wie ich dem Krieger gedient.

35. Das Beilchen.

Als zur Tilgung der Schulden erfolgt die traur'ge Vergantung,
Ward um unendlichen Preis winziges Beilchen erkauft.

36. Messer des Scherers.

Zur Abscherung des Haars ist dieses Geräthe geeignet:
Eins frommt längerem Haar, eines dem bärt'gen Gesicht.

37. Der Schrank für Buchrollen.

Giebst du Bücher mir nicht recht stark gepresset,
Geb' ich Motten sie Preis und bösen Schaben.

38. Das Schreibrohr.

Memphis Boden gewährt zum Papier auch taugliche Rohre;
Anderer Sümpfe Geröhr decke dein ländliches Dach.

39. Die Nachtlampe.

Ich mitkundiges Licht des süßen Lagers —
Thu nur, was dir beliebt, ich werde schweigen.

40. Die Kerze.

Dich macht, Kerze, das Loos zur Leuchterſklavin,
Die das sichere Dunkel wach vollbringet.

41. Die Lampe mit vielen Dochten.

Ob ich das Speisegemach auch mit meiner Beleuchtung erhelle,
Ich vieldochtiges Licht bin nur ein Leuchter genannt.

42. Das Wachslicht.

Hier dies wächserne Licht wird dir nächtliche Helle gewähren,
Deinem Gesinde ja ward heimlich die Lampe geraubt.

43. Der Korinthische Leuchter.

Kerzen benameten uns in den früheren Jahren der Vorwelt.
Nicht ölsaugendes Licht kannte der sparsame Ahn.

44. Der hölzerne Leuchter.

Ich bin Holz, wie du siehst, doch hüte die Flamme; ich werde
Eine gewaltige Glut sonst aus dem Leuchter dir noch.

45. Der Dorfball.

Solcherlei Ball, die Wonne des Landmanns, strotzet von Federn,
Nicht wie der Windball weich, härter als springender Ball.

46. Der Dreiecksball.

Hast du mit edeler Linke mich fortzuschnellen gelernet,
Bin ich der Deine; wo nicht, Tölpischer, gieb mich zurück.

47. Der Windball.

Wandelt, o Jünglinge, fern; nur schwächeres Alter geziemt mir:
Bälle, die Luft anfüllt, schlage der Knabe, der Greis.

48. Der Raffball.

Draucus, der rührige, raffet mich auf im Sand des Antäus,
Der den gewaltigen Hals strecket in eitlem Bemühn.

49. Die Schwingkugeln.

Warum den kräftigen Arm mit thörichten Kugeln ermüdet!
Wenn er den Weinberg hackt, kräftigt sich besser der Mann.

50. Die Haube.

Daß nicht schmutzige Salbe die glänzenden Haare beflecke,
Kannst du mit solcherlei Haut bergen das duftende Haar.

51. Die Badestriegel.

Pergamus hat mich gesandt; dich säubre gebogenes Eisen;
Minder die Leinwand wird reiben der Walker hinfort.

52. Der Oelkrug von Horn.

Mich trug eben ein Stier noch an der Stirne,
Und du wähnest, ich sey ein wahres Nashorn.

53. Das Nashorn.

Den du neulich erblickt auf des Herrn Ausonischer Kampfbahn,
Ich bins, welchem der Stier eben zur Docke gedient.

54. Die Klapper.

Wenn am Halse dir hängt ein im Hause geborener Schreier,
Reg' er mit schwächlicher Hand tönende Klapper sich nur.

55. Die Peitsche.

Niemals frommet es dir und schwingst du auch immer die Geißel,
Wenn dir irgend ein Pferd rennt von bepurperter Schaar.

56. Das Zahnpulver.

Was verlangst du? Dem blüh'nden Mädchen dien' ich:
Niemals pfleg' ich gekauften Zahn zu glätten.

57. Myrobalanum. (Balsamsalbe.)

Was Virgilius nicht, noch Homerus im Verse gesaget:
Ja, aus Salbe besteht's, und aus der Balanus Frucht.

58. Salpeterschaum.

Dumm ist, welcher nicht weiß, wie mich der Hellene benennet.
Nitrum's Schaum heiß' ich. Griechisch nun? Aphronitrum.

59. Balsam.

Balsam locket mich an; dies ist für Männer die Salbe;
Cosmus würzigen Duft streuet, ihr Schönen, umher.

60. Bohnenkleister.

Dieses Geschenk ist genehm, und die Runzeln des Bauches vertilgend,
Wenn du bei hellerem Tag Stephanus Bäder besuchst.

61. Die Leuchte von Horn.

Ich Wegweiserin wandle im Gold mit verschlossenen Flammen,
Und das winzige Licht ruht mir im Busen geschirmt.

62. Die Blase als Leuchte.

Wenn ich Horn nicht bin, bin ich dunkeler, oder vermuthet,
Wer mir begegnet, ich sey wirklich aus Blase gemacht?

63. Die Pfeife.

Mich aus Wachs und Rohr zusammengefügte verlachst du?
So war, welche zuerst ward von dem Gotte geformt.

64. Die Flöte.

Trunkene Spielerin sprengt uns entzwei mit triefendem Munde,
Bläst jetzt beide zugleich, jetzo die eine allein.

65. Die wollenen Sohlen.

Fehlt dir der Bursche vielleicht, und beliebt es die Sohlen zu nehmen,
O so werde der Fuß immer sein eigener Bursch.

66. Der Brustlatz.

Mit stierhäutigem Latze verwahrtest du besser die Brust dir;
Denn das winzige Fell hüllet den Busen dir nicht.

67. Der Pfauenwedel.

Er, so den lästigen Fliegen es wehrt, dein Mahl zu belecken,
War des herrlichen Pfaus perlenbestrahleter Schweif.

68. Rhodischer Kuchen.

Schlage dem fehlenden Diener doch nie mit der Faust in die Zähne;
Eß' er Kuchen vielmehr, herrlicher Rhodos Gebäck.

69. Priapus aus Semmelmehl.

Willst du gesättiget seyn, so iß nur unsern Priapus:
Ob du die Mannheit kaust, lauter verbleibest du doch.

70. Das Schwein.

Fest des Saturnus erhöht zu wonnigen Tagen dies Schweinchen,
Das Steineiche genährt, schäumenden Ebern gesellt.

71. Die Bürste.

Ward das Gewand dir befleckt vom Anflug gelbliches Staubes,
Mag ihn mit sachterem Schlag scheuchen der buschige Schweif.

72. Die Würste.

Wurst, du kamest zu mir in dem mittleren Theile des Winters;
Denn vor den sieben Saturns-Tagen, da wardst du gebracht.

73. Der Papagei.

Wenn ich Sittich von euch auch Anderer Namen erlerne,
Hab' ich dennoch aus mir: Cäsar, dich grüß' ich! gelernt.

74. Der Rabe.

Sprich, o grüßender Rabe, was zeiht man dich Lesbischer Unart?
Nie ja nahte dem Haupt brünstiger Liebe Gewalt.

75. Die Nachtigall.

Philomele beweint des Tereus Frevel; als Mädchen
War sie stumm; doch anjetzt wird als ein Vogel sie laut.

76. Die Elster.

Ich, die Geschwätzige, nenne mit deutlichem Laut dich Gebieter.
Siehst du mich nicht, wohl schein' ich dir kein Vogel zu seyn.

77. Der elfenbeinerne Käfich.

Ist es ein herrlicher Sperling, wie der, den Catullus Geliebte,
Lesbia, weinte, so mag wohnen im Käfich er hier.

78. Die Arzneibüchse.

Büchsen von Elfengebein und voll heilkünstlicher Mittel
Sind ein Geschenk, wie es sich Pactius hätte gewünscht.

79. Die Peitsche.

Scherzt, Muthwillige, stets; doch scherzt nur immer, o Knechte!
Denn fünf Tage hindurch wird sie verschlossen euch seyn.

80. Ruthen.

Sind wir auch Knaben verhaßt, wir sind willkommen dem Lehrer;
Durch Prometheus Geschenk sind wir veredeltes Holz.

81. Das Ränzel.

Daß es erbetteltes Mahl des bärtigen Nackten nicht trage,
Und nicht schlafe beim Hund, wünschet das Ränzel sich hier.

82. Die Besen.

Palme bezeugt, daß der Besen in Preis und Ehre gestanden,
Doch Auskehricht verleiht jetzo dem Besen die Ruh.

83. Der Kratzer.

Schultern beschütze die Hand, wenn dich jemals ein lästiger Floh beißt,
Oder was immer vielleicht scheußlicher ist, als ein Floh.

84. Bücherfutteral.

Daß nicht Toga und Rock in Zotteln die Bücher verwandle,
Giebt dem zarten Papier Dauer die Tanne und Zeit.

85. Das Pfauenbett.

Namen gewährt dem Gestelle der Vogel mit lichtem Gefieder,
Juno's Liebling anjetzt, Argus doch war er zuvor.

86. Die Pferdedecke.

Nimm, o Jäger, die Decke dir hier zum gezäumeten Pferde;
Denn von dem nackenden Pferd keimen die Feigen empor.

87. Das Sopha.

Nimm dies mondnachahmende Polster, verzieret mit Schildpatt.
Acht Mann faßt es; und wer freundlich gesinnt ist, der komm.

88. Die Vorschmacksschüssel.

Glaubst du, es reize dich hier die weibliche Landschildkröte,
O so irrst du; wir sind männliche Beute des Meers.

89. Der Tisch aus Citrusholz.

Nimm das edele Holz in Empfang, Atlantische Gabe.
Wer dich mit Golde begabt, giebt ein geringer Geschenk.

90. Der Ahorntisch.

Adern durchschlängeln mich nicht; nicht Maurisch. Forsten entstamm' ich;
Aber es kennet jedoch leckre Gerichte mein Holz.

91. Elephantenzähne.

Der die gewaltigen Leiber der Stier' in die Höhe gehoben,
Kann der tragen, du fragst, Libysche Breter annoch?

92. Die fünffüßige Meßstange.

Du, o geborgener Stab mit Zeichen und stählerner Spitze,
Wann Baumeister geprellt, häufig verräthst du es uns.

93. Urächte Pokale.

Urneu ist nicht der Schmuck, noch die Arbeit unseres Meißels;
Denn aus den fertigen trank Mentor den Bachus zuerst.

94. Becher.

Wir sind nicht Plebejer Gebild aus kühnerem Glase;
Unser Gestein hat nie siedendes Wasser verletzt.

95. Die gemeißelte goldene Schaale.

Ob ich auch edel erglüh' im Glanz des Kallaischen Erzes,
Mehr doch hebt mich die Kunst; dieses ja bildete Mys.

96. Die Kelche des Vatinius.

Nimm Vatinius Kelche, des Schusternden schlechteres Denkmahl,
Hier in Empfang; ihm ragt höher die Nase jedoch.

97. Die goldene Schüssel.

Nimmer entweih mit winziger Barbe die mächtige Schüssel;
Denn sie muß zwei Pfund wiegen zum Mindesten doch.

98. Aretinische Gefäße.

Zu sehr schmähe mir nicht die Aretinischen Kummen;
Tuscisches Töpfergeschirr glänzte bei Porsena's Mahl.

99. Der Brittische Tischkorb.

Ich ausländisches Körbchen, ich bin von bemalten Britannen;
Roma jedoch will schon nennen das seinige mich.

100. Das Veronesische Weingefäß.

Wenn du die Heimat kennst vom sinnigen Dichter Catullus,
Hast du aus meinem Geschirr Rhätische Weine geschlürft.

101. Die Pilzenkumme.

Ob die Schwämme mir gleich so herrlichen Namen gewähren,
Dien' ich, ich sag' es mit Scham, eben geschnittenem Kohl.

102. Surrentischer Becher.

Nimm den Pokal in Empfang, nicht Sohn unedeles Thones,
Nein, kunstvolles Gebild von Surrentinischem Rad.

103. Das Seihgefäß.

Mildre mit unserem Schnee, ich rath' es, Setinische Becher,
Weil den gemeineren Wein Linnen zu seihen vermag.

104. Der Schneesack.

Unsere Tücher vermögen dir auch den Schnee zu verdünnen.
Nicht aus dem Seihegefäß sprudelt das Wasser so kühl.

105. Wasserkrüglein der Weineinschenker.

Fehl' es am Kalten nur nicht, nicht mangelt das Warme dem Gaste,
Aber auch spiele du nicht krittlich mit mürrischem Durst.

106. Der irdene Krug.

Nimm zur Gabe den röthlichen Krug mit gebogenem Henkel;
Fronto der Stoiker nahm quellendes Wasser damit.

107. Opferkelche.

Uns liebt Satyr, uns Bacchus, uns liebt auch der trunkene Tiger,
Welcher gelehrig des Herrn triefende Füße beleckt.

108. Saguntische Becher.

Daß nicht Diener sie ängstliches Sinns anfassen und wahren,
Nimm aus Saguntischem Lehm fertige Becher dir hin.

109. Edelsteinbecher.

Wie das umperlete Gold in Scythischen Flammen erglänzet,
Schau, wie viel Finger hat nicht solcherlei Becher entblößt!

110. Die Trinkflasche.

Hier aus dem Edelgestein, das Cosmus Namen bewahret,
Trinke du, Ueppiger, mir, lechzet nach Narde dein Durst.

111. Die Krystalle.

Während zu brechen du bebst, da brechen Krystalle; sie irret,
Wenn zu sicher sie ist, oder zu ängstlich die Hand.

112. Die Glaswolke.

Wenn Zeus sendet die Wolke, so geußt zur Mischung der Becher
Reichlichen Regen sie aus; diese gewähret dir Wein.

113. Myrrhenwein.

Trinkest du warm, so ziemet die Myrrhe dem heißen Falernet;
Denn es verbessert sich so immer des Weines Geschmack.

114. Der Cumische Napf.

Hier den röthlichen Napf, aus Cumä's Erde gebrennet,
Ihren Befreundeten schickt keusche Sibylla dir zu.

115. Glaspokale.

Sieh hier künstlich Gebild vom Nil! Er wünscht zu erhöhen
Immer den Werth; ach, wie oft brach sich der Künstler sein Werk!

116. Die Schneeflasche.

Trinkst du doch Spolentiner, und Wein aus Marsischem Keller!
Was frommt edeler Frost dir vom gesottenen Naß.

117. Schnee.

Nicht zu trinken den Schnee, doch Wasser zu trinken, das starret
Durch die Kälte des Schnees, lehrte der sinnige Durst.

118. Schneewasser.

Fleuch Schneewasser zu mischen und Trank von Massilias Rauchwein,
Bursche! es käme dir so theurer das Wasser zu stehn.

119. Der thönerne Nachttopf.

Weil mich schnalzend der Finger verlangt, und zögert der Bursche,
O, wie wardst du so oft, Polster, zur Kebsin gemacht!

120. Silberner Degen.

Ob die Ritter mich schon, ob die Väter mich Ligula nennen,
Lingula nennt mich dennoch seichter Grammatiker Schwarm.

121. Das Schneckenlöffelchen.

Wie zu Schnecken geschickt, so bin ich auch nützlich bei Eiern;
Weißt du vielleicht, warum Cochlear man mich benennt?

122. Die Ringe.

Vormals häufig, und jetzt so selten verschenket der Freund uns:
Glücklich der Freund, dem nie eigener Ritter entsteht.

123. Ringkästlein.

Häufig entgleitet der lastende Ring den gesalbeten Fingern;
Doch in meinem Verschloß wird dir die Perle geschützt.

124. Die Toga.

Römer, das Volk in der Toga, zu weltobsiegenden Herrschern
Hebt der, welcher Gestirn mächtigem Vater verlieh.

125. Die Toga.

Ist es dir leicht am Morgen den seligen Schlummer zu brechen,
Wird dir die Spende zu Theil, aber die Toga verschleißt.

126. Der Friesrock.

Dies ist des Dürftigen Gabe, doch braucht es der Dürftige nimmer;
Hier das warme Gewand wird für die Toga gesandt.

127. Der braune Kanusische Rock.

Diese Kanusische Wolle, so gleich dem getrübeten Weinmeth,
Sey dir frohes Geschenk; später vergreiset sie erst.

128. Das Kleid mit der Kappe.

Gallia hüllet dich jetzt mit Santonischem Kleide und Kappe;
Jüngsthin war es ja noch Affen ein Regengewand.

129. Der rothe Kanusische Rock.

Roma kleidet in Braunes, in Lichtes sich Gallia lieber,
Während dieses jedoch Knaben und Kriegern gefällt.

130. Der Pelzmantel.

Magst du auch stets antreten bei heiterem Himmel die Reise;
Nie für den plötzlichen Guß fehle das schützende Kleid.

131. Scharlachmäntel.

Bist du dem Blauen, dem Grünen geneigt, was kleidet dich Scharlach?
Sieh, daß auf solcherlei Art du nicht zum Flüchtlinge wirst.

132. Der Hut.

Könnt' ich, ich möchte so gern auch völlige Mäntel dir senden;
Jetzo schick' ich dir nur eine Bedeckung des Haupts.

133. Bätische Mäntel.

Wolle bethöret mich nie; auch beizet sie nimmer der Kessel,
Reizt auch Tyrisches Vließ, färbt mich mein eigenes Schaaf.

134. Die Busenbinde.

Hemm', o Binde, mir nur der Gebieterin schwellenden Busen,
So daß unsere Hand fasse, wie decke die Brust.

135. Tafelgewand.

Wie ich den Markt nicht kenne, so kenn' ich auch keine Verbürgung;
Jetzo ist es Geschäft ruhen am köstlichen Tisch.

136. Das Uebergewand.

Stürmt es im Frost, so frommen nicht viel dir glatte Gewänder;
Euere Mäntel erwärmt zottiges Vließ nur von mir.

137. Weißes Uebergewand.

Trefflich dienen wir euch zum Gebrauch im Amphitheater,
Wenn euch den kälteren Rock unsre Verhüllung bedeckt.

138. Der Teppich.

Flockiger Teppich bedecke die edleren Tische von Citrus;
Doch mein eigener Tisch duldet den fleckigen Kreis.

139. Liburnische Kaputröcke.

Wie? Du weißt nicht, o Thor, zu paaren die rechten Gewande,
Weißes ja zogest du an; thue das röthliche aus.

140. Die Cilicischen Beingewande.

Wolle gewährte sie nicht, nein der Bart des riechenden Gatten;
Im Cinyphischen Schooß berge sich jetzo der Fuß.

141. Das Tafelgewand.

Während die Toga sich freut an fünf Festtagen zu ruhen,
Kannst du dieses Gewand tragen aus eigenem Recht.

142. Die Halsbinde.

Wenn ich etwa ein Büchlein dir gab, um es später zu lesen,
Schütze dies Halstuch dir vor der Betäubung das Ohr.

143. Patavinische Röcke.

Patavinische Kette verlangt unzählige Vließe;
Nur du, Säge, du kannst schneiden den tüchtigen Stoff.

144. Der Schwamm.

Dein durch's Loos ist der Schwamm, zum Tischabwischen so nützlich,
Wenn er, ist er vom Naß ledig, so locker erschwillt.

145. Der Flauschrock.

Ich bin blendend von Farbe; so groß ist die Schöne der Zotteln,
Daß auch bei sengender Glut du mich zu tragen begehrst.

146. Das Kopfkissen.

Salbe das Haupt mit der Narde Gezweig; dann duftet das Kissen.
Schwindet dem Haar auch der Duft, hegen die Federn ihn doch.

147. Zottige Bettdecken.

Zottige Decken erglühn auf purpurnen Teppichen; fruchtlos,
Wann die gealterte Frau dir an der Seite gefriert.

148. Die Decken.

Daß die Gurte des Bettes nicht erscheine,
Nahn die Decken dir schwesterlich vereinet.

149. Das Busentuch.

Ach, Dickbrüstige fürcht' ich; o gib mich dem schmächtigen Mädchen;
Die schneeblendende Brust freue das klare Gespinnst.

150. Der geblümte Schlafrock.

Solcherlei Gabe gewährt dir Memphis Boden; besiegt ist
Durch das Gewebe vom Nil jetzt Babylonische Kunst.

151. Der Gürtel.

Länge besitz' ich genug; doch schwillt von leiblicher Bürde
Dir der Busen: zu kurz werde ich Gürtel dir dann.

152. Die würflichte Matraze.

Dir wird Decken das Land Catullus senden, des Dichters;
Wir Matrazen, wir sind aus Helikaon's Gebiet.

153. Die Schürze.

Leibrock gebe der Reiche; ich kann nur geben die Schürze:
Wär' ich mit Gütern beglückt, beides verlieh' ich zugleich.

154. Amethystblaue Wolle.

Traun, ich berauschte mich ja im Blut der Sidonischen Muschel,
Warum werd' ich denn doch nüchterne Wolle genannt?

155. Drei Arten weißer Wolle.

Dir, Apulia, wird der erste, und Parma der zweite
Preis; Altinum's Bezirk feiert der dritte sodann.

156. Tyrische Wolle.

Uns verschenkte der Hirt der Lacedämonischen Buhlin;
Läda's, der Mutter, Gewand war von geringerem Werth.

157. Pollentinische Wolle.

Nicht nur Wolle, die traurt mit dunkelem Vließ, es gewähret
Dieser Boden auch noch fröhliche Becher dazu.

158. Ebendieselbe.

Traurig ist zwar die Wolle, doch paßt sie geschorenen Dienern,
Wie sie die Tafel bedarf, nicht von der edleren Schaar.

159. Lingonische Scherwolle.

An den gedrücketen Flaum grenzt gar zu nahe die Binde;
Nimm das geschorene Vließ eines Lingonischen Tuchs.

160. Circensische Scherwolle.

Circus Wolle, so heißt das winzig geschnittene Schilfrohr.
Statt des Lingonischen Pfühls kauft sich der Arme die Streu.

161. Flaumfedern.

Bist du müde, so kannst auf Amyklä's Wolle du ausruhn,
Welche des blendenden Schwans innerer Dunst dir gewährt.

162. Heu.

Wohlfeil schwelle dir Heu mit laubigem Flaume das Polster;
Denn die erblassende Angst fliehet das härtere Pfühl.

163. Das Glöckchen.

Weg mit dem Ball, denn es tönet das Erz der Bäder, du spielst noch?
Im jungfräulichen Quell gehst du gebadet nach Haus.

164. Die Wurfscheibe.

Wenn die erglänzende Last der Spartanischen Scheibe dahinfliegt,
Knaben, entfernet euch schnell: schädlich nur sey sie einmal.

165. Die Guitarre.

Einstens gewährt' ich dem Sänger Eurydice, doch er verlor sie,
Weil er sich selbst nicht getraut, und sie zu heftig geliebt.

166. Dieselbe.

Oftmals ward sie sogar von Pompejus Theater verscheuchet,
Welche den Wald anzog, welche die Löwen bezwang.

167. Der Spielgriffel.

Daß vom zerriebenen Finger nicht brennende Blasen sich heben,
Mag die gelehrige Leyr zieren der schwätzige Kiel.

168. Der Spielreif.

Treibe das Rad nur an, du gibst uns die nützliche Gabe:
Spielreif nennt ihn das Kind, welchen ich Canthus genannt.

169. Derselbe.

Warum irrt der geschwätzige Reif in gedehnterem Kreise?
Daß schnell seinem Getön weiche das kommende Volk.

170. Das Siegeszeichen.

Dies wird ohne zu looſen gewährt, dem wahre Benennung
Rhenus lieh: geuß zehn Nippchen Falerner uns ein.

171. Brutus Knäblein.

Dunkel iſt nimmer der Ruhm des ſo winzigen Siegels im Ringe;
Dieſen Knaben hat einſt Brutus, der ernſte, geliebt.

172. Der Korinthiſche Eidechstödter.

Schon', auflauernder Knabe, zu tödten die nahende Eidechs,
Dieweil deinem Geſchoß dieſe zu fallen verlangt.

173. Hyacinthus im Gemälde.

Vom unſeligen Discus entfernt hinſterbende Blicke
Hyacinthus, die Schuld Phöbus, der Seufzer zugleich.

174. Der marmorne Hermaphrodit.

Männlich betrat er den See; ein Verzwitterter tauchet er aufwärts.
Väterlich iſt nur ein Theil, alles ſonſt weiblicher Reiz.

175. Danae im Gemälde.

Warum fahte die Danae Gold, olympiſcher König?
Schenkte die Leda dir doch ohne Vergeltung die Gunſt.

176. Die deutſche Larve.

Ich bin des Töpfers Geſcherz, die Larve des rothen Batavers,
Ja und das Antlitz, das du höhneſt, erſchrecket das Kind.

177. Herkules aus Korinthiſchem Erz.

Schlangen erwürgt er, als Kind, ein Paar, und achtet nicht ihrer.
Schon vor der zärtlichen Hand konnte die Hydra ſich ſcheun.

178. Herkules aus Gyps.

Schwächlich ich bin; doch du, ich rath' es, verſchmäh nicht das Siegel.
Meiner Benennung jedoch ſchämte Alcides ſich nie.

179. Eine ſilberne Minerva.

Kriegriſche Jungfrau, ſprich, dich wappnet der Helm und die Lanze,
Warum fehlet der Schild? Der iſt in Cäſars Gewalt.

180. Eine gemahlte Europa.

Schicklicher konnteſt du da, o gütiger Vater der Götter,
Dich umwandeln zum Stier, als ſich dir Jo verkuht.

181. Leander aus Marmor.

Kühn im tosenden Wogentumult rief einstens Leander:
Fluten verschlinget mich erst, kehr' ich von Hero zurück.

182. Bildniß eines Buckligen aus Thon.

Wahrlich, es schuf Prometheus berauscht aus Erde den Unhold;
Mit Saturnalischem Thon hat er wohl selber gespielt.

183. Homers Froschmäusekrieg.

Lies im Mäonischen Liede den Kampf der gefeierten Frösche;
Lerne durch unseren Scherz glätten die Falten der Stirn.

184. Homeros auf Pergament.

Iliums Kämpf', und Ulysses, der Herrschaft Priamos Abhold —
In vielfaltigem Fell liegen hier beide vereint.

185. Virgilius Mücke.

Nimm in Empfang, o Gönner, die Mücke des herrlichen Dichters,
Daß du, dem Scherze geneigt, Waffen und Helden verschmähst.

186. Virgilius auf Pergament.

Welch ein kleines Membran umschließt den gewaltigen Maro!
Sehet, das vorderste Blatt zeigt dir sein würdiges Bild.

187. Menander's Thais.

Diese bethörte zuerst der Jünglinge lockere Neigung;
Glycere nicht, es war Thais die Buhlin fürwahr.

188. Cicero auf Pergament.

Wenn dich dieses Membran auf Reisen begleitet, so glaube,
Daß du in Marcus Geleit kürzest den längeren Weg.

189. Propertius.

Cynthia, jugendlich Lied Properzens, des feurigen Dichters,
Erbte unsterblichen Ruhm, welchen sie selber verlieh.

190. Livius auf Pergament.

Nur in wenige Häute geengt ist Livius Größe!
Dennoch fasset nicht ganz diesen mein Bücherverein.

191. Sallustius.

Crispus gebühret der Preis, nach dem Urtheil kundiger Männer,
Weit vor allen, die je schrieben, was Römer gethan.

192. Die Verwandlungen von Ovidius.

Sehet, die Rolle, verfertigt aus vielfachzähligen Blättern,
Schließt von den Werken Ovids nur die Verwandlungen ein.

193. Tibullus.

Glühend entflammet die muntere Maid den verliebten Tibullus,
Welchen es herzlich gefreut, Nichts in dem Hause zu seyn.

194. Lucanus.

Einige gibt's, die sagen, ich sey kein Dichter gewesen;
Der Buchhändler jedoch, der mich verkauft, der vermeint's.

195. Catullus.

Ihrem Catullus verdanket so viel die große Verona,
Als auch ihrem Virgil winzige Mantua nur.

196. Warme und kalte Quellen.

Namen erwärmender Quellen benennt dir dieses Gedicht hier;
Schicklicher schwömme vielleicht selber im Wasser das Blatt.

197. Das verzwergete Maulthier.

O so fürchte doch nicht von solcherlei Maule zu stürzen!
Höheren Sitz beut fast Erde, die ebene, dar.

198. Das Gallische Hündchen.

Wenn dich zu hören verlangt das Getändel des winzigen Hündchens,
Für die Beschreibung zu kurz ist mir das räumige Blatt.

199. Der Hispanische Zelter.

Dies so winzige Roß hebt tackrecht hurtige Schenkel;
Aus goldhaltigem Land kommt's, aus Asturien, her.

200. Das Windspiel.

Nicht sich, sondern dem Eigener jagt aufstöbernder Rüde,
Welcher den Haasen im Maul ohne Verletzung dir bringt.

201. Der Ringer.

Nicht den lieb' ich, der siegt, doch den, der weiß zu erliegen,
Und der die Kunst sich klug rücklings zu neigen versteht.

202. Der Affe.

Schlau als Affe geübt, die geschleuderten Lanzen zu meiden,
Wär' ein Schwanz mir vergönnt, wär' ich ein Affe beschwänzt.

203. Das Mädchen von Gades.

Ach, sie schauert und bebt, und glüht so lechzend; sie würde
Auch unlautres Gelüst zünden in Hippolyts Brust.

204. Cymbeln.

Die ihr die Liebe betraurt der Celänäischen Mutter;
Oft, wann Hunger ihn quält, bietet der Galler euch feil.

205. Der Diener.

Uns sey an Alter ein Knab', und nicht umglättet mit Bimsstein,
Um deswillen mir kein Mädchen sey reizend und schön.

206. Der Gürtel.

Winde, Knab', um den Hals dir lautre Liebe,
Diesen Gürtel, entflammt an Venus Busen.

207. Derselbe.

Nimm den Gürtel dir hin, mit Cytherischem Necktar getränket;
Denn der Gürtel hat einst Jupiter liebend entflammt.

208. Der Schnellschreiber.

Strömen die Worte auch fort, an Schnelle besieget die Hand sie;
Während die Lippe noch spricht, ruhet die Rechte bereits.

209. Die Muschel.

Glätte die Muschel des Meers die Mareotische Rinde!
Auf dem geebneten Pfad eilet behender das Rohr.

210. Der Stocknarr.

Dummheit lüget hier nicht, sie ist nicht schlaue Bethörung.
Wer nicht klüger, als recht, solcher nur kluget allein.

211. Der Widderkopf.

Hast du den wolligen Hals des Phryxischen Gatten gekappet?
War das der Lohn, daß er oft dich mit Gewanden begabt?

212. Der Zwerg.

Wenn du vom Manne das Haupt nur gewahrst, so gleicht er dem Hektor;
Siehst du den Stehenden drauf, scheint er Astyanax dir.

213. Die Tartsche.

Hier die Wehr, die so häufig besiegt ward, selten nur siegte,
Zwar nur Tartsche für dich, deckte den Zwerg, wie ein Schild.

214. Die Knaben im Lustspiele.

Hier in der spielenden Schaar ist keiner des Hasses gewärtig;
Aber ein jeglicher ist doppelt und doppelt erwünscht.

215. Die Haft.

Sage mir deutlich und kurz, was doch Schauspielern und Sängern
Fromme die Haft? Daß sie theurer verkaufen die Gunst.

216. Der Habicht.

Räuber der Vögel zuvor, jetzt dient er dem Vogler, und wieder
Täuschet er, aber ihn schmerzt, daß ihm der Raub nicht gehört.

217. Der Speisewirth.

Sprich, wie Viele? wie hoch du zu speisen verlangest? Und weiter
Nur kein Wörtchen hinzu: fertig bereits ist dein Mahl.

218. Die Leimruthen.

Nicht Leimruthen allein, der Gesang auch täuschet die Vögel,
Wenn das beleimete Rohr wächst in der schweigenden Hand.

219. Das Ochsenherz.

Wenn du, ein dürftiger Hort, nicht Gold einbringende Verse
Fertigest, sahe, das du immer besaßest, das Herz.

220. Der Koch.

Nicht bloß gnüget dem Koche die Kunst; nicht diene der Gaumen;
Auch muß ferner der Koch kennen die Zunge des Herrn.

221. Rost und Bratspieß.

Auf dem gebogenen Rost, da schmore das winzige Klößchen;
Doch am längeren Spieß dampfe die schäumende Sau.

222. Der Zuckerbäcker.

Tausend süße Gebilde von Sachen erbauet die Hand dir
Kunstvoll; dieser allein sammelt der bienliche Fleiß.

223. Das Frühstück.

Auf! es verkaufet der Bäcker bereits Schulknaben das Frühstück;
Jeglicher Vogel im Kamm kündiget krähend den Tag.

Inhalt.

Seite

Vorwort III

Buch der Schauspiele 3

Epigramme.

Erstes Buch 13

Zweites Buch 38

Drittes Buch 53

Viertes Buch 69

Fünftes Buch 90

Sechstes Buch 111

Siebentes Buch 129

Achtes Buch 152

Neuntes Buch 174

Zehntes Buch 199

Elftes Buch 226

Zwölftes Buch 244

Dreizehntes Buch 266

Vierzehntes Buch 279

LB Coburg

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Martialis, Marcus Valerius,

Marcus Valerius Martialis Werke

Köln am Rhein 1825
Coburg, Landesbibliothek -- A III 9/12
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11913149-5